

Die Regensburger Münzerhausgenossenschaft im 13. und 14. Jahrhundert

Von Hubert Emmerig

INHALT

Abkürzungsverzeichnis	8
1. Mittelalterliche Münzprägung in Regensburg	11
Überblick vom 9. bis 15. Jahrhundert	11
Zur Lokalisierung der Regensburger Münzstätte(n)	14
2. Münzerhausgenossenschaften in Deutschland	15
Der Forschungsstand	15
Die gemeinsamen Merkmale	16
3. Die Regensburger Münzerhausgenossenschaft	18
Der Forschungsstand	18
Die Quellen	19
Die Geschichte der Hausgenossenschaft im Überblick	21
4. Der Ursprung der Regensburger Münzerhausgenossenschaft	23
Theorien zur Entstehung der Hausgenossenschaften	23
Die Stadtherrschaft in Regensburg im 12. und 15. Jahrhundert	25
Münzverwaltung in Regensburg bis ins 13. Jahrhundert	27
Münzer in Regensburg bis ins 13. Jahrhundert	29
Die ersten Zeugnisse der Hausgenossenschaft	34
5. Die Hausgenossenschaft als Körperschaft	35
Die Urkunden	35
Das Siegel	36
Der Name	37
Die Meister	38
Der Viererausschuß	41
Das Münzamt	42
6. Das Verhältnis der Hausgenossenschaft zu den Münzherren und zur Stadt	45
Privilegien der Münzherren	45
Herzogliche Urbare	47
Weitere Urkunden der Münzherren	48
Streitfälle	50
Die Münzmeister	51
Die Schreiber der Münze	55
Hausgenossenschaft und Stadt	56
	7

7. Tätigkeiten und Aufgaben der Hausgenossenschaft	57
Münzprägung und Gewinnverteilung	57
Wechsel und Silberhandel	58
Juristische Kompetenzen	62
8. Das Ende der Regensburger Münzerhausgenossenschaft	62
9. Die Mitglieder der Regensburger Münzerhausgenossenschaft	73
Familie Gumprecht	73
Familie Straubinger	76
Familie Maxeid	77
Die Familien Münzer	77
Familie Thundorfer	78
Familie Ingolstädter	79
Familie Reich	80
Familie Graner	81
Weitere Mitglieder	81
Weitere Personen mit Bezug zur Hausgenossenschaft	83
Münzer-Siegel	86
10. Der Personenkreis der Münzerhausgenossen und seine Stellung in der Stadt Regensburg	87
11. Zusammenfassung	95
Anhang	95
1. Die <i>Verrichtung von der Münz</i> (ca. 1310)	95
2. Bisher ungedruckte Urkunden	102
3. Urkundenregesten	106
4. Personenverzeichnis mit Nachweisen	119
A. Frühe <i>monetarii</i>	121
B. Hausgenossen	123
C. Münzmeister	144
D. Weitere Personen mit Bezug zur Hausgenossenschaft	148
E. Schiedsrichter 1255	149
F. Vertreter der Ritter, Münzer und Brauer 1281	152
5. Quellen- und Literaturverzeichnis	153
A. Ungedruckte Quellen	153
B. Gedruckte Quellen und Literatur	154
6. Abbildungsverzeichnis	166
7. Personenregister	167

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

Abb.	Abbildung
ADB	Allgemeine Deutsche Biographie
AF	Alte Folge
AGAO	Archiv für Geschichte und Altertumskunde von Oberfranken
Anm.	Anmerkung
Art.	Artikel
AUR	Allgemeine Urkundenreihe (Bestand im HHStA)
BAP	Baualterspläne zur Stadtsanierung Regensburg

BayHStA	Bayerisches Hauptstaatsarchiv (München)
BBLF	Blätter des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde
Bd.	Band
BDK	Bischöfliches Domkapitel (Bestand im BZAR)
BdLG	Blätter für deutsche Landesgeschichte
Bearb.	Bearbeiter, bearbeitet
Bf.	Bischof
BGBR	Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg
BM	Berliner Münzblätter
BMF	Blätter für Münzfreunde (und Münzforschung)
BMK	Bayerische Münzkataloge
BON	Blätter für oberdeutsche Namenforschung
BSB	Bayerische Staatsbibliothek (München)
BZAR	Bischöfliches Zentralarchiv (Regensburg)
clm	Codex latinus monacensis (Bestand in der BSB)
DA	Deutsches Archiv für die Erforschung des Mittelalters
DBA	Deutsches Biographisches Archiv
Diss.	Dissertatio(n)
dn.	Pfennig(e)
Ebf.	Erzbischof
Ed.	Editor, edidit (Herausgeber, herausgegeben von)
fl.	Gulden
fol.	Folio
Gde.	Gemeinde
geb.	geborene
GHA	Geheimes Hausarchiv (Abteilung im BayHStA)
GLA	Generallandesarchiv (Karlsruhe)
GN	Geldgeschichtliche Nachrichten
GNM	Germanisches Nationalmuseum (Nürnberg)
HA	Historische Abhandlungen der Königlich-Bayerischen Akademie der Wissenschaften
HAB	Historischer Atlas von Bayern
HBG	Handbuch der Bayerischen Geschichte (hg. von M. Spindler)
HBN	Hamburger Beiträge zur Numismatik
Hg.	Herausgeber, herausgegeben von
HHStA	Haus-, Hof- und Staatsarchiv (Wien)
HU	Hochstifts-Urkunden (Bestand im BayHStA)
HVO	Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg
lh.	Jahrhundert
JHVStr.	Jahresbericht des Historischen Vereins für Straubing und Umgebung
JNG	Jahrbuch für Numismatik und Geldgeschichte
KAA	Kurbayern Äußeres Archiv (Bestand im BayHStA)
Kap.	Kapitel
KDB	Die Kunstdenkmäler von Bayern. Oberpfalz, 22. Regensburg
Kg.	König
KL	Kloster-Literalien (Bestand im BayHStA)
Krfr.Stadt	Kreisfreie Stadt
Ks.	Kaiser
KU	Kloster-Urkunden (Bestand im BayHStA)
lb.	Pfund
Lkr.	Landkreis
MB	Monumenta Boica
MBNG	Mitteilungen der Bayerischen Numismatischen Gesellschaft
MGH	Monumenta Germaniae Historica (Abkürzungen der Unterabteilungen im Literaturverzeichnis)

MÖG	Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung
MÖNG	Mitteilungen der Österreichischen Numismatischen Gesellschaft
mschr.	maschinenschriftlich
NB	Niederbayern
ND	Neudruck, Nachdruck
NDB	Neue Deutsche Biographie
NF	Neue Folge
NMitt.	Numismatische Mitteilungen
N.N.	Nomen nescio (Name unbekannt)
NS	Numismatische Studien
NSA	Numismatisch-Sphragistischer Anzeiger
NZ	Numismatische Zeitschrift
NZg.	Numismatische Zeitung
ObA	Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte
OPf.	Oberpfalz
QE	Quellen und Erörterungen zur bayerischen (und deutschen) Geschichte
Rat. civ.	Ratisbonensia civitatis (Bestand in der StBR)
Rat. ep.	Ratisbonensia episcopatus (Bestand in der StBR)
RB	Regesta sive Rerum Boicarum Autographa
Reg.	Regest(en), Regesta
Rez.	Rezension
Rgbg.	Regensburg
RL	Reichsstadt-Literalien (Bestand im BayHStA)
RU	Reichsstadt-Urkunden (Bestand im BayHStA)
RUB	Regensburger Urkundenbuch
S.	Seite
S	Siegel-Nr. (bei Urkunden im RUB)
SA	Sonderdruck
SAR	Stadtarchiv Regensburg
SNR	Schweizerische Numismatische Rundschau
Sp.	Spalte
StBR	Staatliche Bibliothek Regensburg
StV	Staatsverwaltung (Bestand im BayHStA)
ß	Schilling(e)
Tf.	Tafel
Trad.	Tradition(en), Traditionsbuch
U	Urkunde (U 1 bis U 67 bezeichnet die in Anhang 3 aufgeführten Urkunden)
UB	Urkundenbuch
VF	Vorträge und Forschungen
vgl.	vergleiche
VHVN	Verhandlungen des Historischen Vereins für Niederbayern
VHVO	Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg (Bd. 1 – 4: Verhandlungen des Historischen Vereins für den Regenkreis)
VSWG	Vierteljahresschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte
WBVH	Beiträge zur vaterländischen Historie, Geographie, Statistik, hg. von Lorenz Westenrieder
WuB	Wittelsbach und Bayern (Kataloge der Ausstellungen 1980)
ZBLG	Zeitschrift für Bayerische Landesgeschichte
ZGO	Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins
ZRG	Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Germanistische Abteilung

1. Mittelalterliche Münzprägung in Regensburg¹

Überblick vom 9. bis 15. Jahrhundert

Regensburg ist die früheste Münzstätte des Mittelalters im bayerischen Raum. Die erste gesicherte Münze aus Regensburg ist ein Denar, der den Namen Kaiser Ludwigs des Frommen (814–840) und auf der Rückseite den Stadtnamen REGANESBVRG trägt². Hahn vermutet, daß diese Münze, die wohl nur in ganz geringer Zahl geprägt wurde – es ist nur ein zweifelsfrei echtes Exemplar davon bekannt, das 1868 in Regensburg vor der St. Michaelskapelle bei St. Emmeram³ gefunden wurde⁴ – im Jahr 834 entstand, als König Ludwig der Deutsche, dessen bevorzugte Residenz Regensburg war⁵, einen Feldzug in Richtung Paris zur Befreiung seines Vaters, Ludwigs des Frommen, unternahm⁶. Diese Prägung blieb jedoch zunächst allein.

Erst gegen Ende des Jahrhunderts setzten Denare König Arnulfs von Kärnten (887–896) die Regensburger Münzreihe fort⁷. Nach Denaren Arnulfs als Kaiser (896–899) und König Ludwigs des Kindes (900–911) übernahm nach dem Aussterben der deutschen Karolinger mit Arnulf dem Bösen (907–937) nahtlos der bayerische Herzog die Regensburger Münze⁸. Lediglich König Konrad I. (911–918) prägte noch einmal kurz in Regensburg, als er 916/917 die Stadt besetzt hielt⁹. Während des ganzen 10. Jahrhunderts blieb die Regensburger Münze in der Hand der bayerischen Herzöge, die ab Heinrich I. (948–955) in größerem Umfang prägten¹⁰. Als Herzog Heinrich IV. (995–1002) im Jahr 1002 zum König (Heinrich II.) gewählt wurde, kam es damit zu einer Parallelität herzoglicher und königlicher Münzprägung in Regensburg, die bis 1047 Bestand hatte¹¹.

In der Mitte des 11. Jahrhunderts prägte erstmals auch der Bischof, Gebhard III. (1036–1060), in Regensburg¹². Hahn datierte den Prägebeginn in die Vakanz des Herzogtums von 1047 bis 1049. Damals ging wohl das herzogliche Prägekontingent

¹ Diese Arbeit ist die überarbeitete Fassung einer Magisterarbeit, die im Sommersemester 1988 vom Lehrstuhl für Geschichtliche Hilfswissenschaften an der Ludwig-Maximilians-Universität München unter dem Titel „Die Verwaltung der Münzstätte Regensburg im 13. und 14. Jahrhundert“ angenommen wurde. Die Anregung zur Behandlung des Themas verdanke ich Herrn Dr. Hansheiner Eichhorn. Wörtliche Zitate aus Quellen sind sowohl im Text als auch im Anhang durch Kursivschrift kenntlich gemacht.

² Hahn, *Moneta Radasponensis*, Nr. 1.

³ Die Kapelle wurde 1889 abgerissen und stand an der Stelle, wo heute der Pfarrhof von St. Emmeram steht. Bauer, *Regensburg*⁴, S. 156; zur Kapelle siehe Piendl, *Pfalz*, S. 117–120, und Strobel, *Karner*, S. 215–218.

⁴ Schratz, *Beitrag*, S. 285–290, Tf., und Schratz, *Inedita*, S. 73, Nr. 1.

⁵ Zu Ludwig dem Deutschen und Regensburg siehe P. Schmid, *Regensburg*, S. 39, 48–53, 319–323 und bes. S. 435–438.

⁶ Hahn, *Moneta Radasponensis*, S. 107.

⁷ Hahn, *Moneta Radasponensis*, Nr. 2.

⁸ Hahn, *Moneta Radasponensis*, Nr. 3 (Ks. Arnulf), 4 (Ludwig), 5 und 7 (Arnulf).

⁹ Hahn, *Moneta Radasponensis*, Nr. 6. Zur königlichen Münzprägung allgemein siehe auch Sperl, *Münzgeschichte*, S. 5–17.

¹⁰ Hahn, *Moneta Radasponensis*, Nr. 5, 7–26 und S. 109–117. Zur herzoglichen Münzprägung allgemein siehe auch Sperl, *Münzgeschichte*, S. 17–27 und 29–31.

¹¹ Hahn, *Moneta Radasponensis*, Nr. 27–47 und S. 117–128.

¹² Hahn, *Moneta Radasponensis*, Nr. 49–52 und S. 128 f. Zur bischöflichen Münzprägung im Mittelalter siehe zuletzt Emmerig, *Münzwesen*.

an den Bischof über¹³. Da eine urkundliche Münzrechtsverleihung nicht bekannt ist und die anderen Bischöfe im bayerischen Raum meist schon weit früher das Münzrecht erhalten hatten (Eichstätt 908¹⁴, Freising und Salzburg 996¹⁵, Passau 999¹⁶), blieb diese Meinung nicht unwidersprochen. Elisabeth Nau nahm an, daß der Regensburger Bischof schon seit der Zeit um 900 finanziell und personell (durch Münzer aus seiner familia), aber ungenannt an der königlichen und später herzoglichen Münzprägung beteiligt war¹⁷. Einerseits ist es nicht gerade wahrscheinlich, daß die Bischöfe, wenn sie Rechte an der Münzprägung hatten, darauf verzichtet hätten, diese Beteiligung auch auf den Münzen zum Ausdruck zu bringen¹⁸. Andererseits läßt sich die späte Erwerbung des Münzrechts durch die Regensburger Bischöfe durch die von den genannten Bischofsstädten ganz unterschiedliche Situation der Stadtherrschaft erklären. Seit Jahrhunderten war Regensburg die Hauptstadt Bayerns, und auch für das Reich war die Stadt immer von Bedeutung; in seinem Namen wurde hier im 9. Jahrhundert erstmals eine Münzstätte eingerichtet. Es scheint verständlich, daß es die Regensburger Bischöfe ungleich schwerer hatten, ein Recht wie die Münzprägung zu erwerben, mit dem sie in direkte Konkurrenz mit dem Reich geraten mußten. Das gelang erst Bischof Gebhard III., einem Stiefbruder Kaiser Konrads II., der seit 1040 mehrfach mit dem Reichsheer Heinrichs III. unterwegs gewesen war¹⁹. Die Denare Kaiser Heinrichs IV. (1084–1106) beendeten ein halbes Jahrhundert Parallelität bischöflicher und königlicher Münzprägung in Regensburg²⁰.

Soweit die ab dem 12. Jahrhundert fast nur noch Bilder tragenden Münzen ohne Umschrift²¹ eine Zuweisung erlauben, sind königliche Prägungen nach Heinrich IV. wahrscheinlich nicht oder kaum mehr erfolgt, sondern es gelang wohl Herzog Welf II. (1101–1120), das königliche Prägekontingent in den Thronwirren während der letzten Regierungsjahre Heinrichs IV. an sich zu bringen²². Damit begann jetzt eine immer engere Zusammenarbeit von Herzog und Bischof, die sich zuerst in sogenannten Gemeinschaftsmünzen mit einer herzoglichen oder bischöflichen Vorderseite, aber einer beiden Typen gemeinsamen Rückseite niederschlug²³ und 1205 auch erst-

¹³ Hahn, *Moneta Radasponensis*, S. 17, 128.

¹⁴ MGH DDLK, S. 185–187, Nr. 58.

¹⁵ MGH DDO III, S. 605f., Nr. 197 und S. 619f., Nr. 208.

¹⁶ MGH DDO III, S. 733f., Nr. 306.

¹⁷ Nau, *Numismatik*, S. 347. Zu den genannten Münzrechtsverleihungen siehe auch Kull, *Münz-Privilegien*. Er nimmt für die Regensburger Bischöfe eine Münzrechtsverleihung durch Konrad II. um 1030 an (S. 75). Janner, *Geschichte I*, S. 433f., vermutet parallel zu Freising, Salzburg und Passau eine Münzrechtsverleihung an Bf. Gebhard I. (994–1023). Zur Frage des bischöflichen Münzrechts siehe auch Sperl, *Münzgeschichte*, S. 27–29, 32.

¹⁸ Vgl. die Augsburger Prägungen Bf. Ulrichs mit Herzog Heinrich I., wohl 953/955, (Hahn, *Moneta Radasponensis*, Nr. 132), die gleichzeitigen Prägungen Kg. Heinrichs II. und Bf. Hartwigs in Salzburg zwischen 1009 und 1018 (Hahn, *Moneta Radasponensis*, Nr. 90–98) und die gleichzeitigen Prägungen Ks. Konrads II. und Bf. Heriberts in Eichstätt zwischen 1024 und 1039 (Hahn, *Moneta Radasponensis*, Nr. 119f.).

¹⁹ Reindel, Gebhard III., S. 115f.

²⁰ Hahn, *Moneta Radasponensis*, Nr. 48–64 und S. 128–132.

²¹ Siehe auch Hahn, *Moneta Radasponensis*, S. 132.

²² Hahn, *Moneta Radasponensis*, S. 132.

²³ Die frühesten Beispiele für eine Gemeinschaftsprägung sind wohl die Münzen des Fundes von Kasing Nr. 1 und 2 (1. Hälfte bis Mitte des 12. Jahrhunderts). Vorderseite: Geistliches und weltliches Brustbild, zueinander gewandt, dazwischen Krummstab (Kasing Nr. 1) oder Fahne (Kasing Nr. 2); gemeinsame Rückseite: Gekröntes Brustbild nach links, die Rechte erhoben, in der Linken Lilienzepter haltend. Bürkel, *Bilder*, S. 40f., 44.

mals urkundlich in Erscheinung trat: In ihrem Friedensvertrag aus diesem Jahr legten Bischof Konrad IV. (1204–1226) und Herzog Ludwig I. (1183–1230) fest: *De moneta Ratisponensi statuimus, quod stabilis sit et nulla umquam post eam fiat, sed si factum fuerit, dux ad consilium et velle episcopi prohibeat et retractet*²⁴. Herzog und Bischof wollten also gemeinsam gegen Nachahmungen der Regensburger Münze vorgehen. Noch deutlicher ist die Formulierung in der Bestätigung dieses Vertrags durch König Philipp: *Cum Ratisponensis episcopatus cum ducatu bawarie ab imperio monetam ... habeat communia ...*²⁵. Den Beginn der herzoglich-bischöflichen Gemeinschaftsmünze möchte Hahn auf eine der Reichsversammlungen in Regensburg von 1099, 1104 oder 1105 datieren²⁶. Abgesehen von gelegentlichen Streitfällen zwischen den Münzherren, so etwa 1255/1255 mit der Verlegung der herzoglichen Prägung nach Landshut²⁷, hatte diese Form der herzoglich-bischöflichen Gemeinschaftsmünze Bestand bis 1409, als die Prägung in Regensburg für hundert Jahre eingestellt wurde²⁸.

Im Jahr 1510 begann die Stadt Regensburg dann mit der Prägung von Silber-, 1512 auch von Goldmünzen²⁹. Im Jahr 1523 begann auch Bistums-Administrator Johann III. von Pfalz-Simmern wieder mit Prägungen im Namen des Hochstifts³⁰.

Regensburg war also von der 1. Hälfte des 9. Jahrhunderts bis zum Beginn des 15. Jahrhunderts Münzstätte. Ihre Bedeutung zeigt sich nicht nur in dieser, seit dem Ende des 9. Jahrhunderts ununterbrochenen Münzreihe, sondern auch in den schon erwähnten Münzrechtsverleihungen des 10. Jahrhunderts: König Otto III. gewährte am 22. Mai 996 dem Bischof Goitschalk von Freising, *legitimum monetam Radasponensem in loco Frigisinga dicto* zu errichten³¹. Nur sechs Tage später bekam Erzbischof Hartwig von Salzburg am 28. Mai 996 die gleiche und gleichlautende Erlaubnis³². Schließlich orientierte sich auch die Vergabe der Augsburger Münze an die Bischofskirche durch König Heinrich IV. am 7. März 1061 an dem Vorbild Regensburg, wenn festgelegt wurde, daß in Augsburg aus dem Pfund Silber 30 Denare mehr als in Regensburg geprägt werden sollten³³. Diese Formulierungen zeigen deutlich, daß Regensburg im frühen Hochmittelalter die Hauptmünzstätte des bayerischen Raumes war, ein Vorbild, an dem sich eine neu errichtete Münzstätte zu orientieren

²⁴ Monumenta Wittelsbacensia 1, S. 4–9, Nr. 2, § 13.

²⁵ 1205, MB 29, 1, S. 524–528, Nr. 582 = Böhmer, Reg. Imperii V, 1, S. 35, Nr. 120.

²⁶ Hahn, Grundlagen, S. 112. Zu den Reichsversammlungen in Regensburg siehe P. Schmid, Regensburg, S. 353–358.

²⁷ Buchenau, Landshuter Münze. Kellner, Geschichte, S. 82–84. Kellner, Münzen, S. 13–16.

²⁸ Zur Gemeinschaftsmünze allgemein siehe auch Sperl, Münzgeschichte, S. 27–55.

²⁹ Katalog der städtischen Prägungen: Beckenbauer, Münzen, und dazu Beckenbauer/Geiger, Ergänzungen.

³⁰ Ein brauchbarer Katalog der neuzeitlichen Münzen des Hochstifts fehlt bisher. Einen ersten Überblick geben Plato, Münz-Kabinet, S. 200–216. Leitzmann, Münzen, und Kozinowski, Münzwesen. Völlig unzulänglich ist Drescher, Münzen; siehe dazu die Rez. von Emmerig. Ein Katalog der Münzen und Medaillen des Hochstifts Regensburg ab dem 16. Jahrhundert ist zur Zeit im Rahmen der BMK in Vorbereitung.

³¹ MGH DDO III, S. 605f., Nr. 197. Die Münzen: Sellier, Münzen, Nr. 64–66; Hahn, Moneta Radasponensis, Nr. 125–128.

³² MGH DDO III, S. 619f., Nr. 208. Die Münzen: Hahn, Moneta Radasponensis, Nr. 86–112.

³³ MGH DDH IV, S. 93f., Nr. 71. Die Augsburger Prägungen nach Regensburger Typ: Hahn, Moneta Radasponensis, Nr. 130–167.

hatte. Das bezog sich nicht nur auf Münzfuß und Silbergehalt, sondern auch auf das Aussehen der Münzen³⁴. Freilich wurde diese Nachahmung, die zunächst Vorschrift war, später verboten³⁵.

Zur Lokalisierung der Regensburger Münzstätte(n)

Bisher ist es nicht vollständig gelungen, die Lage der mittelalterlichen Münzstätte oder Münzstätten in Regensburg festzustellen. Schratz³⁶ ging von mehreren Münzstätten aus: Die königliche Münzstätte, ins 9. Jahrhundert zurückgehend, sei in der Pfalz, im Bereich der Straße Am Königshof gelegen, gewesen³⁷. Eine bischöfliche Münzstätte habe im 10. Jahrhundert bei St. Emmeram, seit dem Ende des 10. Jahrhunderts im alten Bischofshof gearbeitet³⁸. Die Münzstätte der Herzöge sei in deren Pfalz, im Herzogshof, heute Alter Kornmarkt Nr. 10, gewesen³⁹. Am Ende des 11. Jahrhunderts oder spätestens vor der Mitte des 12. Jahrhunderts sei dann wohl ein gemeinsames herzoglich-bischöfliches Münzgebäude eingerichtet worden, dessen Platz nicht bekannt sei.

Bastian geht ebenfalls auf diese Frage ein⁴⁰. Er stellt richtig fest, daß häufig von der Münzlaube die Rede ist, einem Gebäude also, das Loggien oder offene Gewölbe hatte⁴¹. Bastian kann wahrscheinlich machen, daß diese Münzlaube am Markt, dem heutigen Kohlenmarkt, lag, und möchte sie im Dollingerhaus, heute Zieroldsplatz 3, lokalisieren⁴², für das 1494 eine Laube belegt ist. Diese Identifizierung mit dem Dollingerhaus ist für meine Begriffe zu gewagt. Sicher ist aber wohl die Lage am Kohlenmarkt.

Hinzuweisen ist in diesem Zusammenhang auch auf die Familie Münzer (II), deren Name ursprünglich Auf der Münz = *super Monetam* war⁴³. Die Familie hatte wohl im Gebäude der Münze ihren Wohnsitz oder hatte ihn einmal dort gehabt. Aus den mir bekannten Erwähnungen der Familie ist aber ihr Wohnsitz nicht festzustellen. Aus der in der Familie auftretenden Namensform *von der alten Muncz* hatte Schratz auf einen Wechsel der Münzgebäudes etwa um die Mitte des 13. Jahrhunderts geschlos-

³⁴ Hahn, *Moneta Radasponensis*, S. 23–25. Gleiches galt auch für die Münzstätten Nabburg (Hahn, Nr. 65–77), Cham (Hahn, Nr. 78–81), Neuburg an der Donau (Hahn, Nr. 82–85), Eichstätt (Hahn, Nr. 113–124) und Passau (Hahn, Nr. 129).

³⁵ 1220 durch Ks. Friedrich II.: Huillard-Bréholles, *Historia I*, 2, S. 769f. = MB 50, 1, S. 94–96, Nr. 648 = Böhmer, *Reg. Imperii V*, 1, S. 253f., Nr. 1115.

³⁶ Schratz, *Münzstätten*. Auf Schratz beruht Huber, *Münzstätten*.

³⁷ Vgl. BAP V, S. 92, und Bauer, *Regensburg*⁴, S. 30f.

³⁸ Heute Unter den Schwibbögen 17; vgl. dazu BAP IV, S. 224–229, mit Literaturangaben, und Bauer, *Regensburg*⁴, S. 85f.

³⁹ Vgl. Bauer, *Regensburg*⁴, S. 48–51. Paulus vermutet die Münzstätte hier vielleicht im „Römerturm“, einem als karolingisch vermuteten Bau: BAP V, S. 65, und Paulus, *Herzogshof*, S. 38.

⁴⁰ Bastian, *Runtingerbuch III*, S. 280f.

⁴¹ Bastian, *Runtingerbuch III*, S. 280f., bei den Nachweisen zu verbessern: Gemeiner, *Chronik II*, S. 143 statt 195, und zu ergänzen: (ca. Mitte 14. Jh.), mehrere Prostituierte und Zuhälter werden aus der Stadt verwiesen *umb den mort under der Munzlauben*. RUB I, S. 731.

⁴² Vgl. dazu Bauer, *Regensburg*⁴, S. 247–250, und BAP I, S. 101. Strobel erwähnt hier, daß das Gebäude früher die Adresse Schmerbühl 2 und 2a hatte. Vgl. dazu den am Schmerbühl wohnenden *Marttein münsser* (RUB II, Nr. 906, S. 364).

⁴³ Nachweise siehe S. 77f. mit Anm. 9.

sen. Wie das Siegel der Familie ausweist, hing sie verwandtschaftlich mit *Haimo inter Latinos / in der Walhenstrazze* zusammen, der in der Wahlenstraße wohnte⁴⁴.

Matthäus Runtinger richtete nach der Übernahme der Münzprägung am 11. Juli 1392 offenbar in seinem Haus eine neue Münzstätte ein. So ist wohl der Satz zu verstehen, mit dem Runtinger seine Aufaddition der dafür von Juli bis November 1392 aufgewendeten Unkosten einleitet: [*Summa daz*] *mich der paw in meinem haus chost und aller werich zu der münzz...*⁴⁵. Von 1392 bis 1398 war die Münzschmiede also im Runtingerhaus, dem Haus Keplerstraße 1⁴⁶, untergebracht. Für die letzte Prägeperiode von 1405 bis 1409 muß man also wohl nochmals mit einer Verlegung der Münzschmiede rechnen.

Vielleicht kann man von dem in Arbeit befindlichen Regensburger Häuserbuch weitere Klärung über die mittelalterlichen Regensburger Münzstätten erhoffen⁴⁷.

2. Münzerhausgenossenschaften in Deutschland

Der Forschungsstand

In einer Reihe von deutschen Städten des Mittelalters war vom Stadtherrn die Münzprägung an eine Münzerhausgenossenschaft delegiert. Die Hausgenossenschaft war eine Gruppe von Personen, die im Auftrag des Münzherrn die Münzprägung besorgten, d. h. sie verwalteten die Münzstätte, beschafften das zu vermünzende Silber und übernahmen die Vorfinanzierung der zu prägenden Münzen. Mit dem technischen Vorgang der Prägung selbst hatten sie meist nichts mehr zu tun. In manchen Städten waren sie nur noch für münzpolizeiliche Aufgaben wie Fälschungsverfolgung und Geldwechsel zuständig.

Wie aus einer Urkunde König Rudolfs von Habsburg hervorgeht, war das Königtum mit dieser „Privatisierung“ der Münzprägung nicht einverstanden. Er ermahnte 1283 die geistlichen und weltlichen Reichsfürsten mit Münzrecht, ihre Münzen nach ihren alten Rechten und Gewohnheiten, aber nicht nach dem Willen *consorcium, qui vulgariter huesgenoes appellatur*, zu prägen¹.

Die Forschung über die deutschen Münzerhausgenossenschaften basiert insbesondere auf den Arbeiten von zwei Wissenschaftlern. Karl Theodor Eheberg veröffentlichte 1879 eine Studie „Ueber das ältere deutsche Münzwesen und die Hausgenossenschaften besonders in volkswirtschaftlicher Beziehung“², deren zentrales III. Kapitel über die Hausgenossenschaften seine juristische Dissertation an der Universität Straßburg darstellte³. Eheberg versuchte, einen Gesamtüberblick über die Hausgenossenschaften in Deutschland zu geben, besonders interessierte ihn

⁴⁴ Siehe S. 87.

⁴⁵ Bastian, Runtingerbuch II, S. 248f., Nr. 3.

⁴⁶ Vgl. dazu Boll, Baugeschichte, Boll, Runtingerhaus, und Bauer, Regensburg⁴, S. 214 bis 217, die keine Münzschmiede erwähnen.

⁴⁷ Vgl. S. 95 mit Anm. 1.

¹ 1283 II 13. MGH Const. 3, S. 333, Nr. 348 = Böhmer, Reg. Imperii VI, 1, S. 386, Nr. 1761 = Jesse, Quellenbuch, S. 205, Nr. 333 = Zeit Rudolfs von Habsburg, S. 291, Nr. 405.

² Eheberg, Münzwesen.

³ Eheberg, Münzerhausgenossenschaften.

aber die Hausgenossenschaft der Stadt Straßburg. Im Anhang zu seiner Arbeit druckte er elf Aktenstücke aus dem Straßburger Stadtarchiv, die sich auf die dortige Hausgenossenschaft beziehen⁴.

1930 glaubte Wilhelm Jesse, „eine Zusammenfassung des ... zerstreuten Materials (. die) seit Ehebergs grundlegender Arbeit ... nicht mehr versucht worden (ist), ... dürfte heute möglich und am Platze sein, obwohl noch keineswegs von allen Hausgenossen-Städten befriedigende lokale Untersuchungen vorliegen“⁵. Jesses bis in Details gehender Überblick gilt bis heute und zwar auch deshalb, weil die von ihm geforderten lokalen Untersuchungen bis heute nur wenig mehr geworden sind.

Einige neuere Arbeiten zu einzelnen Hausgenossenschaften seien hier kurz genannt. Zu Speyer sind zwei Titel erschienen, die den Wissensstand Jesses ergänzen. Bereits 1931 veröffentlichte Georg Wagner eine Arbeit über „Münzwesen und Hausgenossen in Speyer“⁶. Erst vor wenigen Jahren ging Ernst Voltmer in einer Arbeit über die Stadt Speyer im Mittelalter⁷ auch auf die Hausgenossen und ihr Verhältnis zu den Zünften und zur Stadtherrschaft ein. Mit dem Mainzer Münzwesen und der dortigen Hausgenossenschaft beschäftigt sich die Dissertation von Heinz Laubenstein von 1953⁸. Im Anhang bringt Laubenstein den Text von zwölf Urkunden und eines Hausgenossenweistums von 1365⁹. Eine Zusammenfassung des Materials über die Straßburger Münzerhausgenossen erarbeitete Wolfgang Killermann¹⁰. Diese Arbeit enthält auch eine alphabetische Liste aller in den dortigen, umfangreichen Mitgliederlisten genannten Personen¹¹.

Zwei Kongresse in den 1970er Jahren bzw. die aus ihnen resultierenden Sammelbände brachten Beiträge zur Ministerialität in Worms, Speyer und auch Mainz, die wichtige Hinweise zu den jeweiligen Münzerhausgenossenschaften bzw. Münzern enthalten¹². Zuletzt gab Weiller einen Überblick über die Hausgenossenschaft in Trier¹³.

Die gemeinsamen Merkmale

Die Bezeichnung Münzerhausgenossenschaft – in einer Regensburger Urkunde von 1272 ist die Rede von *monetarios Ratisponenses, qui ius habent, quod vulgariter hauzgenozschaft dicitur*¹⁴ – kommt wohl von der gemeinsamen Arbeit im Haus der Münze¹⁵. Die Städte, in denen Hausgenossenschaften nachgewiesen wurden, sind folgende: Augsburg, Bamberg, Basel, Erfurt, Goslar, Graz¹⁶, Köln, Krems¹⁶,

⁴ Eheberg, Münzwesen, S. 184–208.

⁵ Jesse, Münzer-Hausgenossen, S. 47 (SA S. 1); siehe auch die Rez. von Frölich, die besonders auf die Goslarer Münzergilde eingeht.

⁶ Wagner, Münzwesen; siehe dazu die Rez. von Frölich.

⁷ Voltmer, Reichsstadt, S. 184–191.

⁸ Laubenstein, Entwicklung.

⁹ Laubenstein, Entwicklung, III. Teil nach S. 98.

¹⁰ Killermann, Münzerhausgenossenschaft.

¹¹ Killermann, Münzerhausgenossenschaft, S. 86–125.

¹² Voltmer, Ministerialität, Metz, Ministerialität, Falck, Ministerialität, Zotz, Herrschaft.

¹³ Weiller, Münzen, I, 1, S. 81–85.

¹⁴ U 1 von 1272 XI 21. Vgl. auch die Formulierung in der Urkunde Kg. Rudolfs von 1283 II 13, oben S. 15.

¹⁵ Jesse, Münzer-Hausgenossen, S. 65–66 (SA S. 17–20). Ebenso auch schon Münch, Diss., S. 3, Anm.².

¹⁶ Die Hausgenossenschaften von Graz und Krems sind erst im 15. Jahrhundert nachgewiesen.

Mainz, Öhringen, Passau, Regensburg, Speyer, Straßburg, Trier, Weißenburg im Elsaß, Wien und Worms¹⁷. Mit Ausnahme der drei herzoglichen Münzstätten Graz, Krems und Wien, der königlichen Münze Goslar, der gräfllich-hohenlohischen Münzstätte Öhringen und der Abteimünze Weißenburg handelte es sich bei allen übrigen Städten um Bischofsstädte. Das zeigt, daß Hausgenossenschaften eine typische Erscheinung bischöflicher Städte waren.

Die Mitgliederzahlen der Hausgenossenschaften schwankten beträchtlich: Die geringste Zahl war in Weißenburg mit sieben Personen festgelegt. Völlig aus dem üblichen Rahmen von ca. 10 bis 30 Personen fiel Straßburg mit einer Spitzenzahl von 440 Personen im Jahr 1283¹⁸. Gemeinsames Kennzeichen der meisten Hausgenossenschaften war ein Münzmeister oder Meister der Hausgenossenschaft, der an ihrer Spitze stand. Ein wichtiges typisches Recht der Hausgenossenschaften war das der Selbstergänzung durch Wahl, Vererbung oder Kauf. Nur in wenigen Städten blieb dem Münzherrn ein geringer Einfluß auf die Zusammensetzung der Hausgenossenschaft erhalten.

Die Pflichten oder Zuständigkeiten der Hausgenossen waren keineswegs so einheitlich, wie man vielleicht annehmen könnte. Selbst die Zuständigkeit für die Münzprägung war nicht in allen Städten gegeben. So beteuerten die Bamberger Hausgenossen 1375 ausdrücklich, ihnen würde die alte Steuerfreiheit zustehen, da sie weder Münzprägung noch Wechsel betreiben würden¹⁹. Typische Tätigkeiten waren der Geldwechsel und der Edelmetallhandel – diese Bereiche waren meist Monopole der Hausgenossen – und münzpolizeiliche Aufgaben, wie insbesondere natürlich die Verfolgung von Münzfälschern. Oft waren die Hausgenossenschaften auch in verschieden deutlicher Ausprägung als Gericht für Münz- und Wechselangelegenheiten zuständig. Das konnte von der Rolle des Anklägers vor dem zuständigen Gericht bis zur Zuständigkeit der Hausgenossenschaft selbst als Gericht in Münzangelegenheiten reichen. Damit hing auch die in manchen Städten bezeugte Immunität des Münzgebäudes zusammen. Eine Bamberger Spezialität war wiederum die Beteiligung der Hausgenossen an der Festlegung von Maßen und Gewichten in der Stadt Bamberg²⁰.

Am Ende dieses kurzen und ganz allgemeinen Überblicks über die Münzerhausgenossenschaften soll die Definition von Jesse stehen, die es dann am Beispiel der Regensburger Hausgenossenschaft zu überprüfen gilt: „Die deutschen Hausgenossen zunächst erscheinen als eine privilegierte und sich selbst ergänzende Genossenschaft, die vom Münzherrn mit bestimmten öffentlich-rechtlichen Funktionen betraut sind und deren Hauptaufgabe die Handhabung des Münz- und Geldverkehrs war. Indem die Hausgenossen als wohlhabende und aus den Kreisen des kaufmännischen Patriziats sich ergänzende Bürger im Zusammenhang mit der Münze die Prägungen des Münzherrn finanzierten, das Prägematerial beschafften und den Wechsel ausübten, wurden sie in den Zeiten einer sich kräftig entwickelnden städtischen Geldwirtschaft zu einer wirtschaftlich und sozial einflußreichen Gruppe. Indem sie weiter ihre Rechte immer mehr betonten als ihre Pflichten und den ursprünglichen Zusammenhang mit

¹⁷ Jesse, Münzer-Hausgenossen, S. 57 (SA S. 11).

¹⁸ Killermann, Münzerhausgenossenschaft, S. 144–150.

¹⁹ Urkunde von 1375 IV 26, Kopie in BSB, Muntzmeister, Liber, fol. 39v–40r. Eine Abschrift dieser Handschrift verdanke ich Joachim Stollhoff. Zur Bamberger Hausgenossenschaft (unter Verwendung dieser Handschrift) siehe: Schweitzer, Hausgenossen.

²⁰ BSB, Muntzmeister, Liber, fol. 10v. Für die Eichung von Waagen und Gewichten waren die Mainzer Hausgenossen zuständig. Laubenstein, Entwicklung, S. 82 und Anhang, Nr. 7, § 12.

dem Amt der Münzer fast völlig verlieren, werden sie zu einer Geldaristokratie und zu mittelalterlichen Bankiers, zu einer Erwerbsgenossenschaft, der außerdem ein starker zünftlerischer Einschlag nicht fehlt“²¹.

3. Die Regensburger Münzerhausgenossenschaft

Der Forschungsstand

Georg Gottlieb Plato¹, der Verfasser des ersten Katalogs der neuzeitlichen Regensburger Münzen und Medaillen², war auch der erste, der das Material über die Hausgenossenschaft der Münzer zu Regensburg sammelte und auswertete³. In einem Manuskript von 1774⁴, in dem Plato einen Überblick über das mittelalterliche Münzwesen Regensburgs gab, handelte er in § 9 „Von den Regensburgischen Müntzern oder Hausgenossen“ und im Anhang listete Plato 59 Urkunden auf, auf denen seine Darstellung beruhte. Hier ist bereits ein Großteil der für die Geschichte der Regensburger Hausgenossenschaft wichtigen Urkunden zusammengestellt⁵.

Der nächste Historiker, der sich dann im 19. Jahrhundert mit dem mittelalterlichen Münzwesen Regensburgs beschäftigte, war Karl August Muffat.⁶ Er beschrieb die Hausgenossenschaft als eine Korporation von bürgerlichen Geschlechtern, die aus dem Stand der Freien hervorgegangen seien und ihr Amt als Lehen besessen hätten⁷. Aufgrund der wesentlichen Urkunden stellte Muffat die Geschichte der Hausgenossenschaft, ihre Rechte gegenüber den Münzherren und das Ende ihrer Tätigkeit dar⁸. Als Beilage zu seiner Arbeit druckte Muffat die *Verrichtung von der Münz*, einen Text, in dem Vorschriften der Münzmeister für die Hausgenossenschaft über die Prüfung neuer Pfennige und andere Regelungen zusammengestellt sind⁹. Diese wichtige Quelle, deren Abschrift etwa in die Jahre 1428 bis 1442 fällt, die aber in der er-

²¹ Jesse, Münzer-Hausgenossen, S. 48 (SA S. 2).

¹ Georg Gottlieb Wild, am 22. Mai 1710 in Regensburg geboren, wurde 1724 von Heinrich Johann Plato adoptiert und nannte sich deshalb ab 1726 fast nur noch G. G. Plato. Nach auswärtigen Studien kehrte Plato 1736 oder 1737 nach Regensburg zurück und wurde hier Stadtgerichtsassessor, 1742 reichsstädtischer Syndicus und Registrator, 1743 außerdem städtischer Kanzleidirektor. 1760 wurde er Mitglied der bayerischen Akademie der Wissenschaften. Plato starb in Regensburg am 8. September 1777. Zu G. G. Plato siehe besonders Schratz, Plato-Wild, Riezler, Plato, außerdem DBA, Fiche 964, Nr. 3–10. Zu Plato als Mitglied der bayerischen Akademie der Wissenschaften: Kraus, Forschung, S. 89 f.

² Plato, Münz=Cabinet, Regensburg 1769, 2. Auflage 1779, 3. Auflage 1799, ND der 2. Auflage Berlin 1921. Die Angabe der drei Auflagen nach Baader, Lexikon 1 (zitiert nach DBA, Fiche 964, Nr. 9), und wohl ihm folgend Schratz, Plato-Wild, S. 330 f. Ein Nachweis für Exemplare der 1. und 3. Auflage ist mir bisher nicht gelungen. Die Ausgabe von 1779 bezeichnet sich selbst nicht als 2. Auflage.

³ Münch, Diss., erwähnt die Regensburger Hausgenossenschaft nicht.

⁴ SAR, Plato, Nachricht.

⁵ SAR, Plato, Nachricht, S. 62–69 und ein lose beiliegendes Bogen Papier.

⁶ Muffat, Beiträge, S. 218–226 (SA S. 18–26). Zu K. A. Muffat siehe Oefele, Muffat.

⁷ Muffat, Beiträge, S. 218 f. (SA S. 18 f.).

⁸ Muffat, Beiträge, S. 218–226 (SA S. 18–26).

⁹ Muffat, Beiträge, S. 266–269 (SA S. 66–69).

haltenen Fassung um 1310 zu datieren ist¹⁰, war bis zum Druck durch Muffat unbekannt und blieb in der Forschung auch weiterhin weitgehend unbeachtet.

Der von 1878 bis 1891 in Regensburg lebende Regierungsregistrator Wilhelm Schratz¹¹, ein überaus fleißiger Erforscher der Regensburger Regionalgeschichte und Sammler von Regensburger Münzen und Medaillen, veröffentlichte 1882 und 1884 Regesten zur Regensburger Münzgeschichte¹². Außerdem ließ er als Anhang seines Katalogs der Regensburger Ratszeichen die Urkunde der Hausgenossenschaft vom 14. August 1345 (U 27) mit der erstmaligen Abbildung des Siegels der Münzerhausgenossen drucken¹³. Eine schriftliche Abhandlung von Schratz über die Geschichte der Hausgenossenschaft gibt es nicht.

1926 beschäftigte sich Karl Sperl in seiner Erlanger Dissertation mit der mittelalterlichen Regensburger Münzgeschichte und der Hausgenossenschaft¹⁴. Sperl stellte aus den wichtigsten Urkunden die Geschichte der Hausgenossenschaft zusammen und gab einen Überblick über die Münztechnik der damaligen Zeit. Im Anhang druckte Sperl eine unvollständige Liste von Münzmeistern und Meistern der Hausgenossenschaft und fünf wichtige Urkunden¹⁵.

Die Münchner Dissertation von Berta Ritscher von 1974 über die Regensburger Ratsverfassung interessierte sich in erster Linie für den Einfluß der Stadt auf die Münzprägung¹⁶. Diese Arbeit enthält auch zwei nicht ganz vollständige Listen der Münzmeister und der Münzerhausgenossen und Münzräte¹⁷.

Eine Münchner Zulassungsarbeit von 1975 behandelte das mittelalterliche Regensburger Münzwesen und gab auf wenigen Seiten einen Überblick über die Münzerhausgenossenschaft¹⁸.

Die Quellen

Die wichtigste Quelle für die Geschichte der Regensburger Münzerhausgenossenschaft ist eine Reihe von fast 70 Urkunden und Aktenstücken, die in irgendeiner Weise Auskunft über die Hausgenossenschaft geben¹⁹. Diese Urkunden verteilen sich auf folgende Gruppen:

- Privilegien der Münzherren, in denen die Rechte und Pflichten der Hausgenossen festgelegt oder bestätigt werden,

¹⁰ Zu Datierung von Text und Abschrift siehe Anhang 1, S. 95, 102.

¹¹ Zu W. Schratz (geboren am 28. 9. 1841, gestorben am 22. 11. 1891) siehe die Nachrufe von Kull, N. N. und Renz. Schratz' Münzsammlung gelangte größtenteils in das GNM. Vgl. dazu N. N., [Sammlung], und Helbing, Auctions-Catalog. Sein schriftlicher Nachlaß befindet sich zum größten Teil im Archiv des HVO, einiges gelangte in das Archiv des GNM.

¹² Schratz, Regesten; Schratz, Urkunden.

¹³ Schratz, Rathszeichen, S. 246–248, Tf. (20).

¹⁴ Sperl, Münzgeschichte, S. 42–69.

¹⁵ Sperl, Münzgeschichte, S. 70–76. Die Urkunden sind U 1, 4, 10, 16, 27; Vorlage war jeweils der Druck im RUB I.

¹⁶ Ritscher, Entwicklung III, S. 55–60.

¹⁷ Die Listen enthalten leider eine Reihe von Ungenauigkeiten und Druckfehlern.

¹⁸ Stoiber, Münzproduzenten, zur Hausgenossenschaft S. 53–57.

¹⁹ Siehe Anhang 2 und 3. Die Hausgenossen der Münze dürfen nicht mit den am Gericht tätigen Hausgenossen, den Gerichtsbeisitzern, verwechselt werden. Zu diesen siehe Klebel, Landeshheit, S. 39, und Ritscher, Entwicklung III, S. 35–46.

- sonstige Urkunden, die das Verhältnis der Münzherren zu den Münzern betreffen: Ermächtigungen zur Prägung, Bestätigung neuer Hausgenossen, Abrechnungen etc.,
- Urkunden, die das Verhältnis der Stadt zu den Hausgenossen betreffen,
- Urkunden der Hausgenossenschaft selbst über interne Angelegenheiten,
- Urkunden über Verkauf, Vererbung, Verpfändung oder Aufgabe eines Münzamts,
- sonstige Urkunden, in denen Münzmeister oder Hausgenossen mit ihrem Titel auftreten,
- sonstige Quellen wie Urbare und Rechnungsbücher.

Ein Großteil dieser Quellen ist als Originalurkunden überliefert²⁰. Daneben spielen aber auch Handschriften-Bände eine wichtige Rolle, die Abschriften von Urkunden und Originaleinträge enthalten. Erwähnen möchte ich hier das Stadtbuch I²¹, das schwarze Stadtbuch²² und das gelbe Stadtbuch²³.

Besonders ist hier außerdem auf eine Handschrift von nur neun Blättern hinzuweisen²⁴. Dieses „Fragment eines Copialbuchs betr. die münzrechtlichen Bestimmungen in Regensburg 1395 – 1406“ enthält Abschriften von vierzehn, das Münzwesen betreffenden Aktenstücken aus den Jahren 1385 bis 1406. Am Anfang steht eine Kostenberechnung Nürnbergs zur Münzprägung von 1385²⁵. Der weitere Inhalt bringt 13 Urkunden zum Regensburger Münzwesen von 1395 bis 1406²⁶.

Eine sehr wichtige und bisher kaum beachtete Quelle ist darüberhinaus die bereits erwähnte *Verrichtung von der Münz* von etwa 1310²⁷. Dieser Text enthält eine Fülle von Vorschriften, die bei der Prüfung neuer Pfennige, bei der Fälschungsverfolgung, beim Wechsel und bei der Bezahlung der Münzarbeiter zu beachten waren.

Für die Münzprägung am Ende des 14. Jahrhunderts ist das Runtingerbuch²⁸, das Geschäftsbuch von Wilhelm und Matthäus Runtinger, eine bedeutende Quelle, durch die diese wenigen Jahre der Münzprägung unter Matthäus Runtinger einer der am besten dokumentierten Abschnitte der mittelalterlichen Regensburger Münzprägung sind.

²⁰ Fast durchwegs im BayHStA, ebenso wie die im folgenden erwähnten Literalien.

²¹ BayHStA, RL Rgbg. 371; siehe dazu RUB I, S. IV.

²² BayHStA, RL Rgbg. 296; siehe dazu RUB I, S. V–VII.

²³ BayHStA, RL Rgbg. 297; siehe dazu RUB II, S. IX.

²⁴ BayHStA, RL Rgbg. 298¹³, früher in Gemeiners Nachlaß.

²⁵ Fol. 1r–2v. Gedruckt unter Verwendung dieser Handschrift in Reichstagsakten I, S. 487–490, Nr. 264.

²⁶ In dieser Reihenfolge: 1395 X 31 = Monumenta Wittelsbacensia 2, Nr. 378 (fol. 3r–4r, vgl. S. 67, Anm. 43); dasselbe, leicht veränderte Fassung für Ingolstadt, ungedruckt (fol. 4v–5v); ca. 1396 I 7, Bekanntmachung von Bastian, Runtingerbuch III, Nr. B 38 für Städte und Märkte, ungedruckt (fol. 5v–6r); 1396 I 7 = Bastian, Runtingerbuch III, Nr. B 38 (fol. 6r); 1396 I 5 = Bastian, Runtingerbuch III, Nr. B 36 (fol. 6v–7r); U 59 (fol. 7r); U 58 (fol. 7r); U 61 (fol. 7v); U 62 (fol. 7v); U 67 (fol. 8r); 1405 XII 31 = Bastian, Runtingerbuch III, Nr. B 55 (fol. 8v); 1406 V 15 = Bastian, Runtingerbuch III, Nr. B 57 (fol. 9r); 1406 VIII 14 = Gemeiner, Chronik II, S. 367f. (fol. 9r).

²⁷ Text und nähere Angaben zur Überlieferung und Datierung im Anhang 1.

²⁸ SAR, Hist. II, 1; zur Literatur zum Runtingerbuch siehe Anhang 4, S. 142.

Erzählende Quellen, wie z.B. Chroniken, die für die mittelalterliche Münzgeschichte Regensburgs wichtige Beiträge liefern, spielen für die Geschichte der Hausgenossenschaft keine Rolle. Ich kenne keine Erwähnung der Hausgenossenschaft in einer solchen Quelle²⁹.

Die Geschichte der Hausgenossenschaft im Überblick

Um den zeitlichen Rahmen für die folgenden Untersuchungen abzustecken, soll hier ein chronologischer Überblick über die Geschichte der Hausgenossenschaft gegeben werden, wie sie von der erwähnten Urkundenreihe widerspiegelt wird.

- 1272 bestätigten Bischof Leo Thundorfer und Herzog Heinrich XIII. mit drei Tagen Abstand den Hausgenossen der Münze zu Regensburg ihre Rechte (U 1, 2).
- 1281 wurde ein schon lange schwelender Streit in Regensburg zwischen den Rittern, Münzern und Brauern einerseits und den Bürgern und Kaufleuten andererseits beigelegt³⁰. Sechs Schiedsleute handelten auf Anregung König Rudolfs, der sich im Juni/Juli 1281 in Regensburg aufhielt³¹, einen Vergleich aus, der von Bürgermeister Hermann von Lichtenberg und vom Rat beurkundet wurde (U 3).
- um 1285/86 (?) entstand ein Streit zwischen den Münzherren und den Bürgern. Daraufhin beschlossen Bischof Heinrich II. und Herzog Heinrich XIII., die Münzprägung nach Wörth bzw. nach Straubing zu verlegen (U 4)³². Zur Ausführung dieses Beschlusses kam es wahrscheinlich nicht.
- 1286 erließ die Stadt Vorschriften für die Münzer (U 6).
- 1287 schloß Herzog Heinrich XIII. mit der Stadt einen Vertrag, in Regensburg weiterhin unverändert zu prägen, wenigstens solange Bischof Heinrich im Amt sei (U 7, 8).
- 1295 bestätigten Bischof Heinrich II. und Herzog Otto III. den Hausgenossen wieder ihre Rechte (U 9, 10).
- 1301/1307 etwa entstand ein herzogliches Urbar, in dem Vorschriften über die Münzer aufgeführt wurden (U 11).
- 1316 regelte die Hausgenossenschaft in einer Urkunde interne Angelegenheiten wie Gewinnverteilung etc. (U 16).
- 1318 nahmen die Hausgenossen neue Mitglieder auf (U 17).
- 1322 nannte Johann Maxeid in einer Schuldurkunde über 42 lb., die ihm Gumprecht II. Gumprecht geliehen hatte, sein Münzamt als Sicherheit. Die Angelegenheit wurde von sechs weiteren Hausgenossen besiegelt (U 18).

²⁹ Zur mittelalterlichen Geschichtsschreibung als Quelle der Numismatik im allgemeinen siehe Nicklis, Probleme.

³⁰ Vgl. auch RUB I. Nr. 105, 117.

³¹ P. Schmid, Regensburg, S. 402–405.

³² Zu Straubing vgl. S. 50, Anm. 19, und S. 61, Anm. 26; zu Wörth an der Donau, vgl. S. 50, Anm. 18.

- 1323 bestätigte die Stadt den Münzern ihr Monopol auf Silberhandel und Geldwechsel (U 19).
- 1326 ist eine Bürgerberatung über einen Münzer-Brief, also eine Urkunde, die die Münzer betraf, bezeugt. Über den Inhalt ist nichts bekannt (U 20).
- 1331 bestätigten die Herzöge Heinrich XIV., Heinrich XV. und Otto IV., daß der Wechsel zu Regensburg weitere 10 Jahre bestehen solle (U 21–23).
- 1339 bestätigte Herzog Heinrich XIV. in zwei Urkunden vom gleichen Tag die Rechte der Hausgenossenschaft und fünf neu aufgenommene Mitglieder (U 24, 25). Über die Aufnahme Leutweins auf Tunaw, des Schwagers von Stephan Thundorfer, stellte dieser im gleichen Jahr eine eigene Urkunde aus (U 26).
- 1345 regelte die Hausgenossenschaft in einer Urkunde mit Nennung aller Mitglieder zahlreiche Fragen über Vererbung und Organisation des Münzamts (U 27).
- 1353 bestätigten wieder Herzog Albrecht I., mit Einverständnis seines Bruders, Herzog Wilhelms I., und Bischof Friedrichs I. die Rechte der Hausgenossenschaft (U 28, 29). Im gleichen Jahr forderte Herzog Albrecht I. mit Einverständnis Bischof Friedrichs I. die Hausgenossenschaft auf, die Münze zu erneuern (U 30).
- 1355 ermächtigten beide Fürsten und Herzog Stephan II. die Hausgenossen, die Münze bis 1358 zu *meren*³⁵ (U 31–33).
- 1356 gaben die Brüder Peter, Gabriel und Liebhart Gumprecht das Münzamt ihres verstorbenen Vaters Gumprecht II. Gumprecht auf (U 34).
- 1357 verbanden sich die Hausgenossen zur Abwehr von Ansprüchen, die fünf Bürger gegen sie erhoben (U 35). Etwa 1357 entstand wohl auch eine Notiz über die Vererbung von zwei Münzämtern durch Sebastian Gumprecht an Hans Straubinger und Leupolt Gumprecht (U 37).
- 1359 gab Albrecht in der Grub sein Münzamt auf (U 38).
- 1364 entstand ein Urbar des Herzogtums Niederbayern-Straubing, das Vorschriften für die Münzer enthält (U 41). Im gleichen Jahr ermächtigte Bischof Friedrich I. die Hausgenossenschaft, die Münze bis 1368 zu *meren* (U 42).
- 1366 verkaufte Andre Straubinger sein vom Vater geerbtes Münzamt an Matthäus Reich, der im gleichen oder nächsten Jahr zwei Münzämter an seine Söhne Hans und Wolfgang vererbte (U 43, 44).
- 1369 wurden die Hausgenossen von Landgraf Johann von Leuchtenberg, dem Pfleger Herzog Albrechts I., ermächtigt, die Münze bis 1374 zu *meren* (U 45).
- 1377 verkaufte Heinrich Gumprecht zu Etterzhausen eines seiner zwei Münzämter an Stephan Ingolstädter (U 46). Aus dem gleichen Jahr stammt eine Schuldurkunde der Inhaber des Straubinger Wechsels über 206 (260 ?) lb. Regensburger dn. gegenüber drei Hausgenossen (U 47). Ebenfalls im gleichen Jahr bestätigte der Kelheimer Bürger Hans Straubinger den Empfang von 99 fl., die Konrad Grafenreuter ihm für sein Münzamt gezahlt hatte und die seitdem Straubingers Oheim Leupolt Gumprecht als Treuhänder verwahrt hatte (U 48).

³⁵ *Meren* = vermehren, also wohl weiterhin prägen. Zum Begriff *meren* siehe auch unten S. 48 mit Anm. 9.

- 1387 ist bei einem Schiedspruch zwischen Jacob Prunnhofer und der Familie Portner ein Münzamt Prunnhofers erwähnt (U 49). Im gleichen Jahr gab es bei der Stadt Überlegungen, zwei Bürger mit dem Geldwechsel in der Stadt zu beauftragen (U 50).
- 1391 stimmte Herzog Albrecht II. dem Übergang der Münzprägung von der Hausgenossenschaft auf die Stadt zu und ermächtigte sie gleichzeitig zu einer Prägung für vier Jahre (U 52).
- 1392 kam es zu Verhandlungen über den Übergang der Münz- und Wechseltätigkeit von der Hausgenossenschaft an die Stadt, die schließlich Matthäus Runtinger und Götz Preumeister damit beauftragte. Die beiden wurden offiziell Mitglieder der Hausgenossenschaft (U 53–57).
- 1395 ermächtigten Bischof Johann I. und Herzog Albrecht II. die von der Stadt beauftragten Personen zu einer Münzprägung für vier Jahre (U 58, 59).
- 1396 verzichtete die Hausgenossenschaft für diesen Zeitraum auf ihre Rechte zugunsten von Götz Preumeister und Matthäus Runtinger, die von der Stadt die Münzprägung wieder übertragen bekamen (U 61, 62).
- 1405 stimmten Bischof Johann I. und Herzog Johann III. wiederum einer Übertragung der Münzprägung von der Hausgenossenschaft auf von der Stadt beauftragte Personen zu; die Stadt beauftragte dann Götz Preumeister (U 65–67).
- 1409 wurde die Münzprägung in Regensburg mit größter Wahrscheinlichkeit eingestellt.

Mit diesen Urkunden ist der Zeitraum, in dem die Hausgenossenschaft der Münzer in Regensburg aktiv war, umrissen. In der vorliegenden Arbeit soll nun die Hausgenossenschaft in verschiedener Richtung analysiert werden: dem Ursprung der Hausgenossenschaft, der internen Organisation der Hausgenossenschaft als Körperschaft, dem Verhältnis der Hausgenossenschaft zu den Münzherren und zur Stadt, den Aufgabenbereichen der Hausgenossenschaft und schließlich ihrem Ende sind einzelne Kapitel gewidmet. Darauf folgt dann eine Analyse der Mitglieder der Hausgenossenschaft: eine Charakterisierung aller namentlich bekannten Mitglieder im einzelnen und eine Beschreibung des Personenkreises im allgemeinen.

4. Der Ursprung der Regensburger Münzerhausgenossenschaft

Theorien zur Entstehung der Hausgenossenschaften

Eines der schwierigsten Probleme in der Forschung über deutsche Münzerhausgenossenschaften ist die Frage nach ihrer Entstehung. Wann, im Zuge welcher Entwicklung und aus welcher gesellschaftlichen Schicht konnten sich die Hausgenossenschaften entwickeln?

Eheberg verfolgte angesichts dieser Frage die Nachweise für Münzer ab der spät-römischen Zeit¹. Er kam zu dem Ergebnis, die Hausgenossenschaften seien besonders in Städten mit umfangreicher Münzprägung aus den unter der Oberaufsicht des

¹ Eheberg, Münzwesen, S. 98–109.

Münzmeisters stehenden Münzhandwerkern entstanden, deren Einfluß und Bedeutung, gerade wegen ihrer Zuständigkeit für die Beschaffung des Prägematerials, zunahm. Die Entwicklung einer genossenschaftlichen Organisation der Münzer habe sich parallel zum Übergang des Münzrechts auf viele weltliche und geistliche Fürsten vollzogen. Auch wenn der Name Hausgenossenschaft erst später auftaucht, so seien im Grunde die monetarii des 11. und 12. Jahrhunderts vom Wesen her mit diesen identisch². Ihre Organisation hielt er nicht für eine einmalige Schöpfung, sondern für eine „Reihe historisch gewordener Zustände“³, also für langsam gewachsen und zwar seit fränkischer Zeit. Zur Regensburger Hausgenossenschaft meinte Eheberg: „Die Regensburger Hausgenossen gelten und galten von jeher als freie Geschlechter. Aber auch hier lässt sich kein genügender Beweis oder Gegenbeweis erbringen. Es ist allerdings möglich, dass der glänzende, alle anderen deutschen Städte übertreffende und die Entwicklung eines vermöglichen Bürgerthums so sehr begünstigende wirtschaftliche Aufschwung Regensburg(s) vom 10. bis zum 12. Jahrhundert hier früher als anderwärts aus bischöflichen und herzoglichen Beamten reiche und damit selbstständige Unternehmer, Geldwechsler und Patrizier gemacht hatte. Vielleicht hat auch das Vorhandensein von zwei Herren, welche die Hausgenossen gegeneinander benutzt und zu diesem Zwecke ihnen besondere Begünstigungen erteilt haben mochten, eine frühe Emanzipation derselben befördert“⁴.

Sperl schrieb zur Regensburger Hausgenossenschaft: „Die ... Frage, ob die Hausgenossen ursprünglich aus herzoglichen und bischöflichen Ministerialen sich zusammensetzte, ist für Regensburg jedenfalls zu bejahen“⁵, und weiter: „Wirtschaftliche Gründe bewirkten ... die Vereinigung der herzoglichen und bischöflichen Münzer und diese Gesellschaft nannte sich die »Regensburger Münzerhausgenossenschaft«“⁶. Damit folgte er im wesentlichen Ehebergs Ansicht.

Jesse wehrte sich besonders gegen Ehebergs frühen Ansatz der Entstehung der Hausgenossenschaften: „Wir haben ... keinerlei Anzeichen und Beweise dafür, daß die Münzergenossenschaften viel älter sind, als wie die Quellen erkennen lassen, d. h. weiter als bis etwa in die Mitte des XII. Jhs. zurückgehen“⁷. Und ins 12. Jahrhundert gehen die Quellen auch nur bei vier der 16 nachgewiesenen deutschen Hausgenossenschaften zurück, nämlich in Augsburg, Straßburg, Trier und Worms⁸. Einen Zusammenhang der Hausgenossen mit den Münzarbeitern, die sich durch genossenschaftlichen Zusammenschluß emanzipiert hätten, bestritt Jesse ebenfalls⁹. Eine Herkunft der Hausgenossen aus der Ministerialität hielt Jesse für meist nicht gegeben, sondern er beobachtete meist eine Orientierung der Hausgenossen zum kaufmännischen Patriziat. Jesse sah in den Hausgenossenschaften eine Verbindung von drei Elementen¹⁰:

² Eheberg, Münzwesen, S. 109f., 113f.

³ Eheberg, Münzwesen, S. 115.

⁴ Eheberg, Münzwesen, S. 123.

⁵ Sperl, Münzgeschichte, S. 58.

⁶ Sperl, Münzgeschichte, S. 57.

⁷ Jesse, Münzer-Hausgenossen, S. 57 (SA S. 11).

⁸ Jesse, Münzer-Hausgenossen, S. 58f. (SA S. 12f.).

⁹ Jesse, Münzer-Hausgenossen, S. 83 (SA S. 37).

¹⁰ Jesse, Münzer-Hausgenossen, S. 84f. (SA S. 38f.).

- Das *officium*¹¹, also das öffentliche, stadtherrliche Amt, das die Münze überwacht und damit dem öffentlichen Interesse und öffentlichen Zwecken dient.
- Das geschäftliche Interesse des kaufmännischen Amtsinhabers, das sich besonders auf den Gewinn versprechenden Wechsel konzentriert. Diesem Interesse kommt der Münzherr gerne entgegen, da er gleichzeitig die schwierige, durch das kaufmännische Kapital leichter zu erledigende Aufgabe der Verwaltung und Finanzierung des Münzbetriebs abgeben kann.
- Die zünftlerischen Tendenzen innerhalb der Hausgenossenschaft schließlich als Ausdruck des Bemühens, die erworbenen Rechte und Einkommensquellen so gut wie möglich zu erhalten und abzusichern.

Auf die Frage nach der Datierung der Entstehung der Hausgenossenschaften eingehend vertraute Jesse der zu Ende des 12. und in der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts einsetzenden Überlieferung und verwies auf die im 12. Jahrhundert sich ausbildende Territorialität der Münzprägung. Erst die Epoche des regionalen Pfennigs mit ihrem stark zunehmenden Geldumlauf gab dem Wechsel die Bedeutung, die ihn zu einer lukrativen Einnahmequelle machte¹².

Schließlich sei noch ein Vorschlag von Killermann genannt. Aufgrund des Materials aus Straßburg beschrieb Killermann die Entstehung der Hausgenossenschaft als den Aufstieg bischöflicher Ministerialen, die sich zu Konsortien zusammenschlossen und ab der Mitte des 12. Jahrhunderts zum städtischen Patriziat gehörten, und sah dabei einen Zusammenhang mit dem Warenhandel: die Hausgenossenschaft also als eine Warenhandelsgesellschaft, die sich frühzeitig auf einen Handelsgegenstand, eben das für die Münzprägung benötigte Silber, spezialisiert hat¹³.

Um nun der Entstehung der Regensburger Hausgenossenschaft näher zu kommen, möchte ich drei Bereiche daraufhin untersuchen, ob sie zur Lösung dieser Frage beitragen können: Einerseits sind alle Zeugnisse einer Münzverwaltung vor dem ersten Auftreten der Hausgenossenschaft unter diesem Aspekt zu prüfen, andererseits ebenso die ersten erhaltenen Privilegien der Münzherren für die Hausgenossenschaft. Um der immer wieder betonten Häufigkeit von Hausgenossenschaften in bischöflichen Städten Rechnung zu tragen, aber auch um den politischen Hintergrund der Zeit in Regensburg aufzuzeigen, soll aber zunächst der gegenwärtige Stand der Forschung über die Entwicklung der Regensburger Stadtherrschaft kurz zusammengefaßt werden.

Die Stadtherrschaft in Regensburg im 12. und 13. Jh.¹⁴

Bis 1180 war Regensburg Hauptstadt und Residenz der bayerischen Herzöge, zuletzt der Welfen. Mit der Absetzung Heinrichs des Löwen 1180 auf den Gelnhauser

¹¹ *Officium* ist in den Quellen der häufigste lateinische Ausdruck für das Amt der Hausgenossen. Nachweise bei Jesse, Münzer-Hausgenossen, S. 80 (SA S. 34).

¹² Jesse, Münzer-Hausgenossen, S. 86–92 (SA S. 40–46).

¹³ Killermann, Münzerhausgenossenschaft, S. 4 f.

¹⁴ Ambronn, Verwaltung, Ambronn, Regensburg, P. Schmid, Anfänge, Ambronn und Schmid, die sich beide besonders für das Erstarren der Regensburger Bürgerschaft gegenüber den Stadtherren interessieren, unterscheiden sich kaum in den verwendeten Quellen, dafür aber umso mehr in ihrer Wertung. Meiner Zusammenfassung liegt die Darstellung und Argumentation Schmidts zugrunde. Ambronn's abweichende Wertungen finden sich auch bei Schmid in den Anmerkungen, ebenso wie auch die Nachweise für die im folgenden erwähnten Urkunden.

Reichstag und dem Aussterben der Burggrafen, der Paponen, um 1185, kamen die verschiedenen Einflüsse in Regensburg in Bewegung. Kaiser Friedrich I. nützte die Situation und versuchte, durch ein Eingreifen in Regensburg eine königliche Stadtherrschaft zu errichten. Die Wittelsbacher, erst seit wenigen Jahren an der Macht, konnten das Risiko, die kaiserliche Unterstützung zu verlieren, nicht eingehen und leisteten deshalb nicht Widerstand. Der Kaiser beanspruchte das freigewordene Burggrafnamt mit seinen hochstiftischen Lehen, erwarb 1188 auch noch kurz die Domvogtei und hatte so am Ende der achtziger Jahre des 12. Jahrhunderts Einfluß auf alle wichtigen Positionen in der Stadt¹⁵. Nutznießer dieser Lage war die Regensburger Bürgerschaft. Eine bürgerliche Oberschicht, zu der bis ins 12. Jahrhundert keine bischöflichen Ministerialen gehörten, ist in Regensburg ab Beginn des 11. Jahrhunderts nachweisbar¹⁶. Bürgerliche Korporationen, ab der Mitte des 11. Jahrhunderts festzustellen¹⁷, begannen jetzt, Ende des 12. Jahrhunderts, „international“ aktiv zu werden und erwarben Marktrechte und Handelsfreiheiten in Österreich¹⁸. Mit Hansgraf und Brückenmeister sind jetzt die ersten Organe bürgerlicher Selbstverwaltung nachweisbar; deutlich wird aus diesen Zeugnissen die Vorherrschaft der Kaufleute in der Bürgerschaft¹⁹.

Mit dem Tod Heinrichs VI. 1197 und der Doppelwahl 1198 endete die kurze dominierende Stellung des Königs in Regensburg wieder, und jetzt begannen Herzog und Bischof um die Stadtherrschaft zu streiten. Nach dem Aussterben der landgräflichen Linie der Burggrafen 1196 brachte Herzog Ludwig I. ihre Allodien und die Landgrafschaft an sich, über die hochstiftischen Lehen der Landgrafen kam es zum Streit mit Bischof Konrad IV., der durch zwei Verträge 1205 und 1213 beigelegt wurde. Den zweiten Vertrag von 1213 wertete Schmid als ein Eingeständnis des Herzogs, die Stellung des Bischofs nicht erschüttern zu können²⁰.

Damit begann eine Zeit der bischöflichen Stadtherrschaft, die in mehreren Privilegien auch die Bestätigung des Königs bzw. Kaisers fand (1219, 1230, 1232). Die Bürgerschaft strebte aber weiter nach einem Ausbau ihrer Rechte; das führte zu dem Freiheitsbrief Friedrichs II. von 1230, den Schmid als Kompromiß zwischen bischöflichem Stadtherr und der Bürgerschaft wertete, der aber die Bestrebungen der Bürgerschaft nicht aufhalten konnte. So gibt es ab den zwanziger Jahren des 13. Jahrhunderts deutliche Hinweise auf einen Rat, und ab den vierziger Jahren war die Ratsverfassung mit Bürgermeister und Rathaus deutlich ausgebildet. Im November 1245 wurde sie durch ein Privileg Kaiser Friedrichs II. bestätigt. Die bischöflichen Ministerialen waren inzwischen teilweise Bürger und standen sogar an der Spitze der städtischen Unabhängigkeitsbewegung. Der Versuch des Bischofs, durch Ministerialen in städtischen Ämtern seine Stadtherrschaft zu festigen, war gescheitert²¹. In der Mitte des 13. Jahrhunderts hatten die Bürger die bischöfliche Stadtherrschaft praktisch abgeschüttelt – 1245 wurde der Bischof sogar für acht Jahre aus der Stadt vertrieben –, und in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts baute die Stadt ihren Einfluß aus durch die Erwerbung des bischöflichen Friedgerichts und Kammeramts (1257) und die Verpfändung des herzoglichen Schultheißenamts, Friedgerichts und Kammeramts an

¹⁵ Schmid, Anfänge, S. 496 f.

¹⁶ Schmid, Anfänge, S. 483 f.

¹⁷ Schmid, Anfänge, S. 494.

¹⁸ Schmid, Anfänge, S. 498.

¹⁹ Schmid, Anfänge, S. 499.

²⁰ Schmid, Anfänge, S. 500–503.

²¹ Schmid, Anfänge, S. 505–531.

Regensburger Bürger (1279)²². Der Bischof, der in Regensburg um die Mitte des 11. Jahrhunderts mit einer Münzprägung begann, erreichte also sein Ziel der Stadtherrschaft in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts, konnte sie aber nicht gegen die erstarkende Bürgerschaft behaupten.

Münzverwaltung in Regensburg bis ins 13. Jahrhundert

Über die Münzverwaltung in Regensburg vor dem 13. Jahrhundert ist nur wenig bekannt. Über die verwaltungsmäßige Zuständigkeit von Pfalz- und Burggraf für die Münzprägung bis zum Ende des 11. Jahrhunderts entwickelte Hahn kürzlich eine Theorie, die zwar kaum beweisbar ist, aber doch als gut möglich zu gelten hat²³. Danach wären die Pfalzgrafen in Regensburg für die Münzprägung bis 1009 und dann für die herzogliche Münzprägung bis zu deren Einstellung 1047 verantwortlich gewesen, die Regensburger Burggrafen aber für die königliche Münzprägung des 11. Jahrhunderts ab 1009. Hahn versuchte mit Änderungen in der Besetzung dieser Ämter Veränderungen am Münzbild der Regensburger Denare, nämlich am Kreuzwinkelzierrat, zu erklären. Sollte diese Vermutung zutreffen, so wäre das das einzige Zeugnis einer Münzverwaltung in Regensburg durch den Pfalz- bzw. Burggrafen. Für das 12. Jahrhundert wird eine Oberaufsicht des Burggrafen über die herzoglich-bischöfliche Gemeinschaftsmünze unbestritten angenommen, für die es jedoch keinen Nachweis gibt²⁴.

Die erste Urkunde, in der dann ausdrücklich von der Münze die Rede ist, stellt der 1205 geschlossene Friedensvertrag zwischen Bischof Konrad IV. und Herzog Ludwig I. dar. Hier wurde festgelegt, die Regensburger Münze solle unverändert bleiben und niemand solle sie nachahmen. Sollte es aber trotzdem zu einer Nachprägung kommen, so solle der Herzog nach Beratung mit dem Bischof dagegen einschreiten²⁵. Dieser Vertrag wurde 1213 erweitert. Die Passage über die Münzprägung blieb unverändert²⁶. 1220 verbot auch Friedrich II. auf Bitten der beiden Vertragspartner, in Nürnberg oder anderswo Regensburger Münzen nachzuahmen²⁷.

Von besonderer Bedeutung ist das Privileg Friedrichs II. für die Stadt Regensburg vom September 1230, in dem festgelegt wurde: *Item tribus in anno vicibus cives, prout expediens fuerit, de voluntate episcopi et ducis monetam intrabunt cum magistris ab episcopo et duce ad monete officium deputatis et denarios examinabunt, et si qua in eisdem inventa fuerit falsitas, prefati episcopus et dux iudicabunt*²⁸. Hier ist

²² Schmid, Anfänge, S. 531–537.

²³ Hahn, Grundlagen; zur frühen Münzverwaltung in Regensburg siehe auch Hahn, Symbolhaftigkeit.

²⁴ Sperl, Münzgeschichte, S. 30f., Hahn, Grundlagen, S. 112. Vgl. die Nennung eines *GODEFRIDVS CASTELLANVS* auf Nürnberger Pfennigen Kg. Konrads III.: Erlanger, Reichsmünzstätte, S. 5f., 135.

²⁵ Der Text der Stelle oben S. 13. Druck: Monumenta Wittelsbacensia I, S. 4–9, Nr. 2. Kg. Philipp bestätigte diesen Vertrag wohl 1205: MB 29, 1, S. 524–528, Nr. 582 = Böhmer, Reg. Imperii V, 1, S. 35, Nr. 120. Bf. Konrad IV. war Kanzler Kg. Philipps!

²⁶ 1213: Monumenta Wittelsbacensia I, S. 14–19, Nr. 5. Zu den beiden Verträgen siehe Sperl, Münzgeschichte, S. 33f., und allgemein Kraus, Herzogtum, S. 179f.

²⁷ 1220 IV 26: Ried, Codex I, S. 324–326, Nr. 341 = MB 30, 1, S. 94–96, Nr. 648 = Huillard-Bréholles, Historia I, 2, S. 769f. Siehe dazu Erlanger, Reichsmünzstätte, S. 37–39.

²⁸ 1230 IX: Huillard-Bréholles, Historia III, S. 232–236 = RUBI, S. 24–27, Nr. 57. Klebel, Landeshoheit, S. 17f., vermutet, daß die Münzregelung aus einem verlorenen Privileg Friedrichs I. oder Heinrichs VI. übernommen wurde. Schmid, Anfänge, S. 510, dagegen hält die Regelung für in die Urkunde von 1230 neu aufgenommen. Ein Einfluß der Bürgerschaft auf die Münzprägung schon im 12. Jahrhundert wäre auch ungewöhnlich früh.

natürlich zu fragen, wen man sich unter den *magistris ad monete officum deputis* vorzustellen hat. Ich möchte sie für die (zwei) Münzmeister halten, die vom Herzog und vom Bischof eingesetzt wurden und jedenfalls in späterer Zeit die Aufsicht über die Tätigkeit der Hausgenossen hatten. Daß es in Regensburg nicht eine Person gab, die den Titel Münzmeister führte, sondern wahrscheinlich drei, ist in späterer Zeit bezeugt bzw. doch sehr wahrscheinlich²⁹.

Am Rande sei hier die Verordnung König Heinrichs (VII.) von 1251 erwähnt, daß den Wechsel in münzprägenden Städten nicht ein Kaufmann oder ein anderer Händler, sondern *ipse monetarius exercere debet vel is cui dominus permiserit ex indulgentia speciali*³⁰. Diese für das Reichsgebiet geltende Urkunde ging also davon aus, daß die Münzprägung in der Hand eines Münzers liege, der in der Regel auch für den Wechsel zuständig sein sollte.

Für das Jahr 1248 ist ein Streit zwischen dem Bischof und den Bürgern bezeugt, die den Bischof, wie es Papst Innozenz IV. formulierte, *iuribus tuis (= episcopi) in moneta ... per violentiam spoliantes, ea omnia Conrado nato dicti Friderici integre assignarunt*³¹. Hintergrund der Sache war der Bruch zwischen Kaiser und Papst; Bischof Siegfried von Regensburg trat im August 1245 auf päpstliche Seite über, während die Bürgerschaft zum Kaiser hielt³². Über die damaligen Vorgänge in der Münze ist nichts Näheres bekannt.

Das nächste, bestens durch Quellen belegte münzpolitische Ereignis ist der Streit zwischen Herzog und Bischof, der von 1253 bis 1255 dauerte. 1253 hatte Herzog Otto II. die Münzung in Regensburg eingestellt und nach Landshut verlegt. Nach seinem Tod noch im gleichen Jahr setzte Herzog Heinrich XIII. die Landshuter Prägung fort. Erst 1255 übertrugen Bischof Albert I. und Herzog Heinrich XIII. die Entscheidung in der Sache den Regensburger Bürgern, und diese delegierten die Entscheidung dreizehn genannten Bürgern: *magistro nostro videlicet Ottoni dicto Pragaer, Heinrico inter Latinos, Leutwino apud Capellam, Baldewino de suburbio, Camerido, Heinrico de Capella, militibus, Gerharo inter rasores, Alharo Dulci, Ortilibo in foro, Úlrico in Prunnelait, Leutwino hansgrave, Chunrado Hildebrando, Walthero dicto Wasensteiner*³³. Wie eine Untersuchung dieser dreizehn Bürger zeigt, hatten sie offenbar mit der Münzprägung und -verwaltung selbst nichts zu tun³⁴. Bei keinem von ihnen ist ein Bezug zum Münzwesen erkennbar. Dagegen sind alle diese Bürger in Urkunden der erst seit gut einem Jahrzehnt erkennbaren bürgerlichen Stadtverwaltung als Beteiligte oder als Zeugen genannt, in städtischen Ämtern nachgewiesen, oder sie treten in Urkunden von Herzog oder Bischof als Zeugen auf. Die ersten sechs von ihnen sind ja, wie der Zusatz *militibus* sagt, bischöfliche Ministerialen³⁵. Diese dreizehn Schiedsrichter kamen also nicht durch Sachwissen in Münzangelegenheiten zu ihrer Tätigkeit, sondern durch ihr Ansehen als Mitglieder der Spitze der Bürgerschaft bzw. durch ihre guten Beziehungen zu Herzog oder Bischof³⁶. Wie bei einer

²⁹ Siehe dazu unten S. 38–41 und S. 51–55.

³⁰ 1251 IV 30: MGH Const. 2, S. 415 f., Nr. 301.

³¹ 1248 V 13: RUB I, S. 36 f., Nr. 74 = Potthast, Reg., Nr. 12927.

³² Schmid, Anfänge, S. 531 f.

³³ 1255 VIII 31: RUB I, S. 44 f., Nr. 86.

³⁴ Siehe dazu die Nachweise im Anhang 4 E.

³⁵ Schmid, Anfänge, S. 529, Anm. 315, und S. 535.

³⁶ Gemeiner, Chronik I, S. 372 f., und Wittmann in Monumenta Wittelsbacensia 1, S. 138. Anm. 1, möchten die 13 Schiedsrichter für den damaligen Rat halten. Ganz von der Hand zu weisen ist dieser Vorschlag freilich nicht. Die erste bekannte Ratsliste stammt von August/September 1258 (Ambronn, Verwaltung, S. 135, Nr. 49). Hier sind immerhin noch vier unserer 13 Schiedsrichter genannt. Die Schiedsrichter repräsentierten also wohl durchaus den kurze Zeit später den Rat bildenden Personenkreis.

durch die Bürger getroffenen Entscheidung nicht anders zu erwarten war, wurde bestimmt, Herzog und Bischof sollten wieder zusammen in Regensburg Regensburger Pfennige prägen und deren Umlauf nicht behindern. Der Herzog dürfe nur in Ötting, nicht aber in Landshut oder anderswo, andere als Regensburger Pfennige schlagen. Bischof und Herzog erkannten die Entscheidung an³⁷.

Das nächste münzpolitische Zeugnis ist eine Urkunde vom 5. März 1265 über die Einigung der Herzöge Heinrich XIII. und Ludwig II.³⁸ Die Herzöge hatten 1255 Bayern geteilt, wobei beide Herzöge Rechte in der Stadt Regensburg behalten hatten. Die entscheidenden Positionen blieben aber offenbar bei Herzog Heinrich XIII.³⁹ Gemeiner beschreibt das so: „Der Herzog Ludwig erhielt ... den Titel eines Burggrafen von Regensburg samt den zu der Burggrafschaft gehörigen Ortschaften, Regenstauf, Lengenfeld und Calmünz. Auf den Antheil Herzog Heinrichs kam ... Regensburg, oder eigentlich die Gerechtsamen in Regensburg, die Ausübung der burggräflichen Rechte in hiesiger Stadt“⁴⁰. 1265 wurden also umstrittene Fragen in einer Urkunde geklärt, deren erster Vertragspunkt für die Regensburger Münze festlegte: *Ex quo dominus Hainricus dux monetam Ratisponensem hactenus in sua possessione tenuit, ipse cum duobus fassallis suis vel ministerialibus probare debeat, ipsam monetam corporali prestito iuramento parti sue cessisse, et sic eam tenebit accione fratris sui pro quinto denario cessante*. Ludwig wollte also gegen eine 20%ige Beteiligung auf ein Einschreiten verzichten, wenn Herzog Heinrich mit zwei Vasallen oder Ministerialen nachweisen würde, daß er die Münze durch persönlich geleisteten Eid erhalten habe⁴¹.

Der Versuch, von der Münzpolitik oder der Münzverwaltung, also von „oben“ uns der Position zu nähern, in der später die Hausgenossen stehen, erbrachte kein wesentliches Resultat. In den genannten münzpolitischen Zeugnissen ist über die praktische Tätigkeit der Münzverwaltung so gut wie nichts ausgesagt. Lediglich über die Stellung der Münzmeister konnten anhand der Urkunde Friedrichs II. interessante Details festgestellt werden, auf die wir noch zurückkommen werden.

Münzer in Regensburg bis ins 13. Jahrhundert

Genauso kritisch ist jetzt aber auch die „untere Ebene“ der Münze auf einen Hinweis zu prüfen, nämlich die Namensnennungen von Münzern, Münzmeistern oder Münzarbeitern.

Aus dem Zeitraum zwischen 896 und 1026 kennen wir eine Fülle von Münzmeisternamen oder doch von Namensanfängen derselben. Die Regensburger Denare dieses Zeitraums nennen nämlich als Rückseiteninschrift den Anfang des Münzmeister-

³⁷ Die Urkunden dieses gesamten Streits: Ried, Codex I, Nr. 465–467; RUB I, Nr. 85, 86; Monumenta Wittelsbacensia I, Nr. 58. Die chronikalischen Quellen: Hermanns Altahensis Annales, S. 395–397; Anonymi Chronicon, S. 388f.; Annales Erphordenses, S. 115f. Daß damals in Landshut wirklich geprägt wurde (vgl. den Streitfall von 1285/1286? siehe oben S. 21 und U 4), belegt die Erwähnung Landshuter Währung in einer Urkunde Abt Hermanns von Niederaltaich: MB 11, S. 52, Nr. 41=Chmel, Besitzungen, Bd. 6, S. 474. Zur Literatur zu diesem Streitfall siehe oben S. 13, Anm. 27.

³⁸ 1265 III 5: Monumenta Wittelsbacensia I, S. 204–210, Nr. 86.

³⁹ Kraus, Herzogtum, S. 190. Zu den Bemühungen beider Herzöge um die Stadt siehe auch Ambronn, Verwaltung, S. 85f.

⁴⁰ Gemeiner, Chronik I, S. 571.

⁴¹ Muffat, Beiträge, S. 213 (SAS. 13), deutet die Passage in der Richtung, daß Ludwig im Fall des Nachweises auf die 20%ige Beteiligung verzichten wolle.

namens. Die vorkommenden Namensanfänge, in Regensburg sind es 36, hat zuletzt Hahn⁴² zusammengestellt und mit möglichen Ergänzungen zu vollständigen Namen kommentiert. Den Versuch Turnwalds, die Deutung dieser Silben auf den Münzen als Münzmeisternamen zu bestreiten, konnte Hahn überzeugend entkräften⁴³. Leider ist aus dem gesamten Zeitraum dieser „signierten“ Münzen keine einzige sonstige Überlieferung eines Münzmeisternamens in Urkunden oder anderen schriftlichen Quellen bekannt, die einen Vergleich erlauben würde.

Von der 2. Hälfte des 11. Jahrhunderts bis zum ersten Auftreten der Hausgenossenschaft im Jahr 1272 sind die folgenden Münzer in Urkunden oder Traditionsnotizen belegt:

- ca. 1068–1080 *Sazo, frater Reginhardi munizari*⁴⁴
 1148 *Wierent monetarius, Sigefridus monetarius, Odalricus monetarius*⁴⁵
 1189 *Gozwinus Ratisponensis monetarius*⁴⁶
 1207 *Rudgerus monetarius*⁴⁷
 1239 *Herwicus monetarius, Fridericus filius eius*⁴⁸
 1243 *Rudegerus monetarius (2 Nachweise)*⁴⁹
 1247 *filia Gumperti monetarii*⁵⁰
 1247 *Cuniperhtus monetarius*⁵¹
 1248 *Gumprehtus monetarius*⁵²
 1251 *Gumpertus monetarius, Ulricus super monetam, Rudegerus monetarius*⁵³
 1253 *Chunradus filius Gumprehti monetarii*⁵⁴
 1260 *Gumpertus monetarius et duo eiusdem filii Chunradus et Leupoldus*⁵⁵
 1263 *Fridericus filius Herwici monetarii*⁵⁶
 1265 *Marquardus monetarius*⁵⁷

⁴² Hahn, *Moneta Radasponensis*, S. 34–41.

⁴³ Turnwald, *Münzmeisternamen*, S. 209–230; dazu Hahn, *Münzmeisterfrage*, S. 58–60.

⁴⁴ (Ca. 1068–1080): *Trad. Regensburg*, S. 308, Nr. 615.

⁴⁵ 1148: *Trad. Regensburg*, S. 402f., Nr. 836. Eine teilweise wörtliche Wiederholung dieser Notiz enthält eine Traditionsnotiz von 1174: *Trad. Regensburg*, S. 445f., Nr. 906.

⁴⁶ 1189 VII 25: *Salzburger UB 2*, S. 631–633, Nr. 465 a.

⁴⁷ 1207: *Ried, Codex I*, S. 292–294, Nr. 309.

⁴⁸ 1239 I 18: *MB 11*, S. 356f., Nr. 5.

⁴⁹ 1243: *BayHStA, RU Rgbg. 27 = StBR, Ried, Codex III*, Nr. 284 = *Ambronn, Verwaltung*, S. 118f., Nr. 18. 1243: *BayHStA, KU Rgbg.-Dominikaner 15 = StBR, Ried, Codex III*, Nr. 285.

⁵⁰ 1247 IV 16: *RUB I*, S. 34f., Nr. 72.

⁵¹ 1247 IV 27: *BayHStA, Ritterorden U 4869/1* (Abschrift des 18. Jahrhunderts).

⁵² 1248 X 6: *St. Katharinenspital Regensburg, Archiv, U Nr. 75 = BayHStA, Ried, Codex hospitalis S. Catharinae*, Nr. 43 = *Ambronn, Verwaltung*, S. 121f., Nr. 23.

⁵³ 1251 IX 8: *RUB I*, S. 42f., Nr. 81 = *Ambronn, Verwaltung*, S. 125, Nr. 30, und Tf. 3 b.

⁵⁴ 1253 VI 26: *St. Katharinenspital Regensburg, Archiv, U Nr. 467 = BayHStA, Ried, Codex hospitalis S. Catharinae*, Nr. 59 = *Ambronn, Verwaltung*, S. 129, Nr. 37.

⁵⁵ 1260 I 30: *BZAR, Archiv der Alten Kapelle, U 1260 I 30 = J. Schmid, Urkunden-Reg. I*, S. 11, Nr. 39.

⁵⁶ 1263 V 25: *Chmel, Besitzungen*, Bd. 6, S. 480 = *Schratz, Urkunden*, Nr. 8.

⁵⁷ 1265 II 24: *BayHStA, Ritterorden U 4885 = RB 4, 2, S. 760*.

Der erste Beleg, der einzige aus dem 11. Jahrhundert, ist eine Traditionsnotiz aus St. Emmeram, in der Racco, der Sohn des Münzers Reginhard, von Sazo, dem Bruder Reginhards, dem Kloster als Censuale übergeben wurde⁵⁸. Der erste Nachweis aus dem 12. Jahrhundert und zwar von 1148 ist ebenfalls eine Schenkung von fünf Freien als Censuales an St. Emmeram. Die drei *monetarii Wierent, Sigefridus* und *Ódalricus* stehen in der Zeugenliste u. a. neben zwei *aurifices* und einem *pictor*⁵⁹.

Überaus wichtig und interessant ist die Urkunde von 1189. Sie beurkundet die Verpfändung des Schlosses Gurkfeld⁵⁹ durch Graf Albert III. von Bogen an den Salzburger Erzbischof Adalbert III. für *septingentis marcis examinati argenti in pondere datis Gozwini Ratisponensis monetarii*. Ausstellungsort der Urkunde ist Friesach⁶⁰. Der Regensburger Münzer Gozwin war also in irgendeiner Weise an der Zahlung der 700 Mark Silber⁶¹ beteiligt. Domanig wollte die Stelle so verstehen, daß die Zahlung in Geld geleistet wurde, das der Regensburger Gozwin geprägt hatte⁶². Eine solche Deutung erscheint mir ausgeschlossen, denn diese Angabe hätte für den gesamten Vorgang und für die Vertragspartner keinerlei Bedeutung. Im übrigen ist nicht einmal sicher zu sagen, ob die 700 Mark vermünztes Silber oder Barrensilber waren, das bei Zahlungen dieser Größenordnung durchaus gebräuchlich war⁶³. Mit *in pondere* ist wohl gemeint, daß die Summe nicht abgezählt wurde, sondern durch Abwiegen bestimmt wurde, bei einem solchen Betrag natürlich die einfachere Methode. Ich möchte eine persönliche Beteiligung Gozwins an der Übergabe des Silbers annehmen: Entweder hat Gozwin das Silber als Fachmann geprüft, oder, was mir noch wahrscheinlicher erscheint, Gozwin hat die Zahlung für Graf Albert entgegengenommen und den bewachten Transport übernommen; er hätte dann also für Graf Albert eine Art von Bankfunktion ausgeübt⁶⁴.

⁵⁸ Siehe Anm. 44. Die weiteren Einzelnachweise zu allen Personen finden sich im Anhang 4.

⁵⁹ Das Schloß liegt in heutigen Jugoslawien.

⁶⁰ Siehe Anm. 46. Zum historischen Hintergrund der Urkunde siehe Piendl, Bogen II, S. 59.

⁶¹ Die Summe entspricht etwa 172,3 kg Silber, gerechnet mit einer Regensburger Mark von 246,14 g. Hofmann, Münz-Schlüssel (1683), Tabelle nach S. 78, bringt die Gleichung 100 Kölner Mark = 95 Regensburger Mark, 5 Lot, 2 Quint. $3\ 2312/2607$ dn., was mit der Kölner Mark zu 233,856 g (Suhle/Schrötter, Mark, S. 371) eine Regensburger Mark von 245,238 g ergibt. Nach Heinrich, Bestimmung (1808), S. 98f., entsprachen damals, zu Dalbergs Zeit, 19 Regensburger Mark 20 Kölner Mark. Daraus errechnet sich eine Regensburger Mark von 246,164 g. 1840 nannte Doursther, Dictionnaire, S. 248, ein Gewicht von 246,15 g. und Muffat, Beiträge (1868), S. 226 (SA S. 26), brachte erstmals ohne Quellenangabe den Wert von 246,144 g, der bis heute in der Literatur der meistgenannte ist. So auch bei Luschi von Ebengreuth, Münzkunde, S. 169, der auch noch ein zweites Gewicht bringt: 245,537 – 245,545 g.

⁶² Domanig, Babenberger Münzen, S. 107.

⁶³ Solche als Großgeld verwendete Silberbarren wohl aus dem gleichen Jahrzehnt waren z. B. im sog. „Barbarossaschatz“, vergraben 1189/1190. Abb. bei Klein, Münzprägung, Tf. 27, Beschreibung S. 213. Zwei (wenn auch spätere) Urkundenbeispiele für Zahlungen in ungemünztem Silber nach Regensburger Gewicht: (1) 1285 VIII 6, Abrechnung des päpstlichen Zehntsammlers Alyron de Richardi: (neben Summen in div. Pfennigsorten) 910 *marcas ponderis Rat., quelibet quorum empti fuit pro tribus lb. et 10 dn. Hall.* MB 49, S. 238–240, Nr. 146 = Reg. Eichstätt, Nr. 992, auch erwähnt in der Gesamtabrechnung für das Erzbistum Salzburg: Steinherz, Einhebung, S. 83f., Nr. 64. (2) 1318 VII 29, Petrus Durandi und Bernardus de Montealrano, päpstliche Nuntii, beauftragen Personen, Schulden süddeutscher Bischöfe und Klöster, darunter auch des Regensburger Bischofs, für die Kurie einzutreiben. Die geschuldeten Summen sind in Mark Silber nach Regensburger bzw. Kölner Gewicht und in Florentiner Goldgulden angegeben. BayHStA, HU Rgbg. 235 (Vidimus von 1319 VI 18) = RB 5, S. 388.

⁶⁴ Zur Erfüllung von Bankenfunktionen durch spätmittelalterliche Wechsler siehe Stromer, Funktion.

Gozwin und sein Vater gleichen Namens waren in Regensburg einflußreiche Bürger. Zusammen sind sie um 1156 und 1161 in Urkunden genannt. In den späteren Urkunden sind Vater und Sohn nicht sicher zu trennen. Bis in die 1170er Jahre schenkte Gozwin Besitz an Klöster und war Zeuge in zwei Bischofs- und sogar in einer Kaiserurkunde Friedrichs I. 1183 und 1189 ist *Gozwin dives*, bei dem es sich wohl um unseren Münzer handelt, Zeuge bei einer Schenkung an St. Emmeram und in einer Urkunde Bischof Konrads III. Hier steht in der gleichen Zeugenliste auch Graf Albert von Bogen. *Gozwin dives*, ein Ministeriale von St. Emmeram mit Bürgerrecht⁶⁵, ist vielleicht der Begründer der Familie Reich, die im 14. Jahrhundert die reichste Regensburger Familie war und diese Stellung vor allem durch Geldhandel erreicht hatte⁶⁶. Um 1198 wird *Gozwin iudex* genannt. Enge Beziehungen der Gozwine zu den Bogenern scheint auch eine Urkunde Alberts IV. von Bogen von 1253 zu belegen. Ihr Inhalt, eine Schenkung Alberts an die Minoriten, wurde in Regensburg *in domo domini Gozwini* den zahlreichen Bürgern verkündet⁶⁷.

Unsere Urkunde von 1189 zeigt, daß der Regensburger Münzer Gozwin nicht nur in der Stadt Regensburg tätig war, sondern daß sich seine Geschäftstätigkeit weit über die Grenzen Bayerns hinaus erstreckte. Nur zwei bzw. drei Jahre später erwirkte übrigens eine Gruppe Regensburger Bürger um den Hansgrafen in der Steiermark und in Österreich besondere Rechte für Regensburger Kaufleute⁶⁸.

Im Jahr 1207 beschloß der Münzer Rudger die Zeugenliste einer Urkunde Bischof Konrads IV. von Regensburg⁶⁹. Im Jahr 1243 war er oder ein weiterer Münzer dieses Namens am Verkauf eines Hauses von Rappoto inter Rasores an die Regensburger Dominikaner beteiligt⁴⁹. Von den zwei Beurkundungen dieses Vorgangs nennt ihn eine nur als Zeugen der Bezahlung, während die andere auch für Rudger eine Beteiligung an den einzelnen Zahlungsvorgängen belegt: Am 16./17. Januar 1243 wurden im Haus des Juden Aaron 60 lb. bezahlt. Rudger war als Zeuge dabei. Am 21. Januar zahlte *magister Gotfridus* für die Dominikaner ein halbes lb. und am 24. Januar zahlte *Gerdrut Hevenstritinne* ein halbes lb. In der Woche zwischen dem 15. und 21. Februar zahlte dann unser Rudger 10 lb. Am 20. März zahlten die Dominikaner selbst wieder 40 lb. – auch hier war Rudger als Zeuge anwesend – und verpflichteten Rudger und Aaron auf die Zahlung der restlichen 39 lb., die diese innerhalb der nächsten sechs Wochen bezahlten. Damit war der Gesamtpreis von 150 lb. bezahlt⁷⁰. Der Münzer Rudger und der Judenmeister Aaron⁷¹ wickelten offenbar in der Hauptsache dieses Geschäft zwischen Rapoto und dem Dominikanerkloster ab. Gerade die Über-

⁶⁵ Schmid, Anfänge, S. 492 mit Anm. 50.

⁶⁶ Morré, Ratsverfassung, S. 55, lehnt diesen Vorschlag ab. Schmid, Anfänge, S. 492, scheint dagegen einen Zusammenhang anzunehmen, ohne näher darauf einzugehen.

⁶⁷ Siehe Schmid, Anfänge, S. 523 mit Anm. 254.

⁶⁸ Schmid, Anfänge, S. 498.

⁶⁹ Rudgerus monetarius ist nicht identisch mit Rudgerus thelonarius, da beide in der Zeugenliste der Urkunde von 1207 genannt sind: Ried, Codex I, S. 292–294, Nr. 309. Die Nachweise für den Zöllner Rudger von 1187 bis 1220: Ried, Codex I, Nr. 298, 309, 323, 333, 339, 340 (= Böhmer, Reg. Imperii V, 1, Nr. 1073; Kg. Friedrich II.), 345; HVO, Archiv, U Nr. 1; UB Abensberg, S. 257, Nr. 10; Acht, Fragmente, S. 236–249, bes. S. 247, Anm. 54 (Zeuge in Traditionsnotiz Ks. Friedrichs I. für Prüfening); MB 30, 1, Nr. 627 = Böhmer, Reg. Imperii V, 1, Nr. 904 (1217 V 31, Zeuge in Urkunde Kg. Friedrichs II.). Siehe auch Bosl, Sozialstruktur, S. 65. Vielleicht handelt es sich bei den Nachweisen auch um Rudger und seinen Sohn gleichen Namens. Dieser ist genannt bei Acht, Fragmente, S. 249.

⁷⁰ 1243: BayHStA, KU Rgbg.-Dominikaner 15 = StBR, Ried, Codex III, Nr. 285.

⁷¹ Zu Aaron siehe RUB I, Nr. 52, und Freimann, Regensburg, S. 294 f.

nahme der letzten 39 lb. durch die beiden legt nahe, daß sie für die Dominikaner als Geldleiher tätig waren, ein Gewerbe, das weder beim Münzer noch beim Juden über- rascht. 1251 war Rudger noch einmal Zeuge in einer städtischen Urkunde⁵³.

Der Münzer Herwicus, der 1239 mit seinem Sohn Friedrich in einer Urkunde Abt Bernolds von Metten für einen Regensburger Bürger Zeuge ist⁴⁸, und dessen Sohn Friedrich 1263 in einer Urkunde Abt Hermanns von Niederaltaich als Zeuge auf- tritt⁵⁶, ist anderweitig nicht nachzuweisen.

Das gleiche gilt für den Münzer Marquard, der 1265 eine Schenkung Friedrich Sti- chels an das Deutschordenshaus in Regensburg bezeugte⁷².

Die interessanteste Gestalt in dieser Zeit ist aber der Münzer Gumprecht (*Gumper- tus monetarius*). 1247 übergab Heinrich Gemlinger seiner Frau, der Tochter Gump- rechts, ein Lehen von Niederaltaich⁵⁰. Im gleichen Jahr trat Gumprecht in einer Ver- gleichsurkunde des Deutschordenshauses mit dem miles Ulrich von Ergoltsbach und dessen Frau Rigarda als Zeuge auf⁷³. Im nächsten Jahr ist er Zeuge in einer Urkunde der Äbtissin von Geisenfeld für verschiedene Personen in Regensburg⁵², im Jahr 1251 in einer städtischen Urkunde⁵³. 1253 trat dann erstmals sein Sohn Chunrad in einer städtischen Urkunde als Zeuge auf⁵⁴, und 1260 beurkundete die Alte Kapelle, daß Gumprecht und seine Söhne Chunrad und Leopold ein Grundstück an Irmgard, die Gemahlin Chunrads, überschrieben⁵⁵. Gumprecht taucht in Urkunden zwar nicht im direkten Zusammenhang mit Geldgeschäften auf; dieser Münzer Gumprecht ist aber der Namensgeber der Familie Gumprecht, die im 14. Jahrhundert dann die beherr- schende Stellung in der Regensburger Hausgenossenschaft haben sollte. Seine Tätig- keit bestimmte das Gewerbe, dem zahlreiche Mitglieder der Familie in den nächsten fünf Generationen bis zum Ende des 14. Jahrhunderts nachgingen⁷⁴.

Aus den neun Münzern, die im 11. bis 13. Jahrhundert meist einzeln in Urkunden auftauchen, bevor die Hausgenossenschaft als Organisation erkennbar wurde, ragen somit drei dadurch hervor, daß über sie etwas mehr zu erfahren ist, als nur die reine Verbindung ihres Namens mit der Bezeichnung *monetarius*. Gozwin war als Münzer 1189 für Albert III. von Bogen bei einem Geldgeschäft in Friesach tätig. Rudger, von 1207 bis 1251 als Münzer bezeichnet, Zeuge für den Bischof, später für die Stadt, wurde von den Dominikanern für ein Geldgeschäft herangezogen. Gumprecht, Mün- zer in der Mitte des 13. Jahrhunderts, Zeuge in der gleichen städtischen Angelegen- heit wie Rudger und in Klosterurkunden, begründet eine von der Münzprägung ge- prägte Familie, die in der Hausgenossenschaft vom ersten Auftauchen bis zu ihrem Untergang die führende Rolle spielte.

Aus diesen Feststellungen über die Münzer Gozwin, Rudger und Gumprecht möchte ich auf eine Herkunft der Regensburger Hausgenossenschaft aus dem Rege- nsburger bürgerlichen Großkapital des 12. und 13. Jahrhunderts schließen. Reiche Bürger, die ihr Geld durch Handel und/oder Geldverleih erworben hatten, gewannen genau durch diese Bereiche Einfluß auf die Münzprägung: Der Handel lieferte das Sil- ber, der Geldhandel konnte die Vorfinanzierung der Münzprägung übernehmen. So wurden die Münzherren allmählich von diesen Personen oder später auch von entsprechenden Gesellschaften abhängig, um eine dem wachsenden Geldbedarf

⁷² Siehe Anm. 57. Der Zeuge Marquardus im Salzburger Traditionsbuch, ca. 1246–1250, in einer Regensburger Angelegenheit, ist wohl eher in Salzburg zu suchen: RUB I, Nr. 75.

⁷³ Siehe Anm. 51. Die Schreibung *Cuniperhtus* in der Abschrift des 18. Jahrhunderts ist wohl in *Gumperhtus* zu berichtigen.

⁷⁴ Zur Familie Gumprecht siehe in Kap. 8.

adäquate Münzprägung betreiben zu können. Eine solche Abhängigkeit auszunützen, um sich von den Münzherren besondere Rechte zugestehen zu lassen, fiel erfahrenen Geschäftsleuten dieses Formats nicht schwer. Der Abschluß dieser Entwicklung könnte um die Mitte des 13. Jahrhunderts die formale Gründung einer Gesellschaft zur Betreibung der Münzstätte sein, deren Sitz das Münzhaus ist und die als Münzhausgenossenschaft von den Münzherren bestimmte Aufgaben übertragen und bestimmte Rechte verbrieft bekommt.

Ehebergs Ansicht, aus den *monetarii* des 11./12. Jahrhunderts seien später die Hausgenossen hervorgegangen, hat sich für Regensburg damit bestätigt durch den so deutlichen Fall eines *Gumpertus monetarius*, dessen Söhne einige Jahrzehnte später führende Mitglieder der Hausgenossenschaft waren; wir konnten das zwar nicht für *monetarii* des 11. und 12. Jahrhunderts, aber doch für einen solchen des 13. Jahrhunderts zeigen. Freilich waren aber diese frühen *monetarii* nicht Münzhandwerker, wie Eheberg vermutete, sondern eben auch schon einflußreiche Geschäftsleute wie die späteren Hausgenossen auch. Das zeigt nur zu deutlich die Gesellschaft, in der sie in Zeugenlisten zu finden sind. Ein einfacher Handwerker hätte hier nichts zu suchen gehabt; und das gilt für das 11. und 12. Jahrhundert ebenso wie für das 13. Jahrhundert.

Die von Eheberg vermutete Herkunft der *monetarii* und späteren Hausgenossen aus der Ministerialität hat sich für Regensburg hier jedenfalls nicht bestätigt⁷⁵, sondern wir finden die von Jesse festgestellte Orientierung der Hausgenossen zum kaufmännischen Patriziat.

Die ersten Zeugnisse der Hausgenossenschaft

Zwei von den Münzherren ausgestellte Privilegien von 1272, ein bischöfliches und ein herzogliches, sind die ersten urkundlichen Nachweise für das Bestehen der Regensburger Hausgenossenschaft. Die beiden Urkunden, die mit drei Tagen Abstand, die bischöfliche am 21. November in Metten, die herzogliche am 24. November in Bad Abbach, ausgestellt wurden, stimmen im Wortlaut fast vollständig überein⁷⁶. Die Formulierungen, die auf die Vorgeschichte der Hausgenossenschaft Hinweise geben können, lauten: *Nos ... volumus esse notum, quod cum inter nos ex una parte et monetarios Ratisponenses, qui ius habent, quod vulgariter hauzgenozschaft dicitur*⁷⁷, *ex altera esset questio diutius agitata super quibusdam iuribus monete et monetariorum, et propter hoc etiam indignationem nostram*⁷⁸ *gravius incurrissent, tandem ipsos ad nostram gratiam recepimus et cum eisdem de scientia et assensu domini ...*⁷⁹ *qui ius habet similiter in eodem officio monetariorum, prehabito consilio maturiori*⁸⁰ *concordavimus in hunc modum, quod ipsis monetariis antiquis videlicet et noviter institutis*⁸¹ *concessimus et permisimus, ut utantur eo iure, quod apud nostros predecessores ... hactenus habuerunt, videlicet quod ...*

Wesentlich sind hier die folgenden Punkte: Zwischen Münzherren und Hausgenos-

⁷⁵ Vgl. dazu auch Kap. 10.

⁷⁶ U 1 von 1272 XI 21; U 2 von 1272 XI 24. Zum gesamten Inhalt der Urkunden siehe Kap. 6.

⁷⁷ U 2: *dicitur housgenozschaft*.

⁷⁸ U 1: *nostram indignacionem*.

⁷⁹ Hier folgt der jeweils andere Münzherr.

⁸⁰ U 2: *maturiori consilio*.

⁸¹ *Monetariis ... institutis* nur in U 1.

sen herrschte seit langem Streit über einige Rechte. Dadurch fielen die Hausgenossen bei den Münzherren in Ungnade, die sie jetzt aber wieder aufnahmen und ihnen, und zwar alten und neu eingesetzten Hausgenossen, die Nutzung ihrer alten Rechte erlaubten, die sie bei den Vorgängern der Münzherren schon gehabt hätten. Die Vorgänger der ausstellenden Münzherren waren Bischof Albertus II. Magnus (1260–1262) und Herzog Otto II. (1251–1253).

Die Berufung auf die Vorgänger kann jedoch auch eine Formsache sein, die, vielleicht aus der Argumentation der Hausgenossenschaft übernommen, die Rechtmäßigkeit der geforderten Rechte durch ihr Alter beweisen sollte. Ich möchte es für möglich halten, daß es sich bei den beiden Urkunden um die ersten zusammenfassenden Verleihungen von Rechten an die Hausgenossenschaft handelt, die durch die erwähnten Streitfälle veranlaßt wurden, die vielleicht aus der bisher unklaren Rechtslage resultierten. Die Entstehung der Regensburger Hausgenossenschaft muß deshalb nicht zwingend früher angesetzt werden als etwa in der Mitte des 13. Jahrhunderts⁸².

5. Die Hausgenossenschaft als Körperschaft

Die Urkunden

Es sind sechs Urkunden erhalten, die von der Hausgenossenschaft selbst ausgestellt wurden:

1316 Februar 2	U 16
1318 Juli 14	U 17
1345 August 14	U 27
1357 Juni 23	U 35
1392 Juli 11	U 54
1396 Januar 5	U 61

- 1316 regelte die Hausgenossenschaft interne Fragen wie die Aufteilung von Arbeit und Gewinn.
- 1318 wurde die Aufnahme neuer Mitglieder beurkundet.
- 1345 einigte sich die Hausgenossenschaft auf Vorschriften für die Vererbung des Münzamts und ähnliche interne Fragen.
- 1357 verbanden sich die Hausgenossen gegen Ansprüche von fünf genannten Bürgern.
- 1392 teilte die Hausgenossenschaft dem Rat die Bedingungen mit, unter denen sie von der Stadt mit der Münzprägung beauftragte Personen aufnehmen wollte.
- 1396 verzichtete die Hausgenossenschaft für drei Jahre auf ihre Rechte zugunsten von Götz Preumeister und Matthäus Runtinger, denen die Stadt die Münzprägung übertrug.

Während die ersten vier Urkunden im Original erhalten sind, handelt es sich 1392 um eine zeitgleiche Kopie, und von der Urkunde von 1396 ist ein Konzept erhalten, dessen Besiegelung nicht mehr stattfand¹.

⁸² Vgl. auch in Kap. 6 den Abschnitt über die Privilegien der Münzherren.

¹ Bastian, Runtingerbuch III, S. 107, Nr. B 37 a, Anm. a.

Die vier Originalurkunden sind mit dem Siegel der Münzerhausgenossenschaft, die Urkunden von 1316 und von 1345 außerdem von zahlreichen beteiligten Hausgenossen besiegelt².

Das Siegel (Abb. 1)

Das Siegel der Regensburger Hausgenossenschaft, dessen Verwendung also von 1316 bis 1357 nachgewiesen ist, ist so zu beschreiben:

Umschrift: ·SIGILLUM·MONETARIOR(um)·IN·RATISPON(a)

Bild: Herzog und Bischof sitzen nebeneinander, leicht zueinander gewandt, auf einer Bank, zwischen ihnen im Feld ein sechsstrahliger Stern, über ihnen eine Architekturdarstellung mit zwei großen Spitzbögen.

Rund, Durchmesser ca. 72 mm³.

Die Siegeldarstellung verweist deutlich auf die herzoglich-bischöfliche Gemeinschaftsmünze in Regensburg. Die beiden Münzherren Regensburgs, Herzog und Bischof, werden nebeneinander gezeigt. Dieses Motiv findet sich, stark vereinfacht natürlich, dennoch aber ähnlich, auf den in Regensburg wohl ab etwa 1315 für mindestens 60 Jahre geprägten Pfennigen. Diese tragen als Rückseitenbild die Köpfe von Bischof und Herzog nebeneinander, jeweils unter einem Spitzbogen, zwischen den Bögen oben in der Mitte steht ein Turm mit Zinnen⁴.

Der Besitz eines eigenen Siegels scheint bei Münzerhausgenossenschaften eher die Ausnahme gewesen zu sein. So sind mir nur zwei weitere solche Siegel bekannt⁵.

Die Goslarer Münzer führten ein Siegel, das 1291, 1345 und 1363 nachgewiesen ist:

Umschrift: *SIGILLVM·MONETARIORVM·DE·GOSLARIA

Bild: Brustbilder der Hl. Simon und Juda, dazwischen ein aufrechtes Schwert, darüber eine Krone.

Rund, Durchmesser 67 mm⁶.

Zwischen den beiden Heiligen, den Patronen des dortigen Chorherrenstifts, erinnert dieses Goslarer Siegel durch Schwert und Krone deutlich an den König

² Am besten erhalten ist das Siegel der Hausgenossenschaft an U 27. Während die Exemplare an U 16 und U 17 aus gelbem Wachs bestehen, handelt es sich bei U 27 und U 35 um Siegel aus grünem Wachs.

³ Abbildung bisher bei Schratz, Rathszeichen, Tf. (20); RUB I, Siegeltafel, Nr. 4; Kraus/Pfeiffer, Regensburg, Abb. 113, dazu Text S. 75.

⁴ Steinhilber, Pfennige des Regensburger Schlages, S. 131, Nr. 21 f., Tf. VII.

⁵ Vgl. jedoch die Siegel der Kutenberger Münzer des 14. und 17. Jahrhunderts, die Geräte und Vorgänge der Münzprägung zeigen, das Siegel der Münzer in Kaschau/Košice des 15. Jahrhunderts, das ebenfalls Münzstempel zeigt, und das Siegel des „Serment d'Empire“, einer Vereinigung königlicher Münzer in Frankreich, vom Anfang des 14. Jahrhunderts mit dem Bild eines heraldischen Adlers. Caspar, Münztechnik, S. 15, 17, 60 f., Gindl, pečat', Rolland, Monnaies, S. 62–65. Bei diesen drei beispielhaft genannten Fällen handelt es sich nicht um Münzerhausgenossenschaften, aber um vergleichbare Korporationen von für die Münze tätigen Personen.

⁶ UB Goslar II, S. 431, Nr. 421; IV, S. 174 f., Nr. 254, S. 581 f., Nr. 783, Abb. des Siegels auf Tf. VIII, Nr. 68, dazu S. 831; Jesse, Münzer-Hausgenossen, S. 70 (SA S. 24); zur Deutung des Siegels beachte auch Frölich, Goslar I, S. 248–250.

als Münzherrn in Goslar. Auch dieses Siegel findet Parallelen in der gleichzeitigen Münzprägung. Die Goslarer Brakteaten des 13. und 14. Jahrhunderts zeigen ebenfalls durchwegs die Köpfe der beiden Heiligen, dazu wechselnde Beizeichen im Feld wie Krone, Architekturteile, Sonne oder Rosetten⁷.

Die Hausgenossen in Köln verwendeten ebenfalls ein Siegel, von dem – sicher ein seltener Fall – zwei Typare erhalten sind⁸.

Umschrift: + S(igillum) : CA(m)BITOR(um) HEREDITARIOR(um) · IN CO-
L(onia) · Q(u)I · HVSGENOZZ(e)N · D(icun)T(u)R.

Bild: Halbbild des Hl. Petrus mit Schlüssel und Buch unter einem breiten Rundbogen, darüber große Architektur mit Säulen, Dächern, Mittelgiebel und fünf Kuppeltürmen.

Rund, Durchmesser 60 mm⁹.

Kahsnitz datiert dieses Siegel in das zweite Viertel des 13. Jahrhunderts, eine mit ihm besiegelte Urkunde stammt von 1252¹⁰. Die Darstellung verweist durch den Hl. Petrus, den Patron des Doms und des Erzbistums, auf den Erzbischof als Münzherrn in Köln. Auch das Motiv dieses Siegels, St. Petrus unter Architektur, findet sich in der gleichzeitigen Kölner Münzprägung wieder; die viel kleinere Fläche bedingte dort natürlich eine wesentlich einfachere Darstellung¹¹.

Der Name

Über die interne Struktur der Hausgenossenschaft geben ihre sechs Urkunden am besten Auskunft. Als erstes soll hier ihr Name untersucht werden. Die Hausgenossenschaft bezeichnet sich selbst mit folgenden Wendungen:

- 1316 *die gesellschaft, als hie ist verschriben; diu getriw gesellschaft; unser gemein der hausnozzen anhangendes insigel und unser vorenanten hausgenozzen zehen iegliches sunder insigel* (U 16).
- 1318 *gesetzt ze hausgenozzen haben zu uns an der gesellschaft der münzze; mit unser der hausgenozzen der munzze gemaynem insigel* (U 17).
- 1345 *und wir über al die gemayn der hausgenozzen von der münsse hie ze Regenspurch; mit unserm gemaynem insigel von der münsse hie ze Regenspurch und mit unser aller insigelen* (U 27).
- 1357 *wir die hatsgenozzen der münsse hie ze Regenspurch alle gemaynchleich; mit unserm gemaynem insigel der hatsgenozzen von der münsse hie ze Regenspurch* (U 35).
- 1392 *in unser gesellschaft* (U 54).

⁷ Peus, Sammlung Bonhoff I, S. 45–48, Nr. 281–333, hier bes. Nr. 324, 329, 331.

⁸ Zur Kölner Münzerhausgenossenschaft siehe Lau, Entwicklung, S. 68–71.

⁹ Zu diesem Siegel zuletzt Kahsnitz, Imagines, S. 24, 58 f., Nr. D 60, mit Abb. und weiterer Literatur; außerdem Neu, Siegelstempel.

¹⁰ 1252 VIII 9, Lacomblet, UB II, Nr. 383 = Nordrhein-Westfälisches Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, Kurköln U 47. Nach Auskunft des Archivs vom 12. I. 1988 befindet sich das Siegel heute nicht mehr an der Urkunde.

¹¹ Hävernick, Münzen, Nr. 608–615 (Ebf. Dietrich I., 1208–1212). 647–650 (Ebf. Heinrich I., 1225–1238), 689–696 (Ebf. Engelbert II., 1261–1274).

1396 *wir di gemain der hawsgenozzen der münsser zu Regensburg: mit der münss gemainen insigel* (U 61).

Der Begriff *Hausgenossen* ist also zeitgenössisch und üblich.

Der Begriff *gemayne* tritt auch in anderen Urkunden, besonders in wichtigen städtischen Urkunden auf, an denen nicht nur Bürgermeister und Rat, sondern noch ein weiteres, größeres bürgerliches Gremium, eben die *gemeine*, die spätere Bürgergemeinde, beteiligt war¹². Die *Gemeine* ist also eine Gruppe von Bürgern, die herangezogen wurde, wenn eine städtische Entscheidung auf größerer Grundlage fallen sollte, als nur durch Bürgermeister und Rat. In der Urkunde der Hausgenossenschaft von 1345 kann das natürlich nicht so verstanden werden. Denn wenn hier nach der Aufzählung von Meister und 25 Hausgenossen weiter gesprochen wird von: *und wir uber al die gemayn* ..., so kann damit kein weiteres, größeres Gremium der Hausgenossen gemeint sein, sondern der Begriff soll hier die vorher genannten Personen noch einmal als Gemeinschaft zusammenfassen. Genau in diesem Sinn ist ja der Begriff auch in der Corroboratio der Urkunden von 1316 und 1345 gebraucht, die erst das gemeinsame Siegel der Hausgenossen ankündigt und dann die einzelnen Siegel der Mitglieder der Hausgenossenschaft.

Der Begriff *gesellschaft* ist im sonstigen Regensburger Urkundenmaterial üblich für eine Handelsgesellschaft zwischen Kaufleuten, zu der sich meist etwa drei bis fünf Händler zusammenschlossen¹³. Gerade die Verwendung dieses Begriffs für die Hausgenossenschaft ist aufschlußreich. Der erste Nachweis einer *gesellschaft* im Regensburger Urkundenbuch findet sich im Jahre 1302. Es ist eine Urkunde, in der Chunrad Zant, Chunrad Gumprecht, Heinrich Straubinger, Albrecht Gemlinger *und unser gesellschaft* mit Herzog Rudolf I. von Oberbayern abrechnen¹⁴. *Gesellschaft* steht also für einen Zusammenschluß von vier Unternehmern, die zusammen Herzog Rudolf Geld geliehen haben und dafür jetzt Rückzahlung erhielten. Von den beteiligten Personen stammen zwei aus Familien, die in der Hausgenossenschaft eine wesentliche Rolle spielten – Gumprecht und Straubinger –, und die Gemlinger sind durch eine Heirat der Schwester Chunrad Gumprechts mit einem Gemlinger ebenfalls an diesen Personenkreis gebunden. Der Begriff *gesellschaft* wird also genau von dem Personenkreis, der ihn im Regensburger Sprachgebrauch verwendet, auch in den Bereich der Hausgenossenschaft übertragen. Gerade das zeugt dafür, daß es sich auch von der Sache her um eine ähnliche Unternehmung handelte¹⁵. So bestätigt sich hier unsere oben aufgestellte These über den Charakter der Regensburger Hausgenossenschaft als spezielle Form einer Handelsgesellschaft¹⁶.

Die Meister

Auch auf die Ämter in der Hausgenossenschaft, denen die Verwaltung der gemeinsamen Angelegenheiten oblag, geben die sechs Urkunden der Hausgenossen-

¹² Nachweise im RUB I, S. 885, RUB II, S. 651; zur *Gemeine* siehe Ritscher, *Entwicklung I*, S. 123–126.

¹³ Nachweise im RUB I, S. 837.

¹⁴ RUB I, S. 109, Nr. 212. Vgl. auch Gesellschaftsbriefe wie z. B. den der Mäller von 1329 mit Angabe der Geldeinlage der einzelnen Mitglieder: RUB I, Nr. 586.

¹⁵ Der *gesellschaft* entspricht das lateinische Wort *consortium*. Vgl. U 9, U 10, U 28 und U 29.

¹⁶ Siehe S. 33 f.

schaft wichtige Hinweise. An ihrer Spitze stand der Meister der Hausgenossen. Er ist nicht immer deutlich von den Münzmeistern zu unterscheiden. Deshalb folgt hier zunächst eine Liste aller Nachweise von Meistern im Zusammenhang mit der Münze:

- 1230 IX *cum magistris ab episcopo et duce ad monete officium deputatis*¹⁷
 (ca. 1285/86) *Debemus nos siquidem episcopus magistrum monete in moneta Strubing cum magistro monetariorum in Strubing ipsius domini ducis habere, et nos dux in moneta Werdensi magistro monetariorum domini episcopi magistrum monete similiter adiungemus, ut utrobique unus magistrorum non minus iuris quam alter habeat in moneta vel etiam potestatis...* (U 4)
- (um 1307) *Luch der Alt. münzmaister zu Regenspurg* (U 12)
 1309 V 8 *senior Lucho, magister monete* (U 13)
 (um 1310) *fur welchen fürsten richter der velscher gehört, derselb münzmaister des fürsten sol in beclagen ...: und der ander münzmaister...* (Anhang 1, § 28)
 1311 XII 5 *ich alter Luch, münzmaister ze Regenspurch* (U 14)
 1312 II 2 *Luck der münzmaister ze Regenspurch* (U 15)
 1318 VII 14 *Gumprecht an der Hayde, der münzze hausgenozzen maister* (U 17)
 1345 VIII 14 *Chünrat der Tündorffer an der Hayde, der hausgenozzen maister von der münse* (U 27)
 1356 XII 5 *Perchtolt dem Ingolstetär, münsemaister ze Regenspurch, und gemainleichen den hausgenossen der münse da selben* (U 34)
 1357 VII 21 *Karl der Mæller, pischof Fridereichs von Regenspurch münzmaister* (U 36)
 vor 1359 XII 24 *Albrecht der Zant. Albrecht hertzog in Beyern: unser münssmaisterampt* (U 39)
 1359 XII 24 *Diepolt dem Frümolt. Albrecht hertzogin Beyern: unsermünssmaisterampt* (U 39)
- 1361 VI 14 *Ott der Woller, münzmeister*¹⁸
 1366 III 27 *Lewpolt dez Gumprecht, der hausgenozzen maister der münse* (U 43)
 1377 III 14 *Lewppolt dez Gumprecht, münzmaister ze Regenspurg* (U 46)
 1377 vor VIII 10 *Leopold Gumprechten, der münzmaister* (U 47)
 1391 V 1 *da di münzmaister bey einander warn*¹⁹
 1392 VIII 8 *den münzmaistern* (U 55)
 1392 VIII 7 *Hanns der Ingolsteter, münssmeister zu Regenspurg* (U 57)
 1396 I 15 *Chüntz, münzmaister*²⁰
 1396 V 23 *Peter den Pogenrawter zu maister auf mein smitt*²¹
 1396 *den münzmaistern von ain lot 4 Regenspurger dn.*²²
 1398 II 1 *Ulreich probst auf Tunaw. Johans bischoff tzu Regenspurg: unser münzmaister* (U 63)
 1399 I 30 *Ulrich probst awf Tunawe. Johans bisschoff czu Regenspurg: unser münzmaister* (U 64)

¹⁷ RUB I, Nr. 57 = Huillard-Bréholles, Historia III, S. 232–236 = Lori, Sammlung I, S. 10, Nr. 12 (Auszug) = Böhmer, Reg. Imperii V, I, Nr. 1825.

¹⁸ U 40. Die Urkunde ist nur durch den Druck eines inzwischen verlorenen neuzeitlichen Registers überliefert. Vgl. Anhang 3.

¹⁹ U 51. Dieser Eintrag der Regensburger Kammerrechnung über Kosten für Wein könnte sich auch auf ein Treffen mit auswärtigen Münzmeistern beziehen. Für gewöhnlich ist aber bei auswärtigen Personen die Herkunft genannt.

²⁰ U 60 = Bastian, Runtingerbuch II, S. 251.

²¹ U 60 = Bastian, Runtingerbuch II, S. 252.

²² U 60 = Bastian, Runtingerbuch II, S. 253.

Aus dieser Aufstellung wird sofort deutlich, daß es sich bei den genannten Personen nicht um die Inhaber nur eines Amtes handeln kann, sondern daß sie sich in der Hauptsache auf drei Ämter verteilen: Beide Münzherren, Herzog und Bischof, haben je einen Münzmeister, den sie ernennen, der ihnen unterstellt ist und in ihrem Auftrag die Münze überwacht. Deutlich ist von diesen beiden Münzmeistern der Meister der Hausgenossen zu trennen, der an der Spitze der Hausgenossenschaft steht.

Bei den Münzmeistern Chuntz und Peter dem Bogenreuter, die in den Aufzeichnungen Matthäus Runtingers genannt sind, handelt es sich um Personal Runtingers, Meister im handwerklichen Sinne also, die von Runtinger angestellt waren²⁵. Bei Ott dem Woller findet sich kein Hinweis, welches Amt er innehatte²⁴.

Diese Unterscheidung der drei Ämter und ihrer Inhaber ist bisher in der Literatur nicht getroffen worden. Plato erkannte zwar bereits, „daß der Bischof u. Herzog das Recht hatten, den Münzern einen Meister vorzusetzen“. Er meinte jedoch, diese Münzmeister seien Mitglieder der Hausgenossenschaft gewesen²⁵. Sperl stellte 1928 eine Liste „Herzoglich-bischöfliche Münzmeister «Meister der Hausgenossen»“²⁶ zusammen, wie dann auch 1974 auf ihm basierend Ritscher²⁷. Beide Listen führten ohne Unterscheidung nach der genauen Amtsbezeichnung frühe Münzer des späten 12. und der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts und dann Meister aus der Zeit der Hausgenossenschaft auf²⁸.

Unsere Liste läßt sich nun also in drei Listen aufspalten. Auf die bischöflichen und herzoglichen Münzmeister werden wir im nächsten Kapitel näher eingehen. Sie bleiben deshalb hier zunächst unberücksichtigt. Die Liste der Meister der Hausgenossenschaft sieht nun so aus:

Meister der Hausgenossenschaft

1318 VII 14	Gumprecht an der Haid	U 17
1345 VIII 14	Chunrad Thundorfer an der Haid	U 27
1356 XII 5	Perchtold Ingolstädter	U 34
1366 III 27	Leupold Gumprecht	U 43
1377 III 14	Leupold Gumprecht	U 46
1377 vor VIII 10	Leupold Gumprecht	U 47
1392 VIII 7	Hans Ingolstädter	U 57

Der erste nachgewiesene Meister der Hausgenossenschaft, Gumprecht an der Haid, und der ein halbes Jahrhundert später amtierende Leupold (IV.) Gumprecht waren beide in der Stadtverwaltung vielfach engagiert: Gumprecht brachte es 1325 bis zum Bürgermeister, Leupold IV. war jahrzehntelang Stadtkämmerer. Beide entstammten der Familie Gumprecht, die in der Hausgenossenschaft während ihres gesamten Bestehens die beherrschende Rolle spielte²⁹.

Chunrad Thundorfer an der Haid, 1339 in die Hausgenossenschaft eingetreten und 1345 bereits ihr Meister, war von 1329 bis 1347, also über den Aueraufstand

²⁵ Zu den Anstellungsbedingungen von Runtingers Personal siehe Bastian, Runtingerbuch II, S. 251 f.

²⁴ Siehe Kap. 6.

²⁵ SAR, Plato, Nachricht, S. 67.

²⁶ Sperl, Münzgeschichte, S. 70.

²⁷ Ritscher, Entwicklung III, S. 58.

²⁸ Siehe dazu auch Sperl, Münzgeschichte, S. 59 f., 64 f.; Ritscher, Entwicklung III, S. 57.

²⁹ Siehe zu den Personen auch Kap. 9 und Anhang 4, der alle Nachweise enthält.

hinweg, an dem er beteiligt war, immer wieder Ratsmitglied. 1331 auch einmal Stadtkämmerer. Seine Familie, die im 13. Jahrhundert schon einen Regensburger Bischof stellte, Leo Thundorfer (1262–1277), kam bereits 1318 in den Kreis der Hausgenossenschaft, als Heinrich Thundorfer, der mit Cecilie, der Tochter Gumprechts an der Haid, verheiratet war, und sein Sohn Gumprecht in die Hausgenossenschaft aufgenommen wurden. Mit insgesamt vier nachgewiesenen Mitgliedern gehören auch die Thundorfer zu den führenden Familien in der Hausgenossenschaft.

Das gleiche gilt für die Familie Ingolstädter, der ebenfalls vier Hausgenossen entstammten, jedoch erst ab 1345 bis zum Ende des Jahrhunderts. Bei dieser Familie stellt sich das Problem einer äußerst unübersichtlichen Genealogie und gleichzeitig sehr vieler Personen mit gleichen Vornamen. Perchtold, der 1356 Meister der Hausgenossenschaft war und schon 1345 als ihr Mitglied bezeugt ist, ist wohl mit dem Perchtold identisch, der zwischen 1347 und 1358 immer wieder im Rat der Stadt saß und 1353 Unkosten als Botschafter der Stadt abrechnete.

Ähnlich schwierig ist die Lage bei Hans Ingolstädter. Es ist nicht sicher festzustellen, ob er Meister der Hausgenossenschaft war; ich möchte das aber annehmen, da es sich bei der Urkunde von 1392, in der er genannt ist, um den Verkauf eines Münzamts handelt, eine Angelegenheit also, die nur die Hausgenossenschaft anging. Er war wohl das von 1381 bis 1394 immer wiederkehrende Ratsmitglied gleichen Namens, das 1390 auch Stadtkämmerer und 1389–1391 und 1393 Judenrichter war.

Über die Tätigkeit des Meisters der Hausgenossen sagen die Quellen recht wenig aus. Die beiden Urkunden von 1318 (U 17) und von 1345 (U 27) nennen den Meister an der Spitze der Hausgenossen, die als Aussteller der Urkunden aufgezählt werden. Zuständig war der Meister für die Vergabe und Rückgabe von Münzämtern. Sie wurden von ihm vorgenommen. In der Urkunde der Hausgenossenschaft vom 11. Juli 1392 (U 54) ist das am deutlichsten gesagt: *Welhi in unser gesellschaft chömen, das dy die ambt von unserm münssmeister in unserm geding enpfuhen*. Bei Urkunden über die Aufgabe oder den Verkauf eines Münzamt ist immer der Meister als anwesend genannt³⁰. Als 1368 Dietrich Plabsgügel von Haunen wegen Handelns mit falschen Regensburger Pfennigen der Stadt Urfehde schwörte, richtete er sich damit besonders an den Schultheiß Ott Woller und den Stadtkämmerer Leupold Gumprecht, der damals Meister der Hausgenossen war³¹.

Der Viererausschuß

In der Urkunde vom 2. Februar 1316 (U 16) ist von einem weiteren, mit besonderen Rechten versehenen Personenkreis in der Hausgenossenschaft die Rede: *Dar umb habn wir vieren unser hausgnozzen volligen gewalt gibegeben alle zeit raten auf ir triw, was uns ie sei daz pest, und swez sich die gemeinchlich versinnen und raten, dez schül wir in volgen, doch wan umb die gesellschaft, als hie ist verschriben, und schol daz unsern triwen an dem priefniht enschaden. Daz sint die vier...* (U 16). Dieser Viererausschuß³² sollte also bei notwendigen Entscheidungen diese treffen. Die Hausgenossen wollten sich diesen Entscheidungen anschließen, solange ihnen dadurch kein Scha-

³⁰ U 34; U 43; U 46; U 57.

³¹ BayHStA. RU Rgbg. 1676 = RUB II, Nr. 813 (Reg).

³² Ritscher, Entwicklung III, S. 59f., bezeichnet diese Personen als Münzräte. Für ihre Angabe, daß es sich bei den in der Urkunde vom 23. 8. 1322 (U 18) genannten Hausgenossen auch um Mitglieder dieses Gremiums handelt, sehe ich keinen Hinweis.

den entstehen würde. 1316 versahen dieses Amt Gumprecht an der Haid, Heinrich Straubinger, Ortlieb Gumprecht und Chunrad Maxeid. Sollte einer der vier ausscheiden, so sollten die anderen drei gleich einen neuen Hausgenossen in das Gremium aufnehmen. Eine weitere Erwähnung dieser Institution fehlt.

Das Münzamt

Die Mitgliedschaft der einzelnen Hausgenossen in der Hausgenossenschaft wird in den Urkunden meist als *Amt* oder *Münzamt*, lateinisch *officium* bezeichnet³³. In diesen Begriffen kommt noch deutlich der öffentlich-rechtliche Charakter der Münzprägung zum Ausdruck. Daneben kommt auch ein *hausgenozzen teil* vor³⁴. Eine Person konnte auch mehrere solche Münzämter haben³⁵. Der Erwerb eines Münzamts war von der Hausgenossenschaft bzw. von den Münzherren genau reglementiert. In der Urkunde vom 14. Juli 1318 (U 17), in der die Hausgenossenschaft neue Mitglieder aufnahm, heißt es: *Wir . . . tun chunt . . . daz wir begenadet, erwelt und gesatset ze hausgenozzen haben zu uns . . . unser chinder unde unser freunt . . .* Die Formulierung macht deutlich, daß eine Aufnahme ein besonderes Entgegenkommen war. Die Urkunde sah eine Übergangszeit vor, bis die neuen Mitglieder den alten rechtlich ganz gleichgestellt sein sollten, nämlich bis zum 2. Februar 1321, also fast 3 Jahre. Sollten die Fürsten einem neuen Mitglied die Bestätigung versagen, so sollte ihm das an seinem Amt nicht schaden³⁶. Das ist doch eine überraschende Regelung, die zeigt, welche Freiheiten sich die Hausgenossen gegenüber den Münzherren erlauben konnten.

Am 14. August 1345 erließ die Hausgenossenschaft in einer Urkunde genaue Vorschriften über die Münzämter (U 27). Es wurde festgelegt, das Amt solle vererbt werden, und zwar auf Söhne und auch Enkel. Andere Personen sollten nicht mehr aufgenommen werden. Sollte ein Hausgenosse ohne Sohn oder Enkel bleiben, so konnte er das Amt irgendetwas der übrigen Hausgenossen vermachen.

Auch die Münzherren beschränkten genau, wen die Hausgenossenschaft als Mitglied aufnehmen durfte. Die Vorschriften finden sich in den Privilegien der Münzherren für die Hausgenossenschaft³⁷. In den Privilegien von 1272 (U 1; U 2) wurde festgelegt, *quod ipsorum liberi per eos ad officium huiusmodi eligantur et per nos similiter admittantur. Nullam enim eis damus potestatem preterquam de liberis suis masculis aliquem in monetarium assumendi, nisi hoc a nobis obtineant de gracia speciali*. Die Hausgenossen durften also nur ihre Söhne in die Hausgenossenschaft aufnehmen, die dann durch die Münzherren bestätigt werden mußten. Andere Personen durften nicht aufgenommen werden, es sei denn mit spezieller Genehmigung der Münzherren. Diese Abhängigkeit von der Gunst der Münzherren kommt besonders deutlich in der Urkunde vom 24. Juli 1339 (U 26) zum Ausdruck, wenn hier von *deu lehenschaft umb daz münse ambt* die Rede ist, die Stephan Thundorfer seinem Schwager Leutwein auf Tunaw *in sein hant pringen schol von meinem herren dem . . .*

³³ *Officium* in U 1, U 2, U 9, U 29; *Amt* und *Münzamt* in fast allen deutschsprachigen in Anhang 3 genannten Urkunden.

³⁴ U 16 von 1316 II 2.

³⁵ U 37; U 44; U 46.

³⁶ Die gleiche Regelung findet sich auch in U 27 von 1345.

³⁷ Zu den Privilegien siehe Kap. 6.

pischof Nyclas. Wie aus dem weiteren Text hervorgeht, ist damit eine urkundliche Bestätigung durch den Münzherrn gemeint, wie sie von herzoglicher Seite für Leutwein auf Tunaw schon vom 10. April 1339 vorlag (U 25).

Weiter versprachen die Münzherrn, daß sie die Hausgenossen nicht zwingen wollten, jemanden gegen ihren Willen aufzunehmen.

In den Privilegien von 1295 (U 9; U 10) finden sich die gleichen Vorschriften wieder, jedoch mit einigen Ergänzungen: Neben Söhnen sollten jetzt auch Enkel von Hausgenossen zum Amt zugelassen werden, uneheliche Söhne wurden ausgeschlossen. Neu war auch die Regelung, daß die Aufnahme einer Person nicht einstimmig erfolgen mußte; durch den Einspruch eines Mitglieds wurde sie nicht verhindert.

Das herzogliche Privileg von 1339 (U 24) führt die gleichen Vorschriften unverändert auf. In der zweiten Urkunde Herzog Heinrichs XIV. vom gleichen Datum (U 25), in der der Herzog neue Mitglieder bestätigte, dankte er der Hausgenossenschaft ausdrücklich, daß sie auf seinen besonderen Wunsch hin Chunrad, den Sohn Ulrich Münzers, aufgenommen habe, und versicherte ihr, ihr so etwas kein weiteres Mal mehr zumuten zu wollen. Die beiden Privilegien von 1353 (U 28; U 29) bringen wieder die gleichen Vorschriften.

Neuaufnahmen von Mitgliedern sind zweimal in größerer Zahl überliefert: Am 14. Juli 1318 nahmen acht genannte Hausgenossen sechzehn neue Mitglieder auf (U 17). Am 10. April 1339 bestätigte Herzog Heinrich XIV. fünf neue Mitglieder (U 25).

Ein einmaliger Vorgang ist die eben erwähnte Urkunde Stephan Thundorfers vom 24. Juli 1339, in der er beurkundete, daß er seinen Schwager Leutwein auf Tunaw in die Hausgenossenschaft aufgenommen hatte. Auf diese Urkunde mit ihren Regelungen müssen wir hier näher eingehen, da sie einen wesentlichen Beitrag dazu leistet, die Mitgliedschaft in der Hausgenossenschaft zu charakterisieren. Stephan Thundorfer gab also bekannt, daß *ich meinen ... swager Leutwein auf Tunaw ze einem hausgenozzen gesetzzet han an daz münse ampt ze Regenspurg umb sogetan güt. dez er mich ... verricht und gewert hat*. Leutwein auf Tunaw mußte also für die Aufnahme zahlen. Stephan Thundorfer konnte das tun wegen der Rechte, die er am Münzamt hatte. Sodann versicherte er seinem Schwager, daß er ihm auch noch *deu lehenschaft umb daz münse ampt* aus der Hand Bischof Nikolaus' oder seines Nachfolgers beschaffen werde. Herzog Heinrich XIV. hatte ihm das Münzamt ja schon im April 1339 verliehen (U 25). Ein neues Mitglied mußte also von beiden Münzherrn bestätigt werden. Zur Sicherheit, bis die bischöfliche Bestätigung vorliegen würde, nannte Stephan Thundorfer weitere Bürgen: Gumprecht (H.) Gumprecht und Luch Münzer. Wenn er einer seiner hier eingegangenen Verpflichtungen nicht nachkommen würde, so wolle er mit den beiden Bürgen für den entstandenen Schaden haften. Falls einer der drei vor Erlangung der bischöflichen Bestätigung sterben sollte, so sollten die beiden anderen innerhalb von 14 Tagen einen neuen Bürgen stellen. Würden sie dieser Verpflichtung nicht nachkommen, so könne Leutwein auf Tunaw gerichtlich vor einem Richter seiner Wahl gegen die Bürgen um Schadenersatz vorgehen. Sollte Leutwein auf Tunaw vor dem Vorliegen der bischöflichen Bestätigung sterben, so sollten alle zugesicherten Verpflichtungen auch gegenüber seinen Nachkommen gelten. Soweit der Inhalt dieser Urkunde. Der juristisch geregelte Ablauf einer Neuaufnahme in die Hausgenossenschaft mit allen seinen Absicherungen ist uns nur in diesem einen Fall so ausführlich dokumentiert. Er zeigt, daß die Mitgliedschaft in der Hausgenossenschaft mit bedeutenden finanziellen Interessen verbunden war. Leutwein auf Tunaw

hatte die Aufnahmegebühr oder seinen Anteil am Kapital der Hausgenossenschaft³⁸ – die Höhe des Betrags ist leider nicht genannt, sie wird aber vielleicht im Rahmen der bei Münzamtverkäufen gezahlten Summen liegen³⁹ – bereits eingezahlt und wollte natürlich nicht das Risiko eingehen, daß die Aufnahme dann nicht zustande käme und vielleicht auch noch die gezahlte Summe verloren wäre.

Von dem eingezahlten Kapital der Hausgenossen ist auch 1316 die Rede: *Swer under uns nimt sein haupgut eder niht wold helfen arbeiten... schol man mit teilen wan di leg pfenning* (U 16). Es war also offenbar möglich, dieses Kapital zurückzuhalten. Über seine Höhe wissen wir nichts. Vermutlich hat die Höhe nach den finanziellen Möglichkeiten gewechselt⁴⁰.

Eine Reihe von Urkunden belegt Besitzwechsel von Münzämtern.

- | | |
|----------------|---|
| 1522 VIII 25 | setzte Johann Magseid sein Münzamt als Sicherheit für 42lb. dn., die ihm Gumprecht (II.) Gumprecht geliehen hatte (U 18). |
| 1556 XII 5 | gaben Peter, Gabriel und Liebhart Gumprecht das Münzamt ihres Vaters auf (U 34). |
| (1557 ?) | vermachte Sebastian Gumprecht seine zwei Münzämter dem Hans Straubinger und Leupold (IV.) Gumprecht (U 37). |
| 1559 XII 6 | gab Albrecht in der Grub sein Münzamt auf (U 38). |
| 1366 III 27 | verkaufte Andre Straubinger sein Münzamt an Matthäus Reich (U 43). |
| (1367 vor VII) | vermachte Matthäus Reich seinen Söhnen Hans und Wolfgang je ein Münzamt (U 44). |
| 1377 III 14 | verkaufte Heinrich Gumprecht zu Etterzhausen ein Münzamt an Stephan Ingolstädter (U 46). |
| 1377 X 17 | bekam Hans Straubinger, Kelheimer Bürger, 99 fl. als Zahlung für sein Münzamt, das ihm Chunrad Grafenreuter abgekauft hatte (U 48). |
| 1392 VIII 7 | verkaufte Jacob Graner sein Münzamt an Matthäus Runtinger um 8 fl. ⁴¹ . |

Die Belege zeigen, daß es in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts immer häufiger zu Verkäufen und Aufgaben von Münzämtern kam. Auffällig ist auch der Preisverfall von einem Mindestpreis von 42lb. dn. im Jahr 1322⁴² und 99 fl. im Jahre 1377 (U 48) auf nur noch 8 fl. im Jahr 1392 (U 57). Da jedoch, wie wir gesehen haben, die Münzämter sich nach Kapitaleinsatz unterschieden, könnten die unterschiedlichen Preise auch darauf beruhen und müssen nicht aus der schlechten Gewinnlage des Geschäfts der Hausgenossen resultieren, die ja dann 1391/92 zum Verzicht der Hausgenossen auf die Münztätigkeit führte⁴³.

Über die Zahl der Mitglieder der Hausgenossenschaft läßt sich nur wenig aussagen. Drei Urkunden der Hausgenossenschaft scheinen als Aussteller alle Mitglieder aufzuführen. Vorausgesetzt, diese Listen sind vollständig, ergeben sich daraus folgende Zahlen:

³⁸ Klebel, Landeshoheit, S. 39 bezeichnet die Hausgenossen als „die Aktionäre, würde man heute sagen, der Münze“.

³⁹ Siehe hier unten.

⁴⁰ Vgl. U 35 von 1357: *da si doch dehain recht tail noch gemayn nie an gehabt habent, chluin noch groz. noch heutzetaz niht enhabent.*

⁴¹ U 56 = Bastian, Runtingerbuch II, S. 247; U 57.

⁴² Bastian, Runtingerbuch III, Grafik nach S. 672, weist für diese Zeit einen Kurs zwischen 65 und 70 Regensburger dn. je fl. nach; somit entsprechen die 42lb. einer Summe von etwa 150 fl.

⁴³ U 52; U 54. Siehe dazu Kap. 8.

Datum	Mitgliederzahl	Beleg
1316 II 2	10	(U 16)
vor 1318 VII 14	8	(U 17) ⁴⁴
1318 VII 14	24	(U 17) ⁴⁴
1345 VIII 14	26	(U 27)

Die Mitgliederzahl war demnach nicht festgelegt.

Zur Frage der Mitgliedschaft in der Hausgenossenschaft interessiert besonders auch die Urkunde vom 23. Juni 1357 (U 35), in der es um die Ausgrenzung von Personen geht. Die Gemeinschaft der Hausgenossen, wie sie in der Urkunde des inzwischen verstorbenen Münzmeisters Chunrad Thundorfer⁴⁵ aufgeführt wurden, legte fest, daß die von damals noch lebenden und die inzwischen eingetretenen Hausgenossen sich *veraynet und auch zu einander verpunden haben . . . bey einander ze beleiben getrewleich . . . wider alle di. deu uns unpilleichen anviertigent umb deu ambt der munsse . . . , da si doch dehaïn recht tail noch gemayn nie an gehabt habent, chlain noch groz, noch heutzetug niht enhabent*. Im einzelnen handelte es sich um Chunrad Setzer, Andre Straubinger, Stephan, den Sohn Ulrichs auf Tunaw, und Heimeran Sitauer. Ihren und anderer Leute Angriffen wollte man gemeinsam widerstehen. Sollten dadurch Kosten entstehen, so wollte man dafür eine Kasse von 150 lb. dn. zu gleichen Teilen einzahlen. Auch Albrecht in der Grub wollte man sich widersetzen, *der uns auch anmuettel und unpilleich züsprichet umb etleich gelt, daz in von der munsse angehören schülle, da er doch nihtz an hat*. Sollte einer der Hausgenossen die Gemeinschaft hintergehen und sich nicht an diese Abmachungen halten, so sollte er sein Amt verlieren, bis er wieder mit der Hausgenossenschaft einig sei.

Leider ist nicht gesagt, was das Vergehen und die Ansprüche der vier genannten Personen gegenüber der Hausgenossenschaft waren. Nur einer der vier, Andre Straubinger, ist noch einmal im Zusammenhang mit der Münze nachgewiesen. Am 27. März 1366 verkaufte er an Matthäus Reich ein Münzamt, das er von seinem Vater Ulrich Straubinger geerbt hatte⁴⁶.

Albrecht in der Grub dagegen erhob offenbar finanzielle Forderungen an die Hausgenossenschaft. Er war 1339 Mitglied geworden⁴⁷. Am 6. Dezember 1359 gab er sein Münzamt auf und an die Hausgenossenschaft zurück, wobei er auf jegliche Ansprüche verzichtete⁴⁸. Es ist nicht sicher zu sagen, ob der Streit 1357 bereits beigelegt wurde und Albrecht in der Grub deshalb noch bis Ende 1359 Mitglied blieb, oder aber der Austritt die Konsequenz des dann über zwei Jahre dauernden Streits war.

6. Das Verhältnis der Hausgenossenschaft zu den Münzherren und zur Stadt

Privilegien der Münzherren

Die Münzherren, Herzog und Bischof, bestätigten der Münzerhausgenossenschaft mehrmals in Urkunden ihre besonderen Rechte. Insgesamt sind sieben solche Privile-

⁴⁴ In dieser Urkunde sind die Mitglieder und die mit der Urkunde neu aufgenommenen Personen aufgeführt, daher die zwei Zahlen: Zahl der bisherigen Mitglieder und der Mitglieder nach Ausstellung der Urkunde.

⁴⁵ U 27 von 1345 VIII 14.

⁴⁶ U 43. Ulrich Straubinger ist zumindest 1360 noch nachgewiesen: Ritscher, Entwicklung III, S. 17, Anm. 32.

⁴⁷ U 25. Er ist auch genannt in U 27 von 1345 VIII 14.

⁴⁸ U 38. Albrecht in der Grub ist letztmals nachgewiesen am 4. 10. 1360: RUB II, Nr. 390.

gien erhalten, wobei es sich um drei Paare von nahezu gleichlautenden Urkunden des Herzogs und des Bischofs handelt, während zu einem vierten herzoglichen Privileg das bischöfliche Pendant fehlt. Es handelt sich um die folgenden Urkunden:

Datum	Aussteller	Beleg
1272 XI 21	Bischof Leo	(U 1)
1272 XI 24	Herzog Heinrich XIII.	(U 2)
1295 IX 1	Bischof Heinrich II.	(U 9)
1295 IX 1	Herzog Otto III. (+ Ludwig III., Stephan I.)	(U 10)
1339 IV 10	Herzog Heinrich XIV.	(U 24)
1353 XI 14	Herzog Albrecht I. (+ Wilhelm I.)	(U 28)
1353 XII 21	Bischof Friedrich I.	(U 29)

Warum eine bischöfliche Urkunde von 1339 fehlt, ist nicht sicher zu sagen. Freilich kann die bischöfliche Urkunde verloren sein. Möglich ist aber auch, daß sie nicht existierte, sondern nur Herzog Heinrich XIV. anläßlich seiner Urkunde vom gleichen Datum mit Ernennung neuer Hausgenossen (U 25) eine Bestätigungsurkunde ausstellte.

Die beiden Urkunden von 1272¹ berichten über einen Streit zwischen Münzern und Münzherren, die die Münzer jetzt wieder aufnahmen und ihnen ihre Rechte bestätigten, die sie schon bei den Vorgängern der Münzherren hatten. Die Hausgenossen wurden ermächtigt, ihre Söhne in die Hausgenossenschaft aufzunehmen, andere Personen durften nicht aufgenommen werden, es sei denn mit spezieller Erlaubnis der Münzherren. Die Münzherren versprachen außerdem, die Hausgenossen nicht gegen ihren Willen zu zwingen, eine bestimmte Person aufzunehmen.

Die Privilegien von 1295 (U 9; U 10) beginnen wieder mit dem Recht der Selbstergänzung der Hausgenossenschaft, das jetzt so erweitert wurde, daß die Hausgenossen auch zu Lebzeiten ihre Erben, seien es Söhne oder Enkel, in die Hausgenossenschaft wählen durften. Ausgeschlossen wurden uneheliche Kinder. Andere Personen durften nur mit besonderer Genehmigung der Münzherren aufgenommen werden. Auch die Zusage, die Münzer nicht zur Aufnahme einer ungewollten Person zu zwingen, findet sich wieder. Neu ist eine Regelung über die Aufnahme selbst: Ein einzelner Hausgenosse konnte durch seinen Widerspruch eine Aufnahme nicht verhindern. Als nächstes wurde den Hausgenossen versichert, daß die Münzherren in Gerichtsfällen der Münze wie *unrehtes gelöt und gewæg* und *alle di unzuht und unvug* unter den Münzern, in der Münze oder davor am Wechsel, richten wollten *nach der hausgenozz volg und urtail in dem geding*. Die Blutgerichtsbarkeit blieb jedoch bei den rechtmäßig zuständigen Richtern. Wenn an Pfennigen, die rechtmäßig in die Münze gebracht, geprüft und für gut befunden worden waren, später ein Mangel festgestellt wurde, so war deswegen den Münzern noch kein Vorwurf zu machen. Wer in die Münze oder an den Wechsel kam, unterstand dem Friedgebot der Münzherren. Wenn aber dort jemand *totsleg oder wunden oder dehein ander unzuht* beging, so wurde er nicht nur vom zuständigen Richter, sondern auch noch von den Münzherren wegen Verletzung der Immunität der Münze zur Rechenschaft gezogen.

¹ U 1; U 2. Zu ihrer Wertung vgl. auch Sperl, Münzgeschichte, S. 42f.

Das herzogliche Privileg von 1339 (U 24) bestätigte genau die gleichen Rechte wie die Urkunden von 1295. Das gleiche gilt für die beiden Privilegien von 1353 (U 28; U 29), die vollständig mit den früheren übereinstimmen.

Deutlich läßt sich hier eine Entwicklung erkennen. In dem ersten Privileg von 1272 wurde nur die Frage der Ergänzung der Hausgenossenschaft geregelt, eine Frage, die sich natürlich schon bald nach einer institutionellen Gründung stellte. Bis zum Jahr 1295 tauchten dann diverse neue Probleme auf, die einer Regelung bedurften und deshalb in den neuen Privilegien angeschnitten wurden: Die Hausgenossenschaft bekam gewisse gerichtliche Befugnisse, das Münzgebäude wurde ein Ort der Immunität, die Hausgenossen wurden gegen voreilige Beschuldigungen geschützt. Die Vorschriften wurden dann zu den zwei weiteren Terminen bestätigt: eine Erweiterung war nicht mehr nötig. Ich betrachte diese Entwicklung als Bestätigung für die These, daß die Hausgenossenschaft nicht allzulange vor dem ersten Privileg der Münzherren entstanden ist, vielleicht um die Mitte des 13. Jahrhunderts².

Herzogliche Urbare

Zwei Einträge in herzoglichen Urbaren beziehen sich ebenfalls auf die Rechte und Pflichten der Hausgenossen. In einem Urbar des niederbayerischen Viztumamts Straubing, das wohl bald nach 1301 entstand (U 11), sicher aber auf ältere Vorlagen zurückgeht, sind die Rechte der Münzer in der Stadt Regensburg festgelegt. Von den Hausgenossen ist hier noch nicht die Rede. Es wird das Monopol der Münzer auf den Silberhandel erwähnt. Alles Silber, das die Münzer kauften, sollten sie verschlagschatzen³, mit Ausnahme von auf Lager gelegtem Silber und von solchem, das zu Kleinodien verarbeitet werden sollte. Wechsel, Kauf und Verkauf von schwarzem Silber⁴ wurde ebenfalls den Münzern vorbehalten.

Das Urbar des Herzogtums Niederbayern-Straubing von 1364, verfaßt von Rudolf Rozpekch (U 41), geht ausführlicher auf die *münzzer di haußgenoussen sind* ein. Die Münzer hatten das Silberhandelsmonopol, abgesehen von einigen Ausnahmen. Alles gehandelte Silber (mit den gleichen Ausnahmen) sollten sie verschlagschatzen. Die Ausnahmen betrafen Silber, *daz si zu hort legent, oder auff dem gotzweg ziernt⁵ oder zu chlainad verburchen wellen*. Auch schwarzes Silber durften nur die Münzer handeln. Das Silber, das sie am Wechsel erhielten, sollten sie vollständig vermünzen und dem Herzog davon 6 dn. je Mark zahlen. Der Herzog betonte sein Recht, beim Tod eines Bischofs in der Münze weiterprägen zu lassen. Bis zu einem Silberpreis von 10 B dn. je Mark konnte der Herzog die Hausgenossen zwingen zu prägen; bei einem höheren Silberpreis jedoch nicht mehr. Wechsel sollte nur an der Wechselbank stattfinden. Die Münzer durften die neugeprägten Pfennige so lange behalten, bis sie eine Quittung der Münzmeister bekamen; diese übergaben die Quittung erst nach Erhalt einer Urkunde der Münzherren über die Bezahlung des Schlagschatzes.

² Siehe dazu Kap. 4.

³ Verschlagschatzen heißt, die Münzer sollten dem Herzog von dem Silber den ihm zustehenden Gewinn aus der Münzprägung auszahlen. Dieser Gewinn war also in Regensburg schon beim Kauf des Silbers fällig, nicht erst nach einer Ausprägung zu Regensburger dn.

⁴ D.h. geringhaltiges Silbergeld ohne Weißsud; vielleicht ist hier auch allgemein gering legiertes Silber gemeint.

⁵ Die gleiche Regelung auch in U 11. Stützel, Geschichte, S. 15, deutet diesen Ausdruck als Silber, das für Kosten zur Wegzehrung diente.

Weitere Urkunden der Münzherren beziehen sich auf spezielle Fragen. Am 10. April 1339 bestätigte Herzog Heinrich XIV. die Aufnahme von fünf neuen Mitgliedern in die Hausgenossenschaft und dankte den Hausgenossen, da Chunrad Münzer auf des Herzogs besonderen Wunsch hin aufgenommen worden sei (U 25).

Die übrigen Urkunden der Münzherren betreffen direkt die Münzprägung (vgl. Tabelle auf Seite 49).

Am 21. Dezember 1353 beauftragte Herzog Albrecht I. die Münzerhausgenossen, die Münze innerhalb des nächsten halben Jahres zu erneuern (U 30). Münzerneuerungen fanden in Regensburg wohl allenfalls anlässlich des Regierungsantritts eines Herzogs oder Bischofs statt. Zumindest für den Bischof ist dieses Recht zweimal bezeugt⁶. Albrecht I. nutzte dieses Recht jetzt, nachdem er durch den Vertrag vom 3. Juni 1353 Herzog in Niederbayern-Straubing geworden war⁷.

Die anderen Urkunden ermächtigten die Hausgenossen, für einen bestimmten Zeitraum die Prägung fortzusetzen. Von 1355 bis 1369 gaben die Münzherren den Hausgenossen in fünf Urkunden *den gewalt . . . daz si unser münse Regenspurger pfenning meren schüllen und mügen mit dem prakch. daz si⁸ yezü habent also, daz si an dem sylber von reht sein und auch beleiben schüllen, alz si von alter herchomen sint, und mit der aufzal an der swär, alz die Regenspurger pfenning yezund sint, die wir versucht haben, der newn schilling auf die march get; also schüllen si auch die pfenning machen. newn schilling Regenspurger auf die march di vorgenanten zeit. alzvil si der slahent in der vorgeschriben zeit* (U 31). Den Auftrag, die Münze zu *meren*, deute ich als unverändertes Fortsetzen der bisherigen Prägung⁹. Weiter wurde den Hausgenossen zugestanden, daß man sie bei einem Silberpreis von mehr als 10 ß 20 dn. je Mark¹⁰ nicht mehr zur Prägung zwingen wolle. Diese Vorschrift für die Ausprägung findet sich in den fünf Urkunden zwischen 1355 und 1369. Wenn man eine Feinheit der Regensburger Pfennige von 12 Lot Silber + 4 Lot Kupfer = 750/1000, wie sie schon in der Verrichtung von der Münz um 1310 zugrunde liegt¹¹ und in der niederbayerischen Münzordnung vom 15. Juni 1391¹² für Regensburg genannt wurde, auch für diese Zeit annimmt, so ergeben sich folgende Berechnungen:

⁶ 1311 I 6. BZAR, Archiv der Alten Kapelle, U 1311 I 6 = StBR, Ried, Codex III, Nr. 515 = J. Schmid, Urkunden-Reg. I, S. 23, Nr. 92. 1311 V 8. BayHStA, RU Rgbg. 181 – RUB I, Nr. 267 = RB 5, S. 197. Vgl. auch Bastian, Wiener Pfennige, S. 98 f., und die Abmachung zwischen Herzog und Stadt von 1287 (U 7 und U 8), die wenigstens so lange gelten sollte, wie Bf. Heinrich II. im Amt sei.

⁷ Bastian, Rüntingerbuch I, S. 678. Zum Teilungsvertrag von 1353 siehe HBG II, S. 187 (Straub).

⁸ Gemeint sind die Pfennige, deren Gepräge, also Bild nicht geändert werden sollte, und nicht die Hausgenossen, wie Bastian, Rüntingerbuch I, S. 679, Anm. 17, meint.

⁹ Bastian, Rüntingerbuch I, S. 678–680, deutet diese Urkunden als Ermächtigung zu einer besonders großen Münzung; dort auch weitere Nachweise für die Begriffe *meren* und *Merung* (S. 679).

¹⁰ Vgl. den Grenzwert von 10 ß je Mark im Urbar von 1364 (U 41).

¹¹ Siehe Anhang I, §§ 8–15

¹² Münzordnung der Herzöge Stephan III., Friedrich und Johann II. für Niederbayern von 1391 VI 15: Monumenta Wittelsbacensia 2, S. 546–550, Nr. 371 = Lori, Sammlung I, S. 24 f., Nr. 32.



Abb. 1: Siegel der Regensburger Münzerhausgenossenschaft



Abb. 2: Siegel Chunrad I. Gumprechts



Abb. 3: Siegel Gumprechts an der Haid



Abb. 4: Siegel Ortlieb I. Gumprechts



Abb. 5: Siegel Ernst II. Münzers



Abb. 6: Siegel Ulrich Münzers



Abb. 7: Siegel Chunrad Münzers

Silbereinkauf (Höchstpreise)

Ausprägung (nach U 31)¹³

1 Mark fein = 9 ß 4 dn.
= 274 dn. (U 16)

1 Mark fein = 11 ß – 10 dn.
= 320 dn. (U 31)

1 Mark fein = 10 ß
= 300 dn. (U 41)

1 Mark rau = 270 dn.
0,91 g rau = 1 dn.

1 Mark fein = 360 dn.
0,68 g fein = 1 dn.

Die Spanne zwischen Einkauf und Ausprägung, aus der die Prägekosten, der Schlagschatz und der Gewinn der Hausgenossen zu bestreiten waren, durfte also den Betrag von 40 dn. (= 11,11 %) ¹⁴ (nach U 31) bzw. 60 dn. (= 16,66 %) ¹⁴ (nach U 41) je verprägter Mark Feinsilber nicht unterschreiten.

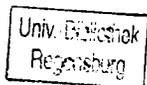
Die fünf Urkunden zwischen 1391 und 1405 enthalten keine konkreten Zahlen mehr über die durchzuführende Münzprägung. *Nü mohten und wolten di münsser zu disen zeiten nicht slahen* (U 52); deshalb stimmten Herzog und Bischof in diesen fünf Urkunden dem Übergang der Münzprägung von der Hausgenossenschaft auf von der Stadt beauftragte Personen zu ¹⁵.

Datum	Aussteller (mit Einverständnis von)	Auftrag	Zeitraum	Nachweis
1353 Dez. 21	Herzog Albrecht I. (+ Bischof Friedrich)	<i>verlohen und vernewen</i>	1353 XII 21 – 1354 VI 1	U 30
1355 Apr. 7	Herzog Albrecht I. (+ Bischof Friedrich)	<i>meren</i>	1355 IV 7 – 1358 IX 29	U 31
1355 Apr. 7	(Bischof Friedrich (+ Herzog Albrecht I.))	<i>meren</i>	1355 IV 7 – 1358 IX 29	U 32
1355 Juli 22	Herzog Stephan II.	<i>meren</i>	1355 VII 22 – 1358 IX 29	U 33
1364 Mai 3	Bischof Friedrich (+ Herzog Albrecht I.)	<i>meren</i>	1364 V 3 – 1368 IX 29	U 42
1369 Apr. 29	(Herzog Albrecht I. (+ Bischof Konrad VI.))	<i>meren</i>	1369 IV 29 – 1374 IX 29	U 45
1391 Okt. 9	Herzog Albrecht II.	<i>meren und slahen</i>	1391 X 9 – 1395 X 9	U 52
1395 Dez. 3	Bischof Johann I.	<i>meren und slahen</i>	1395 XII 3 – 1399 XII 5	U 58
1395 Dez. 3	Herzog Albrecht II.	<i>meren und slahen</i>	1395 XII 3 – 1399 XII 5	U 59
1405 Dez. 5	Bischof Johann I. (+ Herzog Johann III.)	<i>meren und slahen</i>	1405 XII 5 – 1409 XII 5	U 65
1405 Dez. 5	Herzog Johann III.	<i>meren und slahen</i>	1405 XII 5 – 1409 XII 5	U 66

¹³ Gerechnet mit der Regensburger Mark zu 246,14 g; vgl. S. 31, Anm. 61. Vgl. auch Muffat, Beiträge, S. 232 (SA S. 32).

¹⁴ Prozentanteile an den durch die Ausprägung erzielten 360 dn. je Mark fein.

¹⁵ Dazu ausführlich Kap. 8.



Uneinigkeiten zwischen Münzerhausgenossen und Münzherren bzw. zwischen Bürgern und Münzherren in Münzfragen kamen immer wieder vor. Grundlage der ersten Privilegien von 1272 war ja die Versöhnung nach einer *questio diutius agitata super quibusdam iuribus monete et monetariorum* gewesen¹⁶. In einem undatierten Vertrag¹⁷, der nicht als Original überliefert ist, beschlossen Bischof Heinrich II. und Herzog Heinrich XIII., die Münzprägung von Regensburg wegzuverlegen nach Wörth an der Donau (Lkr. Regensburg, Opf.)¹⁸ und nach Straubing (krfr. Stadt, NB)¹⁹. Grund für eine solche Maßnahme waren *impedimenta nobis iam dudum per cives Ratisponenses in iure monete nostre ... contra iustitiam irrogata*, aufgrund derer *ipsa moneta Ratisponensis viluisset plurimum et ex hoc tota terra graves defectus et non modica dispendia incurrisset*. Die Regensburger Münze sei also wegen Behinderung durch die Bürger wertlos geworden, und das ganze Land habe dadurch Nachteil und Schaden erlitten. Alle für die Verlegung wichtigen Fragen wurden in dem langen Vertrag geregelt; trotzdem geht man davon aus, daß es zu der Verlegung nicht kam. Denn für eine Münzprägung in Wörth und in Straubing zu dieser Zeit gibt es ebensowenig ein Zeugnis, wie für eine Rückverlegung nach Regensburg.

Im Jahr 1287 schlossen Herzog Heinrich XIII. im Einverständnis mit seinem Sohn Otto III. und die Stadt Regensburg einen Vertrag über die Münzprägung²⁰. Uneinigkeit bestand diesmal nicht zwischen Herzog und Münzerhausgenossenschaft, sondern zwischen dem Herzog und der Stadtverwaltung: *Cum inter nos ex parte una et universitatem civium Ratisponensium ex altera super mutatione seu innovatione monete Ratisponensis questio orta esset* (U 7). Man konnte sich offenbar nicht über eine Änderung oder Erneuerung der Regensburger Münze einigen. In dem Vertrag wurde nur bestimmt, in Regensburg solle unverändert weitergeprägt werden wie bisher, solange Bischof Heinrich II. im Amt sei²¹.

¹⁶ U 1 und U 2. Siehe dazu oben S. 34 f. und S. 45 f.

¹⁷ U 4. Die Urkunde wird üblicherweise auf ca. 1285/86 datiert, und zwar wegen des Hilfeversprechens der Herzöge von 1285 VIII 27 (Monumenta Wittelsbacensia 2, Nr. 157) zur Wahrung ihrer Rechte in Regensburg, wegen der städtischen Verordnung von 1286 VIII 5 (U 6) und wegen des Vertrags zwischen Herzog Heinrich XIII. und der Stadt von 1287 V 25 (U 7; U 8). Zwingend erscheint diese Datierung aber nicht. Die Regierungsdaten der Aussteller grenzen U 4 auf 1277 – 1290 ein. Vgl. auch Anm. 20.

¹⁸ Zu Wörth vgl. D. Schmid, Regensburg I, S. 236–240, und zuletzt Ratisbona Sacra, S. 85 f. (Morsbach).

¹⁹ Zu Straubing als Münzstätte vgl. Kellner, Münzen, S. 30–34, dazu Geiger, Nachträge, und die Rez. von Koch. Vgl. auch S. 61, Anm. 26.

²⁰ 1287 Mai 25. U 7 und U 8. Der Herzog verstieß damit wohl gegen seinen Vertrag mit Bf. Heinrich II. (U 4), in dem festgelegt worden war: *Neuter etiam nostrum sine alterius licentia et consensu ... se cum dictis civibus complanabit* ... Damit ist es wohl nicht möglich, U 7 und U 8 als Beilegung des Streits von U 4 zu betrachten, wie es Gemeiner, Chronik I, S. 424, annimmt, und wie auch RUB I in der Anm. 2 zu Nr. 137 argumentiert. Damit entfällt natürlich auch ein wesentliches Argument für die Datierung von U 4 auf 1285/86.

²¹ Bf. Heinrich von Rotteneck, nach allgemeiner Zählung Heinrich II. (Ried, Codex I, S. XV; HBG II, S. 1130; Schwaiger/Mai, Bistumspatrone, S. 26, Nr. 31; dagegen Heinrich III. bei Gams, Series, S. 305), war Bischof von 1277 bis 1296, er starb am 26. VII. 1296 (Gams, Series, S. 305). Ottos III. zweifelhafte Einigung mit der Stadt von 1290 (RUB I, Nr. 153), eine neue Münze zu prägen, wartete diesen Termin nicht ab und erwähnt auch gar nicht den Bischof, der doch eigentlich mitzureden hatte. RUB I, S. 79, Anm. 1, weist jedoch auf die Möglichkeit hin, daß es sich dabei nur um eine Stilübung handelt.

Die Münzmeister

Herzog und Bischof hatten trotz der Übertragung der Münztätigkeit auf die Hausgenossenschaft einen Münzmeister, der nur dem jeweiligen Münzherrn unterstand. Das ist das klare Ergebnis einer Zusammenstellung aller Erwähnungen eines Meisters im Zusammenhang mit der Münze²². Die Meister der Hausgenossen haben wir oben schon behandelt. Für das bischöfliche Münzmeisteramt konnten drei Inhaber wahrscheinlich gemacht werden, für das herzogliche Münzmeisteramt sind nur zwei Inhaber nachgewiesen.

Bischöfliche Münzmeister

(um 1307)	Luch der Alt	(U 12)
1309 V 8	Luch der Alt	(U 13)
1311 XII 5	Luch der Alt	(U 14)
1312 II 2	Luch der Alt	(U 15)
1357 VII 21	Karl Mäller	(U 36)
1398 II 1	Ulrich Propst auf Tunaw	(U 63)
1399 I 30	Ulrich Propst auf Tunaw	(U 64)

Luch der Alt (*Lucho senior*)²³ war wahrscheinlich zwischen etwa 1307 und 1312 bischöflicher Münzmeister. In vier Urkunden trat er mit diesem Titel auf. Um 1307 quittierte er als Dompflegler und Leiter des Dombaus den Erhalt einer Spende aus einer Erbschaft (U 12), am 8. Mai 1309 handelte eine Urkunde Wichards von Niedermünster von einem Garten, den er früher hatte (U 13). Am 5. Dezember 1311 beurkundete Luch wieder als Dompflegler den Besitzwechsel eines Ackers; die Urkunde wurde sogar ausdrücklich im Haus Luchs ausgestellt (U 14). In einer Urkunde vom 2. Februar 1312 ist Luch als Zeuge genannt (U 15). Luch der Alt bekam bereits 1281 von Bischof Heinrich II. für Verdienste um den Dombau eine Getreidegült verliehen, und als Dompflegler bzw. Leiter des Dombaus trat er öfters in Urkunden auf. Die Verbindung dieser beiden Ämter, des Münzmeisters und des Dompfleglers, ist gut erklärlich, da der Dombaubetrieb ein gewaltiges Unternehmen war, dessen Leitung sicher finanzielles Geschick erforderte. Ähnliche Ämterverbindungen sind auch in Worms und in Straßburg bekannt²⁴. Luch, der vielleicht auch Goldschmied war²⁵, kaufte 1299 von Bischof Konrad V. für 200 lb. den großen Zoll auf zehn Jahre; auch in städtischen Angelegenheiten trat er auf. Aufgrund der über drei Jahrzehnte währenden guten Kontakte zu den Regensburger Bischöfen möchte ich Luch für den bischöflichen Münzmeister halten, auch wenn dies aus den Urkunden nicht direkt hervor-

²² Siehe S. 38–41.

²³ Die Nachweise zu ihm und allen folgenden Münzmeistern sind in Anhang 4 aufgeführt.

²⁴ Im Wormser Dom ist ein *Adelbraht monetarius* inschriftlich genannt, der in der Literatur evtl. für den wirtschaftlichen Leiter der Dombauhütte gehalten wird. Keller, Künstlerstolz, S. 193; vgl. dagegen Claussen, Künstlerinschriften, S. 265, 275, Anm. 19, und Kautzsch, Dom, S. 255f. und Tf. 48a („mutmaßliche Stifterinschrift“). Zur Inschrift, die bisher um 1170/80, neuerdings aber auf ca. 1120/30 datiert wird, siehe Zotz, Herrschaft, S. 124, Anm. 202, und zuletzt Fuchs, Wormser Inschriften, S. 85f., Anm. 12, Abb. 32. In Straßburg ist das Mitglied der Hausgenossenschaft Heintzeln Heilmann (1310. Killermann, Münzerhausgenossenschaft, S. 100) zwischen 1299 und 1308 als Pfleger des Münsters nachgewiesen; siehe UB Straßburg 3, S. 438. Das gleiche gilt vielleicht für den 1332 und 1342 als Hausgenosse genannten Ellenhart (Killermann, Münzerhausgenossenschaft, S. 95: Ellenhart (1). Nachweise als Dompflegler 1291 bis 1303: UB Straßburg 3, S. 438).

²⁵ Siehe Anhang 4 C. Zu Goldschmieden als Münzmeister in späterer Zeit, im 15. Jahrhundert, siehe Ilich, Münzmeister, S. 160.

geht. Auch in der überlieferten Fassung der *Verrichtung von der Münz* ist Luch genannt²⁶. Der Schreiber nennt Luch als den, von dem er die Vorlage erhalten habe. Luch gab als Münzmeister also einem neuen Hausgenossen diesen Text, z. B. auf eine Wachstafel geschrieben²⁷, damit dieser die rechtlichen Vorschriften seines neuen Amtes kannte und vorliegen hatte.

Am 21. Juli 1357 rechnete Karl Mäller in einer Urkunde als Münzmeister Bischof Friedrichs über die Verwendung des Schlagschatzes ab, von dem Tag, als man *anhub ze slahenn, untz an den heutigen tag* (U 36). Aus der oben zusammengestellten Übersicht über die in Urkunden genannten Prägeperioden ergibt sich, daß es sich um den Schlagschatz handelte, der vom 7. April 1355 bis zum 21. Juli 1357 anfiel; er betrug 350 lb. weniger 40 dn.²⁸. Das Geld wurde ausgegeben an *dez pistums schuld* und zwar an Friedrich Auer von Brennbere (312 lb.) und Friedrich Hiltprand (26 lb.). Friedrich Auer von Brennbere hatte vom Jahr zuvor eine bischöfliche Verschreibung über 1405 lb. 6 ß 12 dn. auf den Schlagschatz. Die 312 lb. dienten wohl zur Tilgung dieser Schuld²⁹. Für Gewand des Münzmeisters selbst und seines Schreibers wurden 12 lb. 5 ß 10 dn. und 6 lb. berechnet, für die Einlösung verpfändeter Kleinodien des Bischofs 3 lb. 6 ß dn.; schließlich wurden an einen Neumeister 2 lb. und an Jacob von Wilhelmsdorf 6 ß gezahlt. Unklar ist, warum die Ausgaben den Schlagschatz um 13 lb. 2 ß 20 dn. übersteigen³⁰. Entgegengenommen wurde die Abrechnung nicht vom Bischof selbst, sondern von dem Küster Andre und dem Chorherrn und Vikar Ott dem Schenken. Zeugen des Vorgangs waren der Dekan der Alten Kapelle, die Schreiber der Münze, *di priester sint*, Heinrich und Wernt die Auer, Schultheiß Albrecht Zant, Stephan Thundorfer, u. a.

Karl Mäller war im Waren- und Geldhandel tätig. Warenhandel betrieb er mit Böhmen, Frankreich und Venedig. Mit seinen Brüdern, aber auch mit anderen Bürgern wie Chunrad Woger oder Gottfried Reich bestanden Handelsgesellschaften. Zu Mällers Schuldnern gehörten die Stadt Regensburg, Pfalzgraf Rudolf II., Herzog Heinrich XIV., aber auch Regensburger Bürger wie Friedrich Grafenreuter.

Am 1. Februar 1398 und am 30. Januar 1399 stellte Bischof Johann I. seinem Münzmeister Ulrich Propst auf Tunaw Quittungen über die Ablieferung des Schlagschatzes für das jeweils vergangene Jahr aus. Die Höhe und die Verwendung des Schlagschatzes sind hier nicht genannt (U 63; U 64). Ulrich Propst auf Tunaw – das in der Familie erbliche Propstamt wurde hier zum zweiten Familiennamen – gehörte gegen Ende des 14. Jahrhunderts zu den ersten Bürgern Regensburgs. Er hatte über Jahrzehnte zahlreiche Ämter in der Stadt inne: Er war Propst, Judenrichter, Stadtkämmerer, immer wieder ist er als Ratsmitglied belegt. Für die Stadt übernahm er mehrmals ihre Vertretung beim König: 1389 bei König Wenzel in Eger, 1401 bei König Ruprecht. Von 1389 bis 1413 fast ohne Unterbrechung als Stadtkämmerer tätig, war Ulrich

²⁶ Siehe Anhang I, § 1.

²⁷ Vgl. Anhang I, § 41.

²⁸ Bastian, Rüntingerbuch I, S. 680f., berechnete daraus richtig eine Gesamtproduktion von etwa 4 Millionen Pfennigen jährlich, was ihn dazu veranlaßte, das ganze Kapitel zu überschreiben: „Die letzte Großleistung der Regensburger Münzerhausgenossen und ...“; Bastian, Rüntingerbuch I, S. 674–697.

²⁹ Urkunde von Sebastian und Silvester Gumprecht von 1356 VIII 28: BayHStA, HU Rgbg. 428 = RUB II, Nr. 209 (Reg.) = RB 8, S. 357.

³⁰ Bastian, Rüntingerbuch I, S. 680, Anm. 19, berechnet die Summe der Ausgaben falsch auf 362 lb. 7 ß 10 dn. und daraus ebenfalls falsch eine Differenz von 13 lb. 1 ß.

Probst auf Tunaw sicher ein in Finanzangelegenheiten überaus erfahrener Mann. 1392 war er auch einer von vier städtischen Aufsehern über den Wechsel.

Herzogliche Münzmeister

vor 1359 XII 24	Albrecht Zant	(U 39)
1359 XII 24	Diepolt Frumolt	(U 39)

Am 24. Dezember 1359 gab Herzog Albrecht I. sein Regensburger Münzmeisteramt dem Diepolt Frumolt; vorher hatte es Albrecht Zant innegehabt (U 39).

Albrecht Zant war von 1319 bis 1359 in Regensburg Schultheiß. 1331 bekam er von Kaiser Ludwig Friedgericht und Kammeramt in Regensburg. 1355 war er Judenrichter. Er starb wohl am 24. August 1359.

Sein Amtsnachfolger als Münzmeister, Diepolt Frumolt, Sohn des 1339 wegen Verrats der Stadt hingerichteten Chunrad Frumolt⁵¹, war nach der Verurteilung seines Vaters und seiner eigenen Beteiligung an einer Verschwörung gegen den Stadtrat 1342 in der Stadt Regensburg wohl erst ab etwa 1350 wieder voll rehabilitiert. Ab 1350 war er am Salz- und Eisenzoll in Regensburg beteiligt, ab dem gleichen Jahr bemühte er sich, Anteile am herzoglichen Schlagschatz in Regensburg zu bekommen. Daraus ergab sich vielleicht dann für ihn die Möglichkeit, herzoglicher Münzmeister zu werden. Diepolt Frumolt starb am 10. September 1361.

Ein weiterer Münzmeister ist im Jahre 1361 belegt: Am 14. Juni 1361 verkauften der Münzmeister Ott Woller und seine Frau Elein einen Anteil an einem Haus an Ottos Bruder Ulrich Woller (U 40). Da in der nur als Regest überlieferten Urkunde ein eindeutiger Hinweis fehlt, bleibt nur die Möglichkeit, indirekt zu erschließen, welches Amt Ott Woller genau bekleidete. Da kein Woller als Mitglied der Hausgenossenschaft belegt ist, möchte ich das Amt des Meisters der Hausgenossen für ihn ausschließen. Das herzogliche Münzmeisteramt hatte gerade eineinhalb Jahre vorher Diepolt Frumolt bekommen, der erst im Herbst 1361 starb. So ist es vielleicht am wahrscheinlichsten, daß Ott Woller Münzmeister des Regensburger Bischofs war. Ott Woller war ab 1359 Nachfolger Albrecht Zants im Amt des Schultheißen. Bei der Stadt war er, nachdem er 1342 als Anhänger der Auer verbannt worden war, ab 1354 Wachtmeister und langjähriges Ratsmitglied. Er starb wahrscheinlich im Sommer 1378.

Bei den beiden Münzmeisterämtern des Bischofs und des Herzogs überrascht im Grunde die geringe Zahl der Nachweise, denn in beiden Fällen ist wohl eine dauernde Besetzung des Amtes anzunehmen. Doch sind die bekannten Namen so wenige, daß dies nicht nur mit Überlieferungsverlusten erklärt werden kann, sondern man muß wohl annehmen, daß die Münzmeister der Münzherren nur selten urkundlich in Erscheinung traten, ja es von ihres Amtes wegen vielleicht gar nicht mußten. Das wird besonders deutlich bei Luch dem Alten, der mit immerhin vier Nachweisen relativ gut belegt ist, wovon jedoch zwei durch seine Tätigkeit als Dompfleger entstanden und einer seinen Privatbesitz betrifft. Bei der vierten Urkunde, in der er als Zeuge genannt ist, wird sein Bezug zur Sache nicht klar. Gegen diese Möglichkeit sprechen freilich die Abrechnung Karl Mällers von 1357 und die Quittungen für Ulrich Propst auf Tunaw von 1398 und 1399, Belege also, mit denen eigentlich doch ganz regelmäßig zu rechnen wäre. Vielleicht wurden aber solche Urkunden nur in besonderen Fällen, z. B. bei Uneinigigkeiten ausgestellt? Auch das scheint unwahrscheinlich angesichts der Regelungen im Urbar von 1364, das von Urkunden der Münzherren für die Münz-

⁵¹ Kraus/Pfeiffer, Regensburg, S. 78, Nr. 126 und Abb. 126; RUB I, Nr. 864, Anm. 2.

meister und von Quittungen der Münzmeister für die Hausgenossen spricht³². Eine stichhaltige Erklärung für die geringe Zahl von Belegen scheint vorerst nicht möglich.

Über die Aufgaben und die Tätigkeit der beiden Münzmeister gibt am besten ein Text Aufschluß, den die Hausgenossen vom Münzmeister bekamen und der den Ablauf der Prüfung neu geprägter Pfennige durch die Münzmeister und einige andere Aufgaben der Hausgenossen und Münzmeister regelte³³. Die Vorschriften, in der Überschrift *Verrichtung von der Münz* genannt, stammen in der überlieferten Form von dem bischöflichen Münzmeister Luch dem Alten, dürften also um 1310 entstanden sein; freilich können und werden sie auf ältere Vorlagen zurückgehen. Hier ist über die Aufgaben und Rechte der Münzmeister folgendes gesagt: Zunächst waren die Münzmeister dafür zuständig, die von den Hausgenossen geprägten Pfennige zu prüfen, bevor sie in Umlauf gebracht wurden. Wenn also ein Hausgenosse mit einem Sack neuer Pfennige in die Münze zu den Münzmeistern kam, so wurden als erstes zwei Pfennige als Muster entnommen und aufbewahrt. Nach einer optischen Kontrolle der Pfennige, ob sie gleichmäßig hergestellt waren, wurde die ganze Menge gemischt und zwei mal ein halbes Pfund abgezählt, die auf der Waage verglichen wurden (§ 2). Dann waren beide Posten auf eine Waagschale zusammenzuschütten und mit dem *Leon*, offenbar einem Normgewicht für 1 lb. dn., zu prüfen. War das abgezählte lb. zu leicht, so war der ganze Vorgang zu wiederholen (§ 3). Führte dies innerhalb von drei Stunden nicht zum Erfolg, so sollten die Pfennige jetzt ausgesagert werden, d.h. dünne und zu leichte Pfennige waren auszusortieren und vom Münzmeister zu zerschneiden, und zwar aus einem Lot mindestens 30 dn³⁴. Dann war die Prüfung zu wiederholen (§§ 4–7). Wenn die Pfennige auf diese Weise im Gewicht stimmten, so kam als nächstes die Untersuchung des Feingehalts. Ein Lot³⁵ Pfennige wurde abgewogen und vom Versucher gebrannt (§ 8). Hielt ein Hausgenosse das Versuchskorn für übertrieben, d.h. zulange gebrannt, so konnte er einmal Widerspruch einlegen (§ 9). Waren die Münzmeister in der Beurteilung uneins, so hatten die führenden Hausgenossen mit ihrem Meister zu entscheiden (§ 10). Das gebrannte Versuchskorn war dann zu wiegen. Das richtige Gewicht des durch das Brennen fein gewordenen Silbers sollte jetzt drei Quent = 3/4 Lot betragen³⁶. Wenn es dieses Gewicht nicht erreichte, so konnten die Münzmeister so viele Pfennige zerschneiden, wie sie wollten; die Hausgenossen mußten diese dann wieder mitnehmen (§§ 11–13). Wenn ein Hausgenosse seine Pfennige immer wieder brachte und diese erst beim vierten Mal die Prüfung bestanden, so hatten die Münzmeister die ihnen zustehende Bezahlung zu bekommen (§ 14).

Die Münzmeister waren auch zuständig für die Aufbewahrung der Prägestempel und hatten darauf zu achten, daß sie von den Setzern immer wieder zurückgegeben wurden (§ 17); die Schlager hatten mit den Stempeln nichts zu schaffen (§ 22). Die Herstellung ungeprägter Pfennige hatten die Münzmeister zu ahnden. Dem Setzer und Schlager sollte in diesem Fall der Daumen der rechten Hand abgeschlagen werden (§ 20). Die Hausgenossen konnten jederzeit Pfennige prägen, ohne daß die Münzmeister etwas dagegen sagen konnten (§ 23).

³² U 41. Siehe dazu oben S. 47.

³³ Text im Anhang I. Die im folgenden zitierten §§ beziehen sich auf die dortige, vom Bearbeiter vorgenommene Gliederung.

³⁴ 1 Lot ist hier 10 Mark. Bastian, Runtingerbuch II, S. 248. Vgl. das üblichere Lot zu 1/16 Mark.

³⁵ Hier das gebräuchliche Lot = 1/16 Mark = 15,38 g (1 Regensburger Mark = 246,14 g).

³⁶ Die Feinheit der Pfennige sollte also 750/1000 betragen.

Die Münzmeister hatten auch gerichtliche Funktionen. Wenn jemand erwischt wurde, der Pfennige nach Gewicht aussortierte, dem sollten die Pfennige abgenommen werden, und die Münzmeister sollten sie wieder in Verkehr bringen (§ 25). Wenn jemand mit einem Saiger, also mit einer Feinwaage, und mit einer Schere zum Beschneiden von Münzen aufgegriffen wurde, so hatte ihn der Münzmeister dem zuständigen Richter zu übergeben (§ 26). Wenn jemand nur einen Saiger hatte und damit Pfennige aussortiert hatte, so waren ihm diese Pfennige abzunehmen und wieder in Umlauf zu bringen (§ 27). Einen Fälscher von Regensburger Pfennigen hatte der jeweils zuständige Münzmeister vor dem Gericht des Bischofs oder Herzogs anzuklagen (§ 28). Wer falsche Regensburger Pfennige an den Wechsel brachte, mit dem hatte das gleiche zu geschehen (§ 29)³⁷. Hatte er jedoch Fälschungen anderer Pfennigsorten, so hatten die Münzmeister und Hausgenossen keinerlei Befugnisse ihm gegenüber (§ 30)³⁸. Wenn ein Bürger oder Auswärtiger öffentlich Wechsel betrieb, ohne dazu berechtigt zu sein, so durften ihm die Münzmeister und Hausgenossen das Geld abnehmen, das er bei sich trug (§ 31). Wenn jemand den Wechselbetrieb durch Zureden oder Beleidigungen störte, so sollten die Münzmeister nach Beratung der Hausgenossen dagegen einschreiten (§§ 32, 33). Verletzungen oder Morde am Wechsel sollten die Münzmeister nach Beratung der Hausgenossen an die Fürsten bringen (§ 34).

Als Bezahlung erhielt jeder Münzmeister von den Hausgenossen 2 dn. je Lot, zusammen also 4 dn. je Lot, aber nur bei Beträgen über drei Mark (§ 36)³⁹; ebenfalls 4 dn. erhielten die Münzmeister von den Fürsten je Lot⁴⁰. Kosten für Gewand waren den Münzmeistern von den Fürsten zu bezahlen (§ 37)⁴¹. Gegenüber den Münzherrn mußten die Münzmeister Rechenschaft ablegen über die Verwendung des Schlagschatzes, den sie von den Hausgenossen kassiert hatten⁴².

Die Schreiber der Münze

Bei dieser Gelegenheit sind auch die Schreiber der Münze zu erwähnen. Jedem Münzmeister war ein Schreiber zugeordnet. Ihre Aufgabe war es, über die Prüfung

³⁷ Nachweise für Fälscher von Regensburger Pfennigen: Hinrichtung von zwei Münzknechten 1358: Freyberg, Statuten, S. 85. Johann von Schweinfurt, Bürger zu Mainz, 1368 VII 15: BayHStA, RU Rgbg. 1656 = RUB II, Nr. 793. Dietrich Plabsgügel von Haunen, 1368 XII 20: BayHStA, RU Rgbg. 1676 = RUB II, Nr. 815. Hinrichtung von zwei Falschmünzern in Nürnberg: Achtbücher Nürnbergs, S. 153, Nr. 1088. Falsche Regensburger dn. werden auch von Ks. Karl IV. erwähnt, der vorschrieb, sie zu durchschlagen: 1371 III 20: Bastian, Rüntingerbuch III, S. 84, Nr. B 10 = Böhmer, Reg. Imperii VIII, S. 410, Nr. 4971. Zeitgenössische Fälschungen von Regensburger Pfennigen des 14. Jahrhunderts aus Kupfer mit Eisenaufgabe sind bekannt: Buchenau, Plattierte Pfennige, Sp. 4037. Die noch unpublizierte metallographische Untersuchung von zwei Falschmünzen des 12. Jahrhunderts am Lehrstuhl Werkstoffwissenschaft (Metalle) der Universität Erlangen-Nürnberg ergab, daß es sich dabei um einen Kupferkern mit dünner Zinnaufgabe und (in einem Fall) mit einem geringen Bleianteil handelt.

³⁸ Vgl. die Argumentation der Bamberger Hausgenossen 1412, die vorbrachten, ihre Vorfahren hätten in Regensburg und Coburg Fälscher von Bamberger Pfennigen verfolgen müssen. BSB, Muntzmeister, Liber, fol. 10v.

³⁹ Hier wieder das Lot zu 10 Mark. Die Unkosten für die Münzmeister machten also auf 10 Mark verprägtes Feinsilber 4 dn. aus, das entspricht etwa 0,11 % der aus dem Silber geprägten Summe.

⁴⁰ Bastian, Rüntingerbuch II, S. 248, 253.

⁴¹ Bastian, Rüntingerbuch II, S. 248. Vgl. auch U 36.

⁴² Vgl. U 36, U 63 und U 64.

der Pfennige Protokoll zu führen (§ 15). Ihre Bezahlung ist in § 35 geregelt: Von jedem Sack neuer Pfennige, der zum Prüfen in die Münze gebracht wurde, hatte der Hausgenosse dem Schreiber 2 dn. zu zahlen. Von den Fürsten hatten sie aus dem Schlagschatz zu jedem Quatember 12 dn. und an Sonnwend 12 dn. zu erhalten. Ihre Knechte erhielten an Sonnwend 2 dn. An St. Martin und an Fastnacht sollten die Schreiber 12 dn. erhalten, oder aber soviel, wie ihnen die Münzmeister geben wollten. In den Aufzeichnungen Runtingers von 1392 ist für die Schreiber eine Zahlung von je 8 dn. pro Sack von den Fürsten und von den Münzern vorgesehen⁴³. Nach der Urkunde des bischöflichen Münzmeisters Karl Mäller von 1357 (U 36) hatten die Schreiber auch ein Recht auf Bezahlung der Kleidung durch die Fürsten; der Schreiber Karl Mällers erhielt für zwei Jahre 6 lb. dn. Die Zeugenliste dieser Urkunde bringt den interessanten Eintrag: *di gesworn schreiber der egenanten mtinss, di priester sint*. Ob das immer galt, oder nur damals so war, ist nicht feststellbar. Namentlich ist kein Schreiber der Münze bekannt.

Hausgenossenschaft und Stadt

Über das Verhältnis zwischen der Hausgenossenschaft und der Stadt ist nicht viel bekannt. Am 5. August 1286 stellten Bürgermeister Hermann von Lichtenberg, Rat und Gemeinde der Stadt eine Urkunde aus, die Verordnungen für die Münzer enthält (U 6). Es wurde bestimmt, kein Münzer solle *umbe die sache von der munzze mit ieman iht ze schaffen habe(n)*. Sollten sie oder ihre Angestellten dagegen verstoßen, so sollten sie an Leib und Gut bestraft werden. Sinn der Bestimmung war wohl, sicherzustellen, daß die Münzer nur im Dienste der Regensburger Münzherren standen und nicht daneben einem anderen Herrn in Münzsachen dienten. Für ihre Werkleute und die Schmiede, wo sie arbeiteten, sollten sie verantwortlich sein, wenn dort etwas geschehe. Wenn bei der Schmiede oder dem Haus eines von ihnen etwas passierte und er seine Unschuld beteuerte, so sollte er durch zwölf seiner Genossen beweisen, daß er unschuldig war.

Am 17. Februar 1323 stellten Bürgermeister Ortlieb (I.) Gumprecht, Rat und Gemeinde der Stadt eine Urkunde über den Wechsel in der Stadt aus. Wegen der Schwierigkeiten der Münzer habe man mit über hundert der besten Bürger beraten und festgelegt, daß kein Bürger am Markt Silber, Groschen oder Wiener, Münchner, Salzburger oder Passauer Pfennige wechseln, kaufen oder verkaufen sollte, außer der Kauf diene zur Ausfuhr oder zum Verarbeiten des Silbers (U 19). Es sollte auch niemand Zahlungen in diesen Währungen oder in Silber annehmen. Wer dagegen verstieß, sollte einen Eid leisten und den Münzmeistern für jeden Fall 60 dn. geben. Bei dem Bemühen, diese Regelungen durchzusetzen, wollte auch die Stadt behilflich sein.

Am 20. September 1326 ist außerdem eine Beratung der Bürger über eine Urkunde der Münzer überliefert. Über den Inhalt der Urkunde oder der Beratung ist nichts gesagt (U 20).

Die geringe Zahl von Dokumenten über das Verhältnis zwischen Hausgenossenschaft und Stadt überrascht nicht. Die Hausgenossen haben in erster Linie mit den Münzherren zu tun. Das ändert sich erst gegen Ende des 14. Jahrhunderts, als sich die Stadt mehr um das Münzwesen kümmern mußte. Dann nehmen auch die Zeugnisse in dieser Richtung zu⁴⁴. Wie wir außerdem noch sehen werden, bestand zwischen

⁴³ Bastian, Runtingerbuch II, S. 248, 253.

⁴⁴ Siehe dazu Kap. 8.

Hausgenossenschaft und Stadtverwaltung eine beträchtliche personelle Übereinstimmung. Die Hausgenossenschaft hatte so in der Stadtverwaltung ihre Lobby, die ihre Interessen vertrat. So ist natürlich größeren Differenzen zwischen Hausgenossenschaft und Stadt von vorneherein vorgebeugt.

7. Tätigkeiten und Aufgaben der Hausgenossenschaft

Münzprägung und Gewinnverteilung

Die Aufgaben der Hausgenossenschaft bestanden in den Bereichen Münzprägung und Wechsel. Durch den Ankauf fremder und außer Kurs gesetzter Währungen und sonstigen Silbers besorgten die Hausgenossen das Münzmaterial. Nach dem Weistum von kurz nach 1301 (U 11) und nach dem Urbar von 1364 (U 41) hatten die Hausgenossen für alles Silber, das sie einkauften, Schlagschatz zu zahlen, abgesehen von Silber, das sie als Vorrat behalten wollten, für Wegzehrung benötigten¹, oder das zu Kleinodien verarbeitet werden sollte. Ziel dieser Regelung war, daß möglichst viel Silber auch wirklich verprägt würde. Wenn nämlich der Schlagschatz für einen Silberposten schon bezahlt war, so konnten diese Kosten durch Ausprägung des Silbers und Ausgabe der Münzen am schnellsten wieder hereingebracht werden.

Der Betrieb der Münzprägung und die Gewinnverteilung wurden durch eine interne, geheime Urkunde der Hausgenossenschaft vom 2. Februar 1316 geregelt (U 16). Der Gewinn, der *von münzwerch, von den smitten und von wechsel aller sachh wirt gewonnen*, sollte gleich aufgeteilt werden. Man wollte vier Schmieden haben, von denen jede 40 Werk², d. h. 1600 Mark Silber verarbeiten sollte³. Wenn es etwas mehr oder weniger würde, so wollte man darauf achten, daß die Arbeit auf die Schmieden gleichmäßig verteilt würde. Über eingezahltes Kapital und Gewinn sollte *man uns vergwizzen*, darüber sollte also dem Mitglied eine Sicherheit gegeben werden. Von jeder Mark wollten die Hausgenossen zehn Legpfennige⁴ haben und viermal jährlich, zu den vier Quatern, sollte abgerechnet werden. Acht Legpfennige von jeder Mark sollten Hartweig Muschopf, Albrecht Münzer und ein Hausgenosenteil erhalten, das die Hausgenossenschaft und Albrecht Münzer von Ulrich Setzer gekauft hatten. Wer sein Kapital zurücknahm oder nicht an Münzwerk und Wechsel

¹ *Daz si ... auf den Gotswegen zern wellent* (U 11); *daz er ... auff den Gotzweg zieren ... well* (U 41). Diese Deutung dieser Wendungen bei Stützel, Geschichte, S. 15; Sperl, Münzgeschichte, S. 66, umschreibt sie als „auf eine Gottesfahrt mitnehmen“.

² 1 Werk = 40 Mark. Bastian, Runtingerbuch II, S. 247.

³ Das ergibt eine Gesamtvermünzung von 6400 Mark oder 1.638.400 dn., gerechnet mit Bastians Annahme einer Ausprägung von 256 dn. je Mark rauh (= 341,33 dn. je Mark fein). Bastian, Runtingerbuch I, S. 681 und S. 656, Anm. 54. Die Mark Silber fein wurde zu dieser Zeit mit etwa 285 dn. bewertet: ca. 1299: 280 dn. (MB 11, S. 376f., Nr. 38); 1311: 285 dn. (SAR, Stiftungsurkunden 1311 XII 5); 1316: 274 dn. (U 16; Einkaufspreis der Münzer); 1317–1320: 285 dn. (Kirsch, Kollektorien, S. 44); Aus dem Rahmen fällt 1311: 320 dn. (BayHStA, RU Rgbg. 181 = RUB I, Nr. 267 = RB 5, S. 197). Daß sich dieser Ausmünzungsplan auf den vierteljährlichen Abrechnungszeitraum bezieht, wie Bastian, Runtingerbuch I, S. 681, meint, glaube ich nicht; nach der Bemerkung *Der satz und ... schuln weren nu driu iar* möchte ich meinen, daß sich auch die geplante Prägmenge auf diese drei Jahre verteilen sollte.

⁴ Dabei handelt es sich wohl um eine Form von Gewinnauszahlung. Einen Nachweis für diesen Begriff außerhalb Regensburgs konnte ich nicht finden.

mitarbeiten wollte, sollte nur die Legpfennige erhalten. Die Einkaufspreise für Silber sollten 9 ß 4 dn. für lötiges Silber⁵ und 7 ß 2 dn. für die Mark alter Regensburger Pfennige nicht überschreiten. Alle diese Regelungen sollten drei Jahre gelten. Bei unvorhergesehenen Änderungen sollte der schon erwähnte Viererausschuß Entscheidungen treffen, wobei er bei einer Neufestsetzung der Silberpreise eine Untergrenze von vier Legpfennigen einhalten sollte. Wer innerhalb der drei Jahre starb, sollte noch ein Jahr voll am Gewinn beteiligt sein. Wer aber sein Amt verirkte oder sonstwie auschied, der sollte nichts mehr bekommen. Das gleiche Schicksal traf den, der die Geheimhaltung der Urkunde durchbrach; was diese Personen gerade an Grundkapital, Legpfennigen und Gewinn in Händen hatten, war ebenfalls noch abzuliefern.

Die Urkunde vom 14. Juli 1318 (U 17) über die Aufnahme neuer Mitglieder enthält Vorschriften, ab wann die neuen Mitglieder mit den alten völlig gleichberechtigt sein sollten. Am Gewinn der Münze sollten sie erst ab dem 2. Februar 1321 beteiligt sein. Lediglich am Wechsel durften sie sitzen, sobald sie von den Münzherren das Amt verliehen bekamen. Am dort erzielten Gewinn sollten sie bis zum 2. Februar 1321 zur Hälfte beteiligt sein. Die Urkunde von 1316 (U 16) mit allen enthaltenen Regelungen sollte weiterhin gültig sein. Wiederholt wurde noch einmal die schon 1316 betonte Verpflichtung gegenüber Hartweig Muschopf, dem *wir ... raten, helfen und fudern (wollen) mit dem nutze des amptes*. Diese Verpflichtung sollte auch für die neuen Mitglieder gelten. Worauf die besondere Verpflichtung der Hausgenossenschaft gegenüber Hartweig Muschopf beruhte und worin sie bestand, ist nicht bekannt.

Wechsel und Silberhandel

Wechsel und Silberhandel waren Monopole der Hausgenossen. Ob sie wirklich das alleinige Recht auf Silberhandel hatten, ist nicht ganz klar. Offenbar hatten trotz der mehrfachen Betonung dieses Rechts neben den Hausgenossen auch die Regensburger Juden die freie Möglichkeit, mit Edelmetallen zu handeln⁶. Den Regensburger Juden wurde nämlich mehrmals vom Kaiser bzw. König der freie Handel mit Edelmetallen erlaubt. Das erste Privileg dieser Art von Heinrich IV. stammt vielleicht aus dem Jahr 1097. Ebenso unsicher ist eine zweite Urkunde von Kaiser Friedrich I. aus dem Jahr 1182⁷. Weitere Privilegien ähnlichen Inhalts stellten König Friedrich II. im Jahr 1216⁸, König Heinrich (VII.) im Jahr 1230⁹ und König Rudolf im Jahr 1274 aus¹⁰.

⁵ D.h. Feinsilber.

⁶ Zur bedeutenden Regensburger Judengemeinde des Mittelalters, die von schweren Ausschreitungen fast durchwegs verschont blieb, siehe Schmid, Judenpolitik, bes. S. 592 f., Anm. 22, mit umfassendem Literaturverzeichnis, und zuletzt Volkert, Judengemeinde. Von der älteren Literatur sei hier nochmals auf die Art. zu Regensburg in der *Germania Judaica* verwiesen (Freimann; Avneri). Zu den Handelsprivilegien vgl. auch Herde, Gestaltung, S. 361 f. Zum jüdischen Geldmarkt in Regensburg vgl. auch Bromberger, Juden, S. 48–53, und Toch, Geld, S. 508, Anm. 31.

⁷ (1097 ?): MGH DDH IV, S. 697 f., Nr. *509; vgl. dazu Täubler, Beiträge. (1182 September ?): RUB I, S. 12, Nr. 41 = Scheffer-Boichorst, Juden-Privileg.

⁸ 1216 I 3: RUB I, S. 19 f., Nr. 50 = Scheffer-Boichorst, Juden-Privileg, S. 459 f. = Böhmer, Reg. Imperii V, 2, S. 2116, Nr. 14658.

⁹ 1230 VI 30: RUB I, S. 24, Nr. 56 = Huillard-Bréholles, Historia III, S. 421 f. = Böhmer, Reg. Imperii V, 1, S. 755, Nr. 4160.

¹⁰ 1274 X 16: RUB I, S. 56 f., Nr. 109 = Böhmer, Reg. Imperii VI, 1, S. 68 f., Nr. 238.

Vom Silberhandel der Regensburger Bürger ist erstmals in dem Handelsprivileg Herzog Leopolds V. von Österreich von 1192 für die Regensburger Kaufleute die Rede: Der Herzog verbot ihnen als einzige Handelsware den Aufkauf von Silber¹¹. Das Silber wurde in Österreich zur Versorgung der eigenen Münzstätten benötigt¹². Fast ein Jahrhundert später erlaubte jedoch König Rudolf den Regensburger Bürgern die freie Ausfuhr von Silber aus Ungarn durch Österreich¹³. Das war eine ganz entscheidende Vergünstigung, für deren Gewährung sich sicherlich die Regensburger Hanse oder vielleicht sogar die noch junge Hausgenossenschaft eingesetzt hatte. Besonders deutlich wird das im Vergleich zur Lage in Böhmen. 1305 gab König Wenzel II. den Regensburger Bürgern die Handelsfreiheit für Böhmen, verbot ihnen aber die Ausfuhr von ungemünztem Gold und Silber¹⁴. 1362 bekam der Regensburger Bürger Konrad Engelmar wegen Übertretung dieses Ausfuhrverbots große Schwierigkeiten, die offenbar erst durch den Einsatz der Stadtverwaltung beigelegt werden konnten¹⁵.

1303 hatte die Stadt eine Verordnung über das Silberbrennen erlassen. Der Kauf und das Brennen von Silber, also das Erhöhen seines Feingehalts und die Herstellung von Barren, war nur für den eigenen Bedarf, z. B. bei Goldschmieden, oder zum Mitnehmen auf Handelsreisen, z. B. bei Kaufleuten, erlaubt. Wer Silber brennen wollte, mußte vorher beim Rat das Zeichen vorzeigen, mit dem er von ihm gebranntes Silber neben dem Stadtwappen kennzeichnen wollte¹⁶. 1323 hatte die Stadtverwaltung den Münzern ihr Monopol auf Silberhandel und Wechsel bestätigt (U 19). Ob es damit allerdings gelingen konnte, den Juden diesen Geschäftsbereich zu verbieten, muß man wohl bezweifeln. Auch die herzoglichen Quellen von kurz nach 1301 und von 1364 (U 11 und U 41) bestätigten das Silberhandelsmonopol der Münzer.

In ihrer Urkunde von 1392 über die Regelung des Wechsels in Regensburg formulierte die Stadt deutlich die Ausnahmen des allgemeinen Silberhandelsverbots: Ein Kaufmann dürfe soviel Gold und Silber kaufen und wechseln, wie er außer Land bringen wolle, und zwar außerhalb der vier Wälder, d. h. Böhmerwald, Thüringerwald, Schwarzwald und Scharnitz in Tirol. Wollte er es nach dem Kauf dann doch nicht so weit wegbringen, so mußte er es vor anderweitigem Verkauf den Wechslern anbieten¹⁷.

Beim Wechsel war die Lage wohl klarer¹⁸. Schon 1231 hatte König Heinrich (VII.) bestimmt, der Wechsel in münzprägenden Städten habe in der Hand der Münzer zu

¹¹ 1192 VII 9: RUB I, S. 14–16, Nr. 44.

¹² Zu dieser Zeit Krems und Fischau und wohl ab 1195/94 auch Wien. Vgl. dazu Koch, Wiener Pfennig, S. 13 f.

¹³ 1279 XII 7: RUB I, S. 62 f., Nr. 121 = MGH Const. 3, S. 256, Nr. 262 = Böhmer, Reg. Imperii VI, 1, S. 288, Nr. 1152 = Schratz, Urkunden, S. 23, Nr. 12.

¹⁴ 1305 II 22: RUB I, S. 111 f., Nr. 219 = Reg. Bohemiae II, S. 874, Nr. 2018. Im Jahr 1300 hatte Böhmen begonnen, die steigende Silberausbeute der Gruben in Kuttenberg/Kutná Hora durch die Prägung von Groschen zu vermarkten. Das Verbot der Ausfuhr unvernünftigen Silbers unterstützte das Bemühen um eine optimale Verwertung der Silberfunde, zu der auch italienische Finanzfachleute herangezogen wurden. Vgl. Castelin, Grossus Pragensis, S. 1–5.

¹⁵ 1362 III 31: RUB II, S. 221 f., Nr. 467. Zu K. Engelmar siehe Morré, Ratsverfassung, S. 96, 145.

¹⁶ 1303: RUB I, S. 110 f., Nr. 217.

¹⁷ 1392 VII 12: Bastian, Rüntingerbuch III, S. 100–102, Nr. B 30 = SAR, Plato, Nachricht, Nr. 42.

¹⁸ Einen guten Überblick über die Tätigkeiten und Erscheinungsformen spätmittelalterlicher Wechsler und Wechselstuben, mit gelegentlichen Hinweisen auf die Verhältnisse in Regensburg zur Rüntingerzeit, also um 1400, bietet Stromer, Funktion.

liegen¹⁹. Die *Verrichtung von der Münz* um 1310²⁰ erlaubte den Hausgenossen und Münzmeistern, das Geld, das einer bei sich trug, der unerlaubt Wechsel trieb, an sich zu nehmen (§ 31). Wenn jemand den Wechsel störte, sollten die Münzmeister dagegen einschreiten, Verletzungen und Morde sollten die Münzmeister vor die Fürsten bringen (§§ 32–34).

Am 17. Februar 1323 bestätigte die Stadt in der schon erwähnten Urkunde (U 19) den Münzern ihr alleiniges Recht auf Silberhandel und Wechsel fremder Geldsorten. Auf Verstöße dagegen stand eine Strafe von 60 dn., die an den Münzmeister, der den Täter überführte, zu zahlen war.

Im Jahr 1331 bestätigten die Herzöge Heinrich XIV., Heinrich XV. und Otto IV., daß der Wechsel in der Stadt Regensburg weitere zehn Jahre bestehen solle (U 21–23). Anlaß für die Urkunden war die Beilegung des bereits länger andauernden Zerwürfnisses zwischen der Stadt und den Herzögen durch einen Friedensschluß am gleichen Tag²¹.

Das Wechselmonopol der Hausgenossen ist ebenso wie in dem Weistum von kurz nach 1301 (U 11) auch im Urbar von 1364 wieder betont (U 41).

Wie allerdings der Wechsel praktisch geregelt war, ob die Hausgenossen selbst an der Wechselbank saßen oder aber wohl doch eher dafür ihre Angestellten hatten, erscheint etwas unklar. Aus den Regelungen der *Verrichtung von der Münz* von etwa 1310, die den Wechsel betreffen (§§ 31–34), geht darüber nichts hervor.

Im Jahr 1366 ist ein *Haymeran der wechslar* bezeugt, der an den Brückenmeister jährlich 1 lb. dn. für seinen Laden zahlte²². Der Vorname Haymeran ist in Regensburg seltener, als man angesichts des Klosters St. Emmeram erwarten würde²³. Vielleicht handelt es sich bei dem hier genannten Wechsler um Haymeran Sitauer, gegen dessen Ansprüche sich die Hausgenossenschaft 1357 verbunden hatte (U 35)²⁴. Gerade die Geschäftstätigkeit auf ähnlichen Gebieten könnte ein Auslöser für Streitigkeiten gewesen sein.

Bereits im darauffolgenden Jahr, 1367, ist wieder von Wechslern die Rede. Die Landgrafen Ulrich und Hans von Leuchtenberg, die nach der Entscheidung einer Gruppe von Personen, darunter Bischof Rab(anus) von Eichstätt, dem Jörg Auer von Stockenfels für die Burg Schwarzenburg 6000 lb. guter Haller in Gulden, Regensburger oder Würzburger dn. *nach der gesworn wechslar haizz in der stat ze Regensburg* zahlten sollten, gaben bekannt, daß sie sich mit Einverständnis Jörg Auers nicht an die Wechsler, sondern an Jörg im Hirs wandten und nach seiner Entscheidung die Sache regeln wollten²⁵. Die Wechsler sollten also ursprünglich bestimmen, in welcher

¹⁹ 1251 IV 30: MGH Const. 2, S. 415f., Nr. 301 = Böhmer, Reg. Imperii V, 1, S. 760, Nr. 4191.

²⁰ Siehe Anhang I.

²¹ Vgl. RUB I, Nr. 595, 636, 638, 646 f.

²² BayHStA, Gemeiners Nachlaß 1, Brückenregister 1366, fol. 4r, ungedruckt; Ritscher, Entwicklung II, S. 23, deutet den Eintrag als Zahlung „des Wechslers vor St. Emmeram“. Außerdem gibt sie an, die Zahlung tauche auch im Brückenregister von 1403/04 auf (GNM, Archiv, Bestand Reichsstadt Regensburg, Nr. 200, fol. 59r–60v). Hier ist jedoch kein Wechsler aufgeführt.

²³ RUB II weist für 1351–1378 nur sechs Familien nach, in denen der Name vorkommt; siehe RUB II, S. 560. Vgl. auch Schwarz, Personennamengebung, S. 16, 20.

²⁴ Zu Haymeran Sitauer siehe Anhang 4 D, S. 149.

²⁵ 1367 III 11: RUB II, S. 303, Nr. 717 = Ried, Geschichte der Auer, S. 301f., Nr. 238 und S. 561, Nr. 48. Zu dem Vorgang und zu Jörg im Hirs siehe Bastian, Runtingerbuch III, S. 380f.

Währung die Zahlung zu leisten sei. Beide Belege von 1366 und 1367 sagen aber nichts aus über die Stellung dieser Wechsler zur Hausgenossenschaft.

Aus dem Jahr 1377 ist eine weitere Urkunde erhalten, die mit dem Wechsel zu tun hat. Tirolff, der Propst, Albrecht Gastknecht und sein Sohn Albrecht und Liebhart der Kummer gaben dem Meister der Hausgenossenschaft, Leupolt Gumprecht, und den Münzern Stephan Ingolstädter und Jacob Prunnhofer eine Schuldurkunde über 206 (260 ?) lb. dn. neuer Münze, die sie ihnen als Grundkapital für den Wechsel zu Straubing geliehen haben, *den sie inen vor andern gelassen heten* (U 47). Die Regensburger Hausgenossen waren also auch für den Wechsel in Straubing zuständig, den sie jedoch nicht selbst versahen, sondern Straubinger Bürgern überließen²⁶.

Im Sommer 1387 beschäftigte sich der Rat der Stadt mit dem Wechsel (U 50) und überlegte, ihn zwei Bürgern zu überlassen. Die Beratung wurde vertagt. Diese Überlegungen lassen wohl den Schluß zu, daß die Hausgenossenschaft schon damals, vier Jahre vor ihrem ersten offiziellen Verzicht, ihren Aufgaben nicht mehr zur Zufriedenheit der Stadt nachkam²⁷.

Einen guten Einblick, wie die Wechseltätigkeit aussah, geben die Wechselrechnungen Matthäus Runtingers über seine Wechselgeschäfte zwischen 1392 und 1407²⁸. Die umfangreichen Auflistungen aller Einzelgeschäfte Runtingers mit alten Regensburger dn., auswärtigen Währungen, Altsilber aus Schmuck und Gebrauchsgegenständen und mit Barrensilber zeigen deutlich, welches Wissen und welchen Überblick ein Wechsler über Gewichte und Feingehalte der zahlreichen Geldsorten haben mußte²⁹, ein Wissen, das gerade bei einem Fernhändler natürlich am ehesten zu erwarten war, da er bei seinen alltäglichen Geschäften regelmäßig mit diesen Fragen konfrontiert wurde.

Die Wechselrechnungen setzen am 11. Juli 1392, also mit der Übernahme der Münzprägung ein. Ebenso wie die Münzprägung enden auch die Wechselgeschäfte im Jahr 1393; das letzte genannte Datum ist der 24. Juni. Kurz nach dem erneuten Beginn der Münzprägung im Januar 1396 setzen sich auch die Wechselrechnungen am 20. Januar fort. Während die Münzprägung im Herbst 1398 wieder eingestellt wurde, laufen die Wechselgeschäfte nun weiter bis zum 18. April 1407, also bis zwei Monate vor dem Tod Runtingers. Matthäus Runtinger hatte also das Wechselrecht auch über die Einstellung der Münzprägung hinaus behalten, und selbst im Dezember 1405, als Götz Preumeister die Münzprägung übernahm, blieb der Wechsel in Runtingers Hand; ob er allein das Wechselrecht hatte oder auch Preumeister als Wechsler tätig war, wissen wir nicht.

²⁶ Zur Bedeutung des aufsteigenden Straubing (1218 Stadt, ab 1255 Viztumssitz, 1280 Stadtrechtsprivileg, 1353 Teilherzogtum Straubing-Holland; Piendl, Straubing) als Finanzzentrum Niederbayerns vgl. auch Moraw, Königtum, S. 323, und das von Toch publizierte Register eines jüdischen Geldleihers von 1329/32 (Toch, Geld).

²⁷ Vgl. beispielsweise die Vorgänge in Straßburg, wo die Stadt ebenfalls gegen Ende des 14. Jahrhunderts anfang, auf dem Gebiet des Wechsels aktiv zu werden. Siehe dazu Cahn, Stadtwechsel.

²⁸ Bastian, Runtingerbuch II, S. 255–431.

²⁹ Siehe besonders Runtingers Aufzeichnungen über Feingehaltsproben fremder Silbergeldsorten: Bastian, Runtingerbuch II, S. 249. Zu den Wechselbankkonten siehe auch Eikenberg, Handelshaus, S. 54–56.

Die in anderen Städten weitergehenden münzpolizilichen Aufgaben der Hausgenossen³⁰ blieben in Regensburg doch eher in engem Rahmen. Die Privilegien der Münzherren betonten von 1295 bis 1353 in gleichbleibender Formulierung, daß Streitfälle über Münzämter, Münzfuß, Wechsel oder andere Angelegenheiten, die damit zusammenhingen, von den Gerichten der Münzherren *nach der hausgenozz volm und urtail in dem geding* (U 10)³¹ entschieden werden sollten³². Zunächst sollten also die Hausgenossen über eine Sache zu Gericht sitzen und darüber urteilen, dann sollte das Gericht des Münzherrn dieses Urteil bestätigen.

Die *Verrichtung von der Münz* um 1310 legte für Irrungen und Beleidigungen am Wechsel fest, die Münzmeister sollten nach der Hausgenossen Rat dagegen vorgehen und die Sache notfalls, bei ans Leben gehenden Zwischenfällen jedoch immer, an die Fürsten bringen, also ans zuständige Gericht (§§ 32–34).

8. Das Ende der Regensburger Münzerhausgenossenschaft

Im Juli oder August 1387 beriet der Regensburger Stadtrat darüber, ob man den Wechsel in der Stadt zwei Personen überlassen sollte (U 50). Hier läßt sich das erste Mal vermuten, daß die Stadt damit unzufrieden war, wie die Hausgenossen, deren Aufgabe der Wechsel ja war, ihre Verpflichtungen erfüllten. Ob die Hausgenossen zu dieser Zeit überhaupt noch prägten, ist unklar. Am 29. April 1369 waren sie vom Pfleger Herzog Albrechts I., Landgraf Johann von Leuchtenberg, das letzte Mal zur Prägung bis zum 29. September 1374 ermächtigt worden (U 45). Eingestellt wurde die Prägung aber wohl nicht schon 1374¹, sondern erst in den 1380er Jahren.² Durch die münzpolitische Lage in der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts geriet die Tätigkeit der Regensburger Hausgenossenschaft zunehmend unter Druck³. Um 1365 begannen andere Münzstätten im süd- und mitteldeutschen Raum nach Regensburger Schlag zu prägen⁴. Die Prägungen dieser Münzstätten, deren Bild sich an das Vorbild der Regensburger Pfennige anlehnte – 1389 ist z. B. die Rede von *Amberger, die man*

³⁰ Vgl. Jesse, Münzer-Hausgenossen, S. 60 (SA S. 14).

³¹ *Juxta supradictorum monetariorum sententiam, ut juris ordo et delicti qualitas exegerit, juxta vulgare in dem geding* (U 9; U 10 lat.).

³² U 9, 10, 24, 28, 29.

¹ Das meinen Buchenau, Fund Barbing, S. 15, und Steinhilber, Pfennige des Regensburger Schlags, S. 131.

² Bastian, Runtingerbuch I, S. 29. Im Jahr 1381 wurde jedenfalls wohl noch geprägt: Eine Landshuter Urkunde vom 4. Juli 1381 erwähnt eine Geldsumme der *niwen münz ze Regensburg*. Landshuter UB 2, S. 491, Nr. 1086 = BayHStA, KU Landshut-Seligenthal 352. Die beträchtlichen Silberverkäufe Runtingers an den Amberger Münzmeister Heinrich Kegler ab dem Jahr 1386 sprechen dagegen dafür, daß zu diesem Zeitpunkt die Regensburger Prägung bereits ruhte. Bastian, Runtingerbuch II, S. 97–103.

³ Ausführlich dazu Bastian, Runtingerbuch I, Kap. V, S. 643–835.

⁴ Einige Beispiele solcher Münzrechtsverleihungen: Pfalzgraf Rupprecht I. 1366 VI 23 für Amberg: GLA Karlsruhe 67/806 fol. 85r = Moné, Münzwesen, S. 417, Nr. 8 = Reg. Pfalzgrafen I, Nr. 3639. Ders. 1374 für Neumarkt: Bastian, Runtingerbuch III, S. 88, Nr. B 13 = Reg. Pfalzgrafen I, Nr. 4080. Markgräfin Katharina von Meißen 1385 VII 6 für Coburg: Codex Diplomaticus Saxoniae I, B, 1, Nr. 147. Landgraf Balthasar von Thüringen 1395 IX 16 für Eisfeld: Codex Diplomaticus Saxoniae I, B, 1, Nr. 615. Markgraf Wilhelm I. von Meißen 1398 X 23 für Ölsnitz: Codex Diplomaticus Saxoniae I, B, 2, Nr. 208.

*Regenspurger nennet*⁵ –, hatten bald einen wesentlich geringeren Silbergehalt als ihr Vorbild⁶. Diese Entwicklung kam dem täglichen Bedarf nach kleiner Münze mit geringem Wert zwar entgegen, und der Großhandel hatte sich schon lange an den Gebrauch von Goldmünzen gewöhnt, den Regensburger dn. der Münzstätte Regensburg erwuchs jedoch durch diese Entwicklung eine gefährliche Konkurrenz. Eine ähnliche Entwicklung erlebte etwa gleichzeitig der Würzburger Pfennig⁷. Die sich gegen Ende des Jahrhunderts immer mehr zuspitzende Situation im Geldumlauf fand auch in den Urkunden ihren Niederschlag. König Wenzel begann 1382 zusammen mit den Städten eine Reichsmünzgesetzgebung⁸, im Jahr 1384 verhandelten Vertreter der Stadt Regensburg mit dem Herzog bzw. seinem Pfleger über Münzangelegenheiten⁹. Die hohen Prägekosten, die schon ein Grund für die Verschlechterung der nachgeprägten Regensburger dn. gewesen waren¹⁰, beschäftigten weiterhin die Städte¹¹. Die Überlegungen des Regensburger Stadtrats über die Neuordnung des Wechsels im Sommer 1387 haben wir oben schon erwähnt. Am 18. Juli 1388 legte der Regensburger Rat Wechselkurse zwischen Regensburgern, Ambergern, Gulden und Schwarzburgern fest, die lediglich bis Weihnachten gelten sollten¹². Man rechnete also mit weiteren baldigen Änderungen im Geldumlauf. Bereits am Anfang dieses Jahres war der Städtekrieg ausgebrochen¹³. Der damit verbundene erhöhte Geldbedarf der Städte und Fürsten tat ein Weiteres zur Verschärfung der Situation. Der Austausch von Botschaften zwischen den Fürsten und Städten zu Verhandlungen in Münzangelegenheiten wurde ab 1390 zur häufigen Einrichtung¹⁴. König Wenzel ließ 1390 ein weiteres Münzgesetz ausarbeiten¹⁵, der Regensburger Rat legte wieder Wechselkurse zwischen den Währungen fest¹⁶. Die Einführung von Schauern, die den Geldumlauf überwachen sollten, von König Wenzel 1385 gefordert¹⁷, erfolgte in Nürnberg schon 1383, in Augsburg am 1. Juni 1391¹⁸; der Regensburger Rat ernannte am 12. Juli 1392 für ein Jahr vier Aufseher über den Wechsel^{18a} und

⁵ BayHStA, Kurbayern U 29660 = Oefele, *Scriptores* II, Sp. 303a–b (ungenau).

⁶ Katalog der Pfennige Regensburger Schlags: Steinhilber, *Pfennige des Regensburger Schlags*.

⁷ Siehe Steinhilber, *Pfennige des Würzburger Schlags*.

⁸ 1382 VIII 9; 1385 VII 16; Reichstagsakten 1, Nr. 201, 260–263.

⁹ Bastian, *Rüntingerbuch* III, S. 166, ad B, Nr. R 2. 3.

¹⁰ Steinhilber, *Pfennige des Regensburger Schlags*, S. 124.

¹¹ Berechnungen der Nürnberger (1385 vor IX 9): Reichstagsakten 1, Nr. 264.

¹² Bastian, *Rüntingerbuch* III, S. 91f., Nr. B 18 = Schratz, *Urkunden*, S. 28, Nr. 38 = SAR, Plato, *Nachricht*, Nr. 37.

¹³ HBG II, S. 215f. (Straub).

¹⁴ Nachweise für Beratungen mit Regensburger Beteiligung von 1390 bis ca. 1406 in den Ausgabenbüchern des Ungeldamts, die die Unkosten für die ehrbaren Botschaften verzeichnen: Bastian, *Rüntingerbuch* III, S. 129–172, ad B, Nr. R 1–3, 6, 8–14, 17–19, 21–29, 33–50, und Nr. M 2, 16, 18. Bei den Quellenangaben Bastians auf S. 165 ist unter b, d und e RL 439 zu verbessern in RL 413/1; die von Bastian zitierten Folios finden sich noch auf den Seiten, sind aber inzwischen durch eine neue Foliierung ersetzt. Zu den Ausgabenbüchern siehe Altweiger, *Ausgabenbuch*, passim, zu den ehrbaren Botschaften S. 54–61, zu RL 413/1 S. 17.

¹⁵ 1390 IX 14: Reichstagsakten 2, Nr. 150 = Hirsch, *Münz-Archiv* 8, Nr. 6 = Jesse, *Quellenbuch*, Nr. 236; dazu Reichstagsakten 2, Nr. 155 = Hirsch, *Münz-Archiv* 1, Nr. 57 = Lori, *Sammlung* I, Nr. 29; Reichstagsakten 2, Nr. 151, 152, 159.

¹⁶ Bastian, *Rüntingerbuch* III, S. 93, Nr. B 20 = SAR, Plato, *Nachricht*, Nr. 38.

¹⁷ Reichstagsakten 1, Nr. 261.

¹⁸ Nürnberg: Bastian, *Rüntingerbuch* I, S. 742, III, S. 145f., ad B, Nr. N 32ff. Augsburg: Bastian, *Rüntingerbuch* III, S. 93f., Nr. B 21 B.

^{18a} Siehe unten S. 65f.

bestimmte am 13. März 1394 Stephan Notangst¹⁹, Ulrich Gumprecht²⁰, und den Hofchircher Goldschmied²¹ zu Schauern über den Geldumlauf²².

Die Hausgenossen, deren Absicht natürlich zuallererst auf einen Gewinn aus der Münzprägung zielte, reagierten auf die Verdrängung ihrer Prägungen durch sog. Regensburger anderer Münzstätten mit der Einstellung der Prägung. Wann das der Fall war, muß, wie wir gesehen haben, offen bleiben. Am 15. Juni 1391 erließen die Herzöge Stephan IV., Friedrich und Johann eine neue Münzordnung für Ötting²³. Für die Prägung der *Regenspurger der guten* wurde ein Feingehalt von 750/1000 und die Prägung von 10 ß dn. aus der rauhen Mark Silber genannt.

1 Mark rau = 300 dn.	1 Mark fein = 400 dn. ²⁴
0,82 g rau = 1 dn.	0,62 g fein = 1 dn.

Ein Beleg für das Ruhen der Münzprägung zu dieser Zeit dürfte eine Urkunde des niederbayerischen Viztums Hans Satlpoger zu Lichteneck vom 7. Juli 1391 sein, in der er auf den Schlagschatz der Regensburger Münze bis zum 13. Juli 1393, also für zwei Jahre verzichtete²⁵. Die Maßnahme sollte wohl einen Wiederbeginn der Prägung fördern. Weitere Bemühungen um eine Wiederaufnahme des Münzbetriebs gab es im Herbst des Jahres. Herzog Albrecht II. schrieb in einer Urkunde vom 9. Oktober 1391: *Nü mohten und wolten di münsser zu disen zeiten nicht geslahen und gaben dem rate zu Regenspurg vollen gewalt, das di zwen, vier oder sechs nemen und daz di slahen, damit die münsser einen furgankch gewunn* (U 52). Die Hausgenossen wollten

¹⁹ Stephan Notangst war 1405 und 1406 auch in Münzsachen für die Stadt unterwegs (Bastian, Runtingerbuch III, S. 170, 172, ad B, Nr. R 34, 49). Er ist ein Sohn Friedrich Notangsts und ab 1369 nachgewiesen, war 1392–1425 Ratsmitglied, 1387 Stadtbaumeister, 1391, 1395, 1408 und 1417 Wachtmeister der Westnerwacht, 1408–1411 Brückenmeister, 1413/14 Stadtkämmerer; er starb am 6. Mai 1426 (RUB II, Nr. 788; Ritscher, Entwicklung I, S. 98, 110–119, 121 f., II, S. 28, 39, 51, 56, 58, III, S. 44, 46; Altwegler, Ausgabenbuch, S. 54–61 mit Anm. auf S. 101–104; KDB I, S. 195; Freytag/Hecht, Grabdenkmäler, S. 32; vgl. Bastian, Runtingerbuch III, S. 414–418).

²⁰ Ulrich Gumprecht war wohl auch 1396 als solcher tätig. Im Frühjahr/Sommer 1396 gab er im Auftrag der Stadt 32 dn. für ein Versuchskorn aus (Bastian, Runtingerbuch III, S. 170, ad B, Nr. R 31). Für Runtingers Münzpersonal war er als Schiedsrichter tätig (Bastian, Runtingerbuch II, S. 251). Er war ein Sohn Leupolds IV. Gumprecht, ist nachgewiesen von 1371–1405, verheiratet mit Kathrein Graner, war 1387 und 1397–1405 im Rat, 1391–1393 Schultheiß, 1395–1405 Ungeldherr, 1397–1405 Torsperrer und Marstaller, 1401 Gesandter der Stadt zu König Rupprecht, Fünfundvierziger, Botschalter der Stadt (Ritscher, Entwicklung I, S. 42, 109–114, II, S. 44, III, S. 20; Reichstagsakten 5, Nr. 16; Altwegler, Ausgabenbuch, S. 42 f., 54–61 mit Anm. auf S. 101–104, S. 96, Anm. 222, S. 111 f.; vgl. Bastian, Runtingerbuch III, S. 395–397; seine Tochter Margret: BayHStA, RU Rgbg. 1405 V 12, 1406 V 13; seine Tochter Kathrei, verheiratet mit Hans Lauterbeck: BayHStA, RU Rgbg. 1405 V 25; sein Testament von 1405 IX 3; BayHStA, Regenburger Testamente, fasc. 46).

²¹ Hermann Hofchircher (nachgewiesen 1383–1403) war auch 1403 für die Kontrolle von Goldmünzen zuständig. 1385 wohnte er in einem Haus der Probstin von Straubing; vgl. dazu U 47. Bastian, Runtingerbuch III, S. 381.

²² Bastian, Runtingerbuch III, S. 105 f., Nr. B 35 = Schratz, Urkunden, Nr. 44 (zu März 6) = SAR, Plato, Nachricht, Nr. 46.

²³ Monumenta Wittelsbacensia 2, S. 546–550, Nr. 371 = Lori, Sammlung 1, S. 24 f., Nr. 32.

²⁴ Gerechnet mit der Regensburger Mark zu 246,14 g. Vgl. die vorher gültigen Werte, oben S. 49, und Muffat, Beiträge, S. 235 (SA S. 35).

²⁵ Bastian, Runtingerbuch III, S. 95, Nr. B 23 = SAR, Plato, Nachricht, Nr. 40 = RB 10, S. 292 = Schratz, Reg., Nr. 1 = Schratz, Urkunden, Nr. 40.

also nicht mehr prägen und ermächtigen die Stadt, jemanden mit der Münzprägung zu beauftragen. Die Stadt hatte natürlich aus wirtschaftlichen Gründen ein Interesse daran, daß in Regensburg weiterhin geprägt würde. Diesem Übergang des Münzrechts von der Hausgenossenschaft auf Beauftragte der Stadt stimmte Herzog Albrecht II. in der Urkunde zu und ermächtigte zur Prägung für vier Jahre. Einen Monat später gab der Rat die Beschlüsse der Herzöge über die Prägung von Regensburger, Münchner und Öttinger Pfennigen und deren Kurse bekannt²⁶. Ein Protokoll der Stadt Regensburg vom 13. Juni 1392 über ihre Vereinbarungen mit Pfalzgraf Rupprecht III. und Herzog Albrecht II., die am 30. Juni in den Ländern und Städten verkündet werden sollten, bestätigte die Absicht, in Regensburg wieder zu prägen. Außerdem wurden vorläufige und endgültige Wechselkurse zu den anderen Währungen festgelegt²⁷.

Am 8. Juli 1392 konkretisierten sich die Absichten der Stadt. Verhandlungen mit Thomas Sitauer über einen Vertrag, der ihn ermächtigen sollte, die Münzprägung zu übernehmen, führten jedoch nicht zum Erfolg (U 53). Schon drei Tage später, am 11. Juli 1392, übernahmen aber dann Götz Preumeister und Matthäus Runtinger an Stelle Thomas Sitauers und zu den Bedingungen, die schon für ihn formuliert worden waren, die Münzprägung (U 55). Am gleichen Tag stellte auch die Hausgenossenschaft dazu eine Urkunde aus: Man wollte dem Wunsch der Stadt nachkommen und zwei oder drei Ämter zum Kauf anbieten für die von der Stadt Beauftragten. Diese sollten arbeiten und wechseln dürfen bis zum 29. September 1393. Die Hausgenossen wollten ihnen auch behilflich sein, die Bestätigung durch die Münzherren zu erhalten. Wenn die von der Stadt bestellten Münzer besondere Vergünstigungen erhielten, so sollten diese auch für andere Mitglieder der Hausgenossenschaft gelten, falls diese münzen wollten. Die Verleihung der Münzämter solle wie immer aus der Hand des Meisters im Gericht der Hausgenossenschaft mit der Leistung eines Eides stattfinden. Nach Ablauf des genannten Termins sollte alles wieder beim alten sein. Falls die neuen Münzer ihre Ämter wieder aufgeben wollten, so sollten sie sie zuerst der Hausgenossenschaft anbieten, konnten sie aber dann an jedermann abgeben. Der letzte Punkt ließ die Möglichkeit eines Einspruchs von zur Zeit nicht anwesenden Mitgliedern offen (U 54).

Wie geplant wurde die Sache abgewickelt. Die Stadt kaufte für Matthäus Runtinger ein Münzamt um 8 lb. Regensburger dn. von Jacob Graner²⁸ – über das Amt für Götz Preumeister ist nichts Näheres bekannt –, und schon am 12. Juli 1392 begann Runtinger mit Anschaffungen für seine Münzschmiede²⁹. Über die Prägeperiode 1392/1393 führte Matthäus Runtinger genau Buch. Danach wurden von ihm 584,25 Mark Silber vermünzt. Je nachdem, ob damit Feinsilber oder schon die mit Kupfer gemischte rauhe Mark Silber gemeint ist, errechnet sich daraus eine Pragemenge von 233.400 bzw. 175.275 dn. = 972,5 bzw. 730,31 lb. dn. (U 56).

Am Tag nach der Regelung der Münzprägung wurde vom Stadtrat auch der

²⁶ 1391 XI 11. BayHStA, RL Rgbg. 297, fol. 66v = Gemeiner, Chronik II, S. 279 (ungenau) = SAR, Plato, Nachricht, Nr. 39. Vgl. dazu den Läufer mit Briefen um Anfang November in München *von des beruffen wegen der münz* (Bastian, Runtingerbuch III, S. 168, ad B, Nr. R 15).

²⁷ Bastian, Runtingerbuch III, S. 96f., Nr. B 26.

²⁸ U 56, Bastian, Runtingerbuch II, S. 247; U 57.

²⁹ U 56, Bastian, Runtingerbuch II, S. 248. Runtinger richtete in seinem Haus eine neue Münzschmiede ein und kaufte dafür u. a. in Amberg und Nürnberg ein. Ruhte die Münzprägung also schon so lange, daß die Einrichtung der alten Münzschmiede nicht mehr vorhanden war, oder bekam Runtinger zu dieser alten Münzschmiede keinen Zugang?

Wechsel behandelt³⁰. Der Rat setzte zwei Vertreter des Rats, Ulrich auf Tunaw³¹ und Hans Woller³², und zwei Vertreter der Fünfundvierziger³³, Hans Grafenreuter³⁴ und Ulrich Lech³⁵, für ein Jahr als Aufseher über den Wechsel ein, betonte aber gleichzeitig, daß nur die derzeitigen Münzer Wechsel treiben durften.

Nach dem Ende der ersten Prägeperiode Runtingers im Frühjahr 1393³⁶ ruhte die Münzprägung wieder.

Der Übergang der Münztätigkeit von der Hausgenossenschaft auf die Stadt zeigte sich auch in einer Veränderung des Münzbilds: Erstmals erscheinen auf den ab 1392 geprägten Pfennigen die gekreuzten Schlüssel als Stadtwappen Regensburgs³⁷.

Am 25. Mai 1395 wurde dem Kämmerer der Stadt Regensburg ein anonymes, an Kämmerer und Rat gerichtetes Schreiben überbracht³⁸. Das gelbe Stadtbuch bemerkt dazu als Einleitung: ... *und man weiz nicht von wem er (der brief) her get*³⁹. Der anonyme Verfasser beklagte den großen Schaden, der Land und Leuten durch das Darniederliegen der Münze entstehe, und gab die Schuld dafür allein den Münzmeistern und dem Münzpersonal, die Münzen verschiedener Qualität prägten, die als

³⁰ Bastian, Runtingerbuch III, S. 100–102, Nr. B 30 = SAR, Plato, Nachricht, Nr. 42.

³¹ Ulrich Propst auf Tunaw war 1398 und 1399 bischöflicher Münzmeister (U 63, 64). Siehe oben S. 51–53 und Anhang 4 C, S. 144f.

³² Hans Woller (nachgewiesen 1376–1400), Sohn des Chunrad vor Prukk und der Lucein Woller (Ried, Codex II, Nr. 979), nahm den Namen seiner Mutter an. Er war 1387, 1392 und 1393 Kämmerer, 1389–1391 Schultheiß, 1391, 1392, 1394, 1396–1398 im Rat, 1392 Hansgraf (RUB II, Nr. 1122; BayHStA, KU Rgbg.-St. Emmeram 1007; Ritscher, Entwicklung I, S. 109–111, II, S. 16, 49f., III, S. 19f.; vgl. Bastian, Runtingerbuch III, S. 442f.).

³³ Zu diesem Gremium siehe Ritscher, Entwicklung I, S. 123–125.

³⁴ Hans Grafenreuter (nachgewiesen 1374–1400), verheiratet mit Ann Dürnsteter, im Rat 1384–1393, war 1387 Steuerherr, 1390 Kämmerer, 1393 und 1394 Schultheiß, Botschafter der Stadt (RUB II, 1047; RB 11, S. 161, 185; Ritscher, Entwicklung I, S. 104, 108–110, II, S. 53, III, S. 20; Altwegger, Ausgabenbuch, S. 54–61 mit Anm. auf S. 101–104; vgl. Bastian, Runtingerbuch III, S. 354–356).

³⁵ Ulrich Lech, (nachgewiesen 1383–1398), Großkaufmann, von 1391–1394 Fünfundvierziger, 1392 im Rat, Botschafter der Stadt, gestorben 1398 (Bastian, Runtingerbuch I, S. 94; BayHStA, KU Prüll 318; Ritscher, Entwicklung II, S. 19, III, S. 44; Schratz, Auszug, S. 241; Altwegger, Ausgabenbuch, S. 54–61 mit Anm. auf S. 101–104; vgl. Bastian, Runtingerbuch III, S. 402–405).

³⁶ Das letzte Datum in Runtingers Aufzeichnungen ist der 14. Januar 1393, an dem er *dem Wirder* 12 ß 4 dn. für neue Münzstempel zahlte. Bastian, Runtingerbuch II, S. 250. Die Wechselrechnungen, die die Unterbrechung zwischen der 1. und der 2. Prägeperiode noch mitmachen, enden am 24. Juni 1393. Bastian, Runtingerbuch II, S. 274, Nr. 16.

³⁷ Die Münzen: Beierlein, Münzen, Nr. 28–30; vgl. auch Schratz, Münzfund Grafenau, S. 87–93, der diese Stücke erstmals auf 1392–1409 datierte. Das Regensburger Stadtwappen, zwei gekreuzte silberne Schlüssel in rotem Feld, die Bärte nach oben und außen gerichtet, taucht etwa 1320 erstmals auf; Bauer, Regensburg⁴, S. 14.

³⁸ Kämmerer war 1395 Konrad Eninchl. Altwegger, Ausgabenbuch, S. 110; Ritscher, Entwicklung II, S. 50. In ihm erreichte das Schreiben wohl einen kompetenten Mann, denn 1396 wurde er auch noch zum Aufseher über den Wechsel bestimmt; vgl. unten S. 68, Anm. 48.

³⁹ BayHStA, RL Rgbg. 297, fol. 74r = RL Rgbg. 298, fol. 22v = SAR, Plato, Nachricht, Nr. 47. Druck (fehlerhaft): Plato, Nachricht, S. 224–226. Ein weiteres Exemplar dieses Schreibens aus einem öttingischen Kopialbuch publizierte Lang, Beiträge, S. 177–179. So einmalig auch dieser Vorgang eines anonymen Schreibens scheint, so ist doch mindestens ein weiterer solcher Fall bekannt. Der Rat von Lübeck erhielt in der 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts ein anonymes Klageschreiben mit Hinweisen, wie man dem Zahlungsmittelmangel abhelfen könne. Sprandel, Zahlungssystem, S. 128f., 148f.

Mischung bei der Prüfung für gut befunden würden, aus denen aber nachher die schweren wieder aussortiert würden. Die Münzmeister würden auch durch Tricks ihre Herren dazu bringen, ihnen bei der Prägung die Senkung des Feingehalts zu erlauben. Die Fürsten seien an den Mißständen unschuldig, wenn aber die Münzmeister mit ihrem Personal unter einer Decke steckten, so würde der Münze Schaden entstehen.

Im gleichen Jahr 1395 beklagte die kleine Klosterneuburger Chronik das schlechte Geld, das aus Bayern bis nach Wien vordringe⁴⁰. Auch der Chronist Burkhard Zink berichtet zum Jahr 1396 über die bösen Regensburger im Geldumlauf und über die Gegenmaßnahmen des Augsburger Rats, der vereidigte Schauer über den Geldumlauf einsetzte⁴¹.

Im Sommer 1395 gab es offenbar eine neue Initiative zur Wiederaufnahme einer geregelten Münzprägung in Bayern⁴². Am 31. Oktober 1395 erließen die Herzöge Stephan III. und Ludwig VII. von Ingolstadt, Johann II. und Ernst von München, und Heinrich IV. von Landshut im Einverständnis mit Herzog Albrecht II., Statthalter in Straubing, Bischof Johann I. von Regensburg und dem Rat der Stadt Regensburg eine neue Münzordnung⁴³. Durch diese Münzordnung wurden alle bisher geprägten Pfennige der Vertragspartner außer den alten Regensburgern verrufen. Der Münzfuß für die neuen Regensburger wurde gegenüber 1391 leicht verschlechtert: Bei gleichbleibender Feinheit von 750/1000 sollten aus der rauhen Mark jetzt 10 ß 14 dn., also 314 dn. geprägt werden⁴⁴.

1 Mark rauh = 314 dn.

1 Mark fein = 418 2/3 dn.

0,78 g rauh = 1 dn.

0,59 g fein = 1 dn.

Nachdem so die Grundlage für eine neue Münzprägung geschaffen war, ermächtigte Bischof Johann I. und Herzog Albrecht II. vom Rat damit beauftragte Personen zu einer Münzprägung für vier Jahre⁴⁵. Um den Jahreswechsel fanden noch vielfache Verhandlungen statt. Regensburger Boten waren in Landshut, München, Ingolstadt und Straubing⁴⁶. Anfang Januar 1396 war die Sache dann perfekt. Am 5. Januar beauftragte der Rat Götz Preumeister und Matthäus Runtinger für die kommenden drei Jahre mit der Münzprägung (U 62), am gleichen Tag verzichtete die Hausgenossenschaft zu Gunsten der beiden für drei Jahre auf ihre Rechte (U 61), und ebenfalls am gleichen Tag setzte der Rat wieder vier Aufseher über den Wechsel ein⁴⁷: vom Rat

⁴⁰ Zeibig, Klosterneuburger Chronik, S. 235 = Jesse, Quellenbuch, S. 102, Nr. 238.

⁴¹ Chronik des Burkard Zink, S. 51 f.

⁴² Vgl. auch immer die S. 63, Anm. 14, aufgeführten Nachweise für Beratungen zwischen Fürsten und Städten. Hier z. B. Münchner Boten in Regensburg vor August 15 und vor Oktober 16, Nürnberger Bote in Regensburg im Oktober/November. Bastian, Runtingerbuch III, S. 155 f., ad B, Nr. M 16, 18, und S. 162, ad B, Nr. N 185.

⁴³ BayHStA, RU Rgbg. 3500 (Original) = RL Rgbg. 298 1/3, fol. 3r–4r (erste Fassung von 1395 X 7, mit Korrekturen der endgültigen Fassung von 1395 X 31), fol. 4v–5v (Kopie Anfang 15. Jh. einer leicht veränderten Fassung für die Stadt Ingolstadt) = Lori, Sammlung I, Nr. 33 = Monumenta Wittelsbacensia 2, Nr. 378 = SAR, Plato, Nachricht, Nr. 48 = RB 11, S. 56 = Schratz, Urkunden, Nr. 45. Vidimus Bf. Johanns I. von Regensburg von 1395 XII 3: BayHStA, RU Rgbg. 3507 (Original) = Schratz, Urkunden, Nr. 46. Zur ersten Fassung dieser Urkunde vom 7. X. 1395 siehe Bastian, Runtingerbuch I, S. 772, Anm. 6.

⁴⁴ Vgl. S. 49 und S. 64.

⁴⁵ 1395 XII 3. U 58, U 59.

⁴⁶ Bastian, Runtingerbuch III, S. 169, ad B, Nr. R 22–26.

⁴⁷ 1396 I 5. BayHStA, RU Rgbg. 3518 (Original) = RL Rgbg. 298 1/3, fol. 6v–7r (Kopie) = GNM, Archiv. Bestand Reichsstadt Rgbg., Nr. 200, fol. 40v (teilweise Kopie) = BayHStA, Gemeiners Nachlaß 45 (Kopie 17./18. Jh.) = Bastian, Runtingerbuch III, S. 106 f., Nr. B 36 (Reg.).

Chunrad Eninchl⁴⁸ und Hans Woller⁴⁹, von den Fünfundvierzigern Ulrich Lech⁵⁰ und Peter Enchenprunner⁵¹. Die Aufzeichnungen Matthäus Runtingers über die nun beginnende Prägeperiode⁵² nennen als erstes Datum den 3. Januar 1396, an dem der Münzmeister Chuntz angestellt wurde⁵³. Die neue Prägeperiode dauerte bis zum 22. September 1398. In diesen knapp drei Jahren wurden insgesamt 7405 Mark Silber verprägt⁵⁴. Auch diesmal ist nicht klar, ob damit Feinsilber oder das für die Prägung fertig gemischte 750 feine Silber gemeint ist. Die Prägemenen betragen danach 2.906.462,5 dn. bzw. 2.325.170 dn. = 12.110,26 bzw. 9.688,21 lb. dn. Von der höheren Zahl ausgehend kommen wir auf eine jährliche Ausprägung von etwa einer Million Pfennigen.

Die wesentlichen Punkte der Münzordnung vom 31. Oktober 1395 wurden von der Stadt Regensburg offenbar erst am 7. Januar 1396 bekannt gegeben⁵⁵. Die neuen Pfennige sollten ja auch erst ab dem 27. Februar in Umlauf gebracht werden⁵⁶. Am 2. Juni mußte der Rat den Kurs der neuen Münchner, Landshuter und Ingolstädter Pfennige aufgrund des Münzvertrags vom 31. Oktober 1395 nochmal bekanntmachen. Offenbar wurden diese in der Stadt nicht gerne genommen. Auch die Kompetenz der vier Aufseher über den Wechsel wurde noch einmal betont⁵⁷. Der Umlauf der bayerischen Pfennige, die einen halben Regensburger dn. wert sein sollten, machte offenbar weiterhin Probleme. Im Herbst des Jahres beklagte sich die Stadt Landshut, ihre Pfennige würden in Regensburg nicht genommen⁵⁸, worauf die Regensburger antworteten, das liege an der Vermischung der Landshuter mit zahlreichen Fälschungen, und der Stadt Landshut empfahlen, mit den Landesherren Abhilfe

⁴⁸ Chunrad Eninchl (nachgewiesen 1361–1403) war auch als städtischer Bote in Münzsachen und anderen Angelegenheiten unterwegs (Bastian, Runtingerbuch III, S. 168–170, ad B, Nr. R 19, 21, 27–29); er war Weinhändler, war 1381–1403 im Rat, 1387, 1388, 1390, 1392, 1395, 1397 Kämmerer, 1387, 1400 und 1402 Steuerherr, 1400 Judenrichter, 1401 Gesandter der Stadt zu König Rupprecht nach Prag, 1403 V 5 stiftet er Seelgerät (RUB II, Nr. 448; Ritscher, Entwicklung I, S. 107–114, II, S. 49f., 53; Bastian, Kaufleute, S. 25; Gemeiner, Chronik II, S. 347; Reichstagsakten 5, Nr. 16; Altweger, Ausgabenbuch, S. 54–61 mit den Anm. auf S. 101–104, S. 87f., Anm. 112, S. 94, Anm. 185, S. 110; BayHStA, RU Rgbg. 1403 V 5; vgl. Bastian, Runtingerbuch III, S. 344f.).

⁴⁹ Vgl. S. 66, Anm. 32.

⁵⁰ Vgl. S. 66, Anm. 35.

⁵¹ Peter Enchenprunner, genannt der Eysneyn (Testament von 1397 IX 11; BayHStA, RU Rgbg. 3677), war 1392, 1394 und 1398 im Rat, 1391 und 1392 Gerichtsbeisitzer (Ritscher, Entwicklung I, S. 110–112, III, S. 43f.; vgl. Bastian, Runtingerbuch III, S. 343f.).

⁵² U 60 = Bastian, Runtingerbuch II, S. 251–254.

⁵³ Die Wechselrechnungen setzen am 20. Januar 1396 wieder ein. Bastian, Runtingerbuch II, S. 275, Nr. 17.

⁵⁴ Einige Zahlen sind hier nicht ganz klar. Woher kommt die Differenz von 946 Mark zwischen den Einzelposten und der Summe von 1396? Wie sind die 98 Lot 8 Mark im Frühjahr 1397 zu verstehen? Als neu geprägt oder als Rest der obigen 3700 Mark? Bastian, Runtingerbuch III, S. 253f.

⁵⁵ BayHStA, RL Rgbg. 298 1/3, fol. 6r (Kopie) = Bastian, Runtingerbuch III, S. 108f., Nr. B 38. Vgl. auch BayHStA, RL Rgbg. 298 1/3, fol. 5v–6r (andere Ausfertigung für die Städte und Märkte, Kopie).

⁵⁶ Der Termin wurde nicht eingehalten. Die ersten neuen Regensburger dn. wurden am 15. März in den Verkehr gebracht. Vgl. Bastian, Runtingerbuch I, S. 773.

⁵⁷ GNM, Archiv, Bestand Reichsstadt Regensburg, Nr. 200, fol. 29r = Bastian, Runtingerbuch III, S. 109f., Nr. B 39. Vgl. auch S. 67f. mit Anm. 47–51.

⁵⁸ BayHStA, RL Rgbg. 296 1/2 II, fol. 54r (Original) = Bastian, Runtingerbuch III, S. 217 Nr. E 6.

zu überlegen⁵⁹. Durch Falschgeld und Wechselverluste verlor die Stadt Regensburg im Jahr 1396 über 54 lb. dn⁶⁰. Bei den vielfältigen Überlegungen und Verhandlungen dieser Zeit in Münzangelegenheiten hatten die Vertreter der Stadt Regensburg offenbar beachtlichen Einfluß. Davon zeugt ein Schreiben Herzog Stephans III. von Ingolstadt vom 11. Februar 1397 an seinen Vetter Pfalzgraf Rupprecht III., betreffend dessen Absicht, Schwarzpfennige zu prägen, in dem er ihm empfahl, deswegen bei der Stadt Regensburg anzufragen⁶¹. Der Pfalzgraf begann offenbar bald mit der Prägung, und wiederum wurde die Stadt Regensburg von den Herzögen Stephan III. und Johann II. angeschrieben und gebeten, die Münze zum Verkehr zuzulassen⁶². Am 1. August 1397 trat der Pfalzgraf formell der Münzordnung vom 31. Oktober 1395 bei⁶³.

Nach dem Ende der drei Jahre dauernden zweiten Prägeperiode Matthäus Runtingers im Herbst 1398 ruhte die Regensburger Münzprägung wiederum mehrere Jahre. Erst im Sommer 1405 begannen wieder Verhandlungen. Regensburger Boten suchten den Herzog in Straubing auf⁶⁴, und am 19. November 1405 fand bei Herzog Heinrich IV. in Landshut eine Münztagung statt. Beschlossen wurde eine Verrufung der umlaufenden bayerischen Pfennige außer den Landshutern. Nach einer Übergangsfrist sollten neue Pfennige in Umlauf gebracht werden. Die Regensburger, so war man sich einig, sollten das Bild ihrer Pfennige ändern, damit man die alten von den neuen unterscheiden könne⁶⁵. Nach weiteren Verhandlungen der Regensburger mit den herzoglichen Räten in Straubing⁶⁶ wurden die Bemühungen am 5. Dezember 1405 konkret: Die Herzöge Johann III. von Straubing und Heinrich IV. von Landshut gaben das Ergebnis ihrer Besprechungen mit Bischof Johann I. von Regensburg und dem Regensburger Rat bekannt und verpflichteten sich auf den Inhalt der Münzordnung vom 31. Oktober 1395. Die Regensburger sollten *die münzz Regenspurger pfennig mern und slahen . . . als das unsers lanndes und der stat ze Regenspurg grozz notdurft ist von der pösen ringen münzz wegen, der von tag ze tag abgesezt ist worden, das daz nicht lenger ze leiden waz*. Mit der Prägung in Regensburg und in Lands-

⁵⁹ BayHStA, RL Rgbg. 296 ½ II, fol. 53r (Konzept) = Bastian, Runtingerbuch III, S. 218, Nr. E 7.

⁶⁰ Altweger, Ausgabenbuch, S. 63 mit Anm. 519 auf S. 106.

⁶¹ BayHStA, RU Rgbg. 5616 (Original) = RB 11, S. 95 = Schratz, Reg., Nr. 2 = Schratz, Urkunden, Nr. 47.

⁶² Bastian, Runtingerbuch III, S. 111, Nr. B 45 = Schratz, Reg., Nr. 3 = Schratz, Urkunden, Nr. 48.

⁶³ Bastian, Runtingerbuch III, S. 112f., Nr. B 44 = Schratz, Urkunden, Nr. 49. Bekanntgabe durch die Stadt Regensburg am 28. VIII. 1397: GNM, Archiv, Bestand Reichsstadt Regensburg, Nr. 200, fol. 29v (Kopie) = Bastian, Runtingerbuch III, S. 113, Nr. B 44, Anm.

⁶⁴ Bastian, Runtingerbuch III, S. 170, ad B, Nr. R 33, 34.

⁶⁵ Beschlüsse der Landshuter Tagung vom 19. XI. 1405: BayHStA, RU Rgbg. 1405 XI 19 = Bastian, Runtingerbuch III, S. 116f., Nr. B 46 II b = Schratz, Urkunden, Nr. 53 (ohne Tagesangabe). Schreiben Herzog Heinrichs IV. dazu an den Viztum, 1405 XI 21: BayHStA, RU Rgbg. 1405 XI 21 = Bastian, Runtingerbuch III, S. 116, Nr. B 46 II a = Schratz, Urkunden, Nr. 51. Schreiben des Viztums dazu an die Stadt Regensburg, 1405 XI 22: BayHStA, RU Rgbg. 1405 XI 22 = Bastian, Runtingerbuch III, S. 115, Nr. B 46 I = Schratz, Urkunden, Nr. 52.

⁶⁶ *Der Tollinger* Anfang Dezember in Straubing: Bastian, Runtingerbuch III, S. 171, ad B, Nr. R 35; Anweisung des Rats für seine Vertretung: Bastian, Runtingerbuch III, S. 117, Nr. B 47; Standpunkt der Straubinger Räte: Bastian, Runtingerbuch III, S. 118, Nr. B 48.

hut sollte bis spätestens 6. Januar begonnen werden.⁶⁷ Am gleichen Tag stimmten Bischof Johann I. und Herzog Johann III. von Straubing wieder dem Übergang des Münzrechts von der Hausgenossenschaft auf vom Rat beauftragte Personen zu. Die Begründung war diesmal etwas ausführlicher gehalten: *Nun mochten noch wolten die geerbten munszer zu Regensburg zu disem mal nicht geslahen von grosser tewrung wegen der güldein und des silbers*. Das Silber war den Hausgenossen zu teuer geworden, die Gewinnaussichten entsprachen nicht mehr ihren Erwartungen. Ausdrücklich wurde auch der jetzt zehn Jahre alte Münzbrief, also die Urkunde vom 31. Oktober 1395, als noch gültig bezeichnet⁶⁸. Die Gültigkeit der neuen Urkunden sollte vier Jahre betragen. Ebenfalls am gleichen Tag übertrug der Rat das Münzrecht Götz Preumeister für vier Jahre (U 67).

Zu Beginn dieser dritten von der Stadt organisierten Prägeperiode stellte die Hausgenossenschaft keine Urkunde mehr aus, wie es die beiden vorigen Male geschehen war, in der sie auf ihre Rechte verzichtete. Daß diese Urkunde verloren ist, scheint angesichts der sonst so guten Überlieferung der Vorgänge nicht plausibel. Die Bedeutung der Hausgenossenschaft hatte also wohl schon so abgenommen, daß weder die Hausgenossen noch die Stadt auf der Ausstellung einer solchen Urkunde noch bestehen wollten.

Interessant ist eine Bemerkung in der städtischen Urkunde für Götz Preumeister (U 67): Es wurde betont, daß die Stadt für Verluste aus der Münzprägung aufkomme; wenn die Verluste dem Rat jedoch zu hoch erschienen, so konnte er die Prägung einstellen lassen. Das zeigt noch einmal, daß gute Gewinne aus der Münzprägung in dieser Zeit nicht zu erwarten waren. Die Hausgenossen hatten deshalb an einer Prägung kein Interesse mehr. Dem Rat lag jedoch daran, den Handel ausreichend mit Münzen zu versorgen, und dafür war er auch bereit, Verluste aus der Münzprägung zu tragen, jedoch nicht in jeder Höhe. Auch das Monopol Götz Preumeisters und seines Personals auf den Wechsel wurde in dieser Urkunde von 1405 noch einmal betont.

Obwohl der Beginn einer neuen Prägeperiode gesichert schien, fanden im Dezember 1405 nochmal Verhandlungen in Münzangelegenheiten statt, die mit einer Tagung in Landshut endeten⁶⁹. Der Termin für den Prägebeginn in Regensburg und in Landshut wurde nochmals bestätigt. Für die Gültigkeit der alten und neuen bayerischen Pfennige wurden Übergangsfristen bis zum 30. Mai 1406 bestimmt⁷⁰.

⁶⁷ BayHStA, RU Rgbg. 1405 XII 5 (Original; Torso; 2 Konzepte; Kopie) = BayHStA, Gemeiners Nachlaß 45 (Kopie 17./18. Jh.) = Bastian, Rüntingerbuch III, S. 119f., Nr. B 50 = RB 11, S. 372 SAR, Plato, Nachricht, Nr. 57.

⁶⁸ 1405 XII 5; U 65, U 66. Das Zitat nach U 65.

⁶⁹ Schreiben des Regensburger Rats an den Viztum, verschollen, erwähnt im Schreiben des Viztums an den Regensburger Rat, 1405 XII 13: BayHStA, RU Rgbg. 1405 XII 13 = Bastian, Rüntingerbuch III, S. 121, Nr. B 52 = Schratz, Reg., Nr. 7 = Schratz, Urkunden, Nr. 54; Ladung Herzog Heinrichs an den Viztum, 1405 XII 17: BayHStA, RU Rgbg. 1405 XII 17 = Bastian, Rüntingerbuch III, S. 122, Nr. B 53, Beilage = Schratz, Reg., Nr. 9 = Schratz, Urkunden, Nr. 55. Ladung des Viztums an die Stadt Regensburg, 1405 XII 19: BayHStA, RU Rgbg. 1405 XII 19 = Bastian, Rüntingerbuch III, S. 121f., Nr. B 55 = Schratz, Reg., Nr. 8 = Schratz, Urkunden, Nr. 56. Zusage der Stadt, (1405 XII 19–28): BayHStA, RU Rgbg. 1405 XII 19 Beilage (Konzept) = Schratz, Reg., Nr. 10 = Schratz, Urkunden, Nr. 57, erwähnt von Bastian, Rüntingerbuch III, S. 122, Nr. B 53, Anm. Beschlüsse, 1405 XII 30: Bastian, Rüntingerbuch III, S. 122f., Nr. B 54. Unkostenerstattung der Stadt für ihre Botschaft: Bastian, Rüntingerbuch III, S. 171, ad B, Nr. R 36–38.

⁷⁰ Bekanntmachung durch die Stadt Regensburg, 1405 XII 31: BayHStA, RL Rgbg. 298 1/3, fol. 8v (Kopie) = Bastian, Rüntingerbuch III, S. 123f., Nr. B 55. Ergänzende Beschlüsse des Regensburger Rats: Bastian, Rüntingerbuch III, S. 124f., Nr. B 56.

Entgegen allen Bemühungen ließ die Qualität einiger zugelassener Münzsorten wohl immer noch zu wünschen übrig, denn am 15. Mai 1406 mußte der Regensburger Rat die Zahlung mit anderem Geld als Regensburger dn. oder anderen an der Schau geprüften Pfennigen verbieten. Nur böhmische Groschen und (Tiroler) Kreuzer wurden ausdrücklich zugelassen. Auf die Aufseher über den Geldumlauf, Erhard Lech⁷¹ und Ott Graf⁷², wurde verwiesen⁷³. Wohl ebenfalls im Mai wurden die Übergangsfristen für die alten bayerischen Pfennige verändert⁷⁴. Eine neue Münzordnung der Herzöge Stephan III. von Ingolstadt, Heinrich XVI. von Landshut und Ernst und Wilhelm III. von München vom 19. Juli 1406 betraf nur die Prägung neuer bayerischer Pfennige⁷⁵. Die Bekanntmachung der Beschlüsse in der Stadt Regensburg fand erst am 14. August 1406 statt⁷⁶.

Auch im folgenden Jahr fanden in größerer Zahl Verhandlungen in Münzangelegenheiten statt. Boten der Stadt suchten mehrmals Landshut und besonders Straubing auf. Die Kosten für ihre Verpflegung sind in den städtischen Ausgabenbüchern festgehalten⁷⁷. In den Jahren 1408 und 1409 dagegen ist keine Botschaft in Münzangelegenheiten überliefert. 1407 und 1408 verzeichnen die Ausgabenbücher zwei Fälle, in denen die Stadt durch das Einschmelzen geringhaltiger Münzen Verluste erlitt⁷⁸.

Noch vor Ablauf der dritten Prägeperiode unter städtischer Regie rechneten am 15. März 1409 Erhard Lech und Friedrich Wirder mit der Stadt ihre Einnahmen und und Ausgaben bezüglich der Münze ab, für die sie im städtischen Auftrag tätig

⁷¹ Erhard Lech (nachgewiesen 1398–1413), verheiratet mit Margret Runtinger (ihr Testament von 1421 II 28: Bastian. Runtingerbuch III, S. 66f., Nr. A 83), war im Geschäft seines Schwiegervaters Matthäus Runtinger tätig; 1404–1413 war er im Rat, 1408 Wachtmeister der Ostewart, 1409–1412 Ungeldherr (BayHStA, KU Rgbg.-St. Emmeram 973; Ritscher, Entwicklung I, S. 114–118, II, S. 39; Eikenberg, Handelshaus, S. 31; Altweger, Ausgabenbuch, S. 112; vgl. Bastian, Runtingerbuch III, S. 402–405).

⁷² Ott Graf (nachgewiesen 1369–1410, sein Testament 1410 von Bastian, Runtingerbuch III, S. 354 erwähnt), 1412–1415 noch im Hanserat (dieser?). Ritscher, Entwicklung II, S. 19f.; vgl. Bastian, Runtingerbuch III, S. 353f.

⁷³ 1406 V 15: BayHStA, RL Rgbg. 298 1/5, fol. 9r = Bastian, Runtingerbuch III, S. 125f., Nr. B 57.

⁷⁴ (Vor 1406 V 30): Bastian, Runtingerbuch III, S. 126, Nr. B 58.

⁷⁵ Lori, Sammlung I, S. 29–31, Nr. 55.

⁷⁶ Erste Aufforderung des Viztums mit Anlage, 1406 VII 25: BayHStA, RU Rgbg. 1406 VII 23 = Bastian, Runtingerbuch III, S. 126f., Nr. B 59 – Schratz, Reg., Nr. 11, 12 – Schratz, Urkunden, Nr. 58 (zu 1406 VII 15), 59. Weitere Aufforderung des Viztums, 1406 VIII 5: BayHStA, RU Rgbg. 1406 VIII 5 = Bastian, Runtingerbuch III, S. 127f., Nr. B 60 = Schratz, Reg., Nr. 13 = Schratz, Urkunden, Nr. 61. Bekanntmachung, 1406 VIII 14: BayHStA, Gemeiners Nachlaß 4 (Konzept) = RL Rgbg. 298 1/5, fol. 9r (Kopie) = Gemeiner, Chronik II, S. 367f. = SAR, Plato, Nachricht, Nr. 58.

⁷⁷ Bastian wertete die Ausgabenbücher nur bis 1406 aus (Bastian, Runtingerbuch III, S. 165). Die folgenden Jahre befinden sich im SAR: Cam. 7 (1407–1411). Hier sind folgende Botschaften in Münzangelegenheiten vermerkt: 1407. Aumair in Landshut, als der Viztum von Straubing dort war (fol. 6v); Notangst und Amman in Straubing an St. Peter und Paul (Juni 29; fol. 7v); Notangst und Amman in Straubing vor Jacoby (Juli 25; fol. 7v); Hädrer in Straubing (fol. 7v); Althaimer in Straubing (fol. 7v); Hädrer in Straubing (fol. 8r); Notangst in Straubing (fol. 8r); Notangst und Grafenreuter in Straubing (fol. 8v). Zu den städtischen Ausgabenbüchern siehe Altweger, Ausgabenbuch, passim, zu den ehrbaren Botschaften S. 54–61.

⁷⁸ 1407. *Item wir haben geben in die münzt Ingolsteter, daran hab wir verlorn 3 lb. 6 β, 2 dn.* (SAR, Cam. 7, fol. 13v); 1407/1408. *Item uns ist abgangen an der pössen werung, die wir dem Lechen in die münzt gaben 12 lb. 7 β dn.* (SAR, Cam. 7, fol. 50r).

geworden waren⁷⁹. Worin ihre Tätigkeit bestand, ist nicht ganz klar. Erhard Lech war 1406 zum Aufseher über den Geldumlauf gesetzt worden. Nach der Notiz im Ausgabenbuch von 1407 war er sogar direkt in der Münze tätig⁸⁰. Um diese Aufgabe könnte es sich hier handeln. Bei Friedrich Wirder findet sich kein sicherer Hinweis, wie er für die Stadt tätig geworden war⁸¹. Im Dezember 1409 müßte die 1405 begonnene Prägeperiode geendet haben. Da diesmal nur noch Götz Preumeister geprägt hat, haben wir darüber keinerlei Informationen mehr⁸². Wir wissen also auch nicht, ob er wirklich die ganzen vier Jahre hindurch prägte.

Im darauffolgenden Jahr, am 3. August 1410, lud Herzog Heinrich XVI. der Reiche von Landshut die Stadt Regensburg für den 10. August 1410 zu einer Münztagung nach Teisbach oder Dingolfing⁸³. Die Tagung fand dann in Teisbach statt. Die Stadt Regensburg schickte Stephan Notangst und Erhard Lech als Vertreter⁸⁴. Über die behandelten Themen ist nichts Weiteres bekannt.

Am 22. Januar 1419 wandte sich Herzog Ludwig VII. von Ingolstadt an die Stadt Regensburg. Der Herzog bekundete seine Absicht, wieder Münzen zu prägen, und bat die Stadt, innerhalb einer Woche ein oder zwei sachverständige Ratsmitglieder zu ihm zu schicken. Sollte in Regensburg noch eine ältere Münzsurkunde vorhanden sein als eine bereits übersandte, so solle man der Botschaft doch eine Abschrift für ihn mitgeben⁸⁵. Auf einem Zettel, der einem Schreiben anderen Inhalts vom 26. Januar 1419 beiliegt, bat der Herzog die Stadt nochmals, zu antworten und zwei Vertreter zu schicken⁸⁶. Bereits am nächsten Tag antwortete die Stadt: Sie könne über die Münze nicht *an das Niderland*, d. h. ohne Niederbayern, und ohne den Regensburger Bischof verfügen. Im übrigen sei der Wechsel schon lange sohoch, 72 Pfennige für einen ungarischen Gulden⁸⁷, daß man zu den Bedingungen, *als sich fursten, herren und stet dez verbrifet haben*⁸⁸, nicht münzen könne. Falls aber darüber noch einmal eine Tagung stattfinden sollte, an der Regensburg teilnehmen solle, so werde man gerne jemanden schicken⁸⁹. Diese Antwort wurde dem Herzog am 29. Januar 1419 zugestellt⁹⁰.

⁷⁹ BayHStA, RI. Rgbg. 297, fol. 100v (Originaleintrag) = SAR, Plato, Nachricht, Nr. 59.

⁸⁰ Siehe oben S. 71, Anm. 71 und 78.

⁸¹ Ein Friedrich Wirt (dieser?), 1392–1400: BayHStA, RU Rgbg. 3190. 3305. 3935. Friedrich Wirder, 1394 als städtischer Schütze belegt (Altwegler, Ausgabenbuch, S. 102, Anm. 284), war ein Sohn Albrecht Wirders (BayHStA, RU Rgbg. 1407 VIII 23). Zu diesem siehe Bastian, Runtingerbuch III, S. 441. Er erhielt von M. Runtinger 1392 Bezahlung für Münzstempel. Bastian, Runtingerbuch II, S. 250.

⁸² Matthäus Runtinger starb am 19. Juni 1407. Eikenberg, Handelshaus, S. 32f.

⁸³ BayHStA, RU Rgbg. 1410 VIII 3 = Schratz, Reg., Nr. 14 – Schratz, Urkunden, Nr. 60 (zu 1410 VIII 1).

⁸⁴ SAR, Cam. 7. Ausgabenbuch 1409/1410, fol. 9v. Am 27. März 1411 ist nochmals ein Bote der Stadt in einer Münzangelegenheit unterwegs: Der Auer reitet zum Viztum nach Straubing oder Schärding oder wo er ihn finde. SAR, Cam. 7, 1410/1411, fol. 11r.

⁸⁵ BayHStA, RU Rgbg. 1419 I 22.

⁸⁶ BayHStA, RU Rgbg. 1419 I 26 = Schratz, Urkunden, Nr. 64.

⁸⁷ Dieser Kurs auch von 1415–1423 in den städtischen Ausgabebüchern. Bastian, Runtingerbuch I, S. 816.

⁸⁸ Gemeint ist wieder der Münzvertrag vom 31. X. 1395 (siehe oben S. 67, Anm. 45), erneuert am 5. XII. 1405 (siehe oben S. 70, Anm. 67).

⁸⁹ BayHStA, RU Rgbg. 1419 I 27.

⁹⁰ SAR, Cam. 9. Ausgabenbuch 1418/1419, fol. 34v. Vielleicht handelt es sich auch nur um das Datum der Abrechnung der Kosten für den Boten, der dann bereits am 27. oder 28. Januar unterwegs gewesen war. Vgl. Altwegler, Ausgabenbuch, S. 54f. – Für Hinweise zu den Briefwechseln zwischen Regensburg und Ingolstadt danke ich Herrn Dr. Theodor Straub.

Ein halbes Jahr später, am 15. Juli 1419, ging aus Ingolstadt noch einmal ein Schreiben bei der Stadt Regensburg ein. Der Herzog bat die Stadt um Übersendung eines Vidimus eines Münzvertrags. Gemeint ist wohl wieder der Münzvertrag von 1395. Der Herzog kündigte außerdem an, er wolle nach den Vorschriften dieses Vertrags wieder zu prägen anfangen⁹¹.

Wir wissen nicht, ob die Initiativen Herzog Heinrichs XVI. im Jahr 1410 und Herzog Ludwigs VII. im Jahr 1419 auch auf eine Wiederaufnahme der Prägung in Regensburg zielten. Nach den vorhandenen Quellen scheint es jedenfalls zu einer weiteren Münzprägung in Regensburg nach 1409 bis zur Aufnahme der städtischen Prägung im 16. Jahrhundert nicht gekommen zu sein.

9. Die Mitglieder der Regensburger Münzerhausgenossenschaft

Die Zusammenstellung der Mitglieder der Regensburger Münzerhausgenossenschaft beruht auf den in Anhang 3 genannten Quellen, bei denen es sich überwiegend um Urkunden handelt. Nicht zu den Mitgliedern zählen die herzoglichen und bischöflichen Münzmeister. Alle Einzelnachweise zu Lebensdaten, Verwandtschaftsbeziehungen und Tätigkeiten der Hausgenossen enthält Anhang 4 B. Deshalb werden in diesem Kapitel getroffene Feststellungen nur in Ausnahmefällen in den Fußnoten nachgewiesen. Insgesamt sind 62 Personen als Mitglieder der Hausgenossenschaft belegt. Die bei der ersten Erwähnung einer Person genannten Daten bezeichnen nicht die Lebensdaten, sondern den durch die urkundlichen Nennungen eingegrenzten Zeitraum des Auftretens einer Person. Die Familien sind in etwa chronologisch geordnet.

Familie Gumprecht¹

Die Familie Gumprecht spielte in der Regensburger Hausgenossenschaft über gut hundert Jahre und durch fünf Generationen die führende Rolle. 22 Familienmitglieder gehörten der Hausgenossenschaft an; damit stellte diese Familie mehr als ein Drittel der nachgewiesenen Mitglieder der Hausgenossenschaft. Namensgeber der Familie war der von 1247 bis 1260 belegte *Gumpertus monetarius*². Schon in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts ist ein Kellerer Gumprecht in Obermünster belegt³; die Familie kommt also ursprünglich wohl aus der familia von Obermünster. Der wichtigste Erwerbszweig der Familie Gumprecht war sicher die Münzprägung. Weitere Schwerpunkte waren der Fernhandel mit Waren wie Tuch, Metallen und Wein und, mindestens ebenso wichtig, die Geldleihe. Zu ihren Schuldnern zählten die bayerischen Herzöge ebenso wie Regensburger Bischöfe. Gleichzeitig spielten die Gumprecht in der städtischen Verwaltung eine wichtige Rolle. Sie bekleideten Ämter bis zum Bürgermeister. *Gumpertus monetarius* hatte vier Kinder, zwei Töchter (N.N. verheiratet mit Heinrich Gemlinger; N.N. verheiratete Waiter) und zwei Söhne (Leupold I., Chunrad I.), von denen nur Chunrad I. (1255–1316) die Tätigkeit

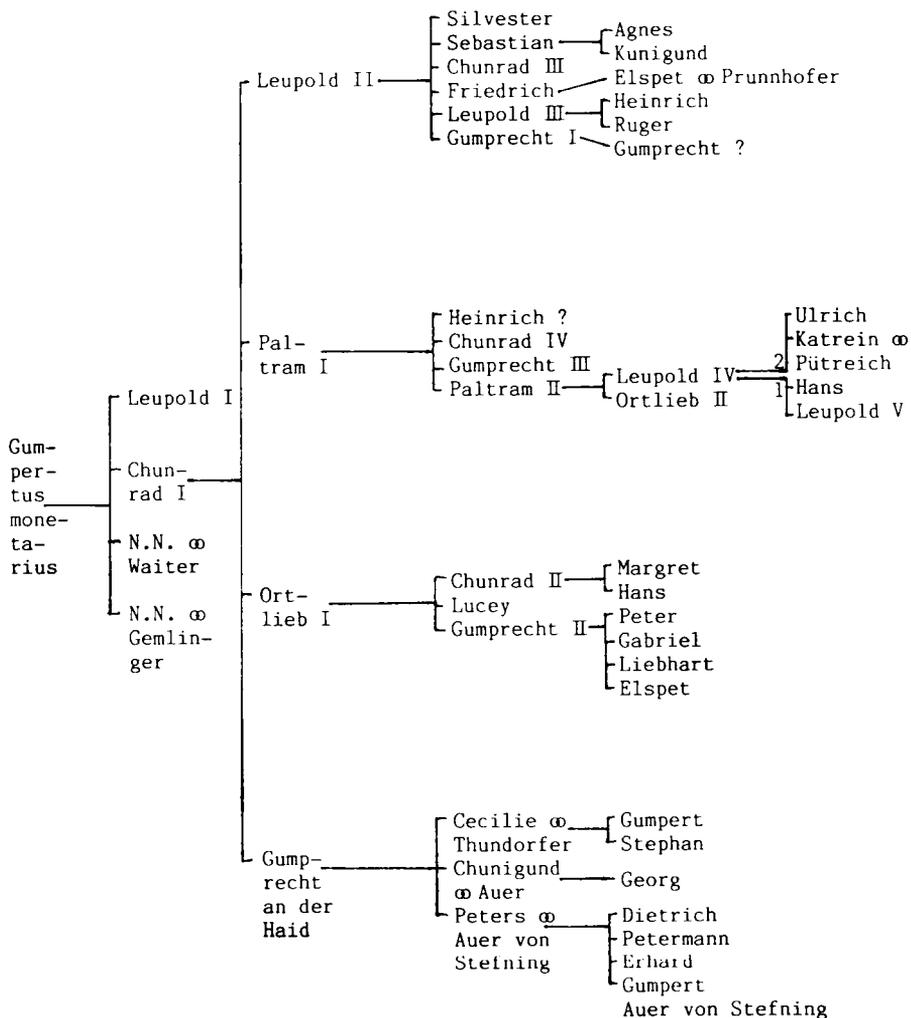
⁹¹ BayHStA, RU Rgbg. 1419 VII 15 = Schratz, Urkunden, Nr. 65.

¹ Vgl. Morré, Ratsverfassung, S. 47f., 77f., 129f.; Bosl, Sozialstruktur, S. 81f.; Bastian, Runtingerbuch I, S. 194f., III, S. 395–397; Stammbaum hier auf S. 74.

² Siehe oben S. 33.

³ RUB I, Nr. 52.

Stammbaum der Familie Gumprecht



im Münzwesen weiterführte: 1316 führte er die Liste der Hausgenossen an, und schon 1302 siegelte er mit dem Siegel mit der Umschrift S. GVMPERTI. MONE-TARII, das später regelmäßig sein Sohn Gumprecht an der Haid verwendete. In der Stadt war er Mitglied der Gemeine und des Rats – 1295 vertrat er mit anderen den Rat im Streit um die Besteuerung des Regensburger Klerus – außerdem Genannter und Gerichtsbesitzer. In einer Gesellschaft mit den Familien Zant, Straubinger und Gemlinger war er Gläubiger des Regensburger Bischofs und der Herzöge Ludwig und Rudolf; schon 1279 hatte er so einen Anteil am herzoglichen Friedgericht und Kammer- und Schultheißenamt in Regensburg erworben. Chunrad I. hatte vier Söhne: Gumprecht an der Haid, Paltram I., Leupold II. und Ortlieb I.

Gumprecht an der Haid (1287–1325) ist vielleicht der bedeutendste Vertreter der Familie überhaupt. 1316 noch an zweiter Stelle in der Hausgenossenschaft nach seinem Vater, war er bereits 1318 Meister der Hausgenossenschaft. Zwei Jahrzehnte hindurch, von 1307 bis 1325, versah er städtische Ämter vom Ratsmitglied über den Stadtkämmerer und Brückenmeister bis zum Bürgermeister. Schon 1291/93 war er der größte Gläubiger Herzog Ludwigs des Bayern, aber auch in Regensburg hatte er Schuldner wie das Kloster St. Emmeram. 1322 hat er Herzog Friedrich von Österreich bei sich beherbergt. Gumprecht an der Haid starb 1325/26 und hatte keinen männlichen Erben. Von seinen drei Töchtern waren zwei mit Auern und eine mit einem Thundorfer verheiratet.

Paltram I. (1295–1357) ist 1316, 1318 und 1322 als Hausgenosse bezeugt. Schon 1315 hatte er mit seinen beiden Brüdern Leupold II. und Ortlieb I. einen Anteil am bischöflichen Schlagschatz in Regensburg von Bischof Nikolaus erworben. Am Aueraufstand nahm er teil; einmal war er Ratsmitglied. Zu seinen Schuldnern zählten der Regensburger Bischof und bayerische Herzöge. Dadurch hatte er schon 1314 mit Ortlieb I. die Burg Weichs als Pfand erworben.

Die vier Söhne Paltrams I., Paltram II. (1318–1343), Chunrad IV. (1318–1354), Gumprecht III. (1318) und Heinrich (fraglich! 1345–1362) spielten nicht mehr die wirtschaftliche und politische Rolle wie ihr Vater. Sie waren aber alle vier Hausgenossen. Paltram II. hatte wiederum zwei Söhne, die Hausgenossen wurden: Leupold IV. (1344–1386), langjähriges Ratsmitglied und Stadtkämmerer mit zahlreichen weiteren Ämtern und umfangreichen Geld- und Geschäftsbeziehungen, und Ortlieb II. (1345), über den sonst nichts bekannt ist.

Leupold II. (1300–1327), 1316 und 1318 als Hausgenosse genannt, hatte ebenso wie sein Bruder lange Jahre Anteil am herzoglichen und bischöflichen Schlagschatz zusammen mit den Chratzern und den Gemlingern. In der Stadtverwaltung nahm er keine sehr hohe Stellung ein. Die Herzöge verpfändeten ihm verschiedene Einkünfte. 1325 wechselte er dem Domdechant eine Spende von Regensburger Pfennigen in Gulden um.

Leupold II. hatte sechs Söhne, die wiederum fast alle Mitglied der Hausgenossenschaft und an mehreren herzoglichen Einkünften beteiligt waren. Chunrad III. (1317–1357) war wieder am Schlagschatz beteiligt und hatte noch weitere herzogliche Ämter. Friedrich (1317–1346) wurde als Anhänger der Auer 1342 aus Regensburg verbannt, versöhnte sich aber 1343 wieder mit der Stadt. Gumprecht I. (1300–1335) war einmal Ratsmitglied. Leupold III. (1317–1346) war ebenfalls am Aueraufstand beteiligt und wie sein Bruder Friedrich vorübergehend aus der Stadt verbannt. Sein Sohn Heinrich Gumprecht zu Etterzhausen (1367–1377) besaß 1377 zwei Münzämter. Sebastian (1317–1357), ebenfalls ein Aueranhänger, als Weinhändler tätig, war seit 1340 Bürger in Nürnberg. Silvester Gumprecht war nicht Mitglied der Hausgenossenschaft.

Ortlieb I. (1302–1326, 1339?) der vierte Sohn Chunrads I., 1316–1322 als Hausgenosse belegt, war seit 1315 am bischöflichen Schlagschatz beteiligt. In der Stadtverwaltung brachte er es bis zum Bürgermeister; nachdem er dieses Amt vier Jahre innegehabt hatte, wurde er jedoch 1326 für zehn Jahre aus der Stadt verbannt. Schlagartig verschwand er damit aus den Quellen. Eine wesentliche Rolle spielte er als Tuchhändler in der Hanse. Seine zwei Söhne waren ebenfalls Hausgenossen: Chunrad II. (1318–1345) hatte die Burg Weichs von Oberbayern zu Lehen. Gumprecht II. (1318–1346) war zunächst am Aueraufstand beteiligt, stand bei der Absetzung der Auer aber wieder auf der Seite der Stadt.

Seine drei Söhne Peter (1345–1371), Gabriel (1345–1356) und Liebhart (1345–1356) waren alle noch Mitglieder der Hausgenossenschaft, traten aber sonst in Urkunden kaum mehr in Erscheinung.

Familie Straubinger⁴

Wie der Name schon sagt, stammen die Straubinger wohl aus dem niederbayerischen Straubing. Als erster ist um 1160/1170 *Rudolfus Strubingare* in Regensburg genannt⁵. In der Mitte und in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts nannten sie sich meist noch *de Strubing* bzw. *de Strubinga*. Ein Zweig der Familie zählte um 1270 zu den bischöflichen Ministerialen. Eine Erwerbsquelle der Familie war der Fernhandel, insbesondere der Tuchimport aus Flandern, der jedoch nie besonders großen Umfang erreichte. Auch städtische Ämter bekleideten die Straubinger immer wieder, erreichten aber auch hier nicht die höchste Ebene. Eine Schwächung der Bedeutung der Straubinger bewirkte auch die Verbannung einiger Familienmitglieder nach der Auerherrschaft. Die Familie Straubinger stellte über fast 100 Jahre sieben Mitglieder der Hausgenossenschaft, deren Verwandtschaftsverhältnisse jedoch nur zu einem kleinen Teil zu klären sind.

Als erster Münzer trat 1290 *H[einricus] de Strubing monetarius* (1281–1302) auf. Von Herzog Heinrich erwarb er bereits 1281 Anteile an vogteilichen Abgaben von Niederaltaich, in Gesellschaft mit den Zant, Gumprecht und Gemlingern rechnete er 1302 mit Herzog Rudolf I. ab. In der Stadtverwaltung trat er gelegentlich auf, 1295 war er Ratsmitglied. Bei seinem Tod (1306 oder vorher) hinterließ er Schulden in Tournai.

Ein weiterer Heinrich Straubinger (1290–1342) war 1316 Hausgenosse. Auch er war als Fernhändler tätig, bei der Stadt war er Ratsmitglied und Genannter. Am Aueraufstand von 1330 war er beteiligt.

Im Jahr 1318 wurde ein Johann Straubinger (1318–1338) Mitglied der Hausgenossenschaft. Über ihn ist nicht viel bekannt. 1326 war er im Rat, 1330 am Auerschen Bündnis beteiligt. Kaiser Ludwig unterstützte ihn 1340 (?) bei der Eintreibung nicht näher genannter Schulden.

Wahrscheinlich im Jahr 1357 erbt ein Hans Straubinger (1349–1375) ein Münzamt von Sebastian Gumprecht. Er war für einige Jahre Mitglied der Gemeinde und Gerichtsbeisitzer. Bei seinem Tod (1375/77) vererbte er das Münzamt weiter an seinen Sohn Hans II. Straubinger, der 1371 Bürger zu Kelheim⁶ geworden war. Dieser verkaufte es 1377 an Chunrad Grafenreuter.

Ein Ulrich Straubinger (1360), nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Domkanoniker (1353–1384), hatte vor 1366 ein Münzamt besessen. Im Regensburger Wundenbuch (1325–1350) wurde er (?) *der pech* genannt. 1360 war er Schultheiß. Bei seinem Tod (vor 1366 III 27) hatte er dieses Münzamt an seinen Sohn Andre Straubinger (1341–1367), Burgmann zu Donaustauf, vererbt, der es 1366 an Matthäus Reich verkaufte. Andre Straubinger war 1348 Diener König Karls IV. und der Stadt Regensburg. 1357 hatte er nicht näher genannte Ansprüche an die Hausgenossenschaft erhoben, die diese aber zurückwies. Andre, der mit Agnes Woller

⁴ Morré, Ratsverfassung, S. 51, 80, 152; Bastian, Runtingerbuch III, S. 453f.; Schuegraf, Untersuchung.

⁵ Trad. Regensburg, Nr. 889.

⁶ Lkr. Kelheim, NB.

verheiratet war, hatte einen Sohn Hans Straubinger von Stauff, der in das Kloster St. Emmeram eintrat.

Familie Maxeid⁷

Der Schwerpunkt der Tätigkeit der Maxeid (Magseid) lag offenbar im Münzwesen. Für Handelstätigkeit ist kein Nachweis zu sehen; nur Otto I. schuldete 1329 nach Amberg Geld, woraus man auf eine Handelsbeziehung schließen könnte. In den Rat hielt die Familie nur kurz Einzug, in der Gemeinde war sie regelmäßig vertreten. Ein Teil der Familie mußte nach der Beteiligung am Aueraufstand vorübergehend die Stadt verlassen, wurde aber nach einigen Jahren offenbar wieder aufgenommen. Eine Familie gleichen Namens gab es 1366/67 in Wien.

1316 und 1318 waren zwei Brüder Mitglieder der Hausgenossenschaft, Chunrad I. und Otto I. Chunrad I. (1312–1322) war Genannter und auch einmal in der Gemeinde. Sein Sohn Johann (1318–1345), 1318 in die Hausgenossenschaft aufgenommen und 1345 noch ihr Mitglied, hatte sich 1334 der Auerschen Partei angeschlossen.

Otto I. (1312–1342) war zunächst in der Gemeinde und Genannter, 1320 und 1324 dann aber auch zweimal im Rat. Zusammen mit Heinrich Thundorfer hatte er 1329 Schulden in Amberg. Als Aueranhänger wurde er 1342 für ein Jahr verbannt. Seine beiden Söhne Chunrad II. und Otto II. waren von 1318–1345 Hausgenossen. Chunrad II. (1318–1366) war längere Zeit Mitglied der Gemeinde, Otto II. (1318–1352), wiederum ein Aueranhänger, ist 1346 und 1352 als Richter in Gebelkofen nachgewiesen.

Die Familien Münzer

Nicht für alle Personen, die im spätmittelalterlichen Regensburg den Nachnamen *Münzer* trugen, ist auch ein Bezug zur Münze feststellbar⁸. Fünf Personen dieses Namens waren Mitglied der Hausgenossenschaft⁹. Die Münzer gehörten nicht zu den

⁷ Morrè, Ratsverfassung, S. 56, 138.

⁸ Vgl. zu diesem Problem im allgemeinen Lesse, Münzmeisterforschung, S. 46 f.

⁹ Weitere Träger dieses Namens in Regensburg: [1] *Ulricus super moneta(m)*, 1251/53 (RUB I, Nr. 81, 82), Nekrologeinträge dieses Namens: 1276 VI 22 (*auf der Alten Muncz*), Minoriten (Grabstein mit diesem Datum in der Minoritenkirche); 1276 VII 51, Minoriten; VI 23 (*Ulricus iunior super Moneta(m)*), Minoriten; VII 50 (*Ulricus dictus Super Moneta*), Obermünster (Primbs, Jahrbuch, S. 252, 264, 252, dazu S. 258, Anm. 16, S. 329; MGH Necr. Germ. 3, S. 254, 255, 254, 342). [2] *Chunrad der Münzzer*, Diener Ortlieb Setzers, Sohn eines Albrecht Münzer: 1290 aus der Stadt verbannt (RUB I, Nr. 151), 1302 Zeuge (Urkunden St. Johann, Nr. 97), Nekrologeintrag zu 1313 V 1 (*Chunradus von der Alten Muncz*), Minoriten (Primbs, Jahrbuch, S. 239 = MGH Necr. Germ. 3, S. 252), bzw. zu V 1 (*Cunradus Münzzer*). Hl. Kreuz, (*Chunradus monetarius*), St. Emmeram (MGH Necr. Germ. 3, S. 296, 313); vgl. auch einen Grabstein dieses Namens in der Minoritenkirche (Primbs, Jahrbuch, S. 336). Wie der Name schon andeutet, gehört Chunrad zu unserer Familie Münzer (II). Belegt wird das durch das im Minoritennekrolog beigemahte Wappen. Vgl. Primbs, Jahrbuch, S. 242, Anm. 1, und hier S. 87. Unsicher muß jedoch bleiben, ob unser Chunrad Münzer von 1290 mit dem von 1302 und mit dem der Nekrologeinträge identisch ist. [3] *Künegundis super Moneta(m)*, die Witwe Hartwig Weintingers des jüngeren, vergibt 1297 III 29 eine Hofstatt zu Leibgeding; unter den Zeugen Heimo inter Latinos und vier Goldschmiede, darunter vielleicht der Münzmeister Luch (BayHStA, KU Rgbg.-Niedermünster 115 = RUB I, Nr. 176); vgl. auch S. 87. [4] *Heinrich uf der Münz*, Beurkundung seines Vermächtnisses für St. Niklas durch Chunrad Hiltprand, 1299 VI 28 (BayHStA, KU Rgbg.-Niedermünster 118 = Schratz, Urkunden des St. Nicolausspitals, S. 24, Nr. 19). [5] *Soror Anna Müntzerin*, Eintrag zu X 14 im Nekrolog des Klosters Hl. Kreuz (MGH Necr. Germ. 3, S. 299). [6] Hartwig Münzer (1350?–1381), Chorherr, dann Dekan von St. Johann (RUB II, Nr. 275, 319, 1075, S. 475, fol 9v, S. 482; Urkunden St. Johann, Nr. 336,

Ratsfamilien. Überhaupt ist über sie nicht viel bekannt. Der Schwerpunkt der Tätigkeit unserer fünf Hausgenossen wird wohl in der Münzprägung gelegen sein. Die hier behandelten Träger dieses Namens entstammen zwei Familien, die wir zur besseren Unterscheidung mit (I) und (II) bezeichnen.

Familie Münzer (I)¹⁰

Ernst I. Münzer (1314–1326), 1316, 1318 und 1322 als Hausgenosse belegt, war Genannter und Mitglied der Gemeinde. Seine Söhne waren Ernst II., Albrecht und Luch. Ernst II. (1318–1330) wurde 1318 Mitglied der Hausgenossenschaft und war es auch 1322. 1330 war er am Auerschen Bündnis beteiligt. Luch Münzer (1318–1349), der sich nach seinem Vater auch Luch der Ernst oder Ernst Luch nannte, wurde ebenfalls 1318 Mitglied der Hausgenossenschaft und blieb es bis mindestens 1345. Zwischen 1345 und Juli 1367 bekam Matthäus Reich sein Münzamt. Luch war Mitglied der Gemeinde, 1345 auch Genannter. Am Auerschen Bündnis war er zunächst beteiligt, hatte ihnen aber bis 1342 wieder den Rücken gekehrt. Der dritte Sohn Ernst I. Münzers, Albrecht (1316), war 1316 am Gewinn der Hausgenossenschaft beteiligt und zwar aufgrund eines Münzamts, das Ulrich Setzer der Hausgenossenschaft und ihm verkauft hatte; dadurch war er offenbar ein Hausgenosse mit eingeschränkten Rechten geworden.

Familie Münzer (II)¹¹

Ein Chunrad Münzer (1338–1345), Sohn Ulrich Münzers (1312–1344)¹², eines Genannten und Gerichtsbesitzers, der dem Kloster St. Emmeram einen jährlichen Zins von 11 dn. für ein Grundstück schuldete, wurde 1339 auf den Wunsch des Herzogs in die Hausgenossenschaft aufgenommen und war 1345 noch ihr Mitglied. Er saß 1338 in der Gemeinde, 1342 beteiligte er sich am städtischen Bündnis gegen die Auer. Der Name dieser Familie war ursprünglich *auf der Münze/super Moneta(m)*.

Familie Thundorfer¹³

Wie die schon behandelten Straubinger und auch die Ingolstädter gehören wohl auch die Thundorfer zu den Familien, die den Ort ihrer Herkunft in Regensburg als Namen trugen¹⁴: in diesem Fall Thundorf bei Neumarkt in der Oberpfalz¹⁵. Die Einwanderung dürfte wohl im 13. Jahrhundert erfolgt sein; der Name taucht ab 1287 in den Regensburger Urkunden auf¹⁶. Schon 35 Jahre früher freilich, 1262, war Leo

344f., 352, 354, 358, 367, 370). [7] *Marttein münsser*: er wohnte 1370 mit seiner Frau am Schmerbühl in der Witwangerwacht (RUB II, Nr. 906, S. 364). Zum Schmerbühl siehe BAP I, S. 91, und BAP IV, S. 178f.

¹⁰ Siehe auch S. 86f.

¹¹ Siehe auch S. 86f.

¹² RUB I, Nr. 277, 295, 398, 576, 608, 806, 982, 1066; BayHStA, KL Rgbg.-St. Emmeram 12, fol. 253v; vgl. auch oben Anm. 9, Nr. 1.

¹³ Morré, Ratsverfassung, S. 52f., 81f., 134; Bosl, Sozialstruktur, S. 81, 100f.; Bastian, Runtingerbuch I, S. 126f., III, S. 337.

¹⁴ Vgl. dazu Schwarz, Personennamengebung, S. 26–30.

¹⁵ Thundorf, heute Gde. Freystadt, Lkr. Neumarkt i. d. OPf.

¹⁶ RUB I, Nr. 144, 151, 156.

Thundorfer Bischof von Regensburg geworden und blieb es bis 1277. Er gilt als der Bischof, der den Bau des gotischen Doms begann. Die Einwanderung der Familie ist freilich nur aus dem Namen geschlossen und wurde in letzter Zeit angezweifelt. Diese Frage muß deshalb ungeklärt bleiben¹⁷. Der Höhepunkt der Familie lag im 14. Jahrhundert. Sie engagierte sich im Fernhandel u. a. mit Wein und Tuch, in Regensburg war Stephan Thundorfer Wirt im Herzogshof, durch umfangreiche Geldleihgeschäfte erwarb die Familie fürstliche Ämter und Einkünfte als Pfandbesitz.

Den Zugang zur Münzerhausgenossenschaft erhielt die Familie Thundorfer durch verwandtschaftliche Beziehungen zur Familie Gumprecht: Heinrich Thundorfer (1314–1344) war verheiratet mit Cecilie, einer Tochter Gumprechts an der Haid. 1318 wurde er zusammen mit seinem Sohn Gumprecht – der Name erinnert an die Familie seiner Frau – in die Hausgenossenschaft aufgenommen. Heinrich Thundorfer trat häufig in Urkunden auf. Er war im Handel tätig, arbeitete bei der Hanse mit, verlieh Geld, hatte königliche, herzogliche und bischöfliche Ämter als Pfandbesitz und war an städtischen Beratungen beteiligt.

Sein Sohn Gumprecht (1318–1324) kommt dagegen kaum in Urkunden vor. 1320 bekam er mit seinem Großvater Gumprecht an der Haid und mit seinen Vettern Gumprecht und Erhard Auer den St. Kassianshof vom Augsburger Bischof als Leibgeding.

Der Bruder Heinrich Thundorfers, Chunrad Thundorfer an der Haid (1314 bis 1348), wurde 1339 in die Hausgenossenschaft aufgenommen, 1345 hatte er es schon zu ihrem Meister gebracht. Er war Großhändler und über zweieinhalb Jahrzehnte immer wieder Ratsherr. Für die Stadt war er auch als Genannter, als Kämmerer und als Schatzsteuereinnehmer tätig.

Der zweite Sohn Heinrichs, Stephan Thundorfer (1339–1380), war wohl der reichste Vertreter der Familie. Neben Weinhandel und langjähriger Wirtstätigkeit im Herzogshof spielte bei ihm der Pfandbesitz fürstlicher Ämter eine besondere Rolle. Von 1339 bis 1366 war er Judenrichter, von Markgraf Ludwig dem Brandenburger hatte er den Salz- und Eisenzoll, und mehrere Wittelsbacher schuldeten ihm größere Geldsummen. Im Rat saß er von 1352 bis 1380, außerdem war er Wachtmeister, Steuereinnehmer und Pfleger des Leprosenhauses St. Niclas.

Familie Ingolstädter¹⁸

Auch hier handelt es sich wohl um eine im 13. Jahrhundert in Regensburg eingewanderte Familie, die aus Ingolstadt stammte. Erste Träger dieses Namens tauchen in Regensburger Urkunden ab 1290 auf¹⁹. Zu Beginn des 14. Jahrhunderts waren die Ingolstädter schon die größten Importeure flandrischen Tuchs nach Regensburg. Daneben handelten sie auch mit Wein und unterhielten Geschäftsbeziehungen mit Venedig.

In die verwandtschaftlichen Beziehungen der Ingolstädter Ordnung zu bringen, erscheint unmöglich. Wahrscheinlich handelt es sich bei den Trägern dieses Namens um Mitglieder mehrerer Familien. Fast immer gibt es gleichzeitig mehrere Ingolstädter mit den gleichen häufigen Vornamen wie Hans, Heinrich oder Perchtold, die im

¹⁷ Zu Bf. Leo siehe Mai, Bf. Leo, S. 69–95, zur Herkunft der Familie S. 73.

¹⁸ Morré, Ratsverfassung, S. 53, 82f., 134f.; Bosl, Sozialstruktur, S. 47, 82, 101; Bastian, Runtingerbuch I, S. 71, III, S. 383–391.

¹⁹ RUB I, Nr. 151, 155, 178, 190, 192.

Urkundenmaterial nicht zu unterscheiden sind und deren Nennungen fließend ineinander übergehen.

Ein Perchtold Ingolstädter war als erster Vertreter der Familie 1345 Mitglied der Hausgenossenschaft und brachte es bis 1356 zu ihrem Meister. Er ist wohl der Rats Herr von 1347–1358, der 1353 auch für die Stadt als Botschafter unterwegs war.

Ein Heinrich Ingolstädter (1356–1377) war 1377 Hausgenosse. Er war wohl Mitglied der Gemeinde von 1356 mit Unterbrechungen bis 1377.

Stephan Ingolstädter (1349–1387), der 1377 ein Münzamt von Heinrich Gumprecht zu Etterzhausen kaufte, ist als einziger der vier Münzerhausgenossen der Familie eine erkennbare Persönlichkeit. Deutlich sind seine Beziehungen nach Österreich, wo er Weingärten besaß, und insbesondere nach Wien, wo er 1371 auch ein Haus kaufte. Im Rat saß er von 1358 bis 1385, zeitweise war er auch Steuerherr und Gerichtshausgenosse.

Hans Ingolstädter schließlich war 1392 bei einer der letzten Amtshandlungen der Hausgenossenschaft ihr Meister. Er war über zehn Jahre lang Ratsmitglied, außerdem Judenrichter, Stadtkämmerer und Gerichtshausgenosse. Auch er ist jedoch von anderen Personen gleichen Namens nicht leicht zu trennen.

Familie Reich²⁰

Ob *Gozwin dives* um 1190 der Stammvater der Familie Reich ist, bleibt vorerst unklar²¹. Sollte das zutreffen, so würde das eine Herkunft der Familie Reich aus der Ministerialität von St. Emmeram bedeuten. Eine andere Vermutung ist, die Familie Reich sei aus Amberg nach Regensburg eingewandert²². Diese Frage ist hier nicht zu klären. Unbestritten ist jedoch, daß die Reich, wie ihr Name schon sagt, zu den reichsten Regensburger Familien zählten. Erworben wurde dieses Vermögen zu Beginn des 14. Jahrhunderts durch Waren- und Geldhandel. Weitere Einnahmequellen waren Weingärten und Eisenhämmer.

Matthäus Reich (1340–1366) war 1345 Mitglied der Hausgenossenschaft. Umfangreiche Geldleihgeschäfte an Fürsten, Bischöfe und Städte sind für ihn feststellbar. In der Gemeinde saß er viele Jahre, einmal war er Rats Herr. Im Jahr 1360 hatte er einen Domherrn erschlagen. Nachdem er dafür Buße getan hatte, wurde er in seine Lehen vom Bischof wieder eingesetzt. Im gleichen Jahr 1360 scheint er auch als Bürger der Stadt Augsburg bezeugt. 1366 kaufte Matthäus Reich ein zweites Münzamt von Andre Straubinger. Als er kurz darauf starb, vermachte er die beiden Münzämter seinen Söhnen Hans und Wolfgang.

Hans Reich (1367–1404?) verkaufte das geerbte Münzamt bis 1392 weiter an Ott Graner. Ab 1378 war Hans Reich einige Jahre im Rat. Das bischöfliche Friedgericht, das er besaß, verkaufte er 1391 an die Stadt weiter.

Sein Bruder Wolfgang, der im Urkundenmaterial überhaupt nicht auftaucht, erbe das zweite Münzamt. Matthäus Reich will dieses Münzamt von Luch Münzer erhalten haben. Da er aber 1345 mit Luch Münzer gleichzeitig schon Hausgenosse war und sein zweites Amt über Andre Straubinger von Ulrich Straubinger erhalten hatte,

²⁰ Morré, Ratsverfassung, S. 55, 84 f., 136 f.; Schmid, Anfänge, S. 488–492 und Anm. 50; Bosl, Sozialstruktur, S. 47, 78, 82, 99–101; Bastian, Runtingerbuch III, S. 420 f.; Ress, Geschichte, S. 139, Anm. 121.

²¹ Siehe oben S. 30–32.

²² Zur Familie Reich in Amberg siehe Regler, Ratsgeschlechter, S. 120–131.

müßte Matthäus vielleicht insgesamt drei Münzämter besessen haben. Ein drittes Münzamt ist jedoch nirgends genannt.

Familie Graner²⁵

Für die Familie Graner wird eine Herkunft aus dem ungarischen Gran vermutet. Im vierten Viertel des 14. Jahrhunderts stellte sie die reichsten Bürger Regensburgs. Erwerbszweige der Familie waren Weinhandel und -ausschank und Bierbrauerei. Daneben handelte sie auch mit Tuchen.

Ott Graner (1349–1391) hatte von Hans Reich ein Münzamt gekauft. Von 1354 bis 1385 saß er im Rat, mehrmals als Stadtkämmerer. Im Jahr 1383 war er der größte Steuerzahler der Stadt.

Otts Sohn Jacob Graner (1376–1412) hatte das Münzamt seines Vaters wohl 1391/1392 geerbt und verkaufte es im August 1392 an Matthäus Runtinger, den Schwiegervater seines Bruders Hans. 1376 hatte er dem Stadtrat mit vier anderen Jungbürgern die Entscheidung über Spielgewinne und -verluste übertragen. Später war er Mitglied des Hanserats, Stadtbaumeister und einer der vier Hauptleute der Stadt im Städtekrieg.

Weitere Mitglieder

Götz Preumeister (1384–1406)²⁴ wurde wie Matthäus Runtinger 1392 Mitglied der Hausgenossenschaft und betrieb zunächst mit diesem zusammen, später allein, von 1392 bis 1409 im Auftrag der Stadt die Münzprägung²⁵. Sein Vater war Bräumeister im Kloster St. Jakob, während Götz dann ausschließlich als Unternehmer tätig war. Er hatte eine Baufirma und war auch städtischer Baumeister. Im Rat saß er fast durchgehend von 1384 bis 1406, außerdem war er Wachtmeister und Ungelter.

Jacob Prunnhofer (1358–1406)²⁶ war 1377 Mitglied der Hausgenossenschaft. Im Jahr 1387 lag er im Streit mit der Familie Portner, was durch einen Schiedsspruch des Bürgermeisters und sechs weiterer Schiedsrichter beigelegt wurde. Diese entschieden u. a., daß er sein Münzamt behalten sollte. Jacob Prunnhofer war im Weinhandel tätig, von 1358 mit Unterbrechungen bis 1378 saß er in der Gemeinde, von 1376 bis 1378 im Rat, und von 1378 bis 1390 und noch einmal 1399 war er Schultheiß. 1387 erhielt er die Burg Alteglofsheim und war bishöflicher Hofmeister, 1390 war er herzoglicher Richter in Stadtamhof, 1392 Gerichtsbeisitzer in Oberisling, 1393 diente er der Stadt als Söldner, 1399 überbrachte er eine Beschwerde der Stadt zu Herzog Albrecht I., von 1394 bis 1406 war er auch immer wieder für die Stadt in Münzangelegenheiten unterwegs.

²⁵ Morré, Ratsverfassung, S. 94, 144; Bosl, Sozialstruktur, S. 39; Bastian, Runtingerbuch III, S. 358–374.

²⁴ Zur Familie siehe Morré, Ratsverfassung, S. 96 f., 145; Bastian, Runtingerbuch III, S. 323 f.

²⁵ Daß auch er ein Münzamt kaufen mußte, geht aus U 55 hervor: *Und diselben zwen (d. h. Preumeister und Runtinger) sullen in zwai munzzambt chawffen und bestellen umb ir aigen gut und wellent auch in der münzzer gemaynschaft sein ...*

²⁶ Zur Familie siehe Morré, Ratsverfassung, S. 56, 86, 138; Bastian, Runtingerbuch III, S. 326–329; Dachs, Geschichte, S. 75–77.

Leutwein auf Tunaw (1326–1364)²⁷ wurde 1339 von Herzog Heinrich XIV. als Hausgenosse bestätigt. Wie aus einer Urkunde Stephan Thundorfers vom 24. Juli 1339 hervorgeht, hatte er die Aufnahme wohl seinen verwandtschaftlichen Beziehungen zu verdanken: Leutwein war ein Schwager Stephan Thundorfers. Auch 1345 ist Leutwein wieder als Mitglied der Hausgenossenschaft bezeugt. Leutwein auf Tunaw war im Warenhandel tätig. 1351 verkaufte er ein Kleinod, das ihm das Kloster Waldsassen versetzt hatte. 1329 und 1333 war Leutwein auf Tunaw bei der Hanse tätig. von 1334 an saß er dann mit einigen Unterbrechungen bis 1366 im Rat. Außerdem war er städtischer Steuereinnahmer, Kämmerer, Brückenmeister und Wachtmeister.

Chunrad Grafenreuter (1348–1381)²⁸ kaufte 1377 von Hans Straubinger ein Münzamt. Er war in erster Linie im Weinhandel und -ausschank tätig. Bei der Stadtverwaltung war er ab 1351 immer wieder in der Gemeinde, 1356 dann auch im Rat. Einen Rückschlag brachten dann aber 1356 seine Aktivitäten gegen das städtische Ungeld, wofür er mit zehnjährigem Ausschluß aus Stadt- und Hanserat bestraft wurde. Erst 1371/72 und 1377/78 tauchte er wieder im Rat auf.

Albrecht in der Grub (1334–1360), aus einer bischöflichen Ministerialenfamilie stammend²⁹ und ein Sohn Hartwigs in der Grub, der sich nach seiner Tätigkeit meist Hartwig Goldsmit nannte, wurde 1339 als neues Mitglied der Hausgenossenschaft vom Herzog bestätigt. Auch 1345 ist er als Hausgenosse genannt. Im Jahr 1357 kam es dann offenbar zum Streit, denn die Hausgenossenschaft verwahrte sich in einer Urkunde gegen seine nicht näher genannten Ansprüche. Die Sache wurde dann aber wohl zwei Jahre später beigelegt, als Albrecht in der Grub sein Münzamt aufgab und auf alle weiteren Ansprüche verzichtete. Albrecht, der mit Offmei, einer Tochter des Schultheißen Albrecht Zant verheiratet war, war ab 1334 gelegentlich Mitglied der Gemeinde, 1340 im Hanserat, 1342 im Rat und 1345 Genannter. In den letzten Jahren seines Lebens ist er als Gerichtshausgenosse belegt.

Chunrad Haller (1326–1361)³⁰, aus einer in Weinhandel und Wirtstätigkeit begegnenden Familie stammend, war 1345 Mitglied der Hausgenossenschaft. Immer wieder als Mitglied der Gemeinde belegt, erreichte er einen Sitz im Rat nur einmal im Jahr 1342. Im gleichen Jahr (?) trat er für die Stadt als Bürge ein. 1329 und 1345 war er Genannter.

Leutwein Löbel (1321–1366)³¹ entstammte einer Familie, deren Handelsschwerpunkt in Böhmen und in Tirol lag. Leutwein war 1339 Mitglied der Hausgenossen-

²⁷ Nach Morré sind zwei Familien dieses Namens zu unterscheiden: Die Auf Donau (I), die bischöflichen Ministerialen *super Danubio* der frühen Zeit – Bastian nennt sie die Leutweins auf Donau –, die besonders im 14. Jahrhundert im Handel und in städtischen Ämtern zu finden sind, und die Auf Donau (II), deren Mitglied Lienhard um die Mitte des 14. Jahrhunderts das bischöfliche Propstgericht erwerben konnte. Der Name dieser Familie wurde so Propst auf Donau. Zu (I) siehe Morré, Ratsverfassung, S. 20 f., 38 f., 75, 124; P. Schmid, Anfänge, S. 525 mit Anm. 270; Bastian, Runtingerbuch III, S. 400. Zu (II) siehe Morré, Ratsverfassung, S. 57, 87, 139; Bastian, Runtingerbuch III, S. 324 f. Unser Leutwein auf Tunaw gehört also zur Familie (I), in der es drei Leutweine gab, deren Trennung in den Urkunden nicht immer klar zu treffen ist.

²⁸ Zur Familie siehe Morré, Ratsverfassung, S. 55 f., 85, 137 f.; Bastian, Runtingerbuch III, S. 354–356.

²⁹ Zur Familie siehe Morré, Ratsverfassung, S. 57 f., 87 f., 143; Schmid, Anfänge, S. 487. Anm. 15, und S. 491, Anm. 45.

³⁰ Zur Familie siehe Morré, Ratsverfassung, S. 52, 81, 133; Bastian, Runtingerbuch I, S. 124 mit Anm. 184; hier ist RUB I, n. 1418 in n. 1118 zu verbessern.

³¹ Zur Familie siehe Morré, Ratsverfassung, S. 49, 78 f., 130 f.; Bastian, Runtingerbuch III, S. 408; Bosl, Sozialstruktur, S. 82.

schaft geworden, 1345 ist er als solches noch einmal genannt. Zeugnisse für Fernhandel finden sich bei ihm nicht, dafür hatte er in der Stadt Regensburg ein wichtiges Amt: Nachdem er 1338 im Rat saß, wurde er 1340 bischöflicher Propstrichter und blieb es bis 1349. Aus dem bischöflichen Pfundzoll hatte er ebenfalls Einkünfte, die er 1365 seinem Sohn Andre übergab.

Heinrich Neumeister (1326–1371)³² war der bedeutendste Vertreter seiner Familie. Tuch- und Weinhandel mit Frankreich und Böhmen waren seine berufliche Tätigkeit. Er ist 1345 als Mitglied der Hausgenossenschaft belegt. Falls Heinrichs Frau Kristein wirklich eine geborene Ingolstädter war, so gelang es ihm vielleicht durch die Beziehungen zu dieser Familie, in die Hausgenossenschaft aufgenommen zu werden. 1333 schon war Heinrich Neumeister als Kaufmann an einer Abrechnung der Stadt mit Kämmerer und Steuerherren beteiligt, 1342 brachte er es sogar zum Hansgraf. 1340 wurde er erstmals Ratsmitglied und war es bis 1367 in insgesamt 14 Jahren. In der Liste der Genannten taucht er 1345 und 1360 auf.

Matthäus Runtinger (1365 genannt, gestorben am 19. VI. 1407) kaufte 1392 von Jacob Graner ein Münzamt und besorgte im Auftrag der Stadt zusammen mit Götz Preumeister die Münzprägung in Regensburg von 1392 bis 1393 und von 1396 bis 1398. Über Matthäus Runtinger, den großen Kaufmann Regensburgs am Ende des 14. Jahrhunderts, dessen Bedeutung für uns heute vor allem darin liegt, daß das von ihm persönlich geführte Geschäftsbuch, das von 1383 bis zu seinem Tod 1407 reicht, noch heute in den Städtischen Sammlungen in Regensburg erhalten ist, braucht hier nicht viel gesagt zu werden. Stattdessen sei auf die zahlreiche Literatur zur Familie und insbesondere zum Geschäftsbuch seit dessen Entdeckung im Jahr 1893 verwiesen. Hier deshalb nur die wichtigsten Angaben: Die Herkunft der Familie, die erst 1347 in Regensburg auftaucht, ist unklar. Vermutet wird eine Verbindung der Familie mit dem Rittergeschlecht der Runtinger von Burg Runding bei Cham im Bayerischen Wald. Nach dem Tod seines Vaters Wilhelm 1389 führte Matthäus die Handelsfirma alleine weiter bis zu seinem Tod 1407. Der Handel der Runtinger verband Regensburg mit den Niederlanden, Venedig und Böhmen. Die Handelswaren reichten von Stoffen über Edelmetalle und Eisen bis zu Lebensmitteln wie Getreide und Wein und Luxuswaren wie Gewürze. In der Stadt Regensburg hatte Matthäus Runtinger eine Vielzahl städtischer Ämter. Am wichtigsten waren vielleicht sein langjähriger Platz im Rat oder Ämter wie der Kämmerer, Stadtbaumeister und Hansgraf.

Ulrich Setzer ist der letzte hier zu nennende Hausgenosse. In der Urkunde der Hausgenossenschaft von 1316 ist die Rede von dem Münzamt, das er der Hausgenossenschaft und Albrecht Münzer verkauft habe. Ulrich Setzer kommt im Regensburger Urkundenmaterial kaum vor. 1278 ist erwähnt, daß er von einem bischöflichen Ministerialen ein Haus gekauft habe. 1279 und 1301 ist sein Sohn Ortlieb genannt. 1324, 1337 und 1338 tritt in Passauer Urkunden ein Ulrich Setzer als Zeuge auf. Sollte es sich dabei um unseren Ulrich Setzer handeln, so hatte dieser vielleicht bei seiner Übersiedelung nach Passau sein Münzamt aufgegeben³³.

Weitere Personen mit Bezug zur Hausgenossenschaft

Am 29. Juni 1281 beurkundeten Bürgermeister Hermann von Lichtenberg und der Rat der Stadt mit einer am 17. Juli 1281 besiegelten Urkunde einen Vergleich, der

³² Zur Familie siehe Morré, Ratsverfassung, S. 93, 143; Bastian, Runtingerbuch III, S. 412f.

³³ Vgl. auch Chunrad Setzer, gegen dessen Ansprüche sich die Hausgenossenschaft 1357 verwehrte. Siehe dazu S. 85.

ein zueiung . . . in der stat einhalb von den rittern, von den münzzeren und von den brüwen, und anderhalb von burgern, chauflauten und armen und von reichen beenden sollte (U 3). König Rudolf von Habsburg hatte bei seinem Aufenthalt in der Stadt⁵⁴ angeregt, diesen Streit beizulegen. Worin dieser bestand, ist jedoch nicht bekannt. Auch fällt es schwer, die zwei beteiligten Parteien in der Bürgerschaft zu beschreiben. Sperl sah in der Urkunde „eine höhere und eine niedrigere Bürgerklasse“ angedeutet⁵⁵. Eine solche Wertung der Parteien scheint mir nicht möglich. Vielmehr wird es sich um zwei in gleichem Maße einflussreiche Gruppen gehandelt haben. Die Entscheidung des sechsköpfigen Schiedsgremiums traf insbesondere genaue Regelungen über das Amt des Hansgrafen⁵⁶. Ritscher vermutete deshalb Streitigkeiten der Bürger mit den beiden Stadtherren über die Kompetenzen des Hansgrafen als Auslöser. Eine Klärung scheint vorerst nicht möglich.

In der sechsköpfigen Schiedskommission wurden die Ritter, Münzer und Brauer durch Heinrich von Au, Ruger bei der Kapelle und Ulrich Woller vertreten. Die Urkunde sagt: *Wir (namen) von ietwedern teilen drie man*. Demnach könnte einer der drei genannten Schiedsleute ein Münzer gewesen sein. Das ist jedoch für keinen von ihnen nachweisbar oder auch nur zu vermuten.

Heinrich von Au (1248–1294), ein bischöflicher Ministeriale, war 1266 als Gesandter der Stadt bei König Ottokar von Böhmen, 1268–1270 hatte er das Amt des Bürgermeisters bekleidet.

Ruger bei der Kapelle (*bi der Chappel*: 1260–1293), ebenfalls ein bischöflicher Ministeriale, war auch schon früh bei der Stadtverwaltung tätig: 1270, 1273 und 1275/76 war er Bürgermeister, 1265 und 1293 war er Propstrichter von Niedermünster, 1287 Judenrichter.

Ulrich Woller (1260–1301) war 1270 Zeuge in einer bischöflichen Urkunde. Als bischöflicher Ministeriale scheint er jedoch nicht belegt. 1262 gehörte er dem Hanse-
rat an.

Die dem Lichtenberg'schen Schied, wie diese Urkunde auch genannt wird, zeitlich am nächsten stehenden Ratslisten stammen von 1284 und 1290⁵⁷. Hier stellen wir nun fest, daß 1284 Ruger bei der Kapelle und Ulrich Woller, 1290 aber Ruger bei der Kapelle und Heinrich von Au Ratsmitglieder waren. Von den Schiedsleuten der anderen Seite saß 1284 Perchtold der Tenk, 1290 dann Gozwin am Markt im Rat. Nur Bernold Nabburger war wohl nie Ratsmitglied.

Eine weitere Urkunde kann zur Einschätzung der sechs Schiedsrichter beitragen. Am 22. Juli 1282 verkaufte das Kloster St. Emmeram mit Zustimmung Bischof Heinrichs II. und auf den Rat der *universitas civium* Äcker an den Juden Gncnel⁵⁸. Die Zeugenliste führt vier Personengruppen auf: *Confratres nostri . . . cives Ratisponenses . . . de familia nostre ecclesie . . . ex Judeis vero . . .* Unter den 17 als cives aufgeführten Zeugen finden sich nun fünf unserer sechs Schiedsrichter. Nur Bernold Nabburger fehlt, dafür steht hier ein Arnold Nabburger. Da dieser ansonsten nirgends nachzuweisen ist, möchte ich den Vornamen für verschrieben aus Bernoldus halten⁵⁹. So stehen alle sechs Schiedsrichter unter den hier als Zeugen herangezogenen

⁵⁴ Siehe dazu P. Schmid, Regensburg, S. 402–405.

⁵⁵ Sperl, Münzgeschichte, S. 58.

⁵⁶ Siehe dazu Ritscher, Entwicklung II, S. 9f.

⁵⁷ Ambronn, Verwaltung, U 72, U 78.

⁵⁸ Ambronn, Verwaltung, U 70.

⁵⁹ Die Urkunde ist nur kopia (um 1330) überliefert, wobei die Zeugenliste im 15. Jahrhundert nachgetragen wurde. Ambronn, Verwaltung, S. 144.

cives. Daraus kann man wohl folgern, daß – entgegen der Aussage der Urkunde – die sechs Schiedsrichter nicht aus den beiden Parteien des Streits, sondern aus der Spitze der noch jungen Stadtverwaltung genommen wurden, ein Ergebnis, das sich ja im übrigen ganz mit dem der Untersuchung der Schiedsrichter von 1255 deckt⁴⁰.

In der Urkunde der Hausgenossenschaft von 1316 (U 16) wird erwähnt, daß Hartweig Muschopf und Albrecht Münzer von jeder Mark acht Legpfennige erhalten sollten. Bei Albrecht Münzer ging dieses Recht auf ein Münzamt zurück, das er und die Hausgenossenschaft von Ulrich Setzer gekauft hatten. Worauf das Anrecht Hartweig Muschopfs auf Gewinnbeteiligung zurückgeht, ist nicht klar⁴¹. Auch die Urkunde der Hausgenossenschaft von 1318 geht darauf ein. Für die neuen Mitglieder wurde festgelegt: *Wir wellen auch, als wir Hærtweig dem Muschopffe gelobt haben, daz wir im raten, helfen und fudern mit dem nutze des amptes, daz si im daz loben und mit sampt uns volfüren* (U 17). Über Hartweig Muschopf ist nur wenig bekannt. Das Traditionsbuch des Klosters Rohr enthält eine undatierte Eintragung, daß er vom Kloster Rohr zusammen mit anderen Personen ein Grundstück in Regensburg als Leibgeding erhielt.

Im Jahr 1357 stellte die Hausgenossenschaft eine Urkunde aus, mit der sich die Hausgenossen wehren wollten *wider alle di, deu uns unpilleichen anviertigent, umb deu ambt der münse hie ze Regenspürch, da si doch dehain recht tail noch gemayn nie an gehabt habent, chlain noch groz, noch heutzetag niht enhabent. Und daz sint di sunderleich mit namen: Chunrad Setzer, Andre Straubinger, Stephan, der Sohn Ulrichs auf Tunaw, und Haimeran Sitauer*. Später in der Urkunde ist dann noch Albrecht in der Grub genannt, der Geld von der Münze wolle, obwohl er daran nicht beteiligt sei.

Chunrad Setzer (1334/37–1357) – er starb bald nach Ausstellung dieser Urkunde – stammt wohl aus Landshut. Um den Jahreswechsel 1339/40 erbte er von seinem Vater ein Haus in Regensburg und übersiedelte dann offenbar hierher, mit einem Empfehlungsschreiben der Stadt Landshut ausgestattet. Seine Frau Margret stammte bereits aus Regensburg, aus der Familie Woller⁴². Andre Straubinger, der auch als Inhaber eines Münzamts nachgewiesen ist, haben wir oben bereits behandelt⁴³. Stephan auf Tunaw (1348–1370) ist 1358 und 1359 als Mitglied der Gemeinde genannt. 1360 verpflichtete er sich, der Stadt ein Jahr mit Kriegsgerät und zwei Pferden, also als Söldner, für 2 lb. dn. monatlich zu dienen. Haimeran Sitauer (ca. 1340 bis 1362) ist von 1349 bis 1362 mit Unterbrechungen als Mitglied der Gemeinde nachgewiesen. Albrecht in der Grub wiederum ist auch als Hausgenosse nachgewiesen und wurde deshalb bereits behandelt⁴⁴.

Zum Schluß ist hier Thomas Sitauer (1374–1408) zu erwähnen⁴⁵. Im Jahr 1392 führte der Stadtrat mit ihm Verhandlungen über die Übernahme der Münzprägung. Das Konzept des entsprechenden Vertrages vom 8. Juli 1392 war bereits fertig, als die Sache offenbar im letzten Augenblick platzte. Eine andere Hand bemerkte zum Konzept: *Nota die vorges[chriben] sach entstiez sich zwischen meiner herren und dez Sitawer und belaib dez mals also underwegen* (U 53). Zu gleichen Bedingungen

⁴⁰ Siehe oben S. 28f.

⁴¹ Beziehungen der Muschopf zusammen mit den Setzern zu den Gumprecht sind bereits 1279 belegt. RUB I, Nr. 119, vgl. auch Nr. 151.

⁴² Vgl. auch Ulrich Setzer, der vor 1316 ein Münzamt besessen hatte. Siehe oben S. 83.

⁴³ Siehe S. 76f.

⁴⁴ Siehe S. 82.

⁴⁵ Morré, Ratsverfassung, S. 91; Bastian, Runtingerbuch III, S. 424–427.

übernahmen dann drei Tage später, am 11. Juli 1392, Götz Preumeister und Matthäus Runtinger die Münzprägung (U 55).

Thomas Sitauer war als Fernhändler mit Stoffen und Wein, insbesondere von und nach Böhmen und Italien tätig. 1374 wurde er im böhmischen Wald beraubt. Von 1374 bis zu seinem Tod 1409 ist er immer wieder im Rat nachgewiesen, außerdem hatte er städtische Ämter wie Steuerherr, Stadtkämmerer, Brückenmeister und Stadtbaumeister inne. Thomas Sitauer besaß die Burg Weichs, seine Witwe verkaufte sie nach seinem Tod an ihren Schwiegersohn.

Münzer-Siegel

Nur wenige Personen führten in Regensburg die Bezeichnung *monetarius* im Siegel. Zunächst sind hier einige Mitglieder der Familie Gumprecht zu nennen.

Chunrad I. Gumprecht führte ein solches Siegel⁴⁶ (Abb. 2).

Umschrift: +S(igillum) CHVNRADI MONETARII

Bild: Schräg rechts gestellter Schild mit zwei senkrecht gegenstehenden Stufengebeln.

Durchmesser: ca. 32 mm.

Dieses Siegel ist 1301 und 1316 belegt⁴⁷.

Gumprecht an der Haid führte das gleiche Siegelbild (Abb. 3).

Umschrift: +S(igillum) GVMPERTI. MONETARII

Durchmesser: ca. 34 mm.

Dieses Siegel ist von 1302 bis 1325 nachgewiesen⁴⁸.

Ein etwas verändertes Siegelbild verwendete Ortlieb I. Gumprecht, der Bruder Gumprechts an der Haid (Abb. 4).

Umschrift: +S(igillum). ORTLIBI. MONETARII

Bild: Schild mit zwei waagrecht gegenstehenden Stufengebeln.

Durchmesser: ca. 28 mm.

Das Siegel wurde von 1316 bis 1325 verwendet⁴⁹.

Auch in den Familien Münzer kommt der Name auf Siegeln vor. Ein solches Siegel führte Ernst I. Münzer (I).

Umschrift: +S(igillum). ERNESTI. MONETARII

Bild: Schild mit einem erniedrigten Stufensparren⁵⁰.

Durchmesser: ca. 25 mm.

Dieses Siegel ist 1316 belegt⁵¹.

Sein Sohn Ernst II. verwendete ein Siegel mit gleichem Bild und gleicher Umschrift^{51a} (Abb. 5).

⁴⁶ Vgl. auch Anm. 48.

⁴⁷ U 16 = RUB I, Nr. 320, S 2. Vgl. auch Urbanek, Wappen, S. 327 mit dem Nachweis für 1301.

⁴⁸ RUB I, Nr. 212, S 2, Nr. 319, S 2, Nr. 320, S 3, Nr. 394, S 3, Nr. 486, S 2, Nr. 487, S 4; Trad. St. Paul, Urk. Nr. 43, 61; In der Urkunde von 1302 XI 6 = RUB I, Nr. 212 = BayHStA, Kurbayern U 4628, verwendete Chunrad I. Gumprecht dieses Siegel. Eine Erklärung dafür weiß ich nicht. Vgl. Urbanek Wappen, S. 327, mit weiteren Nachweisen.

⁴⁹ RUB I, Nr. 320, S 6, Nr. 400, S 6, Nr. 437, S 4, Nr. 486, S 7. Vgl. Urbanek, Wappen, S. 327, mit einem weiteren Nachweis.

⁵⁰ RUB I gibt bei Nr. 320 falsch das gleiche Siegelbild wie bei Familie Gumprecht an.

⁵¹ RUB I, Nr. 320, S. 7. Vgl. Urbanek, Wappen, S. 273.

^{51a} RUB I, Nr. 608, S. 137. Vgl. Urbanek, Wappen, S. 274.

Ernsts II. Bruder Luch führte als Siegelumschrift nicht mehr den Namen Münzer, sondern er schrieb: S(igillum). LVCHONI. ERNSTONI⁵².

Die Familie Münzer (II), die früheren *Auf der Münz / super Moneta*, führten als Wappenbild einen Schild mit zwei aufrechten, voneinander abgekehrten Löwen mit gemeinschaftlichen Kopf.

Ulrich Münzer (Abb. 6).

Umschrift: +S(igillum). VLRICI. SVPER. MONETA

Durchmesser: ca. 28 mm.

Das Siegel ist in den Jahren 1330 und 1342 belegt⁵³.

Sein Sohn Chunrad Münzer (Abb. 7):

Umschrift: [+S(igillum).] CHVNRADI SV[PE]R MON[ETA]

Durchmesser: ca. 24 mm.

Dieses Siegel ist 1345 nachgewiesen⁵⁴.

Das gleiche Siegelbild führten schon zwei Jahrzehnte vorher *Haimo inter Latinos / in der Walhenstrazz* und seine beiden Söhne mit Namen *Haimo*⁵⁵:

S(igillum). HAIMONIS. INTER. LATINOS

S(igillum). HAIMONIS. IVNIORIS

SIGILLVM. IVNIORI. HAIMONI⁵⁶

Zur Zeit Ulrich Münzers scheint sich in der Familie *inter Latinos* das Siegelbild geändert zu haben. 1332 führte *Haym der elter* noch dasselbe Bild mit der Umschrift:

S(igillum). HAIMONIS. SENIORIS. INT(er)LATINOS

Haym der iunger verwendete dagegen als Siegel einen Steigbügel mit der Umschrift:

S(igillum). IVNIORI. HAIMONI⁵⁷

Schon 1297 ist dasselbe Siegelbild auch für *Kuenegundis super Monetam* belegt⁵⁸.

Aus dieser Familie kam wohl auch *Haime von Regenspurch*, der sich 1330 in einer in Wien ausgestellten Urkunde Amtmann in Österreich und Münzmeister zu Wien nannte. Auch er führte das gleiche Siegelbild der *inter Latinos* mit der Umschrift

[S(igillum)] HAYMO[?(nis)] RAT(isponensis) OFFICIAL(is) AV[ST]R(iae)⁵⁹.

10. Der Personenkreis der Münzerhausgenossen und seine Stellung in der Stadt Regensburg

Hier ist zunächst noch einmal auf die Frage einzugehen, aus welchem Personenkreis die ersten Mitglieder der Hausgenossenschaft stammten. Kann man, wie Sperl

⁵² RUB, Nr. 608, S. 138. Vgl. Urbanek, Wappen, S. 274.

⁵³ RUB I, Nr. 608, S. 83, Nr. 982. Vgl. Urbanek, Wappen, S. 467.

⁵⁴ RUB I, Nr. 1118, S 21. Abbildung bei Luschin von Ebengreuth, Münzwesen, Tf. 35, Nr. 47 (zu 1360/61). Vgl. Urbanek, Wappen, S. 468.

⁵⁵ Diesen Zusammenhang sah auch schon Primbs, Jahrbuch, S. 242, aufgrund des gemalten Wappens beim Eintrag Chunrads von der alten Münze im Nekrolog der Regensburger Minoriten. Vgl. auch die Angabe bei Freytag/Hecht, Grabdenkmäler, S. 28: „Latinos inter = super Moneta, von der alten Münz“. Vgl. Urbanek, Wappen, S. 591 f.

⁵⁶ 1311 VI 23; RUB I, Nr. 268.

⁵⁷ RUB I, Nr. 671.

⁵⁸ Siehe zu ihr S. 77, Anm. 9, Nr. 3. Vgl. auch Urbanek, Wappen, S. 104.

⁵⁹ 1330 II 3 = UB des Landes ob der Enns 5, S. 567f., Nr. 570. Die Angaben zum Siegel verdanke ich dem Oberösterreichischen Landesarchiv in Linz, Schreiben vom 15. 1. 1988, das die Urkunde heute unter der Signatur Starhemberger Urkunden Nr. 149 verwahrt.

schreibt, wirklich davon ausgehen, daß „die Hausgenossen ursprünglich aus herzoglichen und bischöflichen Ministerialen sich zusammensetzte(n)“¹?

Sollte die Rückführung der Familie Reich auf den Münzer Gozwin richtig sein², so wäre hier eine Herkunft aus der Ministerialität von St. Emmeram gegeben, die im Gegensatz zur bischöflichen Ministerialität schon früh enge Beziehungen zur Bürgerschaft hatte³. Die Familie Gumprecht kommt wohl aus der familia von Obermünster. Eine Zugehörigkeit zur Ministerialität ist jedoch nicht belegt; der Münzer Gumpert ist meist im Kreis von Bürgern genannt. Die Straubinger sind im 13. Jahrhundert noch als bischöfliche Ministerialen belegt. Von den frühen Münzern des 13. Jahrhunderts wie Rudger, Herwicus, Marquard, ist keiner als Ministeriale belegbar.

Es zeigen sich also Einflüsse geistlicher Ministerialität, des Bischofs und von St. Emmeram, nicht jedoch herzoglicher Ministerialität. Mit Sicherheit ging die Hausgenossenschaft aber nicht allein aus der Ministerialität hervor, sondern vor allem aus der frühen freien Bürgerschaft in Regensburg. Ähnlich war ja die Entwicklung zur städtischen Selbstverwaltung, in der frühe freie Bürgerfamilien und bischöfliche Ministerialen städtischer Herkunft aufgingen⁴.

Einen Gesamtüberblick über die Hausgenossenschaft beginne ich mit einigen Bemerkungen über die vertretenen Familien. Die insgesamt 62 nachgewiesenen Mitglieder entstammten 19 Familien⁵. Von diesen waren 16 Familien ratsfähig, d. h. zwischen 1258 und 1400 im Rat vertreten⁶. Nicht ratsfähig waren die Familien Münzer (I) und (II) und die Setzer.

Familien in der Hausgenossenschaft

Familie	Zahl	Prozent	Ratsfähig?
Gumprecht	22	35,5	R
Straubinger	7	11,3	R
Maxeid	5	8,1	R
Münzer I	4	6,5	—
Thundorfer	4	6,5	R
Ingolstädter	4	6,5	R
Reich	3	4,8	R
Graner	2	3,2	R
Preumeister	1	1,6	R
Prunnhofer	1	1,6	R
auf Tunaw	1	1,6	R
Grafenreuter	1	1,6	R
in der Grub	1	1,6	R
Haller	1	1,6	R
Löbel	1	1,6	R
Münzer II	1	1,6	—
Neumeister	1	1,6	R
Runtinger	1	1,6	R
Setzer	1	1,6	—
19 Familien	62	100	16 R

¹ Sperl, Münzgeschichte, S. 58.

² Siehe oben S. 30–32 und S. 80.

³ P. Schmid, Anfänge, S. 495.

⁴ P. Schmid, Anfänge, S. 525–530.

⁵ Vgl. die folgende Tabelle.

⁶ Siehe Morré, Ratsverfassung, Tabelle auf S. 105.

Die Setzer gehörten zu den frühesten Mitgliedern der Hausgenossenschaft und waren bereits 1316 wieder ausgeschieden. Die Münzer hatten nach Ausweis ihres Namens wohl einen besonderen Bezug zur Münze von jeher.

Morrés Verzeichnis der Ratsfamilien von 1258 bis 1400 verzeichnet 99 Familien. Was hatten nun unsere 16 Hausgenossen-Familien den übrigen Familien voraus, daß diese nicht in der Hausgenossenschaft vertreten waren? Bis zur ersten Mitgliederliste der Hausgenossenschaft von 1316 (U 16) sind fünf Familien in der Hausgenossenschaft belegt: Gumprecht, Straubinger, Setzer, Maxeid, Münzer (I). Sie stellten zusammen fast 63 % der Mitglieder. Auf die 14 Familien, die wahrscheinlich erst nach 1318 zur Hausgenossenschaft stießen, entfielen dagegen nur 37 %. Die fünf frühen Familien behielten also die Macht bis zum Ende der Hausgenossenschaft in ihrer Hand, und ganz besonders gilt das natürlich für die Familie Gumprecht, die mit 22 Personen allein schon einen Anteil von über 35 %, also fast so viel wie die genannten 14 Familien zusammen, hatte.

Allein schon diese Zahl drängt die Vermutung auf, ob sich nicht die gesamte Hausgenossenschaft im Grunde um die Familie Gumprecht drehte. Um diese These zu untersuchen, war es nötig, die Beziehungen der in der Hausgenossenschaft vertretenen Familien untereinander zu untersuchen, insbesondere die Beziehungen der Gumprechts zu den anderen Familien.

Morré hatte für das Regensburger Patriziat des 14. Jahrhunderts festgestellt, daß es sich durch Vermögen und Conubium ausgezeichnet und abgesondert habe⁷. Und gerade in dem Punkt, den Morré als Conubium bezeichnete, also Heiratsverbindungen zwischen den Familien, wurde diese Analyse am deutlichsten fündig. Das Ergebnis ist auf S. 92 graphisch dargestellt. Es blieb kaum eine Familie übrig, die neu in der Hausgenossenschaft auftaucht, ohne daß entweder klar ist, von wem das Münzamt herkommt bzw. wessen Einfluß es verdankt wird, oder aber deutliche Beziehungen, meist Verwandtschaften, zur Familie Gumprecht oder anderen führenden Familien beim Auftreten der neuen Familie bereits erkennbar sind. Die Familie Gumprecht und die anderen frühen Familien der Hausgenossenschaft behielten die Macht offenbar so gut es ging in ihren Händen. Erweiterungen der Hausgenossenschaft beschränkten sich auf verwandte Familien, vielleicht noch gute Geschäftsfreunde.

Wie sind aber nun die Mitglieder der Regensburger Hausgenossenschaft in ihrer Gesamtheit, über den ganzen Zeitraum ihres Bestehens, zu charakterisieren?

Dazu zunächst noch einige Zahlen: Von den 62 Hausgenossen waren 30 im Rat, insgesamt jedoch 45 in der Stadtverwaltung tätig; 16 waren im Warenhandel, 13 im Geldhandel aktiv, 7 für die Hanse engagiert.

Insgesamt hatten 23 Personen mit einem oder mehreren der drei letzten Bereiche zu tun. Händler, die in der Stadtverwaltung gar nicht auftauchten, gab es dabei praktisch nicht. Dagegen sind eine ganze Reihe von Personen zwar in einem oder mehreren städtischen Ämtern tätig, ohne daß für sie aber der Nachweis von Handelstätigkeit zu erbringen wäre.

Außerdem hatten 20 vom Herzog, 7 vom Bischof und 2 vom König, insgesamt aber 23 Hausgenossen fürstliche Einkünfte und Ämter in Pfandbesitz.

19 Hausgenossen sind in keinerlei Tätigkeiten oder Ämtern oder nur in geringem Maße bei der Stadt belegt. Dabei handelt es sich neben Ulrich Setzer und den fünf Münzern nur um Angehörige bedeutender Familien. Diese sind oft deshalb kaum je

⁷ Morré, Ratsverfassung, S. 100.

genannt, weil sie in der Firma ihres oft bedeutenderen Bruders oder Vaters tätig waren, geschäftlich deshalb für sich alleine nicht in Erscheinung traten.

Alle Hausgenossen waren Männer. Das war auch in den festgelegten Vorschriften so formuliert, z. B. in U 27, wo von Vererbung an die Söhne, nicht Kinder, die Rede ist⁸.

Von den 62 Hausgenossen lebten 24 zur Zeit der Auerherrschaft (1330–1334)⁹. Im Mai 1330 hatten sich die Auer mit zahlreichen Bürgern gegen die bestehende Stadtverwaltung verbündet, im Juli wurde das Bündnis mit über 200 Bürgern erweitert¹⁰. Die Stadtverwaltung mußte zurücktreten. Kopf der Bewegung war wohl der Propst Friedrich Auer. Gegen Jahresende 1330 wurde eine neue Stadtverwaltung aufgestellt mit Friedrich Auer von Brennbere als Bürgermeister¹¹. 1334 verband sich die Auer'sche Partei mit Kaiser Ludwig¹², der mehrmals versuchte, zwischen den Parteien zu vermitteln¹³. Zu diesem Zeitpunkt war ihre Herrschaft aber offenbar schon wieder abgesetzt und eine neue Stadtverwaltung im Amt¹⁴. Die Auer zogen sich auf ihre Burgen zurück¹⁵, ihre Anhänger söhnten sich meist mit der Stadt aus. 1338 nahmen mehrere Bürger die von der Stadt auferlegten Bußen an¹⁶. 1342 verbanden sich Bürgermeister, Rat und Gemeinde gegen die Umtriebe der Auer und ihrer Anhänger, es kam wieder zu einer Verschwörung, die aber aufgedeckt wurde¹⁷. Kaiser Ludwig nahm 1342 dann die Position der Stadt ein und verfügte die Verbannung der Auer und auch ihrer Anhänger, die sich aber 1343 bereits größtenteils wieder mit der Stadt versöhnten¹⁸. Trotz einer Beteiligung von Handwerkern am Aueraufstand und einigen Rechten, die die Handwerker seitdem an der Stadtverwaltung beteiligten, war der Aueraufstand keine Zunftrevolution, sondern eine Auseinandersetzung im Patriziat, „zwischen verwaltendem Ministerialen und wagemdem, reichem Kaufmann“, wie Bosl schreibt¹⁹.

Von den 24 zu dieser Zeit lebenden Hausgenossen traten 19 dem Auerschen Bündnis zwischen 1330 und 1334 bei. Davon sind drei um 1340 nicht mehr als lebend belegt, vier lebten noch, tauchten aber in keiner Urkunde mehr auf, drei Anhänger unterwarfen sich 1338 der städtischen Buße. Am Bündnis gegen die Auer 1342 beteiligten sich fünf von den 19, lediglich zwei waren in die darauffolgende Verschwörung verwickelt: Leupold III. und Sebastian Gumprecht. Sie und drei weitere, nämlich Friedrich Gumprecht und Otto I. und II. die Maxeid, wurden 1332 verbannt, die drei Gumprechts versöhnten sich aber 1343 wieder mit der Stadt. Sebastian Gumprecht, schon seit 1340 Nürnberger Bürger, und Ott I. Graner²⁰ suchten damals Zuflucht in Nürnberg²¹. Für die beiden Maxeid ist zwar keine Versöhnung mit der Stadt belegt.

⁸ Vgl. auch U 37: Sebastian Gumprecht vermacht seine Habe seiner Frau, die beiden Münzämter aber zwei Männern.

⁹ Siehe dazu Bosl, Sozialstruktur, S. 86–89, und Morré, Ratsverfassung, S. 62–68.

¹⁰ RUB I, Nr. 601, 608.

¹¹ RUB I, Nr. 616.

¹² RUB I, Nr. 738.

¹³ RUB I, Nr. 738, 744, 874.

¹⁴ RUB I, Nr. 733, 737.

¹⁵ Vgl. Fuchs, Brennbere, S. 38–43, zu den Auern als Besitzer der Burg Brennbere.

¹⁶ RUB I, Nr. 802, 806.

¹⁷ RUB I, Nr. 982, 990.

¹⁸ RUB I, Nr. 1006, 1033.

¹⁹ Bosl, Sozialstruktur, S. 86.

²⁰ Er war nicht Hausgenosse.

²¹ Vgl. dazu Stromer, Hochfinanz, S. 106 f., 442, und RUB I, Nr. 948–950, 1015.

Otto II. war aber 1345 immer noch Hausgenosse. Ansonsten tauchte er in der Stadt aber praktisch nicht mehr auf. Vielleicht hatte er sich einen Landsitz in der Nähe gesucht, 1346 und 1353 ist er nämlich als Landrichter in Gebelkofen, zehn Kilometer südöstlich vom Stadtzentrum Regensburgs gelegen, belegt.

Die Hausgenossen waren also im Aueraufstand nicht zusammen auf einer Seite zu finden, die Hausgenossenschaft also offenbar nicht politisch festgelegt, sondern der Konflikt im Stadtpatriziat scheint auch die Hausgenossenschaft ergriffen zu haben, ohne jedoch in ihr Wirkung zu zeigen.

Noch eine Frage ist hier zu klären, die vielleicht auf den ersten Blick überrascht. Mußte ein Hausgenosse Bürger in Regensburg sein²²? Der Regelfall war das sicher, aber es scheint auch Gegenbeispiele zu geben.

Otto II. Maxeid, 1342 als Auer-Anhänger für ein Jahr verbannt²³ und offenbar nicht zurückgekehrt, da er ab 1346 in Gebelkofen als Landrichter belegt ist, ist 1345 noch als Mitglied der Hausgenossenschaft genannt. Heinrich Gumprecht zu Etterzhausen²⁴ verkaufte 1377 eines seiner zwei Münzämter (U 46). Hans Straubinger, Bürger zu Kelheim, hatte vor dem 17. Oktober 1377 sein Münzamt verkauft (U 48).

Hans Straubinger, der als einziger als Bürger einer anderen Stadt belegt ist, hat sein Münzamt vor längerer Zeit verkauft. Vielleicht fand der Verkauf wegen der Aufgabe des Bürgerrechts in Regensburg statt? Bei Otto II. Maxeid und bei Heinrich Gumprecht fehlt der exakte Nachweis, ob sie noch Regensburger Bürger waren oder das Bürgerrecht aufgegeben hatten. Solange aber nicht beweisbar ist, daß ein Auswärtiger Mitglied der Hausgenossenschaft war, ist wohl davon auszugehen, daß es sich nur um Regensburger Bürger handelte.

Die Hausgenossen waren also Regensburger Bürger, die im Regelfall einer ratsfähigen Familie entstammten, zum allergrößten Teil auch selbst in der Stadtverwaltung tätig waren und Ämter vom Gemeinemitglied bis zum Bürgermeister innehatten, außerdem aber zu einem großen Teil auch im Handel, meist mit Waren, häufig auch mit Geld, aktiv waren. Auch unter den Regensburger Händlern gehörten sie wohl eher zur Oberschicht, also zu den Groß- und Fernhändlern, die sich auch handelspolitisch in der Hanse engagierten. Vielfach sind Hausgenossen im Besitz fürstlicher, meist herzoglicher Einkünfte und Ämter, die ihnen als Pfand versetzt worden waren. Als Lieferanten von Luxuswaren und als Geldleiher hatten sie zu den Höfen der Wittelsbacher, aber natürlich auch zum Regensburger Bischof gute Beziehungen. Hier wird besonders der Unterschied zu der von W. v. Stromer behandelten „Oberdeutschen Hochfinanz“ deutlich; in dem Werk taucht die Regensburger Finanzwelt kaum auf²⁵. Die politisch sich betätigenden Firmen Oberdeutschlands mit Kontakt zu Königen und Kaisern saßen überwiegend in Nürnberg, dessen Handels- und Finanzwelt gerade im 14. Jahrhundert „das Erbe von Regensburgs einstiger wirtschaftlicher Vormachtstellung im ostmitteleuropäischen Raum“ antrat²⁶.

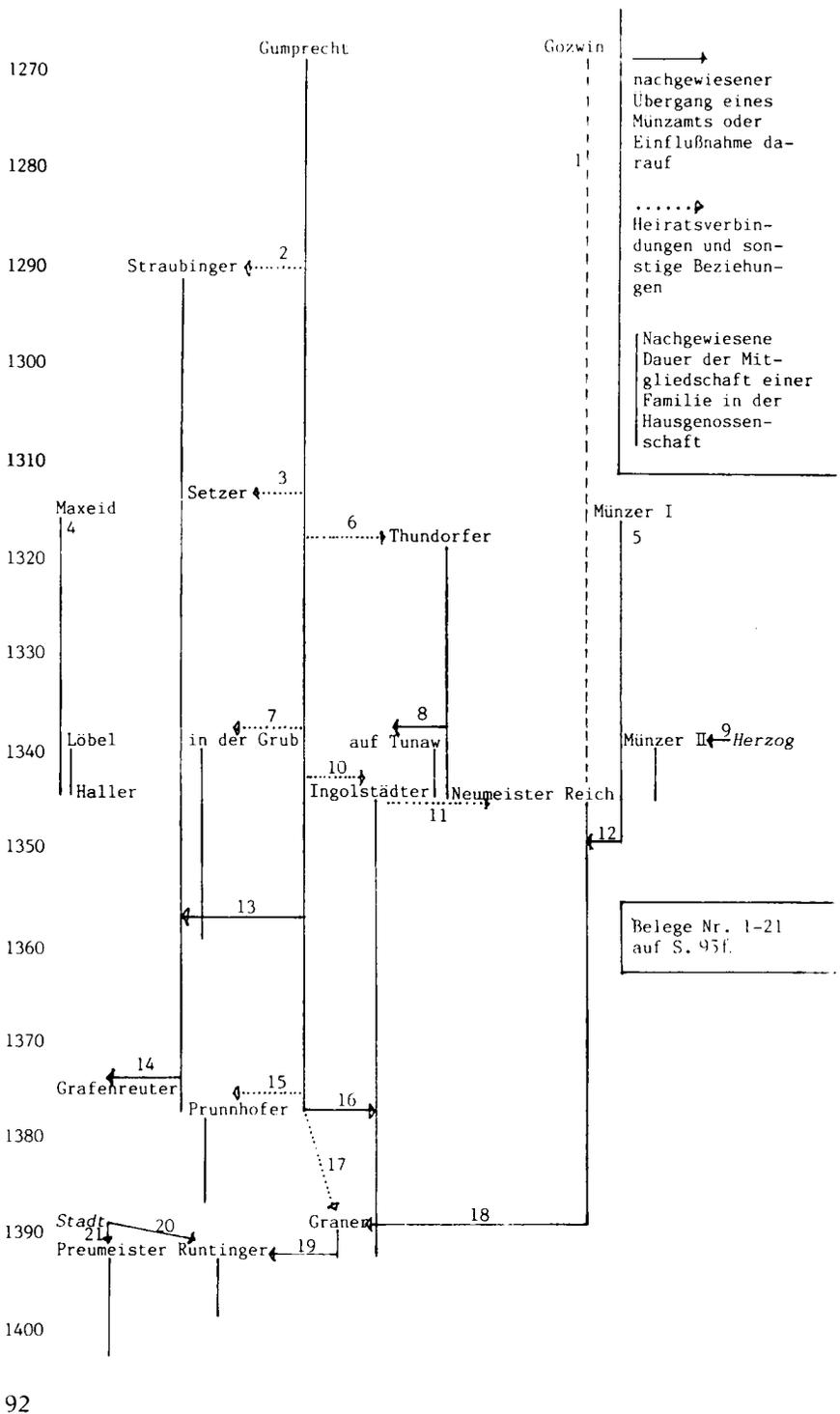
²² Sperl, Münzgeschichte, S. 59, behauptet das unter Berufung auf U 27. Die Stelle, die er hier wohl meinte, in der gesagt wird, *daz ... chain auzman zū unserm gesetzzt nimmermer chöm*, will aber m. E. sagen, daß über die jetzt schon vertretenen Familien hinaus keine anderen Personen mehr aufgenommen werden sollten.

²³ RUB I, Nr. 1006.

²⁴ Im Naabtal gelegen, ca. 4 km vor der Mündung in die Donau.

²⁵ Stromer, Hochfinanz.

²⁶ Stromer, Hochfinanz, S. 12, 107. Trotzdem scheint wohl die Rolle Regensburgs bei Stromer in diesem Zusammenhang unterrepräsentiert. So spielten Regensburger Firmen, insbeson-



Belege zur Tabelle auf S. 92

1. Zur Frage, ob *Gozwin monetarius* = *Gozwin dives* ist und ob dieser ein Vorfahre der Familie Reich ist, siehe S. 30–32 und S. 80.

2. Heinrich Gemlinger, aus der Familie, die bereits kurz nach 1300 den herzoglichen Schlagschatz in Regensburg besaß (MB 36, 2, S. 464 = RUB I, Nr. 222; MB 56, 2, S. 378; RUB I, Nr. 343), war mit einer Tochter des Münzers Gumpertus verheiratet (1247; RUB I, Nr. 72). Heinrichs Tochter Halke war mit Werner Straubinger verheiratet (1269; RUB I, Nr. 72). Deren Sohn Heinrich Straubinger ist dann 1290 der erste Münzer der Familie (1290 V 17; Druck: Schuegraf, Untersuchung, S. 133–135, Nr. 3; Teildruck: Ried, Geschichte der Auer, S. 240f., Nr. 79; Abschrift Rieds: BayHStA, Gemeiners Nachlaß 49, Nr. 158).

3. Im Jahr 1279 bekamen Chunrad Gumprecht, Walter Muschopf und Ortlieb Setzer zusammen eine Donauinsel als Leibgeding von Bischof Heinrich II. (RUB I, Nr. 119). Vielleicht beruhen die Mitgliedschaft Chunrad Setzers und die Verpflichtung der Hausgenossenschaft gegenüber Hartweig Muschopf (siehe S. 85) auf alten Beziehungen zur Familie Gumprecht?

4. Bei den Maxeid, 1316 mit Chunrad I. und Otto I. in der Hausgenossenschaft vertreten, vermutet Morré eine Spezialisierung auf das Münzwesen. Über die Familie ist sonst nicht viel bekannt.

5. Mit Ernst I. ist die Familie Münzer (I) schon ab der ersten Mitgliederliste von 1316 (U 16) in der Hausgenossenschaft vertreten. Über die Familie ist, über die Beziehung zur Hausgenossenschaft hinaus, fast nichts bekannt. Der Name läßt freilich vermuten, daß die Familie schon länger in der Münzprägung tätig war und so wohl zu den „Gründern“ der Hausgenossenschaft gehörte.

6. Heinrich Thundorfer, 1318 als erster Vertreter der Familie in die Hausgenossenschaft aufgenommen (U 17), war ein Schwiegersohn Gumprechts an der Haid, des damaligen Meisters der Hausgenossenschaft; dessen Tochter Cecillie 1317 als seine Frau (RUB I, Nr. 354, 554). Schon 1315 hatte Heinrich Thundorfer mit mehreren Gumprecht Anteil am bischöflichen Schlagschatz erworben (RUB I, Nr. 316).

7. Friedrich Gumprecht war mit einer Tochter Hartweig Goldsmits, also mit einer Schwester Albrechts in der Grub verheiratet. Um 1358 wurde die aus dieser Ehe stammende Tochter Elspet verheiratet (RUB I, Nr. 814).

8. U 26 (1339): Stephan Thundorfer nimmt seinen Schwager Leutwein auf Tunaw in die Hausgenossenschaft auf. Die einzige nachweisbare Heiratsverbindung zwischen den Familien ist die Tochter Stephan Thundorfers, Chunigund, verheiratet mit Ulrich auf Tunaw (1363 bis 1371; RUB II, Nr. 540, 726, 768, 944, 947). Für die in U 26 zugrundeliegende Verbindung kommen in Frage: Elspet, Frau Leutweins auf Tunaw, 1347 (RUB I, Nr. 1176); Martha, Gattin Leutweins auf Tunaw, 1359 (RUB II, S. 477, fol. 40v.); Kathrein, Witwe Leutweins auf Tunaw, 1371–1375 (RUB I, Nr. 956, 1087; in Nr. 956 ein Hans Thundorfer als Zeuge); Osann, Frau Stephan Thundorfers, 1346 (RUB I, Nr. 1141).

dere die Dürrenstetter, auch im Kreditgeschäft mit König Rupprecht eine wichtige Rolle. Vgl. dazu Moraw, Königtum, S. 322f. Zur Bedeutung Regensburgs als Geldmarkt zwei Belege: [1] 1297 III 10. Die Herzöge Otto III. und Stephan verkaufen dem Salzburger Erzbischof das Landgericht Gastein um 600 Mark Feinsilber Salzburger Gewichts und 600 lb. neuer Regensburger dn., *quas ... confitemur ... recepisse solutas et assignatas nostris creditoribus Ratispone pro relevandis nostrorum oneribus debitorum*. Salzburger UB 4, Nr. 193; vgl. dazu 1297 IV 24 = HHStA, AUR 1297 IV 24 = Reg. Salzburg 2, Nr. 326 = RUB I, S. 93, Anm. 1. [2] Abrechnung der päpstlichen Kollektoren Petrus Durandi und Bernardus de Montealvano, 1317–1320. Aufenthalt in Regensburg von März bis August 1318, dort Sammlung diverser Gelder und damit Kauf von insgesamt 21 Mark 5 Quint weniger das Gewicht eines Regensburger dn. Gold, überwiegend *a Georio mercerio Ratisponensi*. Am 24. August Abreise nach Eichstätt *cum 50 hominibus armatis*. Kirsch, Kollektorien, S. 45, 62f. Zu dieser wichtigen Quelle vgl. auch Heß, Münzwesen, S. 274–279, zu den Goldkäufen in Regensburg S. 277; zur Tätigkeit der Kollektoren in Regensburg vgl. auch Schütz, Beiträge, S. 72, Anm. 48.

9. U 25 (1339). Herzog Heinrich XIV. bestätigt u. a. Chunrad, Ulrich Münzers Sohn, als neuen Hausgenossen, der auf seine besondere Bitte hin aufgenommen wurde.

10. Wahrscheinlich zwei Kinder Ortliebs I. Gumprecht waren mit Ingolstädtern verheiratet: Chunrad II. mit Margret, geb. Ingolstädter (1342: RUB I, Nr. 997; 1349: RUB I, Nr. 1251; 1358: RUB II, Nr. 285; 1361: RUB II, Nr. 407). Johann Ingolstädter mit Anna, geb. Gumprecht (?) (1339: RUB I, Nr. 848; 1342: RUB I, Nr. 997). 1345 ist dann mit Perchtold der erste Ingolstädter in der Hausgenossenschaft belegt (U 27).

11. Heinrich Neumeister war mit Kristein, einer Tochter Paul Ingolstädters verheiratet: 1362 (RUB II, Nr. 476). Die Ingolstädter sind zwar wie auch Heinrich Neumeister erst 1345 mit Perchtold als Mitglied der Hausgenossenschaft belegt, aus der Bedeutung der Familie mit immerhin vier Hausgenossen, von denen es zwei zum Meister brachten, kann man vielleicht schließen, daß der erste Eintritt 1345 schon etwas zurücklag.

12. Matthäus Reich in seinem undatierten Testament (vor Juli 1367: RUB II, Nr. 733): *daz münssampt. daz mir von dem Ernst Lukchen worden ist*. Dieser starb zwischen 1349 X 3 (RUB I, Nr. 1250) und 1356 I 25 (RUB II, Nr. 178). Gottfried Reich empfahl in seinem Testament von 1356 I 25 den Sohn des verstorbenen Luch Münzer der Fürsorge seines Vetters Matthäus. Ohne dessen Zustimmung solle er nicht heiraten können; sollte er unverheiratet sterben, so solle das Erbe an Matthäus Reich fallen (RUB II, Nr. 178). Vielleicht kam das Münzamt Luch Münzers auf diesem Weg an Matthäus Reich?

13. U 37 (1357?). Sebastian Gumprecht vermacht eines seiner zwei Münzämter seinem Vetter Hans Straubinger. Auch dessen Sohn Hans Straubinger bezeichnet 1377 Leupold Gumprecht als seinen Oheim (RUB II, Nr. 1179). Wo die Verbindung zwischen den Familien bestand, ist nicht klar. In Frage käme etwa Agnes, die Frau Heinrich Straubingers, 1345 (RUB I, Nr. 1121), als Witwe 1361, 1365 (RUB II, Nr. 415, 603, 604).

14. U 48 (1377). Chunrad Grafenreuter kaufte sein Münzamt von Hans Straubinger um 99 fl.

15. Jakob Prunnhofer ist 1377 erstmals als Münzer belegt. Sein Bruder Ruger wurde ca. 1358 mit Elspet, Tochter Friedrich Gumprechts, verheiratet (RUB I, Nr. 814).

16. U 46. Heinrich Gumprecht zu Etterzhausen verkauft eines seiner zwei Münzämter an Stephan Ingolstädter. Zu Heiratsverbindungen der Familien Gumprecht und Ingolstädter siehe Nr. 10.

17. Ulrich Gumprecht, der zwar nicht mehr Hausgenosse, aber 1394 einer der städtischen Schauer über den Geldumlauf war (Bastian, Runtingerbuch III, S. 105f., Nr. B 35), war mit Kathrein Graner verheiratet (RB 10, S. 267, von 1390 V 6; Kathreins Testament von 1399 und Ulrichs Testament von 1405 IX 3: BayHStA, Regensburger Testamente, fasc. 46).

18. U 57 (1392). Ott Graner hatte sein Münzamt von Hans Reich gekauft. Dessen Vater war in 2. Ehe von 1358 mit Agnes, Tochter Michael Pfintzings aus Nürnberg und Witwe Ott Graners d. Ä., verheiratet. (RUB II, Nr. 279).

19. U 57 (1392). Matthäus Runtinger kauft ein Münzamt von Jacob Graner. Runtingers Tochter Klara hatte 1390 Hans Graner, den Bruder Jacobs, geheiratet (Bastian, Runtingerbuch II, S. 18f.).

20. U 54 und 55 (1392). Matthäus Runtinger übernahm die Münzprägung im Auftrag der Stadt. Formell wurde das durch den Kauf eines Münzamts realisiert (siehe auch Nr. 19).

21. U 54 und 55 (1392). Götz Preumeister übernahm die Münzprägung im Auftrag der Stadt. Formell wurde das durch den Kauf eines Münzamts realisiert. Der Kauf ist urkundlich nicht belegt, jedoch aus U 55 und aus dem Parallelfall Matthäus Runtinger (siehe Nr. 19 und 20) sicher zu erschließen.

11. Zusammenfassung

Die Aufgabe dieser Arbeit war eine Untersuchung der Regensburger Münzerhausgenossenschaft, die die Münzstätte Regensburg im 13. und 14. Jahrhundert verwaltete. Auf der Basis einer relativ guten Quellenlage konnten wir die Hausgenossenschaft als eine wohl im 13. Jahrhundert entstandene und von den Regensburger Münzherren, dem bayerischen Herzog und dem Regensburger Bischof, privilegierte, relativ kleine, der Form nach einer Handelsgesellschaft nahestehende Körperschaft beschreiben, deren Mitglieder aus dem Regensburger Fernhandel und Patriziat kamen und deren Aufgabe es war, die Münzprägung und den Wechsel in Regensburg zu organisieren und durchzuführen. Ihre interne Struktur und ihre Beziehungen zu Münzherren und Stadt bildeten den Hintergrund für die Beschreibung der Tätigkeiten der Hausgenossenschaft.

Die genaue Analyse der Mitglieder zeigte einen weitgehend beherrschenden Einfluß der Familie Gumprecht. Freilich war es nicht möglich, insbesondere für die Untersuchung der Personen, das gesamte umfangreiche und vielfach noch ungedruckte Regensburger Urkundenmaterial durchzusehen und auszuwerten. Sowohl im Blick auf die Untersuchung der Hausgenossenschaft als auch des sie bildenden Personenkreises werden deshalb die hier erzielten Ergebnisse durch die in Regensburg seit einiger Zeit anlaufenden umfangreichen Untersuchungen am mittelalterlichen Quellenmaterial zur Vorbereitung des Regensburger Häuser- und Bürgerbuches¹ sicher interessante Ergänzungen erfahren, im großen und ganzen wird das gewonnene Bild aber sicher auch darüberhinaus Bestand haben.

ANHANG

1. Die Verrichtung von der Münz

Rechtliche Vorschriften für die Regensburger Münzerhausgenossenschaft über Münzprägung, Münzprüfung und Wechsel, um 1310.

Überlieferung:

BayHStA, Gemeiners Nachlaß 2/3, fol. 141r–141v: Abschrift der 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts (C).

BayHStA, RL Regensburg 296, fol. 188r–189v (zwei lose beiliegende Blätter): Abschrift der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts (D).

Druck: Muffat, Beiträge, S. 266–269 (SA S. 66–69) (nach D).

Die Datierung beruht auf dem in § 1 genannten *Lukch*. Im Zusammenhang mit der Münze gibt es zwei Personen dieses Namens: Luch der Alte / Lucho senior war bischöflicher Münzmeister. Luch Münzer (auch Luch Ernst, Ernst der Luch genannt) war Mitglied der Hausgenossenschaft. Luch Münzer ist in der Hausgenossenschaft für keine besondere Führungsposition belegt. Er wird auch immer mit einem der drei genannten Namenszusätze erwähnt, nie jedoch nur als Luch. Luch der Alt dagegen ist viermal als (wahrscheinlich bischöflicher) Münzmeister belegt. Die vier Belege stammen von ca. 1307, 1309, 1311, 1312. Aus seiner Amtszeit wird deshalb sicher die Vorlage von C und D stammen. Damit scheint eine Datierung um 1310 vertretbar. Freilich dürfte der Text vielleicht auf ältere Vorlagen zurückgehen. Er wird sicherlich auch in zahlreichen Abschriften existiert haben.

¹ Siehe dazu Callies, Dokumentation, und Callies/Wanderwitz, Bürgerbuch.

§ 1

Das^{a,b} ist die verrichtung von der münz, als mirs der Lukch geben^c und geantwurt hat^c zu behalten und zu bedencken^{b,d}.

§ 2

Des ersten, so der hausgenoss sein pfenning für uns bringt in die münz auf den tisch, so sol man von dem sach nemen des ersten zwen gotspfenning^e und die sol man in das trühel legen, da die klain wag innen ist; und darnach sol man die pfenning schauen, ob sie geleich geworcht sein; und darnach sullen sie die münzmaister mischen undereinander gar wol und sullen ir dann aufheben umb und umb an allen enden on gever ein hand voll und sullen dann die mischen in den handen undereinander und sol davon zelen ein halb pfund auf ein schal der wag und auf die andern schal auch ein halb pfund und sol dann die pfenning damit versuchen, wie sie geworcht sein; sind sie dann geleich oder ungleich, da verleuset der hausgenoss nicht mit.

§ 3

Darnach sol man die zway halb pfund auf ain schal der wag zueinanderschuten und sol den leon dar entgegen legen auf die ander schal, und man^f sol^f die wag aufziehen zu gleicher weis on geverd; wegent die pfenning dann geleich gein dem leon, so hat der hausgenoss gewert; sind sie dann ze swär, das ist des hausgenossen schad; koment sie aber ze ring gein dem leon, so sol man dasselb pfund pfenning wider zu den^g andern pfenningen werffen und sol sie dann aber alle^h vasst^h underⁱ einander mischen und sol sie dann aber versuchen mit dem aufzelen in allem dem rechten und vollen, als oben verschriben ist, gein dem leon auf der wag.

§ 4

Und wenn die münzmeister dem hausgenossen also drey stund aufgezelent^j und gewegen haben gein dem leon, und sind dann die pfenning nicht recht komen, also das sie ze ring sind gein dem leon, so sol man sie saigen als verre, uncz sie zu recht koment, und was man ir aussaiget, die sullen die münzmeister schroten ze hand auf dem tisch.

§ 5

Es sullen auch die münzmeister die pfenning zerschroten^k was ir ze dünn und zerbrosten ist on geverd.

§ 6

Man sol auch dem hausgenossen ye nach dem saigen wann zu einem mal aufzelen und^l wegen gein dem leon als lang uncz die pfenning zu recht sind gewegen in den kloben; werden sie aber ze swär von dem saigen, das ist des hausgenossen schad.

§ 7

Es habent auch die münzmaister wol gewalt, ob es des hausgenossen will ist, das sie lassent schroten pfenning, des sie ze rat werden baidenthalben durch der^m füderung willen der münz zu den XXX pfenning, die man schroten mues ausⁿ dem lot, als sie geurlaubt werden zu dem stokch von dem münzmeister und als der hausgenoss gewert hat der pfenning mit vollen in den kloben gein dem leon auf der wag.

^a C: fol. 141 r. D: fol. 188 r.

^{b-b} als Überschrift eingerückt C

^{c-c} geantwurt hat und geben D

^d denkchen C

^e goczpfenning C

^{f-f} sol man D

^g fehlt C

^{h-h} vasst all C

ⁱ durch C

^j aufzelent D

^k ze schroten D

^l folgt gestrichen saigen C

^m fehlt C

ⁿ auf C

§ 8

Darnach sol man derselben versuchten pfenning wegen ain lot, und das sol gewogen werden ze recht für den kloben on geverd in das feur: und als der versucher dasselb lot gebrennet hat auf das recht zu gleicher weis, so sol der versuecher es legen für den münzmeister auf den tisch und sol den test darab^o slahen on geverd und sol auch darzu nicht mer reden, wan^p sovil: ob es gesprungen hab und ob^q der test schuldig sej, oder ob in sein selbs^r behendicheit geirret hab. Das sol er furbringen und sagen auf seinen aid, und sullen die münzmeister das versuchkoren nemen in die hand und schauen auf iren aid, das das versuchkorn also ze recht ge/brennet^s sej, das es nicht übertriben sej und das zu gleicher weis lötig sey on geverd dem fürsten und dem land ir recht ze halden daran und den hausgenossen.

§ 9

Dunkchet auch den hausgenossen, das das versuchkorn ze übertriben sey, so mag der hausgenoss wol gewaigern nur zu einem mal, das man im sol brennen ein ander versuchkoren und hat damit nicht mer gewalt, nur was die münzmeister damit tun wellent.

§ 10

Wär aber^t, das ein krieg würd zwischen dem munzmaister an dem darlegen umb das versuchkoren, so sol der münzmaister die pesssten hausgenossen vodern und ir münzmeister und die sullen sagen auf ir aid darumb, und wer die mereren volg gewinnet von in, das sol für sich daran gen.

§ 11

Darnach sol man das versuchkoren legen auf die klain wag; wigt es dann III quäntein, und fur^u den kloben, wie wenig des ze prüfen ist, so hat der hausgenoss gewert.

§ 12

Es^v mag auch das versuchkoren so übergut sein und wigt es mitten in dem chloben, so hat der hausgenoss gewert^v, und dasselb stet an dem^w münzmeister. Geschäch aber, das das versuchkorn mer wigt oder mynner dann III quäntein^x, so sullen die münzmeister die mieffen^y darlegen und sullen das recht damit nemen und auch geben dem hausgenossen, als vor verschriben ist. Wigt aber das versuchkoren mer dann III quäntein und ein ort, das sullen die münzmeister dem^z hausgenossen gelten mit der mieffen^a als manig lot der pfenning wirt. Wigt aber das versuchkoren mynner dann III quäntin und ein ort, das sullen die hausgenossen den münzmaistern gelten mit der mieffen^b als manig lot der pfenning wirt, und das sol man baidenthalben schreiben.

§ 13

Wär auch, das des nicht geschehen sol, das das versuchkoren nicht wigt für den kloben III quäntin, und das doch das versuchkoren ze recht gebrennt ist, so sind die munzmaister der pfenning gewaltig zu iren gnaden mit dem zerschroten^c als vil sam sie wellent, und damit sol der hausgenoss diselben^d pfenning aus der münz tragen.

^o herab D

^p dann D

^q ab C

^r nicht lesbarer Tintenfleck D

^s D; fol. 188v.

^t auch D

^u folgt für C

^{v-v} fehlt D

^w den D

^x folgt und D

^y myeffen D

^z den C

^a myeffen D

^b myeffen D

^c ze schroten D

^d die C

§ 14

Wär auch^c, das derselb^l hausgenoss die pfenning zu dem dritten mal brächt in die münz nacheinander an underlos, so das die pfenning nicht bestüenden^g in dem feur, zu dem vierden aber an dem versuchen, so sind die pfenning der münzmeister, was der ist von der fürsten recht und auch von iren genaden.

§ 15

Man sol auch wissen, das das ort und die miefen^h der hausgenossen ist, durch sicherheit der münz, und da habent die fürsten nicht mit ze schaffen noch das land und sind inⁱ auchⁱ darumb nichts schuldig, wann zu dem vierden. Als man die pfenning bestätt hat mit dem versuchen mit der wag und inⁱ dem feur. So urlabent^k sie die^k munzmeister zu dem stokch und da sullen der fürsten schreiber bejsein von der münz und sullen die schreiben, wie manig lot der pfenning wirt und ganczer markch und als das geschriben ist.

§ 16

So sol ieder setzer seinen saiger haben bej seinem stokch und sol XXX pfenning ringer^l saigen aus dem lot und sol die bringen ze handt für den münzmaister auf^m den tisch^m in der münz; als manig lot der pfenning wirt, als oft sol man dem munzmeister XXX pfenning antwurten, die man zerschrot; welcher das versässe, das richtet die münzmeister.

§ 17

Und als die pfenning geprägt sind, so sullen die münzmaister fleisslich huetten und bewaren der eisen, das die wider geantwurt werden von den setzern und auch ander sach mit zueschüttenⁿ der pfenning, damit^o die münz geergert mocht werden, von wem das geschäch, und sullen auch die meisterschaft haben gein den setzern und gein den slahern, das die pfenning wol geprägt werden.

§ 18

Man sol auch kainem slaher kain lot wegen, wann dem setzer.

§ 19

Man sol auch dem hausgenossen / von^p funfloten ein markch lassen von dem slagschatz, und was helbling ist, die^a sol man versuchen nach der swär, XXX helbling gein^t XV pfenning auf der wag; sind sie dann swär genug, so sol mans dem hausgenossen slahen, und was sie wegent über die markch, da ist der hausgenoss nicht schuldig slachschatzes oder darunder; und was hafftat^s ist, die sol man dem hausgenossen setzen mit der münzmaister urlaub.

§ 20

Man sol auch kainen plossen pfenning slahen, in haben die münzmaister gesehen und versucht mit wag und mit feur, er sey hausgenoss, setzer oder slaher. Wer damit begriffen würd, das sullen die munzmaister richten: dem setzer sol^t man den daum abslahen^t auf dem stokch in der münz an der rechten hand und dem slaher dasselb.

^c fehlt D

^f selb über der Zeile eingefügt C

^g gestüenden C

^h myeffen D

ⁱ⁻ⁱ auch in C

^j mit C

^{k-k} urlaubt sie der C

^l mynner D

^{m-m} fehlt C

ⁿ zu suchten C

^o davon D

^p D: fol. 189r.

^q das C

^r fur C

^s haffter C

^{t-t} so slecht man den daum ab D

§ 21

Wär auch, das ein setzer in der münz sein lot einem hausgenossen wider anwurt, und vindet der hausgenoss oder der setzer die weil icht hafftat^u darunder, die mag er wol einem andern setzer geben, der im die pregk, und sullen auch die selben pfenning versucht sein mit dem münzmaister mit dem^v feur und^w mit gelöt.

§ 22

Ob der setzer die eisen dem münzmaister hab wider geben^x, und desselben sol auch kain slacher nicht gewalt haben und ist auch^y im verpoten, wann allain die hausgenossen und die setzer, und sullen auch die^z pfenning sein^z haffter^a und ander pfenning nicht.

§ 23

Es mag auch ein hausgenoss pfenning setzen, wenn er wil, und das sol der^b münzmeister will sein.

§ 24

Es sullen auch die münzmeister dem versucher wegen in das feur III quäntin pleys zu dem lot, da mans mit prenn, und auf welcher^c schal das lot in das feur wirt gewegen, auf derselben schal sol man das versuchkoren wider^d her^d aus^e wegen in allem dem rechten, als vor verschriben ist.

§ 25

Es haben auch die münzmeister das recht und den^f gewalt, wo man pfenning auspricht und ausliset^g, die dann gib und güb sind von der münz durch der swär willen; wer das tut, er sey geistlich oder weltlich, wo er^h damit begriffen wirt, dem sol man die pfenning nemen und sol die zu dem münzmeister bringen und sol dann die selben pfenning mit gemainen pfenningen wider zelen, also das die swären pfenning under die werlt wider kömen; und wo die pfenning einem hausgenossen zu köment, die sol er dem münzmaister zu bringen, das er die wider zel mit gemainen pfenning, und sol der hausgenoss domitⁱ nichts ze schaffen haben ze kainem nutz auf seinen aid.

§ 26

Ist auch, das die münzmaister einen menschen begreiffent mit einem saiger und mit einer schrotschär dabej, so sind die richter der fursten gewaltig leibs und guts. / Ist^j nu, das der mensch in geistlichem leben ist, so sol man^k den^k antwurten dem bischof; ist er^l aber weltlich, so sol in^m der münzmaister antwurten dem richter, fur den erⁿ gehört, und sol der uber^o in richten, paide dem münzmaister und den^p hausgenossen, als volg und urtail sagt.

- ^u heffter C
- ^v fehlt D
- ^w folgt gestrichen gelott C
- ^x geantwurt D
- ^y fehlt D
- ^{z-z} sein die pfenning C
- ^a heffter C
- ^b dez C
- ^c folgt gestrichen wag D
- ^{d-d} her wider D
- ^e folgt gestrichen ge C
- ^f fehlt D
- ^g liset D
- ^h es D
- ⁱ mit C
- ^j C: fol. 141 v.
- ^{k-k} mans C
- ^l es C
- ^m es C
- ⁿ es C
- ^o aber C
- ^p dem D

§ 27

Ist aber^q, das man es wan mit ainem saiger begreiff, darumb mag im nyemand nicht geschaden, dann^r was pfenning bej im begriffen werden, die er ausgesaigt hat mit dem saiger, die selben pfenning sullen die münzmaister wider underzelen.

§ 28

Wirt ein velscher begriffen mit falschen Regenspurger pfenningen, den sullen die münzmaister antworten hincz^s dem richter, da er hin gehört; und fur welchen fürsten richter der velscher gehört, derselb münzmaister des fürsten sol in beclagen vor dem richter; und der ander münzmaister und die hausgenossen sullen in uberwinden mit der schedlich.

§ 29

Ist aber, das ein vellscher valsch pfenning^t bringt an den wechsel und / wirt^u damit begriffen, welcherley münz das ist, dem sol man dasselb tun.

§ 30

Ist aber, das die richter einen velscher mit pfenning begreiffent, das nicht Regenspurger pfenning sint, mit dem habent die münzmaister noch die hausgenossen nicht ze schaffen, ob sie wellent.

§ 31

Wär auch, das ein burger oder ein gast an den wechsel ging und offentlich wechsels pfläg mit geverd, so sullen die münzmaister und die hausgenossen sich underwinden seines gelts^v, das er an den wechsel bracht hat, und wär, das iemand sie des irren wolt, das sullen sie bringen an die fürsten.

§ 32

Wär auch, das ein burger oder ein gast einen wechler seines wechsels mit zuered oder mit wincken irret, wie dem ist, das geverd gehaissen mag, sein^w daz^x schedlich ist den^y hausgenossen und^z der münz, das sullen die münzmaister understen nach der hausgenossen rat, ob sie mügen; ist des nicht, so sullen sie es bringen an die fürsten.

§ 33

Es ist auch verpoten, das niemand, weder burger noch gast, den andern laidigen^z sol an dem wechsel, weder mit red, mit slegen noch mit stößen; wer es darüber tät, das sullen die münzmaister pessern nach der hausgenossen gemainem rat.

§ 34

Wär aber, das ein so häfftige grosse tat an dem wechsel geschäch, die an das leben ging oder pluetflussig wär, das sullen die münzmaister^a nach der hausgenossen gemainem rat bringen an die fürsten. Man sol auch dasselb versten von den hausgenossen.

§ 35

Man sol auch wissen, als manigen sakch icgleich hausgenoss mit pfenning in^b die münz tregt, die man darinn versucht und mit der münzmaister munde urlaubt, als dikch und

^q fehlt C

^r wann C

^s fehlt C

^t fehlt D

^u D: fol. 189v.

^v guts D

^{w-w} und D

^x dem C

^y an D

^z laiden D

^a folgt gestrichen und die hausgenossen mit gemainem rat bringen an die fürsten C

^b gestrichen C

als^c oft sol der hausgenoss dem fürstenschreiber geben zwen pfenning. Die^d habend auch recht von der fürsten genaden, das man ir ieglichem geben sol zu den vier ieglicher Quatember zwelf pfenning von dem slachschatz und zu Sunwenden zwelf pfenning und zu derselben^e Sunwenden ir ietwederem knecht ir^f ainem II pfenning^g. Es wellen auch die schreiber haben zu sand Marteins mess zwelf pfenning und zu Vasnacht XII pfenning, und ist das nicht von recht, dann als vil, das in die^h munzmeister geben durch der arbeit willen, das sie der dester mynner betrag und verdriess.

§ 36

Man sol auch wissen, das die hausgenossen den munzmaistern ir ieglichem von dem lot geben sullen zwen pfenning; was aber ist hinder dreyen markchen silbers, davon sind sie in nichts schuldig ze^h geben noch gepunden^h.

§ 37

Es sullen auch die fürsten den münzmaistern geben gewand zu dem iar und man das werch übt in der münz.

§ 38

Man sol auch wissen, des versuchers recht in der münz ist ie von dem sakch XXII pfenning als lang er prennet in der münz uncz die pfenning auskoment nach recht.

§ 39

Des setzers recht von dem lot zu setzen ist X pfenning; als er es des ersten gar darlegt, so wirt dem setzer V pfenning und dem slaher IIII pfenning und dem saiger I pfenning. Hinkcht er aber auf der wag des ersten, so wirt dem setzer nur IIII pfenning, darumb das er es des ersten nicht gar dargelegt hat.

§ 40

Es sol auch niemand kain lot empfahen dann der setzer in der münz, wann er mus es wider antworten dem hausgenossen, von dem er esⁱ empfangen hat.

§ 41

Di^j verzeichnuss hab ich Andre Straws statschreiber ausgeschriben von ainer alten wachstafel, die lang zeit in herren Leupolden Gumprecht, die zeit der stat kamrer, gewalt gelegen und mit fleiss darein geschriben was^l.

Bemerkungen zur Textbearbeitung

Die Absätze sind vom Bearbeiter gesetzt und nummeriert, Abkürzungen wurden aufgelöst, Großschreibung wurde einheitlich nur bei Namen und am Satzanfang verwendet. *Di*, *dy* und *dic* wurden auf die heutige Schreibung *die*, *si*, *sy* und *sie* auf die heutige Schreibung *sie* vereinheitlicht. *Z* und seine Verbindungen wie *sz*, *tz* und *cz* sind, wenn sie einem heutigen *z* entsprechen, auf diese Schreibung vereinheitlicht. *U*, *v* und *w* sind nach ihrem Lautwert wiedergegeben. Varianten in der Rechtschreibung sind nur in Ausnahmefällen angegeben; die der heutigen Schreibung näher stehende Form wurde berücksichtigt.

^c fehlt D

^d *Sie* D

^e fehlt C

^f *II pfenning ir ainem C*

^g folgt *die* D

^{h-h} *noch gepunden ze geben C*

ⁱ *das* D

^j eingerückt und abgesetzt D, fehlt C.

Erläuterungen

§ 1. *Lukch* = Luch der Alte / Lucho senior, bischöflicher Münzmeister um 1310.

§ 2. *Gotspfenning / Goczpfenning* = Gottespfennig? (Angeld, Handgeld, Darangeld, Anzahlung, Almosen bei Vertragsabschluß; Schmeller, Wörterbuch I, S. 959; Grimm, Wörterbuch 8, Sp. 1290–1292; Schuegraf, Pfennig-Kabinet, S. 35, Nr. 48), = Gußpfennig? (vgl. Lexer, Taschenwörterbuch, S. 75). Nach dem Text scheint es sich um Muster zu handeln, die von jedem Sack Pfennige aufgehoben wurden. Zu diesem Vorgang vgl. z. B. Ilich, Münzmeister, S. 164.

§ 3. *Leon*. Nach dem Text ein Gewicht, das 1 lb. dn. entspricht. Einen weiteren Nachweis für diesen Begriff konnte ich nicht finden.

§ 4. *Saigen* = das Sortieren der Münzen nach ihrem Gewicht, hier das Aussortieren zu leichter Münzen (Schrötter, Wörterbuch, S. 621). Schrotten = zerschneiden (Lexer, Taschenwörterbuch, S. 187).

§ 6. *Kloben* = gabelförmiges Stück der Waage, in dem der Waagbalken hängt und sich die Zunge bewegt (Grimm, Wörterbuch 11, Sp. 1216, vgl. auch Karajan, Beiträge, S. 330).

§ 12. *Mieffen / myeffen*. Vgl. Muffel = kleine Tonschale zum Schmelzen von Metallproben (Grimm, Wörterbuch 12, Sp. 2623; vgl. auch Haas, Müntz-Meister, S. 289).

§ 19. *Haffiat / haffter*. Die Bedeutung dieses Begriffs ist mir unklar. Vgl. Haftpfennig (Draufgabe bei Eingehung eines Vertrags; Schuegraf, Pfennig-Kabinet, S. 36, Nr. 52, Grimm, Wörterbuch 10, Sp. 136).

§ 26. *Saiger* = Feinwaage zum Aussortieren schwerer oder leichter Münzen. *Schrotschär* = Schere zum Beschneiden schwerer Münzen.

§ 41. Andre Strauß, Stadtschreiber 1428 (Ritscher, Entwicklung II, S. 52), 1433, 1442 (SAR, Plato, Verzeichniß, fol. 44, 46v). Leupold Gumprecht, Stadtkämmerer von 1413 bis 1445 (SAR, Plato, Verzeichniß, fol. 39–47). Vgl. auch den Stadtkämmerer gleichen Namens von 1368 bis 1386 (Ritscher, Entwicklung II, S. 49; SAR, Plato, Verzeichniß, fol. 28–32v).

2. Bisher ungedruckte Urkunden

U 18

1322 August 23

Überlieferung: BayHStA, RU Rgbg. 296 (Original); BayHStA, Gemeiners Nachlaß 1, fol. 68r (Kopie 18. Jh.).

Ungedruckt.

Regest: SAR, Plato, Nachricht, Nr. 11; RB 6, S. 70; RUB I, S. 247f., Nr. 439.

Ich Johans der Magseid vergih und tûn chunt allen den, die disen brief an sehent oder hörent lesen, daz mir her Gumprecht, hern / Ortlieb zun des Gumprechtz, gelihen hat an den wehsel zwai und viertzich pfunt Regenspurger phenning mit der beschaiden, daz ich im da von jærlichlich geben schol aht pfunt Regenspurger phenning, die dann gib und gæb sint, und er schol auch daz selb hauptgût mit sampt dem cins haben auf meinem Münss Ampt pei mir lebentigen und nach meinem tode mit allen den nützen und rehten und ich selber inne gehabt han. Es hat auch mir der vorgenant her Gumprecht die beschaiden getan, daz ich vollen gewalt han die vorgeschriben aht pfunt gûlt wider ze lösen swelhes jares ich wil an sand Bartholomeus abent oder an seinem tag oder circa umb die vorgeschriben zwai und viertzich pfunt Regenspurger phenning und umb den cins der im niht gevallen wær – phenning die dann gib und gæb sint. Man schol auch wizen ze swelher zeit ich in des hauptgûtes daz viertail verriht han – so schol auch daz viertail des cins ab sein. Man schol auch wizen, daz mein vater, her Chünrat der Magseid, mein insigel in seiner gewalt hat, und des pin ich ungewaltlich da von wil ich an sweu daz selb insigel ligt oder noch geleit wûrd, daz daz dehein chraft niht haben schol, und davon so gib ich dem obengenanten hern Gumprecht disen brief ze urchûnd und ze einer bestattheit versigelt mit meinem insigel, daz mir nêwes gemacht ist, und verpint auch mich alles des ze laisten und ze volfüren swaz vor geschriben stet, under der erbern hausgenozzen insigel, hern Ortlieb des Gumprechtz, hern Palthram seines prûder, hern Ernsten des alten und Ernsten seins zunes und Lukchen seines zunes und des iungen hern Palthrams, die ire insigel nach meiner pet ze einer sicherheit an den brief

102

geleit habent; und ob der insigel eines oder mer an gevær an den brief niht geleit wûrd, des schol der oftgenant her Gumprecht oder swer den brief von seinen wegen inne hat und für pringet dehein engelnuzz haben weder an hauptgût noch an dem cins; und daz ist geschehen do von christes gepürt waren dreutzehen hundert jar und in dem zwai und zwaintzigesten jar an sand Bartholomeus abent.

Sieben Siegel fehlen.

U 34

1356 Dezember 5

Überlieferung: BayHStA, RU Rgbg. 1091 (Original); BayHStA, Gemeiners Nachlaß 45 (Kopie 17./18. Jh.).

Ungedruckt.

Regest: SAR, Plato, Nachricht, Nr. 32; RB 8, S. 361; Schratz, Urkunden, S. 27, Nr. 33; RUB II, S. 90, Nr. 217.

Ich Peter, ich Gabriel und ich Liebhart die Gumprecht veriehen und tûn chunt offenleich mit / disem brief allen den die in an sehent oder hörent lesen, daz wir mit unserm gûten willen und wort unsers vater sâligen Mûsse Ampt ze Regenspurch aufgeben haben und ledich haben lazzen hern Perchtolt dem Ingolstetâr Mûnssemaister ze Regenspurch, und gemainleichen den Hausgenossen der Mûnsse da selben. Alz verr, daz wir dar auf noch dar nach dehainerlay vodrung noch ansprach niht mer haben noch gewinnen schûllen noch enmügen, weder mit reht noch an reht, chlain noch groz, fûrbaz nimmer mer noch andern niemant von unsern wegen. Wâr aber daz unser ainer under uns, swelher der wâr, oder wir fûrbaz dar auf oder dar nach dehainerlay voderung oder ansprach hieten, swelhen schaden si dez nement mit dem rechten, den schûllen wir in ab tûn und auz richten nach ires gedings reht, gar und gântzleich an allen iren schaden und gebresten. Daz in daz also stât und untzerbrochen beleib, dar über ze einem urchûnd und ze einer bestâtichait geben wir vogenant ich Peter und ich Liebhart di Gumprecht in disen gagenwârtigen brief, versigelten mit unsern insigeln und mit unsers vorbenanten bruder Gabriel dez Gumprechtz insigel, der sein insigel zû sampt unsern insigeln an den brief legt ze hant und er ze lannt chumt, und da sprechen und gehaizzen wir für mit unserm trewen, gântzleich an allez gevâr. Daz ist geschehen nach kristes gepürt dreutzehen hundert jar und in dem zechs und fûnfzigstem jar an sand Nycolaus abent.

Drei Siegel: 1. stark zerbrochen (GV ERTI), 2. und 3. fehlen.

U 37

(1357 ?)

Überlieferung: BayHStA, RL Rgbg. 296, fol. 129r (etwa zeitgleiche Kopie).

Ungedruckt.

Regest: SAR, Plato, Nachricht, Nr. 20 (zwischen 1339 und 1345 eingereicht); RUB II, S. 118, Nr. 277.

Ich Sebastian Gumprecht tun chunt, daz ich mit verdachtem mût und mit veraintem willen durch di vorcht dez todes und durch daz heil meiner sel alle min hab, di ich han und lazz, ez si an beraitschaft, an geltern, an hausrat oder an swelhen stuchen ich di han, besucht und unbesucht, gesetz han meiner liben h(ausfrau), dez F(rumolts) tochter, also daz si ir mein sel und unser baidere chint lazze enpfolhen sin und da mit tu und handel, als ich ir mein mainung gesagt han und als ich ir daz empholhen han hintz iren trewen und als si got an dem iungsten gerichtt dar umb antworten sol. Ich schaff und wil auch, daz si da von nieman niht antworten sol, weder mit reht noch an reht, dann alles daz, daz si da mit handelt und tut, daz sol also chraft haben, stât beliben und volführt werden. Man sol auch wîzzen, umb minere zway mûnzzambt, di ich han, daz si da mit niht ze schaffen hat, wann ich di selben mûnzzambt enpholhen han minem veteren hern Hansen den Struwbinge und L(eupolt) dem G(umprecht), und han auch mit dem geschafft, was sie damit tun sullen und in aller der weis, als ich mit in zwain geschafft han, waz si beliben sullen und waz si da mit handeln und tûn sullen, als mein vogenannt h(ausfrau) F(rumoltin) auch wol wais, daz sol also stat beleiben und volraht werden an alle widerred.

1359 Dezember 6

Überlieferung: BayHStA, RU Rgbg. 1216 (Original); BayHStA, Gemeiners Nachlaß 45 (Kopie 17./18. Jh.).

Ungedruckt.

Regest: SAR, Plato, Nachricht, Nr. 34; RB 8, S. 429; Schratz, Urkunden, S. 28, Nr. 35; RUB II, S. 165, Nr. 347.

Ich Albreht in der Grüb, pürger ze Regenspürch, vergich und tün chunt allen den, die disen brif an sehent oder / hörent lesen, daz ich mit verdachtem müt und mit güten willen mein Münss- ampt auf gegeben han und auf gib und auch ain antwürt mit disem gagenbürtigen brif den er- werigen hausgenozzen der münss gemainleichen ze Regenspürch also mit der bescheiden, daz ich noch mein hausfrauw noch all unser eriben und nachkomen hintz dem vorgeantten münss- ampt noch umb deheinerlay sach von dez selben münssamptz wegen, wie sich daz ergangen hiet, chain ansprach noch chain voderung dar auf noch dar nach niht mer haben noch gewinnen schüllen noch enmügen, weder mit reht noch an reht, chlain noch groz, fürbaz nimmermer noch anders niemant von unsern wegen, und dez verzeihen wir uns mit disem gagenbürtigen brif gar und gentzlichen an allez gevær. War aber, daz wir oder unser eriben und nachkomen in da an icht über füren, swaz wir danne mit in dar umb chriegten oder rehten mit minn oder mit dem rehten, daz schüllen si allez behabt haben und wir verloren an alle wider red. Daz in daz allez stät und unzerbrochen beleibe, dar über ze einem urchünde gib ich vorgeanter Albreht in der Grüb für mich, für mein hausfrauw und für unser eriben in disen brif, versigelten mit meinem insigel und mit hern Lautweins auf Tūnaw insigel, daz er nach unserer vleizzigen pet an den brif gelegt hat der vorgeschriben sach ze einer gezeuchmütze, im selben unenkolten und an schaden. Daz ist geschehen do man zalt von Christez gepürtt dreuetzehen hundert jar und in dem nawn und fünfzigstem jar an sand Nyclas tag.

Zwei Siegel: 1. fehlt, 2. Leutwein auf Tunaw (Fragment).

1366 März 27

Überlieferung: BayHStA, RU Rgbg. 1515 (Original); BayHStA, Gemeiners Nachlaß 1, fol. 223r (Kopie 18. Jh.).

Ungedruckt.

Regest: SAR, Plato, Nachricht, Nr. 35; RB 9, S. 145; RUB II, S. 288, Nr. 664.

Ich Andre der Strawbinger, ze den zeiten purchman ze Tūmstauff, mein hausfrau und alle unser erben veriehen und / tün chunt allen den di den brief an sehent oder hörent lesen, daz wir mit gemaynem rat und mit gütem willen unser Münsse Ampt, daz wir gehabt haben an der Münsse ze Regenspurg und alz ez uns von unserm vater, hern Ulreich dem Strawbinger sältigen, ange- erbt und gevallen ist, recht und redlich ze durchslächt verchauftt und geben haben alz chauffes recht ist hern Mattheus dem Reichen und allen seinen erben, purgern ze Regenspurg, umb ein so getan gelt, dez sy uns gar und güntzlich verricht und gewert habent mit beraiten pfenning. Alz verer, daz wir noch alle unser erben und nachkommen, dar auf noch dar nach dehain ansprach noch dehain voderung niht mer haben noch gewinnen schüllen noch enmügen, weder mit reht noch an reht, chlain noch groz, fürbaz nimmer mer, noch anders niemant von unsern wegen. Daz daz allez also stät und unzerbrochen beleib, dar über zu einem urchünd und zu einer bestätichait geben wir in den gagenwürtigen brief versigelten, ich obgenanter Andre der Straw- binger mit meinem insigel für mich, für mein hausfrauen und für alle unser erben und nachkom- men, und mit unsers lieben dhayms insigel, hern Lewpolt dez Gumprechtz, purger ze Regenspurg, ze den zeiten der hausgenozzen maister der münsse ze Regenspurg, und mit unsers lieben veterem insigel, hern Hansen dez Strawbinger, purger ze Regenspurg, di payd irew insigel züdem vorge- schriben insigel an den brief gelegt habent nach unserer fleizzigen pet, der such zu einer gezeuch- nutze, in selber unenkolten und an schaden. Daz ist geschehen nach kristes gepürtt dreuetzehen hundert jar und in dem sechs und sechtzigsten jar dez nachsten freytags vor dem palm tag in der vasten.

Drei Siegel: 1. Andre Straubinger, 2. und 3. fehlen.

104

U 46

1377 März 14

Überlieferung: BayHStA, RU Rgbg. 2127 (Original).

Ungedruckt.

Regest: RB 9, S. 371; Schratz, Urkunden, S. 28, Nr. 37; RUB II, S. 451, Nr. 1157.

Ich Hainreich der Gumprecht ze Etreshawsen, mein hawsfraw und all unser erben veriehen und bechennen offenleich mit / dem brif allen den di in an sehent oder hornet lesen, daz wir mit willen, wizzen und gunst der hawsgenozzen der münzzär ze Regenspurch unser münzzambt, daz uns anchomen ist von unsserm lieben vetern, Gabriel dem Gumprecht selig, mit allen ern, rechten und nützen, di zu einem münzzambt gehört, und alz wir ez selben ynn gehabt haben, recht und redleichen ze durchslacht verchauftt und geben haben als chawffez recht ist hern Stephan dem Ingolsteter, seiner hawsfrawn und allen iren erben, purgern ze Regenspurch, umb ein sogetan gelt, dez si uns mit beraiten pfening verricht und gewert habent gar und gantzleichen on allen gebresten. Wir haben auch sy dez vorgenanten münzzambt mit allen ern, rechten und nützen gewaltig getan und gesetzt in nutzz und in gewern und verzeihen uns auch dez ze durchslecht mit dem gagenbürtigen brif. Als verrer daz wir noch unser pruder Rürger der Gumprecht noch all unser nachkommen dar auf noch dar nach dhain ansprach noch vodrung nicht mer haben noch gewynnen süllen noch enmügen weder mit recht noch on reht, noch anders nieman von unsem wegen in dhainerlay weis. Wir haben in auch gehaizzen und gelobt mit unsem trewen, daz wir in daz vorgenant münzz ambt versten und versprechen süllen und wellen mit dem rechten in dem gedyng der hawsgenozzen der münzzär ze Regenspurch, alz recht ist, on allez gevär und on allen iren schaden. Täten wir dez nicht, welhen schaden si dez nement, den süllen si haben auf uns und auf unsem münzzambt, daz wir noch selb ze Regenspurch haben und darzu auf aller unsre hab besucht und unbesucht. Und mügen auch dez an aller stat da von bechomen mit geistlichem oder werltlichem rechten wann und wie si wellent, on all irrung und hindernüzz. Daz in oder wer den brief von iren wegen inn hat und fürpringt daz allez also stät und unzbrochen beleib, dar über zu einem urchünd und zu einer bestätichait gib ich obgenanter Hainreich der Gumprecht in den brief versigelten mit meinem insigel für mich, für mein hawsfrawn und für all unser erben und nachkomen und mit unsem lieben vetern, hern Lewppolt dez Gumprecht, zu den zeiten der stat chamrer und münzmaister ze Regenspurch, und mit hern Hainreich des Ingolsteter, purger und münzzer do selben, insigeln, di paid irew insigl an den brief gelegt habent nach unsrer vleiizzigen pet der sach zu einer gezewkchnuzz, in peden und iren erben on schaden und unenkolten. Daz ist geschehen nach Cristi gepurrt dreutzeihen hundert jar und in dem siben und sibentzigsten jar dez nochsten sambttagz nach sand Gregörgentag in der vasten.

Drei Siegel fehlen.

U 48

1377 Oktober 17

Überlieferung: BayHStA, RU Rgbg. 2154 (Original).

Ungedruckt.

Regest: RUB II, S. 457, Nr. 1179.

Ich Hanns der Strawbinger, purger zü Chelhaim, hern Hannsen dez Strawbinger sun dem got genad, weilnt burger zü Regenspurch, / vergich und tün chünt allen den, di den brif an sehent oder hörnt lesen, daz mich mein liber dhaim, her Lewppolt der Gumprecht, burger zü Regenspurch, ze rechter zeit gantz und gar verrichtt und gewert hat, daz ich dez dehainen schaden genommen han, näwn und newntzickh guldein, di er von meinen wegen in trewez hant inne gehabt hat, di mir her Chunrat der Grävenrewter, purger zü Regenspurch, umb mein münssamp gab; und ich sag auch in dez selben geltz allez ze durchslächt ledig und loz, als verer, daz ich noch mein hausfraw noch alle unser erben und nachkommen hintz meinem vorgenanten dhaim, hern Lewppolt dem Gumprecht, hintz seiner hausfrawn noch hintz allen iren erben und nachkommen noch hintz aller irer hab, dar umb noch dar nach in dehainer weiz dehein unsprach

noch dehin voderung nicht mer haben noch gewinnen schüllen noch emtügen, weder mit reht noch an reht, chlain noch groz, fürbaz nymer mer noch anders niemant von unsern wegen. Und dar über zu einem urchünd und zu einer bestätichait geben wir in den brif versigelten mit der burger der stat zu Chelheim secret insigel, di daz an den brif gelegt habent nach unserer fleizzigen pet, der sach zu einer gezewkchnüzz, in selben und irer stat unenkolten und an schaden, dar under wir uns verpinden mit unsern trewen stät zu haben, swaz an dem brif verscriben ist, und dez sind zewgen, di da bei gewesen sind: her Rüter der Pekch, her Chunrat der Amman, und her Ludweig der Vuhär, alle purger zu Chelheim, und ander erberig lät. Daz ist geschehen nach Christez gepürt drewtzehen hundert jar und in dem siben und sibentzigstem jar dez samptztags nach sand Gallen tag.

Siegel: Stadt Kelheim (beschädigt).

3. Urkundenregesten

Nr. 1

1272 November 21, Metten

Bischof Leo von Regensburg nimmt die Münzerhausgenossenschaft wieder zu Gnaden auf und bestätigt ihre alten Rechte.

Überlieferung: BayHStA, RU Rgbg. 75 (Original).

Druck: RUB I, S. 55 f., Nr. 107; Sperl, Münzgeschichte, S. 71, Nr. 1.

Regest: SAR, Plato, Nachricht, Nr. 1.

Nr. 2

1272 November 24, Bad Abbach

Herzog Heinrich XIII. von Niederbayern nimmt die Münzerhausgenossenschaft wieder zu Gnaden auf und bestätigt ihre alten Rechte.

Überlieferung: BayHStA, RU Rgbg. 76 (Original).

Druck: Monumenta Wittelsbacensia 1, S. 261 f., Nr. 107; Gengler, Quellen, S. 37, Anm. 2 (unvollständig).

Regest: SAR, Plato, Nachricht, Nr. 2; Böhmer, Wittelsbachische Reg., S. 81; Schratz, Urkunden, S. 22, Nr. 9; Schnurrer, Urkundenwesen, Nr. I. 106.

Nr. 3

1281 Juni 29 (besiegelt 1281 Juli 17)

Meister und Rat der Stadt Regensburg beurkunden einen Vergleich zwischen Rittern, Münzern und Brauern einerseits und den Bürgern und Kaufleuten andererseits, der auf Veranlassung König Rudolfs zustande kam. Die Verhandlungen wurden von je drei Vertretern der beiden Parteien geführt. Die Ritter, Münzer und Brauer nahmen als Vertreter *herren Heinrich von Aw, herren Ruger bi der Chappel und hern Ulrich den Wollær*.

Überlieferung: BayHStA, RU Rgbg. 91 (Original).

Druck: Gemeiner, Chronik I, S. 414–416 (ungenau); Gengler, Quellen, S. 5 f., Anm. 8 (Auszug); RUB I, S. 66 f., Nr. 128; Wilhelm, Corpus I, S. 418, Nr. 476.

Regest: Ambronn, Verwaltung, S. 143, Nr. 69.

Nr. 4

(ca. 1285/1286 ?)

Bischof Heinrich II. von Regensburg und Herzog Heinrich XIII. von Niederbayern beschließen wegen Behinderungen durch die Regensburger Bürger, die Münzprägung von Regensburg nach Wörth und nach Straubing zu verlegen. Für die dortige Münzprägung werden Vorschriften erlassen und Bedingungen für die Rückverlegung nach Regensburg gestellt.

Überlieferung: BayHStA, KÄA 4744/2 (früher StV 1072/2), fol. 54v–55v (Kopie 14. Jh.).

Druck: Obermayr, Nachricht, S. 295–297, Nr. IV (zu ca. 1284); Lori, Sammlung I, S. 12f., Nr. 16 (verbessert durch Bastian, Runtingerbuch I, S. 680, Anm. 21); RUB I, S. 69–71, Nr. 137; Sperl, Münzgeschichte, S. 71–73, Nr. 2.

Regest: Schnurrer, Urkundenwesen, Nr. I. 250.

Zur Datierung vgl. Text S. 50, Anm. 17.

Nr. 5

1285 August 27, Regensburg

Herzog Ludwig II. von Oberbayern und Herzog Heinrich XIII. von Niederbayern versprechen sich gegenseitig Hilfe zur Wahrung ihrer Rechte in der Stadt Regensburg gegen deren Übergriffe.

Überlieferung: BayHStA, GHA, Hausurkunde 41 (Original).

Druck: Monumenta Wittelsbacensia I, S. 389, Nr. 157.

Regest: RB 4, I, S. 286; RUB I, S. 69, Nr. 136.

Nr. 6

1286 Juni 29¹

Bürgermeister, Rat und Gemeinde der Stadt Regensburg erlassen Verordnungen für die Münzer. *Daz ist geschehen 1286 des mantages nach sanct Peters tach, so aller wrmichleiche ze wazzer gat.*

Überlieferung: BayHStA, RU Rgbg. 95 (Original; zu August 5).

Druck: Gemeiner, Chronik I, S. 423 (zu Februar 22); RUB I, S. 71f., Nr. 138 (zu August 5).

Regest: SAR, Plato, Nachricht, Nr. 3; Ambronn, Verwaltung, S. 145, Nr. 75 (zu August 5).

Nr. 7

1287 Mai 25, Regensburg

Herzog Heinrich XIII. von Niederbayern vereinbart im Einverständnis mit seinem Sohn Otto III. mit der Stadt Regensburg, daß die Regensburger Münze unverändert weitergeprägt werden soll. Diese Vereinbarung soll so lange gelten, wie Bischof Heinrich II. von Regensburg im Amt ist.

Überlieferung: BayHStA, RU Rgbg. 99 (Original).

Druck: Plato, Untersuchung, S. 27f., Beilage G; Lori, Sammlung I, S. 14, Nr. 17 (zu ca. 1280); Monumenta Wittelsbacensia I, S. 408f., Nr. 166.

Regest: Schnurrer, Urkundenwesen, Nr. I. 260.

Nr. 8

(1287 Mai 25, Regensburg)

Bürgermeister, Rat und Gemeinde der Stadt Regensburg vereinbaren mit Herzog Heinrich XIII. von Niederbayern, daß die Regensburger Münze unverändert weitergeprägt werden soll. Diese Vereinbarung soll so lange gelten, wie Bischof Heinrich II. von Regensburg im Amt ist.

Überlieferung: BayHStA, KÄA 4744/2 (früher StV 1072/2), fol. 55v–56r (Kopie 14. Jh.).

Druck: Obermayr, Nachricht, S. 298, Nr. V (zu ca. 1284–1286); RUB I, S. 73, Nr. 141.

Regest: Ambronn, Verwaltung, S. 146, Nr. 74.

Nr. 9

1295 September 1, Regensburg

Bischof Heinrich II. von Regensburg bestätigt der Münzerhausgenossenschaft ihre Rechte.

¹ Vgl. zum Datum zuletzt Grotefeld, Taschenbuch, S. 88.

Überlieferung: BayHStA, RU Rgbg. 116 (Original).

Druck: Ried, Codex I, S. 688–690, Nr. 711 (verbessert durch RUB I, S. 91, Anm. zu Nr. 173);

Regest: SAR, Plato, Nachricht, Nr. 4.

Nr. 10

1295 September 1, Regensburg

Herzog Otto III. von Niederbayern bestätigt der Münzerhausgenossenschaft ihre Rechte.

Überlieferung: BayHStA, RU Rgbg. 115 (zwei Originale, lateinisch und deutsch).

Druck: Gemeiner, Chronik I, S. 442f. (dt.); Monumenta Wittelsbacensia 2, S. 78–80, Nr. 206 (lat.); Gengler, Quellen, S. 37f., Anm. 3 (lat.); RUB I, S. 90f., Nr. 173 (dt.); Sperl, Münzgeschichte, S. 73f., Nr. 3 (dt.); Wilhelm, Corpus III, S. 380–382, Nr. 2237 A (lat.), B (dt.).

Regest: SAR, Plato, Nachricht, Nr. 5 (lat.), 6 (dt.); Böhmer, Wittelsbachische Reg., S. 93; Schnurrer, Urkundenwesen, Nr. I. 395.

Nr. 11

(kurz nach 1301)

Weistum über die Rechte des Herzogs in Regensburg, im Urbar des niederbayerischen Viztumamts Straubing.

Überlieferung: BayHStA, KÄA 4745 (früher StV 1068), fol. 92r.

Druck: Lori, Sammlung I, S. 11f., Nr. 15 (Auszug, zu 1285); MB 36, 1, S. 528–530; Muffat, Beiträge, S. 224 (SA S. 24), Anm. 2 (Auszug).

Literatur: Volkert, Herzogsurbare, S. 25; WuBI, 2, S. 117, Nr. 147 (Geier).

Nr. 12

(um 1307)

Luch der Alt. burger und Münsmaister zu Regenspurg bestätigt, vom jungen Gumprecht an der Haid 10 lb. Regensburger dn. aus dem Erbe des Pragers für den Dombau und 50 dn. für Ziegel erhalten zu haben.

Überlieferung: BayHStA, RU Rgbg. 150 (Original).

Druck: Schuegraf, Geschichte, S. 237f., Nr. 2 (zu ca. 1300, ungenau, nach einem Kopialbuch des Klosters Niedermünster).

Regest: RUB I, S. 117, Nr. 230b.

Nr. 13

1309 Mai 8

Wichardus, Pfarrer von Niedermünster und *procurator* des St. Nikolausspitals östlich der Stadt, *magister Pertoldus* und das ganze Spital übergeben einen Garten vor dem Jakobstor, am Ausgang des Tors auf der linken Seite gelegen, den *senior Lucho magister monete civis Ratisponensis* auf Lebenszeit dreier Personen von ihnen besessen hatte, jetzt aber dem Steinmetzmeister *Pertoldo* im St. Kassianshof und dem Steinmetzmeister *Chunrado* mit dem Beinamen *Pelz* verkaufte, dem genannten Meister Pertold und seiner Frau Agnes und dem genannten Meister Chunrad und seinem Sohn Jakob auf Lebenszeit aller vier Personen. Die vier oder einer von ihnen müssen jährlich an das Spital am Vorabend oder am Tag des Hl. Emmeram (IX 21/22) 50 dn. gängiger Regensburger Münze zahlen. Die Besitzer des Gartens, Pertold und Chunrad, haben die freie Möglichkeit, den Garten zu verkaufen, zu verpfänden oder sonstwie zu verändern, auch gegen den Widerstand der Agnes und Jakobs. Die genannten Personen sollen den Garten, vor er leersteht, in jetzigem oder besserem Zustand oder Wert abgeben. Siegler: die Aussteller. Zeugen: *senior Lucho civis Ratisponensis*, *Hainricus ante urbem*, *Otto auf der wag*, *Alberus Chöler*, *Rudgerus Chelhaimær et alii quam plures fide dingni*. *Datum et actum 1309 in ascensione domini nostri*.

Siegel fehlen.

Überlieferung: BayHStA, Ritterorden U 4913 (Original).

Ungedruckt.

Regest: RB 5, S. 151.

108

1311 Dezember 5, Regensburg

Heinrich von Ezzing, Domherr zu Regensburg, und *ich alter Luch, purger und münzmaister ze Regenspurch*, des neun tuems pfleger, beurkunden die Verpfändung eines Ackers, der an *weinzinger velde bei Ising* (Ising? südlich von Regensburg) liegt und in der purger winckel genannt wird, durch *Alhaid* und ihren zweiten Mann *Liebhart den Spilaer an Hartmann des hofmaisters pruder von sand Pauls* um 5 lb. Regensburger Münze. Der genannte Acker gehörte früher dem *Heinrich, genant der Chrappf*, der ihn seiner Frau, *Alhaiden der Chraepffin* vermacht hatte mit der Verpflichtung, jährlich als Seelgerät für ihn 5 Regensburger dn. an den Dombau zu zahlen. Nach *Alhaid's* Tod sollte ihn ihre Tochter, *Alhaid die Vasoltinne* mit ihrem Mann *Perchtolden dem Vasolt* zu gleichen Bedingungen haben. Jeder spätere Besitzer nach dem Tod der genannten Personen sollte von dem Acker 12 Regensburger dn. als Seelgerät am Vorabend oder Tag des Hl. Peter (VI 28/29) an den Dombau zahlen. *Alhaid die Vasoltin*, an die der Acker inzwischen gefallen war, und ihr genannter zweiter Mann, verpfänden den Acker jetzt. Für die Zeit, solange *Hartmann* den Acker besitzt, für den Fall seines Todes und für die Auslösung des Ackers werden die Bedingungen festgelegt. Siegler für *Alhaid* und *Liebhart Spilaer*, *di selbe nicht insigels hieten*: die Aussteller. Zeugen: *Heinrich der Schirmdinger, Leüttwein der Suezze, Chunrat der Swaichamaer*. Der prief ist gegeben und gescriben ze Regenspurch in des alten Luchen haus, 1311 des suntages an sand Nicolai abent.

Siegel: 1. Luch der Alt 2. Fragment.

Überlieferung: SAR, Stiftungsurkunden (Original).

Ungedruckt.

1312 Februar 2

Graf *Wernhart* von Leonsberg ist einverstanden, daß *Konrad Hover* eine Hube, die er von ihm zu Lehen hat, an das Kloster St. Paul in Regensburg verkauft. Unter den Zeugen: *her Luck der munzmaister ze Regenspurch*.

Überlieferung: BayHStA, KU Rgbg.-St. Paul 512 (Original).

Druck: Geier, Trad. St. Paul, S.69f., Urk. Nr.21.

1316 Februar 2

Chunrat der Gumprecht, Gumprecht an der Heid, Liupolt der Gumprecht, Heinreich der Straubingær, Ortliep und Paltram die Gumprehten, Ernst der Münzær, Chunrat und Ott die Muxeiden und Gumprecht, hern Liupoldes sun, treffen Bestimmungen über den Betrieb der Münze und über die Gewinnverteilung. Eine Beteiligung wird auch *Hertweigen dem Muschopfen und Albrehten, hern Ernsten sun*, zuerkannt. Außerdem wird ein Münzamt erwähnt, das gemeinsam von der Hausgenossenschaft und *Albrecht Münzer Ulreichen dem Setzer* abgekauft wurde.

Überlieferung: BayHStA, RU Rgbg. 221 (Original); BayHStA, Gemeiners Nachlaß 45 (Kopie 17./18. Jh.); BayHStA, RL Rgbg. 314, fol. 8r–9r (Kopie 18. Jh.).

Druck: Freyberg, Statuten, S.99–101; RUB I, S.176f., Nr.320; Sperl, Münzgeschichte, S.74f., Nr.4.

Regest: SAR, Plato, Nachricht, Nr.8; RB 5, S.325; Schratz, Urkunden, S.23, Nr.16.

1318 Februar 22

Chunradus, Domvikar und Meister einer der acht Bruderschaften, vergibt mit Zustimmung der Meister der anderen sieben Bruderschaften an fünf genannte Personen (*Pemoldo, domine Berchte uxori sue, Rugero, Liebe, Haenslina*) ein Grundstück, das *circa medium forum* liegt und an das Grundstück *super gradum nominatum* angrenzt und den acht Bruderschaften gehört. Sie sollen dem genannten *Chunrad* oder seinem Nachfolger im Amt als Meister der genannten Bruderschaft jährlich ein halbes lb. dn. *tunc usualis monete* am Vorabend oder am Tag des Hl. Emmeram (IX 21/22) und vier Hühner an Weihnachten (XII 25) von dem Grundstück

zahlen. Die genannten Kinder *Rugerus*, *Lieba* und *Haenslina* sollen keine Rechte an dem Grundstück oder am darauf stehenden Haus haben solange ihre Eltern das nicht wollen bzw. solange ihre Eltern leben. Weitere Bedingungen für die Weitergabe des Grundstücks an andere Personen werden festgelegt. Zeugen: *Petrus*, Meister der Bruderschaft von Niedermünster, *Chunradus*, Meister der Bruderschaft der Alten Kapelle, *Perchtoldus*, *balneator* der Bruderschaft bei St. Emmeram, *Purchardus*, Meister der Bruderschaft bei St. Ulrich, *Ulricus Gaentschovaerius*, Meister der Bruderschaft bei St. Johann, *Rugerus pistor*, Meister der Bruderschaft bei Obermünster, *Hainricus posterior*, Meister bei St. Paul, *Chunradus dispensator*, von den Bürgern: *Chunradus Maxeid monaterius* (sic!), Otto, sein Bruder, *Engelprechtus et Eberhardus Dürnsteter*, *Napurgerius notarius*. *Acta sunt hec . . . in cathedra Sancti Petri*.

Siegel: Die St. Wolfgang-Bruderschaften.

Überlieferung: BZAR, BDK U 1318 II 22 (Original),

Ungedruckt.

Nr. 17

1318 Juli 14

Gumprecht an der Hayde, Meister der Münzerhausgenossen, und *Leupolt der Gumppreht*, *Ortliep und Palltram die Gumpprehtt*, *Ernst der Münzzær*, *Chunrat und Ott die Maxeiden und Gumppreht*, *hern Leupoldes zun*, nehmen als neue Mitglieder in die Münzerhausgenossenschaft *Hainrichen den Tündorffer und Gumprehtten sinen zun*, *Johann den Straubinger*, *Gumpprehten und Chunraden*, *hern Ortliebs zun*, *Leupolden*, *Friderichen und Chunraden*, *hern Leupoltz züne*, *Palltramen und Gumprehtten und Chunraden*, *hern Palltrames züne*, *Ernsten und Lucas*, *hern Ernsten züne*, *Johansen*, *Chunrades des Maxeiden zun*, *Otten und Chunraden*, *des Otten Maxseiden zun*, auf. Die Verpflichtung der Hausgenossenschaft, *Hærtweig dem Muschopffe mit dem nutze des amptes* zu helfen, gilt auch für sie.

Überlieferung: BayHStA, RU Rgbg. 257 (Original); BayHStA, Gemeiners Nachlaß 45 (Kopie 17./18. Jh.); BayHStA, RL Rgbg. 314, fol. 10r–10v (Kopie 18. Jh.)

Druck: RUB I, S. 198f., Nr. 357.

Regest: SAR, Plato, Nachricht, Nr. 10; RB 5, S. 387; Schratz, Urkunden, S. 24, Nr. 18.

Nr. 18

1322 August 23

Johans der Magseid bekennt, daß ihm *her Gumprecht*, *hern Ortlieb zun des Gumprehtz*, *gelihen hat an den wehsel* 42 lb. Regensburger dn. gegen einen jährlichen Zins von 8 lb. Als Sicherheit für die Summe und den Zins nennt er ihm sein *Münss Ampt*. Besiegelt vom Aussteller und mit *der erbern hausgenozzen insigel hern Ortlieb des Gumprehtz*, *hern Palthram*, *seines prüders*, *hern Ernsten des alten und Ernsten seins zunes und Lukchen seines zunes und des iungen hern Palthrams*.

Überlieferung: BayHStA, RU Rgbg. 296 (Original); BayHStA, Gemeiners Nachlaß 1, fol. 68r (Kopie 18. Jh.).

Ungedruckt. Text in Anhang 2.

Regest: SAR, Plato, Nachricht, Nr. 11; RB 6, S. 70; RUB I, S. 247f., Nr. 439.

Nr. 19

1323 Februar 17

Bürgermeister, Rat und Gemeinde der Stadt Regensburg bestätigen den Münzern ihr Monopol des Silberhandels und Geldwechsels in der Stadt.

Überlieferung: BayHStA, RU Rgbg. 301 (Original); BayHStA, RL Rgbg. 314, fol. 13r–13v (Kopie 18. Jh.).

Druck: Freyberg, Statuten, S. 108; RUB I, S. 252, Nr. 449.

Regest: SAR, Plato, Nachricht, Nr. 13; RB 6, S. 84.

110

Nr. 20

1326 September 20

Beratung der Bürger über Urkunden, betreffend die Münzer und die Juden.

Überlieferung: BayHStA, RL Rgbg. 371, fol. 86v (etwa zeitgleicher Eintrag).

Druck: RUB I, S. 280f., Nr. 509.

Nr. 21

1331 Mai 8, Regensburg

Die Herzöge Heinrich XIV. und Heinrich XV. von Niederbayern bestätigen den Münzwechsel zu Regensburg für die nächsten zehn Jahre.

Überlieferung: BayHStA, RU Rgbg. 435 (Original); BayHStA, Gemeiners Nachlaß 45 (Kopie 17./18. Jh.).

Druck: RUB I, S. 360f., Nr. 637.

Regest: SAR, Plato, Nachricht, Nr. 14; RB 6, S. 370; Böhmer, Wittelsbachische Reg., S. 118; Schratz, Urkunden, S. 24f., Nr. 21; Schnurrer, Urkundenwesen, Nr. I.1195.

Nr. 22

1331 Mai 8, Regensburg

Die Herzöge Heinrich XIV. und Heinrich XV. von Niederbayern versprechen der Stadt Regensburg, die Zustimmung Herzog Ottos IV. zu ihren beiden Urkunden vom gleichen Tag bis zum 11. November 1331 zu erwirken.

Überlieferung: BayHStA, RU Rgbg. 434 (Fürstenselekt 956; Original).

Druck: RUB I, S. 361, Nr. 638.

Nr. 23

1331 Juli 4, Regensburg

Herzog Otto IV. von Niederbayern bestätigt den Münzwechsel zu Regensburg für die nächsten zehn Jahre.

Überlieferung: BayHStA, RU Rgbg. 444 (Original); BayHStA, Gemeiners Nachlaß 45 (Kopie 17./18. Jh.).

Ungedruckt. Text wie Nr. 21.

Regest: SAR, Plato, Nachricht, Nr. 15; Schratz, Urkunden, S. 25, Nr. 22; RUB I, S. 365, Nr. 647 (b).

Nr. 24

1339 April 10, Landshut

Herzog Heinrich XIV. von Niederbayern bestätigt den Regensburger Münzerhausgenossen ihre Rechte.

Überlieferung: BayHStA, RU Rgbg. 592 (Original); BayHStA, RL Rgbg. 314, fol. 18r–18v (Kopie 18. Jh.).

Druck: Freyberg, Statuten, S. 122f.; Monumenta Wittelsbacensia 2, S. 356–358, Nr. 302; Gengler, Quellen, S. 38f., Anm. 5 (Auszug).

Regest: SAR, Plato, Nachricht, Nr. 19; RB 7, S. 243; Böhmer, Wittelsbachische Reg., S. 125; Schratz, Urkunden, S. 25, Nr. 23; RUB I, S. 461, Nr. 836; Schnurrer, Urkundenwesen, Nr. I.1440.

Nr. 25

1339 April 10, Landshut

Herzog Heinrich XIV. von Niederbayern bestätigt neu aufgenommene Mitglieder der Münzerhausgenossenschaft: *Chünrad, Ulrich des Münssærs sun, Chünrad den Tündorfer, Læutwein den Löbel, Læutwein auf Tunawe und Albrechten in der Grüb*. Chunrad Münzer wurde auf besondere Bitte des Herzogs aufgenommen.

Überlieferung: BayHStA, RU Rgbg. 591 (Original).

Druck: RUB I, S. 461, Nr. 837.

Regest: SAR, Plato, Nachricht, Nr. 18; Schratz, Urkunden, S. 25, Nr. 24; Schnurrer, Urkundenwesen, Nr. 1.1439.

Nr. 26

1359 Juli 24

Stepfan der Tündorffer nimmt seinen Schwager *Läutwein auf Tunawe* in die Münzerhausgenossenschaft auf und verpflichtet sich, eine Bestätigung durch Bischof Nikolaus von Regensburg zu erwirken. Mitsiegler und Bürgen: Gumprecht (II.) Gumprecht, Luch Münzer.

Überlieferung: BayHStA, RU Rgbg. 600 (Original); BayHStA, Gemeiners Nachlaß 45 (Kopie 17./18. Jh.).

Druck: RUB I, S. 465 f., Nr. 847.

Regest: SAR, Plato, Nachricht, Nr. 17; Schratz, Urkunden, S. 26, Nr. 25.

Nr. 27

1345 August 14

Chünrat der Tündorffer an der Hayde, Meister der Münzerhausgenossen. *Läutwein der Löbel*, *Gumprecht*, *hern Ortliebs sun dez Gumprechtz dem got genade*, *Läutwein auf Tünaw*, *Luche der Ernst*, *Perchtolt der Ingolstetär*, *Hainreich der Newmaister*, *Ott der Magseid*, *Albrecht in der Grüb*, *Mathias der Reich*, *Leüpolt der Gumprecht*, *Fridreich der Gumprecht*, *Sebastian der Gumprecht*, *hern Leüpolt dez Gumprechtz sun an der häubarb dem got genade*, *Steffan der Tündorffer*, *Chünrat der Gumprecht*, *hern Paltram dez Gumprechtz sun dem got genade*, *Hainreich der Gumprecht*, *Ortlieb der Gumprecht*, *Leüpolt der Gumprecht*, *sein prüder*, *Chünrat der Gumprecht von Weychs*, *Chünrat der Münssär*, *Hans der Magseid*, *Chünrat der Magseid*, *Chünrat der Haller*, *hern Läutwein dez Hallers sun dem got genade*, *Peter*, *Gabriel und Liebhart die Gumprecht*, *hern Gumprechtz sun*, und die Gemeinde der Münzerhausgenossen erlassen Verordnungen über Vererbung und Organisation des Münzamt.

Überlieferung: BayHStA, RU Rgbg. 781 (Original).

Druck: Schratz, Rathszeichen, S. 246–248; RUB I, S. 611 f., Nr. 1118; Sperl, Münzgeschichte, S. 75 f., Nr. 5.

Regest: SAR, Plato, Nachricht, Nr. 21; RB 8, S. 50; Schratz, Urkunden, S. 26, Nr. 26.

Nr. 28

1353 November 14, Regensburg

Herzog Albrecht I. von Niederbayern-Straubing bestätigt in seinem Namen und im Namen seines Bruders Herzog Wilhelms I. von Niederbayern-Straubing der Münzerhausgenossenschaft ihre Rechte.

Überlieferung: BayHStA, RU Rgbg. 999 (Original); BayHStA, KÄA 1167 (früher tom. priv. 37 = StV 3529), fol. 49v–50r (Kopie 14. Jh.); BayHStA, Gemeiners Nachlaß 45 (Kopie 17./18. Jh.).

Ungedruckt. Text wie Nr. 24.

Regest: SAR, Plato, Nachricht, Nr. 26; RB 8, S. 283; Schratz, Urkunden, S. 26, Nr. 27; RUB II, S. 39, Nr. 97.

Nr. 29

1355 Dezember 21, Regensburg

Bischof Friedrich I. von Regensburg bestätigt der Münzerhausgenossenschaft ihre Rechte.

Überlieferung: BayHStA, RU Rgbg. 1004 (Original).

Druck: Freyberg, Statuten, S. 139 f.; Gfrörer, Verfassungsgeschichte, S. 48, Anm. 3 (Auszug).

Regest: SAR, Plato, Nachricht, Nr. 16; RB 8, S. 285; Schratz, Urkunden, S. 26, Nr. 28; RUB II, S. 40, Nr. 100.

Nr. 30

1353 Dezember 21

Herzog Albrecht I. von Niederbayern-Straubing ermächtigt mit Einverständnis Bischof Friedrichs I. von Regensburg die Münzerhausgenossenschaft zur Erneuerung der Regensburger Münze.

Überlieferung: BayHStA, RU Rgbg. 1003 (Original); BayHStA, Gemeiners Nachlaß 45 (Kopie 17./18. Jh.).

Druck: Bastian, Runtingerbuch III, S. 77, Nr. B 1; RUB II, S. 40, Nr. 99.

Regest: SAR, Plato, Nachricht, Nr. 25; RB 8, S. 286.

Nr. 31

1355 April 7

Herzog Albrecht I. von Niederbayern-Straubing ermächtigt mit Einverständnis Bischof Friedrichs I. von Regensburg die Münzerhausgenossen, die Regensburger Münze bis zum 29. September 1358 zu *meren*.

Überlieferung: BayHStA, RU Rgbg. 1033 (Original); BayHStA, Gemeiners Nachlaß 45 (Kopie 17./18. Jh.).

Druck: RUB II, S. 57, Nr. 142.

Regest: SAR, Plato, Nachricht, Nr. 28; Gemeiner, Chronik II, S. 85; RB 8, S. 318; Schratz, Urkunden, S. 26, Nr. 29.

Nr. 32

1355 April 7

Dompropst Dietrich von Au, Domdechant Konrad Hainberger und Degenhart Hofer von Wörth an der Donau ermächtigen im Namen Bischof Friedrichs I. von Regensburg mit Einverständnis Herzog Albrechts I. von Niederbayern-Straubing die Münzerhausgenossen, die Regensburger Münze bis zum 29. September 1358 zu *meren*.

Überlieferung: Nach Bastian BayHStA, RU Rgbg., dort jedoch nicht auffindbar; BayHStA, Gemeiners Nachlaß 45 (Kopie 17./18. Jh.).

Druck: Bastian, Runtingerbuch III, S. 77 f., Nr. B 2.

Regest: SAR, Plato, Nachricht, Nr. 27; Ried, Geschichte der Auer, S. 555, Nr. 27; RB 8, S. 318; Schratz, Urkunden, S. 27, Nr. 30.

Nr. 33

1355 Juli 22

Herzog Stephan II. von Niederbayern ermächtigt die Münzerhausgenossenschaft, die Regensburger Münze bis zum 29. September 1358 zu *meren*.

Überlieferung: BayHStA, RU Rgbg. 1047 (Original); BayHStA, Gemeiners Nachlaß 45 (Kopie 17./18. Jh.).

Druck: RUB II, S. 62, Nr. 159.

Regest: SAR, Plato, Nachricht, Nr. 29; RB 8, S. 325; Schratz, Urkunden, S. 27, Nr. 31.

Nr. 34

1356 Dezember 5

Peter, Gabriel und Liebhart die Gumprecht geben das Münzamt ihres verstorbenen Vaters der Regensburger Münzerhausgenossenschaft und ihrem Meister *Perchtolt dem Ingolstetär* auf und verzichten auf alle Ansprüche.

Überlieferung: BayHStA, RU Rgbg. 1091 (Original); BayHStA, Gemeiners Nachlaß 45 (Kopie 17./18. Jh.).

Ungedruckt. Text in Anhang 2.

Regest: SAR, Plato, Nachricht, Nr. 32; RB 8, S. 361; Schratz, Urkunden, S. 27, Nr. 33; RUB II, S. 90, Nr. 217.

Nr. 35

1557 Juni 25

Die Regensburger Münzerhausgenossenschaft verbindet sich gegen die Ansprüche, die *Chunrat der Setzär, Andere der Straubinger, Stepfan, dez Ulreichs sun auf Tunaw, und Haymeram der Sytawer* sowie *Albrecht in der Grüb* gegen sie erheben.

Überlieferung: BayHStA, RU Rgbg. 1120 (Original); BayHStA, Gemeiners Nachlaß 45 (Kopie 17./18. Jh.).

Druck: RUB II, S. 106f., Nr. 247.

Regest: SAR, Plato, Nachricht, Nr. 35; RB 8, S. 375; Schratz, Urkunden, S. 28, Nr. 34.

Nr. 36

1357 Juli 21

Karl der Mæller, Münzmeister Bischof Friedrichs I. von Regensburg, rechnet über die Verwendung des Schlagschatzes in Höhe von 350 lb. Regensburger dn. weniger 40 dn. ab, der in Regensburg anfiel *von dem tag, und man anhiß zu slahenn, untz an den heutigen tag*. Unter den Zeugen: *di gesworn schreiber der egenanten münss, di priester sint*.

Überlieferung: BayHStA, HU Rgbg. 433 (Original).

Druck: Bastian, Runtingerbuch III, S. 80, Nr. B 5.

Regest: RB 8, S. 376.

Nr. 37

(1357 ?)

Sebastian Gumprecht vermachte seine Habe seiner Hausfrau, der Tochter *F(rumolts)*. Seine zwei Münzämter vermachte er seinem Vetter *Hansen dem Strawbinger* und *L(eupolt)* dem *G(umprecht)*.

Überlieferung: BayHStA, RL Rgbg. 296, fol. 129r (etwa zeitgleiche Kopie).

Ungedruckt. Text in Anhang 2.

Regest: SAR, Plato, Nachricht, Nr. 20 (zwischen 1339 und 1345 eingeordnet); RUB II, S. 118, Nr. 277.

Nr. 38

1359 Dezember 6

Albrecht in der Grüb gibt sein Münzamt den Münzerhausgenossen auf und verzichtet auf alle Ansprüche.

Überlieferung: BayHStA, RU Rgbg. 1216 (Original); BayHStA, Gemeiners Nachlaß 45 (Kopie 17./18. Jh.).

Ungedruckt. Text in Anhang 2.

Regest: SAR, Plato, Nachricht, Nr. 34; RB 8, S. 429; Schratz, Urkunden, S. 28, Nr. 35; RUB II, S. 165, Nr. 347.

Nr. 39

1359 Dezember 24, Dordrecht

Herzog Albrecht I. von Niederbayern-Straubing verleiht *Diepolt dem Frimolt* sein Münzmeisteramt zu Regensburg, das vorher Schultheiß *Albrecht der Zant* (†) innegehabt hatte.

Überlieferung: BayHStA, KÄA 1167 (früher tom. priv. 37 = StV 3529), fol. 49r (Kopie 14. Jh.).

Druck: Oefele, Scriptorum II, S. 181f.; Lori, Sammlung I, S. 18, Nr. 25 (zu 1339); RUB II, S. 165f., Nr. 348.

Nr. 40

1361 Juni 14

Ott der Woller, Münzmeister, und seine Hausfrau Elein verkaufen ihren Anteil an einem Haus und einer Hofstatt an ihren Bruder Ulrich Woller.

Überlieferung: HVO, Archiv, Eppingers Diplomatar (Kopie um 1600; war im Dezember 1984 dort nicht auffindbar).

Ungedruckt.

Regest: RUB II, S. 202, Nr. 424.

Nr. 41

1364
Urbar des Herzogtums Niederbayern-Straubing, darin das Münzrecht des Herzogs zu Regensburg.

Überlieferung: BayHStA, StV 1075, fol. 3v–4v.

Druck: Hund, Metropolis I, S. 180.

Literatur: Fürstenkanzlei des Mittelalters, S. 58, Nr. 47 (Wild).

Nr. 42

1364 Mai 3

Bischof Friedrich I. von Regensburg ermächtigt mit Einverständnis Herzog Albrechts I. von Niederbayern-Straubing die Münzerhausgenossen, die Regensburger Münze bis zum 29. September 1368 zu *meren*.

Überlieferung: Das Original (das Ried vorlag) ist nicht auffindbar.

Druck: Ried, Codex II, S. 899f., Nr. 951 (verbesserte Zeile 14: 9 *schilling auf die markch*).

Nr. 43

1366 März 27

Andre der Strawbinger verkauft sein Münzamt, das er von seinem verstorbenen Vater *Ulreich dem Strawbinger* erbt, *Matheus dem Reichen*. Mitsiegler u. a.: *Lewpolt der Gumprecht*, Meister der Hausgenossen.

Überlieferung: BayHStA, RU Rgbg. 1515 (Original); BayHStA, Gemeiners Nachlaß 1, fol. 223r (Kopie 18. Jh.).

Ungedruckt. Text in Anhang 2.

Regest: SAR, Plato, Nachricht, Nr. 35; RB 9, S. 145; RUB II, S. 288, Nr. 664.

Nr. 44

(vor Juli 1367)

Matheus der Reich vermacht seinem *sun dem Hansen* sein Münzamt, seinem *sun Wolfkangen* das Münzamt, das er von *dem Ernst Lukchen* bekam.

Überlieferung: BayHStA, RU Rgbg. 1586/1 (nicht beendet; Konzept?).

Druck: RUB II, S. 308f., Nr. 733.

Nr. 45

1369 April 29

Landgraf Johann von Leuchtenberg, Herzog Albrechts I. von Niederbayern-Straubing Pfleger in Niederbayern, ermächtigt im Einverständnis mit Bischof Konrad VI. von Regensburg die Münzerhausgenossenschaft, die Regensburger Münze bis zum 29. September 1374 zu *meren*.

Überlieferung: BayHStA, RU Rgbg. 1700 (Original); BayHStA, Gemeiners Nachlaß 45 (Kopie 17./18. Jh.).

Ungedruckt. Text wie Nr. 42, jedoch andere Geltungsfrist: *von hinne untz aufsand Michels tag nu schirste chument und darnach über funf gantz jar di nechste nach ein ander chument*. Ausgestellt 1369 an dem *suntag nach sand Görgen tag*.

Regest: SAR, Plato, Nachricht, Nr. 36; RB 9, S. 215 (zu April 22); RUB II, S. 338, Nr. 834.

Nr. 46

1377 März 14

Hainreich der Gumprecht zu Etreshawsen verkauft das Münzamt, das er von seinem verstorbenen Vetter *Gabriel dem Gumprecht* geerbt hat, *Stephan dem Ingolsteter* und erklärt, daß niemand, auch sein Bruder *Rüger der Gumprecht* nicht, irgendwelche Ansprüche darauf hat. Der Aussteller hat noch ein weiteres Münzamt in Regensburg. Mitsiegler: sein Vetter, Münzmeister *Lewppolt der Gumprecht*, Münzer *Hainreich der Ingolsteter*.

Überlieferung: BayHStA, RU Rgbg. 2127 (Original).

Ungedruckt. Text in Anhang 2.

Regest: RB 9, S. 371; Schratz, Urkunden, S. 28, Nr. 37; RUB II, S. 451, Nr. 1157.

Nr. 47

1377 vor August 10

Tirolff, Albrecht (Gastknecht) *der brobst, Liebhard der Kummer* und *Albrecht dess gen. probsten sohn* bekennen, daß sie dem Münzmeister *Leopold Gumprechten*, den Münzern *Steffan Inglsteter* und *Jacoben Prunhofer* 206 (bzw. 260 ?) lb. Regensburger dn. *der neuen müntz* schulden, die sie ihnen am Wechsel zu Straubing geliehen haben, den sie ihnen überlassen haben. Wechselkurse für die Regensburger dn. zu Gulden, Amberger dn. und Barrensilber werden festgesetzt.

Überlieferung: HVO, Archiv, Eppingers Diplomatar (Kopie um 1600).

Druck: Bastian, Runtingerbuch III, S. 90, Nr. B 16.

Nr. 48

1377 Oktober 17

Hanns der Strawbinger, Kelheimer Bürger und Sohn des verstorbenen Regensburger Bürgers Hans Straubinger, bestätigt seinem Oheim *Lewppolt dem Gumprecht* den Empfang von 99 fl., die ihm dieser als Treuhänder verwahrte und *di mir her Chunrat der Grävenrewter . . . umb mein münssampt gab*.

Überlieferung: BayHStA, RU Rgbg. 2154 (Original).

Ungedruckt. Text in Anhang 2.

Regest: RUB II, S. 457, Nr. 1179.

Nr. 49

1387 April 29

Bürgermeister *Hanns von Steynach, Wilhalm der Ronttinger, Stephan der Ingolsteter, Gamerit von Sarching, Ulreich Probst, Thoman Sittawer* und *Hanns Grävenreüter* schlichten einen Streit zwischen dem Schultheiß *Jacoben dem Prunnhofer* und *Seyfrid und Ludoweig den Porttner(n)*. Sie legen auch fest: *Das müntzambt ze Regenspurg . . . sol bi dem Prunnhofer beleiben*. Siegler: Die Aussteller. 1387, *des nachsten Montags vor sand Philipp und sand Jacobs tag*.

Siegel: 1. Hans von Steinach, 2. Wilhelm Runtinger, 3. Stephan Ingolstädter, 4. Gamerit von Sarching, 5. Ulrich Propst (zerbrochen), 6. Thomas Sitauer, 7. Hans Grafenreuter.

Überlieferung: BayHStA, RU Rgbg. 2707 (Original).

Ungedruckt.

Regest: RB 10, S. 205.

Nr. 50

(1387 zwischen Juli 26 und August 24)

Der Regensburger Rat erwägt, den Geldwechsel in der Stadt zwei Mitbürgern zu überlassen. Die Sache soll mit ganzem Rat und weiteren Bürgern noch einmal besprochen werden.

Überlieferung: BayHStA, RL Rgbg. 297, fol. 40v (Originaleintrag).

Druck: Bastian, Runtingerbuch III, S. 90, Nr. B 17.

116

Nr. 51

1391 Mai 1

Die Stadt Regensburg zahlt 6 dn. für Weinverbrauch, *da di münnsmaister bey einander warn.*

Überlieferung: BayHStA, RL Rgbg. 413/1, fol. 26v (Originaleintrag).

Druck: Bastian, Runtingerbuch III, S. 167, ad B, Nr. R 11.

Nr. 52

1391 Oktober 9, Straubing

Herzog Albrecht II., Statthalter von Niederbayern-Straubing, billigt den Übergang des Münzrechts von der Münzerhausgenossenschaft auf den Regensburger Rat und ermächtigt von diesem bestimmte zwei, vier oder sechs Personen, die Regensburger Münze während der nächsten vier Jahre zu schlagen.

Überlieferung: BayHStA, RU Rgbg. 3126 (Original); BayHStA, RL Rgbg. 297, fol. 73 (Kopie, gleichzeitig); BayHStA, Gemeiners Nachlaß 45 (Kopie 17./18. Jh.).

Druck: Bastian, Runtingerbuch III, S. 95f., Nr. B 24.

Regest: SAR, Plato, Nachricht, Nr. 41; RB 10, S. 296; Schratz, Reg., S. 82; Schratz, Urkunden, S. 29, Nr. 42.

Nr. 53

1392 Juli 8

Der Rat der Stadt Regensburg verhandelt mit *Thoman dem Sitawer* wegen Übernahme der Münztätigkeit.

Überlieferung: BayHStA, RL Rgbg. 297, fol. 73r (Vertragskonzept).

Druck: Bastian, Runtingerbuch III, S. 98f., Nr. B 28.

Nr. 54

1392 Juli 11

Die Münzerhausgenossenschaft gibt dem Regensburger Rat die Bedingungen bekannt, unter denen sie den von diesem beauftragten Personen die Münz- und Wechseltätigkeit gestattet.

Überlieferung: BayHStA, RL Rgbg. 297, fol. 73v (Kopie).

Druck: Bastian, Runtingerbuch III, S. 99f., Nr. B 29.

Nr. 55

1392 Juli 11

Gotz Prewmaister und *Matheus Ranttinger* übernehmen an Stelle Thomas Sitauers die Münzprägung in Regensburg im Auftrag der Stadt.

Überlieferung: BayHStA, RL Rgbg. 297, fol. 73r (Aktennotiz).

Druck: Bastian, Runtingerbuch III, S. 99, Nr. B 28, Anm.

Regest: SAR, Plato, Nachricht, Nr. 43.

Nr. 56

1392 Juli 11 bis 1393 Januar 14

Aufzeichnungen Matthäus Runtingers als Münzer.

Überlieferung: SAR, Geschäftsbuch der Runtinger (Hist. II, 1).

Druck: Ebner, Münzgeschichte, S. 82–86; Bastian, Runtingerbuch II, S. 247–250.

Nr. 57

1392 August 7

Jacob der Graner verkauft sein Münzamt, das er von seinem verstorbenen Vater *Otten dem Graner* erbt, der es vom verstorbenen *Hannsen dem Reichen* gekauft hatte, *Mathews dem Ronttinger*. Mitsiegler: *Unser swoger* Münzmeister *Hanns der Ingolsteter*.

Überlieferung: BayHStA, RU Rgbg. 3222 (Original).
Druck: Bastian, Runtingerbuch III, S. 35 f., Nr. A 45.
Regest: SAR, Plato, Nachricht, Nr. 45; RB 10, S. 312.

Nr. 58

1395 Dezember 3

Bischof Johann I. von Regensburg ermächtigt nach dem Übergang des Münzrechts von der Münzerhausgenossenschaft auf den Regensburger Rat die von diesem beauftragten Personen zur Münzprägung in Regensburg während der nächsten vier Jahre.

Überlieferung: BayHStA, RU Rgbg. 3508 (Original); BayHStA, RL Rgbg. 298 ⅓, fol. 7r (Kopie Anfang 15. Jh.); BayHStA, Gemeiners Nachlaß 45 (Kopie 17./18. Jh.).

Ungedruckt. Text wie Nr. 52, jedoch statt: *damit die münssse einen fürgankch gewünn*, jetzt: *du mit di münssse dez der paz gefüdert müg werden*.

Regest: SAR, Plato, Nachricht, Nr. 50; RB 11, S. 58.

Nr. 59

1395 Dezember 3, Straubing

Herzog Albrecht II., Statthalter von Niederbayern-Straubing, ermächtigt nach dem Übergang des Münzrechts von den Münzerhausgenossen auf den Rat der Stadt die von diesem beauftragten Personen zur Münzprägung in Regensburg während der nächsten vier Jahre.

Überlieferung: BayHStA, RU Rgbg. 3506 (Original); BayHStA, RL Rgbg. 298 ⅓, fol. 7r (Kopie Anfang 15. Jh.); BayHStA, Gemeiners Nachlaß 45 (Kopie 17./18. Jh.).

Ungedruckt. Text wie Nr. 58.

Regest: SAR, Plato, Nachricht, Nr. 49; RB 11, S. 58.

Nr. 60

1396 Januar 3 bis 1398 September 22

Aufzeichnungen Matthäus Runtingers als Münzer.

Überlieferung: SAR, Geschäftsbuch der Runtinger (Hist. II, 1).

Druck: Ebner, Münzgeschichte, S. 86–89; Bastian, Runtingerbuch II, S. 251–254.

Nr. 61

1396 Januar 5

Die Regensburger Münzerhausgenossen verzichten für drei Jahre auf ihre Rechte zugunsten ihrer Mitbürger *Gotzen des Prewmeister* und *Matheus des Ranntinger*.

Überlieferung: BayHStA, RL Rgbg. 298 ⅓, fol. 7v (Konzept? Kopie Anfang 15. Jh.?).

Druck: Bastian, Runtingerbuch III, S. 107, Nr. B 37 a.

Nr. 62

1396 Januar 5

Der Rat der Stadt Regensburg beauftragt *Gotzen den Prewmaister* und *Mathias den Rantinger* für drei Jahre mit der Münzprägung.

Überlieferung: BayHStA, RL Rgbg. 298 ⅓, fol. 7v (Kopie Anfang 15. Jh.).

Druck: Bastian, Runtingerbuch III, S. 107 f., Nr. 37 b.

Regest: SAR, Plato, Nachricht, Nr. 51.

Nr. 63

1398 Februar 1

Bischof Johann I. von Regensburg quittiert, daß *Ulreich probst auf Tunaw*, sein Münzmeister, den Schlagschatz bis zum 27. Januar 1398 abgerechnet und bezahlt hat.

Überlieferung: BayHStA, HU Rgbg. 614 (Original).

Druck: Bastian, Runtingerbuch III, S. 113 f., Nr. B 45 a.

Regest: RB 11, S. 121.

118

Nr. 64

1399 Januar 30

Bischof Johann I. von Regensburg quittiert, daß *Ulrich probst awf Tunawe*, sein Münzmeister, den Schlagschatz bis zum 2. Februar 1399 abgerechnet und bezahlt hat.

Überlieferung: BayHStA, HU Rgbg. 621 (Original).

Ungedruckt. Text wie Nr. 63.

Regest: Bastian, Runtingerbuch III, S. 113f., Nr. B 45 b.

Nr. 65

1405 Dezember 5

Bischof Johann I. von Regensburg stimmt der Übertragung des Münzrechts zu Regensburg von der Münzerhausgenossenschaft auf zwei, vier oder sechs vom Rat damit beauftragte Personen für vier Jahre zu.

Überlieferung: BayHStA, RU Rgbg. 1405 XII 5 (Original); BayHStA, Gemeiners Nachlaß 45 (Kopie 17./18. Jh.).

Ungedruckt. Text wie Nr. 66.

Regest: SAR, Plato, Nachricht, Nr. 56; RB 11, S. 372.

Nr. 66

1405 Dezember 5

Herzog Johann III., Statthalter von Niederbayern-Straubing, stimmt der Übertragung des Münzrechts zu Regensburg von der Münzerhausgenossenschaft auf zwei, vier oder sechs vom Rat damit beauftragte Personen für vier Jahre zu.

Überlieferung: BayHStA, RU Rgbg. 1405 XII 5 (Original: Torso; zwei unterschiedliche Konzepte, davon eines von Bastian nicht berücksichtigt).

Druck: Bastian, Runtingerbuch III, S. 118f., Nr. B 49.

Regest: SAR, Plato, Nachricht, Nr. 55; RB 11, S. 372.

Nr. 67

1405 Dezember 5

Der Rat der Stadt Regensburg überträgt *Gotzen dem Prewmaister* das Münzrecht zu Regensburg für vier Jahre.

Überlieferung: BayHStA, RU Rgbg. 1405 XII 5 (gleichzeitige Kopie); BayHStA, RL Rgbg. 298 f. 5, fol. 8r (Kopie Anfang 15. Jh.).

Druck: Bastian, Runtingerbuch III, S. 120f., Nr. B 51.

Regest: SAR, Plato, Nachricht, Nr. 54.

4. Personenverzeichnis mit Nachweisen

Vorbemerkung

Die hier gesammelten Daten über die genannten Personen erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Vielmehr ist beabsichtigt, einen Überblick über Lebenszeit und Tätigkeiten zu geben. Überwiegend wurde versucht, die Angaben durch die Urkunden und Quellen selbst zu belegen. Hinweise aus der Literatur wurden deshalb nur in Ausnahmefällen übernommen. Das war insbesondere der Fall bei Personen, die in der Zeit nach 1378 lebten, einem Zeitraum, den das RUB nicht mehr umfaßt. Hier wurde überwiegend auf die Angaben von Ritscher zurückgegriffen, die ja immer mit überprüfbareren Quellenangaben versehen sind. Auf die Angaben von Morré wurde meist verzichtet, da sie mit den dort angegebenen Zitaten nicht überprüfbar sind.

In der Regel werden die folgenden Daten zu den Personen genannt: 1. Nachweise über die Verbindung der Person zur Münzprägung, 2. Nachweise zu den Lebensdaten (erster und letzter Nachweis, Todesdatum, Nekrologeinträge, Grabstein), 3. Verwandtschaftsverhältnisse, 4. Weitere Informationen zu Leben und Tätigkeit der Person.

Übersicht

A. Frühe <i>monetarii</i>		121
Gozwin		121
Gumprecht		122
Herwicus		122
Marquardus		122
Oudalricus		122
Reginhardus		122
Rudgerus		123
Sigefridus		123
Wierent		123
B. Hausgenossen		125
Preumeister, Götz		125
Prunnhofer, Jacob		125
auf Tunaw, Leutwein		124
Thundorfer, Chunrad an der Haid		125
Gumprecht		125
Heinrich		125
Stephan		126
Grafenreuter, Chunrad		126
Graner, Jacob		127
Ott		127
in der Grub, Albrecht		128
Gumprecht an der Haid		128
Gumprecht, Paltram I., II.		129
Peter		130
Chunrad I., II. von Weichs, III., IV.		130
Friedrich an der Heubart		131
Gabriel		131
Gumprecht I. am Markt, II., III.		132
Heinrich		132
Heinrich zu Etterzhausen		133
Leupold II., III. an der Heubart, IV. am Markt		133
Liebhart		134
Ortlieb I., II.		135
Sebastian		135
Haller, Chunrad		136
Ingolstädter, Perchtold		136
Hans		137
Heinrich		137
Stephan		137
Löbel, Leutwein		138
Maxeid, Chunrad I., II.		138
Johann		139
Otto I., II.		139
Münzer (I), Albrecht		139
Ernst I., II.		139
Luch		140
Münzer (II), Chunrad		140
Neumeister, Heinrich		140
Reich, Hans		141
Matthäus		141
Wolfgang		142

Runtinger, Matthäus	142
Setzer, Ulrich	142
Straubinger, Andre von Donaustauf	143
Hans I., II.	143
Heinrich I., II.	143
Johann	144
Ulrich	144
C. Münzmeister	144
Propst auf Tunaw, Ulrich	144
Frumolt, Diepolt	145
Luch der Alte	146
Müller, Karl	146
Woller, Ott	147
Zant, Albrecht	147
D. Weitere Personen mit Bezug zur Hausgenossenschaft	148
auf Tunaw, Stephan	148
Muschopf, Hartwig	148
Setzer, Chunrad	148
Sitauer, Thomas	149
Haimeran	149
E. Schiedsrichter 1255	149
Prager, Otto	149
in Prunneleit, Ulricus	150
de Capella (apud Capellam, bi der Chappel), Heinricus	150
Leutwinus	150
Cameridus	150
Dulcis (Süss), Alhardus	150
in Foro (am Markt), Ortlibus	150
Hiltebrand, Chunradus	150
inter Latinos (unter den Walhen), Heinricus	151
Leutwinus	151
inter Rasores (unter den Scherern), Gerardus	151
de Suburbio (ante urbem, vor Purch), Baldwinus	151
Wasensteiner, Walterus	151
F. Vertreter der Ritter, Münzer und Brauer 1281 (U 3)	152
von Au, Heinrich	152
bi der Chappel, Ruger	152
Woller, Ulrich	152

A. Frühe monetarii

Gozwin

1189 VII 25. An Finanzgeschäft zwischen Graf Albert von Bogen und Ebf. Adalbert von Salzburg beteiligt (Salzburger UB 2, S. 631–633, Nr. 465 a).

Dieser? *Gozwin (ante urbem)* und Sohn *Gozwin*: Zeugen ca. 1156, 1161, schenkt an Weihenstephan 1161 (Ried, Codex I, Nr. 246, 255; RUB I, Nr. 32).

Wahrscheinlich identisch mit *Gozwin dives*: (ca. 1178/79) – (ca. 1192) (Ried, Codex I, Nr. 282, 289; Trad. Rgbg., Nr. 921, 944, 973, 974, 979, 987, 1000).

Vgl. auch:

Gozwin, Zeuge in Urkunde Ks. Friedrichs I., 1157 (MGH DDF I, Nr. 158 = Ried, Codex I, Nr. 248).

Gozwin de Ruzinespurchtor (Rotes Burgtor, Mündung der Ludwigstraße in den Arnulfsplatz, vgl. BAP II, S. 56), Zeuge für Admont (1170) (RUB I, Nr. 56), vgl. dazu Bosl, Sozialstruktur, S. 59, und Ambronn, Bemerkungen, S. 237.

Gozwin judex (ca. 1198) (Ried, Codex I, Nr. 298).

Gozwin de porta, bfl. Ministeriale, 1225–1237 (RUB I, Nr. 52, 55, 62).

Gozwinus apud Wer, 1229, 1244 (RUB I, Nr. 55, 69).

Pernolth Gozwin monetarius, civis in Augsburg, 1162 (MB 35, 1, S. 42f., Nr. 43).

Weitere Gozwine: G., Regensburger Bürger, schenkt an Rohr (Mitte 12. Jh.; RUB I, Nr. 28a);

Zeuge für Bischof, 1174 (Ried, Codex I, Nr. 267); Hausgeschäft mit Weißenstephan (ca. 1180–1183; RUB I, Nr. 39a); (ca. 1196; Ried, Codex I, Nr. 296); Albert von Bogen urkundet in Gozwins Haus in Rgbg., 1233 (Ried, Codex I, Nr. 389).

Vgl. auch Domanig, Babenberger Münzen, S. 105f., Anm. 50.

Gumpertus

1247 IV 16, *monetarius*, seine Tochter erhält Niederaltaicher Lehen von ihrem Mann Heinrich Gemlinger (RUB I, Nr. 72).

1247 IV 27, *monetarius*, Zeuge für Deutschordenshaus (BayHStA, Ritterorden U 4869/1, Abschrift 18. Jh., Name als *Cuniperhtus*).

1248 X 6, *monetarius*, Zeuge für Kloster Geisenfeld (St. Katharinenhospital, Archiv, U Nr. 75 = Ambronn, Verwaltung, U 23, Name als *Gunprehtus*).

1251 IX 8, *monetarius*, Zeuge für Stadt Rgbg. (RUB I, Nr. 81).

1253 VI 26, *monetarius*, sein Sohn *Chunradus* als Zeuge für die Stadt Rgbg. (St. Katharinenhospital, Archiv, U Nr. 467 = Ambronn, Verwaltung, U 37).

1260 I 30, *monetarius*, er und Söhne *Chunradus*, *Leupoldus*, geben Grundstück der Alten Kapelle an Chunrads Frau Irmgard (BZAR, Archiv der Alten Kapelle = J. Schmid, Urkunden-Reg. I, Nr. 39).

Nekrologeintrag dieses Namens: IX 19 (*Gumpreht*), Hl. Kreuz (MGH Necr. Germ. 3, S. 298).

Kinder: Chunrad I. Gumprecht (siehe oben 1253, 1260). Leupold I. Gumprecht (siehe oben 1260). N.N. verheiratet mit Heinrich Gemlinger (siehe oben 1247). N.N. verheiratete Waiter (RUB I, Nr. 483).

Herwicus

1239 I 18, *monetarius*, mit Sohn Friedrich Zeugen für Metten (MB 11, S. 356f., Nr. 5 = RUB I, Nr. 63).

1263 V 25, *monetarius*, sein Sohn Friedrich Zeuge für Niederaltaich (Chmel, Besitzungen, Jg. 6, S. 480).

Sohn: Friedrich (siehe oben 1239, 1263).

Marquardus

1265 II 24, *monetarius*, Zeuge bei Schenkung an Deutschordenshaus (BavHStA, Ritterorden U 4885 = RB 4, 2, S. 760).

Vgl. *Marquardus*, Zeuge: Regensburger Bürger verschreiben sich dem Salzburger Domkapitel als Zinspflichtige (1246–50; RUB I, Nr. 75).

Oudalricus

1148, *monetarius*, Zeuge für St. Emmeram (Trad. Rgbg., Nr. 836).

Eine Traditionsnotiz von 1174 (Trad. Rgbg., Nr. 906) enthält eine zum Teil wörtliche Wiederholung dieser Notiz, jedoch ohne die Nennung des Oudalricus.

Reginhardus

(ca. 1068–1080), *munizarus*, sein Bruder Sazo übergibt Reginhards Sohn Racco als Censualen an St. Emmeram (Trad. Rgbg., Nr. 615).

Bruder: Sazo (siehe oben).

Sohn: Racco (siehe oben).

Vgl. Reginhart, Zeuge für St. Paul (1040–1080; Geier, Trad. St. Paul, Trad. Nr. 19).

Zu Sazo vgl. Sazo, Regensburger Bürger, gibt Weingärten an St. Paul für seine Tochter Hicila (1050–1080; Geier, Trad. St. Paul, Trad. Nr. 21).

Rudgerus

1207, *monetarius*, Zeuge für Bf. Konrad IV. (Ried, Codex I, Nr. 309).

1243, *monetarius*, beteiligt an Hausverkauf von Niedermünster an die Dominikaner, zwei unterschiedliche Beurkundungen (BayHStA, RU Rgbg. 27 = Ambronn, Verwaltung, U 18; BayHStA, KU Rgbg.-Dominikaner 15 = StBR, Ried, Codex III, Nr. 285).

1251 IX 8, *monetarius*, Zeuge für Stadt Rgbg. (RUB I, Nr. 81).

Vgl. Rudger, Bruder des Kanonikers Friedrich der Alten Kapelle (ca. 1210; RB 2, S. 46).

Vgl. *Rudgerus thelonearius*, Nachweise im Text, S. 32, Anm. 69).

Sigefridus

1148, *monetarius*, Zeuge für St. Emmeram (Trad. Rgbg., Nr. 836).

Eine Traditionsnotiz von 1174 (Trad. Rgbg., Nr. 906) enthält eine zum Teil wörtliche Wiederholung dieser Notiz.

Wierent

1148, *monetarius*, Zeuge für St. Emmeram (Trad. Rgbg., Nr. 836).

Eine Traditionsnotiz von 1174 (Trad. Rgbg., Nr. 906) enthält eine zum Teil wörtliche Wiederholung dieser Notiz.

B. Hausgenossen

Preumeister, Götz

1392 VII 11, übernimmt mit Matthäus Runtinger im Auftrag der Stadt die Münzprägung (U 55).

1396 I 5, Hausgenossenschaft verzichtet zu seinen Gunsten für drei Jahre auf ihre Rechte (U 61).

1396 I 5, Stadt beauftragt ihn und Matthäus Runtinger für drei Jahre mit der Münzprägung (U 62).

1405 XII 5, Stadt überträgt ihm Münzprägung für vier Jahre (U 67).

Erster Nachweis: 1384 X 5 (Ritscher, Entwicklung I, S. 108).

Letzter Nachweis: 1406 VI 24 (Ritscher, Entwicklung I, S. 115).

Gestorben vor 1432 V 2 (RB 13, S. 234).

Vater: Bräumeister von Kloster St. Jakob (Ritscher, Entwicklung II, S. 59).

Rat 1384, 1385, 1387, 1389–1391, 1393, 1394, 1397–1406 (Ritscher, Entwicklung I, S. 108–115).

Wachtmeister 1387 (Ritscher, Entwicklung II, S. 39).

Gerichtsbeisitzer 1391, 1394, 1406 (Ritscher, Entwicklung III, S. 44f.).

Ungeldherr 1391–1406 (Altweger, Ausgabenbuch, S. 111f.).

Hat Baufirma mit Ziegelofen am Unteren Wöhrd (Ritscher, Entwicklung II, S. 59).

Städtischer Baumeister in Donaustauf 1403 (Ritscher, Entwicklung II, S. 56).

Prunnhofer, Jacob

1377 vor VIII 10, hat als Münzer Geld am Wechsel zu Straubing verliehen (U 47).

1387 IV 29, Schiedsrichter zwischen ihm und den Portnern legen u. a. fest, daß sein Münzamt in seinem Besitz bleibt (U 49).

1394–1406 Bote der Stadt in Münzangelegenheiten (Bastian, Runtingerbuch III, S. 168–172, ad B, Nr. R 19, 21, 23, 25, 28, 37, 42, 47, 49).

Erster Nachweis: 1358 XII 11 (RUB II, Nr. 316).

Letzter Nachweis: 1406 I 11 (Ritscher, Entwicklung III, S. 45).

Vater: Ruger Prunnhofer (RUB II, Nr. 316, 344, 397, 448).

Bruder: Ruger (RUB II, Nr. 316, 344, 397, 448; U 49; gestorben vor 1387 IV 29).

Verheiratet mit 1. Margret, verwitwete Portner (1383 IX 28; RB 10, S. 119; vgl. Jahrtagsbuch der Minoriten, Einträge zu 1372 VII 15 (auch Grabstein) und zu VI 15, MGH Necr. Germ. 3,

S. 255, 253; Primbs, Jahrbuch, S. 335). 2. Ann (1391 I 23; BayHStA, KU Rgbg.-St. Emmeram 861; vgl. Nekrolog Hl. Kreuz, Eintrag zu III 13, MGH Nechr. Germ. 3, S. 295).
 Gemeinde 1358–1362, 1367, 1375, 1378 (RUB II, Nr. 316, 344, 397, 448, 506, 708, 1109, 1110, 1194, 1222).
 Rat 1376–1378 (RUB II, S. 494, fol. 19, Nr. 1149, 1168, 1173, 1194 Anm.).
 Schultheiß 1378–1390, 1399 (RUB II, Nr. 1186, S. 519; Ritscher, Entwicklung III, S. 18 f.; RB 10, S. 35, 40, 65, 67, 71, 93, 114, 117, 119, 132, 152, 159, 169, 196, 204, 207, 216, 229 f., 253, 274; RB 11, S. 164).
 Herzöge schulden ihm Geld, verpfänden ihm Einkünfte 1381, 1385, 1385 (RB 10, S. 71, 119, 152, 169).
 Bischöflicher Hofmeister 1387, 1390 (RB 10, S. 204, 207, 274).
 Erhält vom Bischof Burg Alteglofsheim verliehen 1387 (D. Schmid, Regensburg I, S. 175 mit Anm. 77 = RB 10, S. 204).
 Herzoglicher Richter in Stadtamhof 1390 (RB 10, S. 262).
 Gerichtsbeisitzer in Oberisling 1392 (Freitag, Oberisling, S. 189).
 Dient der Stadt als Söldner 1393 (RB 10, S. 331).
 Gerichtsbeisitzer 1394, 1400, 1402, 1405, 1406 (Ritscher, Entwicklung III, S. 44 f.).
 Hat für die Stadt Beschwerde an Herzog Albrecht I. überbracht. 1399 (RB 11, S. 164).
 Weinhändler (Bastian, Runtingerbuch I, S. 94).
 Botschafter der Stadt (Altweger, Ausgabenbuch, S. 54–61 mit den Anm. auf S. 101–104).

Auf Tunaw, Leutwein

1359 IV 10, Herzog Heinrich XIV. bestätigt ihn als neuen Hausgenossen (U 25).
 1359 VII 24, Stephan Thundorfer nimmt ihn, seinen Schwager, in die Hausgenossenschaft auf (U 26).
 1345 VIII 14, Mitglied der Hausgenossenschaft (U 27).
 Es ist nur schwer möglich, die drei Personen dieses Namens in den Urkunden zu unterscheiden.
 Die folgenden Angaben sind deshalb mit Vorsicht zu verwenden.
 Erster Nachweis: 1326 IX 20 (RUB I, Nr. 509).
 Letzter Nachweis: 1364 III 3 (RUB II, Nr. 569); (1366 ?) V 26 (RUB II, Nr. 673).
 Gestorben 1366 XII 28 (Grabstein im Domkreuzgang, mittlere Halle); vgl. jedoch VIII 3 (KDB I, S. 176), bzw. 1356 XII 26 (Freitag/Hecht, Grabdenkmäler, S. 15).
 Vater: Werner (RUB I, Nr. 551).
 Brüder: Marquart (?), Ulrich, Friedrich (RUB I, Nr. 669).
 Verheiratet mit 1. Elspet, 1347 (RUB I, Nr. 1176; gestorben 1348 IV 25; KDB I, S. 175, oder 1348 XI 11; Freitag/Hecht, Grabdenkmäler, S. 15, 51; Grabstein im Domkreuzgang, mittlere Halle, heute nur noch fragmentarisch lesbar; vgl. Nekrolog Hl. Kreuz, Eintrag zu IX 28, MGH Nechr. Germ. 3, S. 298); 2. Chlar Baumburgerin, 1349 (RUB I, Nr. 1245, 1272; RUB II, Nr. 199, 933); 3. Kathreyn (?), Witwe 1371 (RUB II, Nr. 936). Vgl. außerdem Maria, gestorben 1369 V 1 (oben erwähnter Grabstein Leutweins; KDB I, S. 176); vgl. jedoch Freitag/Hecht, Grabdenkmäler, S. 15 (1358 V 1), 51 (1369 V 1).
 Tochter aus 1. Anna (KDB I, S. 175).
 Sohn: Leutwein II. (Testament 1371 V 16; gestorben 1371 V 20; RUB II, Nr. 933; KDB I, S. 175 f.; Freitag/Hecht, Grabdenkmäler, S. 51).
 Gemeine 1326 (RUB I, Nr. 517).
 Genannter 1329, 1345, 1360 (RUB I, Nr. 576, 1127; RUB II, Nr. 398).
 Hanserat 1329 (RUB I, Nr. 583).
 Auerscheres Bündnis (RUB I, Nr. 601, 610, 674).
 Vertreter der Kaufleute 1335 (RUB I, Nr. 701).
 Rat 1334, 1338, 1340, 1342, 1347, 1349, 1351, 1352, 1354–1364, 1366? (RUB I, Nr. 737, 806, 813, 934, 982, 1185, 1250; RUB II, Nr. 9, 20, 22, 65, 67, 68, 125, 133, 157, 161, 180, 181, 186, 191, 221, 224, 228, 246, 257, 267, 291, 316, 329, 397, 433, 448, 490, 506, 543, 569, 673).
 Gerichtsbeisitzer 1335, 1336, 1357–1359, 1361 (RUB I, Nr. 764, 771; RUB II, Nr. 229, 230, 290, 342, 343, 402).

Schatzsteuereinnahmer 1340, ca. 1357 (RUB I, Nr. 934; RUB II, Nr. 276).

Kämmerer 1342 (RUB I, Nr. 982).

Verkauft Kleinod, das ihm vom Kloster Waldsassen versetzt wurde 1351 (RUB II, Nr. 13).

Juden schulden ihm Geld 1355 (RUB II, Nr. 160).

Stadt schuldet ihm Geld 1358 (RUB II, Nr. 294).

Wachtmeister der Donauwacht 1362 (RUB II, Nr. 465).

Thundorfer, Chunrad an der Haid

1339 IV 10, Herzog Heinrich XIV. bestätigt ihn als neuen Hausgenossen (U 25).

1345 VIII 14, Meister der Hausgenossenschaft (U 27).

Erster Nachweis: 1314 VII 24 (RUB I, Nr. 295).

Letzter Nachweis: 1348 IV 7 (RUB I, Nr. 1209).

Gestorben vor (1348/49?) (RUB I, Nr. 1266); 1357 VI 23 (U 35).

Nekrologeinträge dieses Namens: III 1, Niedermünster: III 30 (*et uxor eius Osanna*), Hl. Kreuz (MGH Nocr. Germ. 3, S. 275, 295).

Bruder: Heinrich Thundorfer (Bastian, Runtingerbuch I, S. 127)

Verheiratet mit 1. N.N. (RUB I, Nr. 1266); 2. Osanna (RUB I, Nr. 1266).

Kinder aus 1. Hans, Heimeran (RUB I, Nr. 484, 1266); 2. N.N., N.N. (RUB I, Nr. 1266).

Verwandter der Lucei Gumprecht im Kloster Hl. Kreuz (RUB I, Nr. 893).

Genannt 1314, 1321, 1329, 1345 (RUB I, Nr. 295, 398, 576, 1127).

Rat 1320, 1326, 1328, 1329, 1333, 1334, 1338, 1340, 1342, 1344, 1347 (RUB I, Nr. 388, 517, 561, 570, 701, 737, 806, 813, 934, 982, 990, 1079, 1185).

Pfleger der Siechen zu St. Lazarus 1323 (RUB I, Nr. 457–459).

Auersches Bündnis (RUB I, Nr. 610, 674).

Stadtkämmerer 1331 (RUB I, Nr. 635).

Schatzsteuereinnahmer 1333, 1338, 1340 (RUB I, Nr. 701, 813, 934).

Gerichtsbesitzer 1335, 1336, 1340, 1341, 1348 (RUB I, Nr. 764, 771, 917, 966, 1209).

Großhändler (Bastian, Runtingerbuch I, S. 126).

Thundorfer, Gumprecht

1318 VII 14, die Hausgenossenschaft nimmt ihn als neues Mitglied auf (U 17).

Erster Nachweis: 1318 VII 14 (U 17).

Letzter Nachweis: 1324 VI 8 (RB 6, S. 137).

Vater: Heinrich Thundorfer (U 17; RUB I, Nr. 385).

Erhält mit anderen vom Augsburger Bischof den St. Kassianshof als Leibgeding 1320 (RUB I, Nr. 385).

Thundorfer, Heinrich

1318 VII 14, die Hausgenossenschaft nimmt ihn als neues Mitglied auf (U 17).

Erster Nachweis: 1314 VII 24 (RUB I, Nr. 295).

Letzter Nachweis: 1344 IV 8 (RUB I, Nr. 1067).

Nekrologeinträge dieses Namens: II 11, Niedermünster (MGH Nocr. Germ. 3, S. 275).

Bruder: Chunrad Thundorfer (Bastian, Runtingerbuch I, S. 127).

Verheiratet mit Cecilie (Tochter Gumprechts an der Haid; RUB I, Nr. 334, 342, 554; vgl.

Nekrolog Obermünster, Eintrag zu VIII 30, MGH Nocr. Germ. 3, S. 343).

Söhne: Gumprecht (U 17; RUB I, Nr. 385); Stephan (RUB I, Nr. 832, 1067).

Genannt 1314, 1321, 1329 (RUB I, Nr. 295, 398, 576).

Hanserat 1333 (RUB I, Nr. 701).

Gemeine 1326 (RUB I, Nr. 517).

Auersches Bündnis (RUB I, Nr. 601, 608); städtische Buße 1338 (RUB I, Nr. 802 b, 806).

Gerichtsbesitzer 1331, 1335, 1336 (RUB I, Nr. 635, 764, 771).

Bischof schuldet ihm u. a. Geld, verpfändet ihnen Schlagschatz 1315 (RUB I, Nr. 316).

Hat königliche Steuer in Stadtamhof als Pfand 1322 (RUB I, Nr. 435).

Bischof verbietet ihm u. a. Verkehr mit dem Juden Isserl 1327 (RUB I, Nr. 525).
Ks. Ludwig ermahnt ihn und Gesellschaft, Zollfreiheit der Amberger Bürger zu achten 1329 (RUB I, Nr. 588).
Schuldet Geld nach Amberg, dem Ulrich Reich 1329 (RUB I, Nr. 573).
Hat Salzzoll an Ott Graner und Chunrad Engimar verkauft (ca. 1340/42; RUB I, Nr. 1016(b)).

Thundorfer, Stephan

1339 VII 24, nimmt seinen Schwager Leutwein auf Tunaw in die Hausgenossenschaft auf (U 26).

1345 VIII 14, Mitglied der Hausgenossenschaft (U 27).

Erster Nachweis: 1339 III 17 (RUB I, Nr. 832).

Letzter Nachweis: 1380 XII 10 (BayHStA, RU Rgbg. 2310).

Gestorben vor 1382 I 25 (RB 10, S. 86).

Nekrologeinträge dieses Namens: II 20, Obermünster; II 24, Minoriten; XII 7, Niedermünster (MGH Necr. Germ. 3, S. 337, 249, 286).

Vater: Heinrich Thundorfer (RUB I, Nr. 832, 1067).

Bruder: Gumprecht (U 17; RUB I, Nr. 385).

Verheiratet mit Osann (geb. Alhart; 1346, RUB I, Nr. 1141; Jahrtagsbuch der Minoriten, Eintrag zu 1356 VI 28; MGH Necr. Germ. 3, S. 254; vgl. jedoch Grabstein in der Minoritenkirche von 1369; Primbs, Jahrbuch, S. 326).

Kinder: Anna (RUB I, Nr. 1141); Gebhard, Ursula, Kunigund (verheiratet mit Ulrich auf Tunaw; RUB II, Nr. 540, 768) (RUB II, Nr. 273).

Herzog Heinrich verpfändet ihm jeweils $\frac{1}{2}$ Judengericht 1339, 1355 (RUB I, Nr. 832; RUB II, Nr. 139), er gibt es auf 1366 (RUB II, Nr. 674).

Judenrichter 1351? 1355, 1361, ehemaliger 1373, 1374 (RUB II, Nr. 24, 166, 171, 196, 419, 1013, 1058).

Juden schulden ihm Geld 1355, 1358 (RUB II, Nr. 160, 310).

Dietrich Auer hat seiner Frau Peters 150 lb. auf dem Zoll zu Rgbg. von ihm vermacht 1344 (RUB I, Nr. 1067).

Genannter 1345, 1360 (RUB I, Nr. 1127; RUB II, Nr. 398).

Gemeine 1347, 1349, 1351 (RUB I, Nr. 1185, 1250; RUB II, Nr. 9, 20).

Wirt im Herzogshof 1349? 1355, 1357, Aufgabe 1366 (RUB I, Nr. 1256; RUB II, Nr. 140, 674; RB 8, S. 376).

Herzog Stephan schuldet ihm Geld 1349, 1355 (RUB I, Nr. 1256; RUB II, Nr. 140).

Rat 1352, 1354–1362, 1366?, 1367, 1369, 1371, 1372, 1374–1378, 1380 (Nachweise RUB II, S. 540).

Zeuge bei der Abrechnung des bischöflichen Schlagschatzes 1357 (U 36).

Kauft Burg Weichs von der Witwe Chunrads II. Gumprecht 1358 (RUB II, Nr. 285).

Meister der Siechen zu St. Niclas 1358, 1368, 1372, 1379, 1380 (RUB II, Nr. 289, 783; BayHStA, KU Rgbg.-Niedermünster 515, 573, 574, 581).

Markgraf Ludwig der Brandenburger versetzt ihm, Görg Auer und Nicla Leutmann den Salz- und Eisenzoll zu Rgbg. für 1100 fl. 1361 (RUB II, Nr. 434).

Wachtmeister der Ostenwacht 1362, 1364, 1367, 1372 (RUB II, Nr. 496, 583, 749; BayHStA, KU Rgbg.-Niedermünster 515).

Gerichtsbeisitzer 1366, 1375 (RUB II, Nr. 667, 1076).

Hat Haus in der St. Albanstraße in der Donauwacht 1370 (RUB II, Nr. 906; zur Straße siehe BAPI, S. 86–89).

Herzog Friedrich schafft ihm Geld von der Stadt 1374 (RUB II, Nr. 1042).

Steuereinnahmer 1375, 1377 (RUB II, Nr. 1070, 1109, 1173).

Sein Weinzierl Hermann in Kareth 1377 (BayHStA, KU Rgbg.-Niedermünster 558).

Weinhandel, Wirt, Tuchhandel (Bastian, Rüntingerbuch I, S. 127).

Grafenreuther, Chunrad

1377 X 17, er hat Hans Straubinger sein Münzamt um 99 fl. abgekauft (U 48).

Erster Nachweis: (1339 IX ?; RUB I, Nr. 861); 1348 XII 24 (RUB I, Nr. 1226).

Letzter Nachweis: 1381 V 18 (Testament; BayHStA, RU Rgbg. 2341).

Gestorben 1381 V 25 (Freitag, Grabmälerverzeichnis, S. 29).

Nekrologeinträge dieses Namens: V 25, St. Emmeram (MGH Necr. Germ. 3, S. 315).

Vgl. Einträge im Sterberegister des St. Wolfgangsbudenschaften: 1381 ob. *Conradus Grafenrewter cum uxore sua Christina*; 1413 ob. *Conradus Graffenrewter cum uxore sua Barbara* (Schratz, Auszug, S. 241).

Verheiratet mit 1. Katrein, geb. Häderer, 1351 (RUB II, Nr. 5); 2. Ann (Testament, siehe oben; in 2. Ehe verheiratet mit Ulrich Lech, gestorben 1397; Freitag, Grabmälerverzeichnis, S. 31); vgl. auch die genannten Sterberegistereinträge.

Kinder: Katrein (RUB II, Nr. 616, 676; Testament), Konrad, Friedrich (Testament), Hans (RUB II, Nr. 1047; Testament), Hermann (RUB II, Nr. 1132).

Stadt bittet Herzogin Margarete von Bayern, sich bei ihrem Vater, dem böhmischen König, für ihn zu verwenden (1339 IX ?) (RUB I, Nr. 861).

Gemeine 1351, 1352, 1354, 1355, 1358–1361, 1375 (RUB II, Nr. 20, 67, 125, 133, 161, 316, 329, 344, 397, 433, 448, 1066, 1070, 1109).

Rat 1356, 1371, 1372, 1377, 1378 (RUB II, Nr. 180, 181, 186, 191, 970, 971, 1000, 1149, 1168, 1173, 1194, 1222).

Wird wegen aufreizender Reden gegen das städtische Ungeld bestraft: 10 Jahre weder Rat noch Hanserrat 1356 (RUB II, Nr. 208).

Gerichtsbeisitzer 1359, 1375 (RUB II, Nr. 333, 1090).

Graner, Jacob

1392 VIII 7, verkauft sein Münzamt an Matthäus Runtinger (U 57).

Erster Nachweis: 1376 III 29 (RUB II, Nr. 1122).

Letzter Nachweis: 1412 (Ritscher, Entwicklung II, S. 14).

Vater: Ott Graner (U 57).

Geschwister: Margret zu St. Klara (RUB II, Nr. 81, S. 477, fol. 42), Ott, Hans (verheiratet mit Klara Runtinger; Eikenberg, Handelshaus, S. 29f.; Bastian, Runtingerbuch II, S. 18f.), Ulrich (RUB II, Nr. 81, S. 477, fol. 42).

Verheiratet mit Katrei 1377, 1391 (RUB II, Nr. 1152a; BayHStA, KU Rgbg.-St. Emmeram 865).

Sohn: Peter (BayHStA, RU Rgbg. 1402 X 21).

Tochter: Barbara, verheiratet mit Erhard Reich (BayHStA, RU Rgbg. 1405 IV 7).

Überträgt mit vier anderen Jungbürgern dem Rat die Entscheidung über Spielgewinne und -verluste 1376 (RUB II, Nr. 1122).

Stadtbaumeister 1383 (Ritscher, Entwicklung II, S. 57, 62).

Hanserrat 1384 (Ritscher, Entwicklung II, S. 19).

Einer der vier Hauptleute der Stadt im Städtekrieg 1388 (Gemeiner, Chronik II, S. 252; Ritscher, Entwicklung II, S. 57).

Stadtrat entscheidet über Vermögen der Familie 1402 (RB 11, S. 244).

Graner, Ott

1392 VIII 7, er hat sein Münzamt, das er von Hans Reich gekauft hatte, an seinen Sohn Jacob vererbt, der es jetzt verkauft (U 57).

Die Unterscheidung der drei Ott Graner, in deren Reihe unserer der mittlere ist, ist nicht leicht zu treffen. Die folgenden Angaben sind deshalb mit Vorsicht zu verwenden.

Erster Nachweis: 1349 X 3 (RUB I, Nr. 1250).

Letzter Nachweis: 1390 V 6 (RB 10, S. 267).

Testament: 1391 III 20 (BayHStA, RU Rgbg. 5049).

Gestorben vor 1392 VIII 7 (U 57).

Nekrologeinträge dieses Namens: II 23, Minoriten; II 25 (*et uxor eius*) St. Emmeram; III 25 (*Ottonis G. junioris cum uxore*) Minoriten (MGH Necr. Germ. 3, S. 249, 307, 251).

Vater: Ott Graner (um 1340 nach Nürnberg ausgewandert, um 1357 zurückgekehrt: RUB I, Nr. 1015, 1016; RUB II, Nr. 224).

Verheiratet mit Margret (RUB II, S. 477, fol. 42), geborene Hadrer, gestorben 1383 (Freitag/Hecht, Grabdenkmäler, S. 19) oder 1386 (KDB I, S. 124).
Kinder: Margret, Klosterfrau zu St. Klara (RUB II, Nr. 81, S. 477, fol. 42), Ott, Ulrich (RUB II, Nr. 81, S. 477, fol. 42), Jacob (U 57), Hans (Eikenberg, Handelshaus, S. 29f.; Bastian, Runtingerbuch II, S. 18f.).
Gemeine 1349, 1351, 1352, 1355 (RUB I, Nr. 1250; RUB II, Nr. 9, 20, 67, 133).
Rat 1354–1362, 1366?, 1367, 1369, 1371, 1372, 1374, 1375, 1377, 1378, 1381–1385 (RUB II, S. 555, 'Ott (der jung)', Nr. 1119 zu verbessern in 1109; Ritscher, Entwicklung I, S. 107f.).
Stadtkämmerer 1366, 1377, 1378, 1387 (RUB II, Nr. 650, 1175, 1194 Anm.; Ritscher, Entwicklung II, S. 49).
Größter Steuerzahler der Stadt 1383 (Bastian, Runtingerbuch III, S. 358).
Wein- und Bierhändler (Bastian, Runtingerbuch I, S. 94; SAR, Cam. 2 a, fol. 4v, ca. 1388, vielleicht schon der Sohn?).

In der Grub, Albrecht

1339 IV 10, Herzog Heinrich XIV. bestätigt ihn als neuen Hausgenossen (U 25).
1345 VIII 14, Mitglied der Hausgenossenschaft (U 27).
1357 VI 23, die Hausgenossenschaft verwahrt sich gegen seine Ansprüche (U 35).
1359 XII 6, gibt sein Münzamt auf und verzichtet auf alle weiteren Ansprüche (U 38).

Erster Nachweis: 1334 XI 10 (RUB I, Nr. 737).

Letzter Nachweis: 1360 X 4 (RUB II, Nr. 390).

Vater: Hartwig Goldsmit / in der Grub (RUB I, Nr. 814, 815; vgl. Jahrtagsbuch Mallersdorf, Eintrag zu VII 30: *Hartwici aurifabri, civis Strawbinge, et Perchte uxoris sue*, MGH Necr. Germ. 3, S. 270).

Schwester: N.N. verheiratet mit Friedrich Gumprecht (RUB I, Nr. 814, 815).

Verheiratet mit Offmei, geb. Zant (RUB I, Nr. 875, 1036; RUB II, Nr. 54).

Kinder: Ann (Klosterfrau in Landshut; RUB II, S. 476, fol. 29).

Gemeine 1334, 1338, 1340, 1349, 1351, 1352 (RUB I, Nr. 737, 806, 934, 1250; RUB II, Nr. 9, 67).

Hanserat 1340 (RUB I, Nr. 916).

Rat 1342 (RUB I, Nr. 982).

Genannter 1345 (RUB I, Nr. 1127).

Gerichtsbeisitzer 1359 (RUB II, Nr. 333, 342, 343).

Gumprecht an der Haid

1316 II 2, Mitglied der Hausgenossenschaft, an zweiter Stelle stehend (U 16).

1318 VII 14, Meister der Hausgenossenschaft (U 17).

Erster Nachweis: 1287 IX 4 (RUB I, Nr. 144).

Testament: 1325 VI 6 (RUB I, Nr. 486).

Letzter Nachweis: 1325 VII 8 (Ritscher, Entwicklung II, S. 48).

Gestorben vor 1326 XII 5 (RUB I, Nr. 516).

Vater: Chunrad I. Gumprecht (RUB I, Nr. 144, 171 a).

Geschwister: Paltram I. (RUB I, Nr. 171 a), Leopold II. (RUB I, Nr. 391), Ortlieb I. (RUB I, Nr. 486).

Verheiratet mit Irmgard (geb. Hiltprand, Testament: 1327 IV 2; RUB I, Nr. 171 a, 524; gestorben 1328 VIII 13; Hecht, Grabdenkmäler, S. 13; vgl. Nekrologeinträge: VII 15, St. Emmeram; VIII 13, Hl. Kreuz, St. Emmeram; VIII 14, Obermünster; MGH Necr. Germ. 3, S. 319, 298, 321, 342).

Kinder: Peters (verheiratet mit Dietrich Auer von Steffning), Chunigund (verheiratet mit Friedrich von Au), Cecilie (verheiratet mit Heinrich Thundorfer) (RUB I, Nr. 334, 486, 554; Geier, Trad. St. Paul, Urk. Nr. 43).

Herzog Ludwig II. schuldet ihm Geld (oder seinem Vater ?) 1291/94 (Rechnungsbuch Ludwigs des Strengen, S. 323).

Bf. Konrad schuldet seinem Vater, ihm und den Gemlingern 1300 (RUB I, Nr. 195).

Rat 1307, 1312, 1315, 1320, 1321, 1324 (RUB I, Nr. 234, 277, 314, 315, 388, 410, 475).

Kg. Heinrich VII. hebt Acht über ihn auf 1310 (RUB I, Nr. 261).

Stadtkämmerer 1313, 1315–1323, 1325 (RUB I, Nr. 282, 283, 319, 323, 343, 553, 433, 452, 487; RB 5, S. 333, 336; RB 6, S. 41, 166; Ritscher, Entwicklung II, S. 47f.; Strobel, Stadtbefestigung, S. 215f.; Geier, Trad. St. Paul, Urk. Nr. 43; Nübler, Steine, S. 19; KDB 3, S. 82).

Hat herzogliche Maut in Straubing 1315 (Monumenta Wittelsbacensia 2, Nr. 254).

Brückenmeister 1319 (Ritscher, Entwicklung III, S. 57).

Bf. Nikolaus exkommuniziert ihn (als Ratsmitglied) 1321 (RUB I, Nr. 410, 419).

Genannter 1321 (RUB I, Nr. 398).

Kg. Friedrich wurde im Oktober 1322 bei ihm untergebracht (Zirngibl, Rechnung, S. 149; vgl. Gemeiner, Chronik I, S. 523).

Bürgermeister 1325 (RB 6, S. 164).

Kloster St. Emmeram schuldet ihm Geld 1325/26 (Zirngibl, Kloster-Rechnung, S. 219, vgl. auch S. 223, 249)

Nennungen seiner Diener (Seyfrit; Chunrat, sein Schreiber; Hainrich Toplær; Chunrat, sein Diener), (RUB I, Nr. 299, 334, 342, S. 733, fol. 6r).

Gumprecht, Paltram I.

1316 II 2, Mitglied der Hausgenossenschaft (U 16).

1318 VII 14, Mitglied der Hausgenossenschaft (U 17).

1322 VIII 23, Mitglied der Hausgenossenschaft (U 18).

Erster Nachweis: 1295 V 12 (RUB I, Nr. 171 a).

Letzter Nachweis: 1337 14 (RUB I, Nr. 781).

Gestorben vor 1344 VIII 26 (RUB I, Nr. 1082).

Vater: Chunrad I. Gumprecht (RUB I, Nr. 171 a).

Geschwister: Gumprecht an der Haid (RUB I, Nr. 171 a), Ortlieb I. (RUB I, Nr. 298, 486), Leopold II. (RUB I, Nr. 391).

Kinder: Paltram II., Chunrad IV., Gumprecht III. (U 17), Heinrich ? (vgl. S. 132).

Gemeine 1312, 1326 (RUB I, Nr. 277, 517).

Genannter 1314, 1321, 1329 (RUB I, Nr. 295, 398, 576).

Herzöge versetzen der Familie die Burg Weichs 1314 (RUB I, Nr. 298).

Bf. Nikolaus schuldet ihm u. a. Geld, versetzt den Schlagschatz 1315 (RUB I, Nr. 316).

Gerichtsbeisitzer 1316, 1326, 1331 (RUB I, Nr. 318, 500, 635).

Eberhart von Walsse, Landrichter ob der Enns, schuldet der Gesellschaft 1317 (RUB I, Nr. 335).

Bf. Nikolaus exkommuniziert ihn (als Ratsmitglied) 1321 (RUB I, Nr. 411, 419).

Auersches Bündnis (RUB I, Nr. 601, 608, 738).

Rat 1333 (RUB I, Nr. 701)

Wachtrat der Wildwerkerwacht 1333 (RUB I, Nr. 712).

Gumprecht, Paltram II.

1318 VII 14, die Hausgenossenschaft nimmt ihn als neues Mitglied auf (U 17).

1322 VIII 23, Mitglied der Hausgenossenschaft (U 18).

Erster Nachweis: 1318 VII 14 (U 17).

Letzter Nachweis: 1343 III 7 (RUB I, Nr. 1036).

Gestorben vor 1344 VIII 26 (RUB I, Nr. 1082).

Vater: Paltram I. (U 17).

Geschwister: Gumprecht III., Chunrad IV. (U 17), Heinrich ? (siehe S. 132).

Söhne: Leopold IV. (RUB I, Nr. 1082), Ortlieb II. (U 27).

Gemeine 1326, 1331 (RUB I, Nr. 517, 616).

Auersches Bündnis (RUB I, Nr. 608).

Zu *Reinhausen* genannt 1341 (RB 7, S. 304).

Gumprecht, Peter

1345 VIII 14, Mitglied der Hausgenossenschaft (U 27).

1356 XII 5, gibt mit seinen Brüdern das Münzamt ihres verstorbenen Vaters auf (U 34).

Erster Nachweis: 1345 VIII 14 (U 27).

Letzter Nachweis: 1371 VII 8 (RUB II, Nr. 939).

Vater: Gumprecht II. (U 27).

Geschwister: Gabriel, Liebhart (U 27, 34).

Am herzoglichen Schlagschatz beteiligt 1356 (RUB II, Nr. 177).

Gemeine 1358 (RUB II, Nr. 316).

Schuldet der Stadt Geld 1361 (RUB II, Nr. 425, 452).

Gumprecht, Chunrad I.

1316 II 2, Mitglied der Hausgenossenschaft (an 1. Stelle stehend; U 16).

Erster Nachweis: 1253 VI 26 (Ambronn, Verwaltung, U 37).

Letzter Nachweis: 1316 II 2 (U 16).

Gestorben vor 1346 (RUB I, Nr. 1141).

Nekrologeinträge dieses Namens: II 23 (*pater Gumperti*), St. Emmeram; II 19 (*senior*), Dom; IX 18 (*in Hayda*), St. Emmeram (MGH Necr. Germ. 3, S. 307, 242, 325).

Vater: Gumpertus monetarius (Ambronn, Verwaltung, U 37; RUB I, Nr. 103, 190).

Geschwister: Leupold I. (J. Schmid, Urkunden-Reg. I, S. 11, Nr. 39), N.N. verheiratet mit Heinrich Gemlinger (RUB I, Nr. 72), N.N. verheiratete Waiterin (RUB I, Nr. 483).

Verheiratet mit Irmgard (RUB I, Nr. 171 a; J. Schmid, Urkunden-Reg. I, S. 11, Nr. 39; vgl. die Nekrologeinträge bei der Ehefrau Gumprechts an der Haid).

Söhne: Gumprecht an der Haid, Paltram I., Ortlieb I., Leupold II. (RUB I, Nr. 144, 171 a, 391, 486).

Herzog Ludwig verpfändet dem Bf. Heinrich Friedgericht, Kammer- und Schultheißenamt, in dessen Namen er u. a. diese Ämter innehaben sollen 1279 (RUB I, Nr. 120).

Gemeine 1287, 1307 (RUB I, Nr. 144, 234).

Bischof ermahnt ihn als Ratsmitglied, Freiheiten des Klerus zu achten, 1295 (RUB I, Nr. 169, 170).

Bischof schuldet ihm und den Gemlingern 1300 (RUB I, Nr. 195).

Gerichtsbesitzer 1300 (RUB I, Nr. 196).

Er und Gesellschaft rechnet mit Herzog Rudolf ab 1302 (RUB I, Nr. 212).

Genannter 1314 (RUB I, Nr. 295).

Gumprecht, Chunrad II. von Weichs

1318 VII 14, die Hausgenossenschaft nimmt ihn als neues Mitglied auf (U 17).

1345 VIII 14, Mitglied der Hausgenossenschaft (U 27).

Erster Nachweis: 1318 VII 14 (U 17).

Letzter Nachweis: 1345 VIII 14 (U 27).

Gestorben vor 1358 II 16 (RUB II, Nr. 285).

Nekrologeinträge dieses Namens: vgl. bei Chunrad I.

Vater: Ortlieb I. (U 17; RUB I, Nr. 997).

Geschwister: Gumprecht II. (RUB I, Nr. 917, 997, 1050; U 17), Lucey, Klosterfrau in Hl. Kreuz (RUB I, Nr. 893).

Verheiratet mit Margret, geb. Ingolstädter (RUB I, Nr. 997, 1251; RUB II, Nr. 285, 407).

Kinder: Hans, Margret (RUB II, Nr. 285).

Streit mit seinem Bruder Gumprecht II. um Geldschulden, undatiert (RUB I, Nr. 1050).

Hat die Burg Weichs als Lehen von Oberbayern, seine Witwe verkauft sie an Stephan Thundorfer 1358 (RUB II, Nr. 285).

Gumprecht, Chunrad III.

1318 VII 14, die Hausgenossenschaft nimmt ihn als neues Mitglied auf (U 17).

Erster Nachweis: 1317 IV 23 (RUB I, Nr. 330).
Letzter Nachweis: 1357 IV 10 (RUB II, Nr. 237).
Nekrologeinträge dieses Namens: vgl. bei Chunrad I.

Vater: Leupold II. (U 17; RUB I, Nr. 330).

Geschwister: Gumprecht I. (RUB I, Nr. 197), Leupold III., Friedrich (U 17), Sebastian, Silvester (RUB I, Nr. 330).

Herzog Rudolf verschreibt ihm und Geschwistern Anwartschaft auf Schultheißenamt, Friedgericht und Kammeramt 1317 (RUB I, Nr. 330, 331).

Hat mit den Geschwistern die Judensteuer 1324 (RUB I, Nr. 471, 1124; MB 36, 2, S. 464).

Chorherr 1346, 1357 (RUB I, Nr. 1137; RUB II, Nr. 237).

Am herzoglichen Schlagschatz beteiligt 1348, 1356 (RUB I, Nr. 1226; RUB II, Nr. 177).

Gumprecht, Chunrad IV.

1318 VII 14, die Hausgenossenschaft nimmt ihn als neues Mitglied auf (U 17).

1345 VIII 14, Mitglied der Hausgenossenschaft (U 27).

Erster Nachweis: 1318 VII 14 (U 17).

Letzter Nachweis: 1354 XI 24 (RUB II, Nr. 125).

Nekrologeinträge dieses Namens: vgl. bei Chunrad I.

Vater: Paltram I. (U 17).

Geschwister: Paltram II., Gumprecht III. (U 17), Heinrich ? (siehe S. 132).

Gemeine 1347, 1349, 1351, 1352, 1354 (RUB I, Nr. 1185, 1250; RUB II, Nr. 9, 20, 67, 68, 125).

Gumprecht, Friedrich an der Heubart

1318 VIII 14, die Hausgenossenschaft nimmt ihn als neues Mitglied auf (U 17).

1345 VIII 14, Mitglied der Hausgenossenschaft (U 27).

Erster Nachweis: 1317 IV 23 (RUB I, Nr. 330).

Letzter Nachweis: 1346 I 21 (RUB I, Nr. 1137).

Vater: Leupold II. (U 17; RUB I, Nr. 330).

Geschwister: Gumprecht I. (RUB I, Nr. 197), Leupold III., Chunrad III. (U 17), Sebastian, Silvester (RUB I, Nr. 330).

Verheiratet mit N.N., geb. Goldsmit (RUB I, Nr. 814, 815).

Tochter: Elspet (verheiratet mit Ruger Prunnhofer) (RUB I, Nr. 814).

Herzog Rudolf verschreibt ihm und Geschwistern die Anwartschaft auf Schultheißenamt, Friedgericht und Kammeramt 1317 (RUB I, Nr. 330, 331).

Hat mit den Brüdern die Judensteuer 1324 (RUB I, Nr. 471, 1124; MB 36, 2, S. 464).

Gemeine 1326 (RUB I, Nr. 517).

Auersches Bündnis (RUB I, Nr. 608, 738), Verbannung 1342, Versöhnung mit der Stadt 1343 (RUB I, Nr. 1006, 1033/3)

Am herzoglichen Schlagschatz beteiligt, falls noch lebend 1348, 1356 (RUB I, Nr. 1226; RUB II, Nr. 177).

Gumprecht, Gabriel

1345 VIII 14, Mitglied der Hausgenossenschaft (U 27).

1356 XII 5, er und Geschwister geben Münzamt des verstorbenen Vaters auf (U 34).

1377 III 14, hat sein Münzamt an Heinrich Gumprecht zu Etterzhausen vererbt, der es jetzt verkauft (U 46).

Erster Nachweis: 1345 VIII 14 (U 27).

Letzter Nachweis: 1356 XII 5 (U 34).

Gestorben vor 1377 III 14 (U 46).

Vater: Gumprecht II. (U 27).

Geschwister: Peter, Liebhart (U 27).

Gumprecht, Gumprecht I. am Markt

1316 II 2, Mitglied der Hausgenossenschaft (U 16).
1318 VII 14, Mitglied der Hausgenossenschaft (U 17).
Erster Nachweis: 1300 VIII 15 (RUB I, Nr. 197).
Letzter Nachweis: 1335 I 13 (RUB I, Nr. 742).
Nekrologeinträge vgl. bei Gumpertus monetarius.
Vater: Leupold II. (RUB I, Nr. 197, 447; U 16, 17).
Geschwister: Leupold III., Friedrich, Chunrad III., Sebastian, Silvester (RUB I, Nr. 350; U 17).
Verheiratet mit Offmei (RUB I, Nr. 447).
Sohn: Gumprecht ? (1326, 1328: *der jung Gumprecht*; RUB I, Nr. 517, 552).
Sein Vater, er und Albrecht Gemlinger mit Sohn haben herzoglichen Fleischpfennig in Mundreiching 1300 (RUB I, Nr. 197).
Bekommt mit Vater Lehen von Hals 1325 (RUB I, Nr. 447).
Rat 1326 (RUB I, Nr. 517).
Auersches Bündnis (RUB I, Nr. 608).
Am herzoglichen Schlagschatz beteiligt, falls noch lebend 1348, 1356 (RUB I, Nr. 1226; RUB II, Nr. 177).

Gumprecht, Gumprecht II.

1318 VII 14, die Hausgenossenschaft nimmt ihn als neues Mitglied auf (U 17).
1322 VIII 23, Johann Maxeid hat von ihm Geld geliehen und setzt ihm sein Münzamt als Pfand (U 18).
1345 VIII 14, Mitglied der Hausgenossenschaft (U 27).
1356 XII 5, seine Söhne geben sein Münzamt auf (U 34).
Erster Nachweis: 1318 VII 14 (U 17).
Letzter Nachweis: 1346 V 1 (Urkunden Hl. Kreuz, Nr. 78).
Gestorben vor 1356 XII 5 (U 34).
Nekrologeinträge vgl. bei Gumpertus monetarius.
Vater: Ortlieb I. (U 17).
Geschwister: Chunrad II. von Weichs (U 17), Lucey, Klosterfrau in Hl. Kreuz (RUB I, Nr. 895).
Verheiratet mit Margret (RUB I, Nr. 997), gestorben 1357? (KDB I, S. 180).
Kinder: Peter, Gabriel, Liebhart (U 27), Elsbet (Urkunden Hl. Kreuz, Nr. 78).
Genannter 1321 (RUB I, Nr. 398).
Bischof exkommuniziert ihn (als Ratsmitglied) 1321 (RUB I, Nr. 411, 419).
Heinrich Gemlinger versetzt ihm Schlagschatzteil 1323 (RUB I, Nr. 446).
Auersches Bündnis (RUB I, Nr. 608).
Gemeine 1331, 1338 (RUB I, Nr. 616, 806).
Bündnis gegen die Auer 1342 (RUB I, Nr. 982).

Gumprecht, Gumprecht III.

1318 VII 14, die Hausgenossenschaft nimmt ihn als neues Mitglied auf (U 17).
Einziges Nachweis: U 17.
Nekrologeinträge vgl. bei Gumpertus monetarius.
Vater: Paltram I. (U 17).
Geschwister: Paltram II., Chunrad IV. (U 17), Heinrich ? (siehe unten).

Gumprecht, Heinrich

1345 VIII 14, Mitglied der Hausgenossenschaft (U 27).
Erster Nachweis: 1345 VIII 14 (U 27).
Letzter Nachweis: 1362 XII 19 (RUB II, Nr. 506).
Die verwandtschaftliche Stellung Heinrichs in der Familie Gumprecht ist nicht klar. Leupold III. war sein Vetter (RUB II, Nr. 477). Von 1345 bis 1351 steht er in Urkunden meist neben Chunrad IV.; vielleicht war er sein Bruder, also ein Sohn Paltrams I.?
Gemeine 1347, 1349, 1351, 1352, 1360, 1362 (RUB I, Nr. 1185, 1250; RUB II, Nr. 20, 67, 397, 506).

Gumprecht, Heinrich zu Etterzhausen

1577 III 14, verkauft Münzamt, das er von seinem Vetter Gabriel geerbt hat. Hat selbst noch ein Münzamt (U 46).

Erster Nachweis: 1367 V 12 (J. Schmid, Geschichte, S. 174).

Letzter Nachweis: 1377 III 14 (U 46).

Vater: Leupold III. (J. Schmid, Geschichte, S. 174).

Bruder: Ruger (U 46).

Verheiratet mit Anna (RUB II, Nr. 1152 c; vgl. Nekrolog Hl. Kreuz, Eintrag zu X 3, MGH Neer. Germ. 3, S. 298).

Führt mit Bruder Stiftung seines Großvaters an St. Veit-Altar in der Alten Kapelle aus 1367 (J. Schmid, Geschichte, S. 174).

Gumprecht, Leupold II.

1316 II 2, Mitglied der Hausgenossenschaft (U 16).

1318 VII 14, Mitglied der Hausgenossenschaft (U 17).

Erster Nachweis: 1300 VII 31 (RUB I, Nr. 197).

Letzter Nachweis: 1327 VIII 24 (RUB I, Nr. 551).

Gestorben 1327 IX 21 (KDB 2, S. 40; Hecht, Grabdenkmäler, S. 13).

Gestorben vor 1344 X 1 (RUB I, Nr. 1089).

Nekrologeinträge dieses Namens: I 12 (*darumb, daz er sand Erharcz sarich bestagen hat*), Niedermünster, (*amicus ecclesie nostre*), St. Emmeram (MGH Neer. Germ. 3, S. 273, 303); vgl. auch bei Leupold IV.

Vater: Chunrad I. (RUB I, Nr. 486).

Geschwister: Gumprecht an der Haid, Ortlieb I., Paltram I. (RUB I, Nr. 171 a, 391, 486).

Söhne: Gumprecht I., Leupold III., Friedrich, Chunrad III., Sebastian, Silvester (RUB I, Nr. 197, 330).

Hat mit Sohn Gumprecht und Albrecht Gemlinger und Sohn herzoglichen Fleischpfennig zu Mundreiching 1300 (RUB I, Nr. 197).

Hat mit Albrecht Gemlinger herzoglichen Brücken Zoll in Straubing 1301 (RUB I, Nr. 205).

Am herzoglichen und bischöflichen Schlagschatz beteiligt 1305–1317 (RUB I, Nr. 222, 316, 343, 1298, 1299; RUB II, Nr. 209).

Gemeine 1312, 1326 (RUB I, Nr. 277, 517).

Genannter 1314, 1321 (RUB I, Nr. 295, 398).

Herzog Rudolf schuldet ihm, verschreibt dafür seinen Söhnen Anwartschaft auf Schultheißenamt, Friedgericht und Kammeramt 1317 (RUB I, Nr. 330, 331).

Bischof exkommuniziert ihn (als Ratsmitglied) 1321 (RUB I, Nr. 411, 419).

Wechselt dem Domdechant Ulrich von Au eine Spende von Regensburger dn. in fl. 1325 (RB 6, S. 180).

Gerichtsbesitzer 1326 (RUB I, Nr. 500).

Seine Kapelle in Regensburg 1326 (Handbuch Bf. Nikolaus, Nr. 105 a, S. 170).

Gumprecht, Leupold III. an der Heubart

1318 VII 14, die Hausgenossenschaft nimmt ihn als neues Mitglied auf (U 17).

1345 VIII 14, Mitglied der Hausgenossenschaft (U 27).

Erster Nachweis: 1317 IV 23 (RUB I, Nr. 330).

Letzter Nachweis: 1346 I 21 (RUB I, Nr. 1137).

Gestorben vor 1362 V 31 (RUB II, Nr. 477).

Nekrologeinträge dieses Namens: vgl. bei Leupold II.

Vater: Leupold II. (U 17; RUB I, Nr. 330).

Geschwister: Gumprecht I., Friedrich, Chunrad III., Sebastian, Silvester (U 17, 27; RUB I, Nr. 197, 330).

Verheiratet mit Agnes von Parsberg (RUB I, Nr. 468; BZAR, Clarissenarchiv Nr. 85; ihr Nekrologeintrag: IX 2. Obermünster, MGH Neer. Germ. 3, S. 343).

Söhne: Heinrich, Ruger (J. Schmid, Geschichte, S. 174).

Herzog Rudolf verschreibt ihm und den Brüdern Anwartschaft auf Schultheißenamt, Fried-
gericht und Kammeramt 1317 (RUB I, Nr. 330, 331).
Hat mit den Geschwistern die Judensteuer 1324 (RUB I, Nr. 471, 1124; MB 36, 2. S. 464).
Gemeine 1326 (RUB I, Nr. 517).
Genannter 1329 (RUB I, Nr. 576).
Auersches Bündnis (RUB I, Nr. 601, 608, 738).
Rat 1335 (RUB I, Nr. 701).
An Verschwörung gegen den Stadtrat beteiligt, verbannt, versöhnt 1342/43 (RUB I, Nr. 990,
1006, 1033/4).

Gumprecht, Leupold IV. am Markt

1345 VIII 14, Mitglied der Hausgenossenschaft (U 27).
(1357 ?), Sebastian Gumprecht vermacht ihm eines seiner beiden Münzämter (U 37).
1366 III 27, Meister der Hausgenossenschaft (U 43).
1377 III 14, Meister der Hausgenossenschaft (U 46).
1377 vor VIII 10, Meister der Hausgenossenschaft, hat Geld an den Wechsel in Straubing
verliehen (U 47).
1377 X 17, verwahrte Geld, das Hans Straubinger zu Kelheim für sein Münzamt bekam (U 48).
Erster Nachweis: 1344 VIII 26 (RUB I, Nr. 1082).
Letzter Nachweis: 1386 (SAR, Plato, Verzeichniß, fol. 32v).
Gestorben 1387 I 13 (KDB I, S. 179f.; Freytag/Hecht, Grabdenkmäler, S. 20; H. U. Schmid, In-
schriften, S. 20, Nr. 11).
Nekrologeinträge dieses Namens: II 15 (*L. G., Kath. uxoris*) Minoriten (MGH Necr. Germ. 5,
S. 249); vgl. auch bei Leupold II.

Vater: Paltram II. (RUB I, Nr. 1082).

Bruder: Ortlieb II. (U 27).

Verheiratet mit 1. Margret (geb. Mülner zu Pielenhofen, Witwe Ulrich Sautzermanns; RUB II,
Nr. 738, 895; vgl. Nekrolog Minoriten, Eintrag zu X 17: Margarete Leupoldin, MGH Necr.
Germ. 3, S. 258), 2. Katharina (RUB II, Nr. 1096; geb. Grafenreuter ? BayHStA, RU Rgbg.
2341, 3358; Testament: 1399, BayHStA, Regensburger Testamente fasc. 46).

Kinder: aus 1. Leupold V., Hans (RUB II, Nr. 895; BayHStA, RU Rgbg. 3359); aus 2. Ulrich,
Kathrein (verheiratet mit Wilhelm Pütreich in München; BayHStA, RU Rgbg. 2710).

Herzoglicher Richter in Stadtamhof 1355 (RUB II, Nr. 144).

Gemeine 1355–1357 (RUB II, Nr. 161, 181, 191, 221, 224, 228, 246, 257, 267).

Rat 1358–1362, 1366? 1367, 1377 (RUB II, Nr. 291, 316, 329, 344, 397, 433, 448, 490, 506,
673, 708, 1173).

Stadt schuldet ihm Geld 1358 (RUB II, Nr. 319).

Pfleger des neuen Spitals 1361, 1371, 1372 (RUB II, Nr. 309, 403, 927, 999).

Judenrichter 1361, 1371, 1373–1375 (RUB II, Nr. 419, 921, 1031, 1038, 1062, 1083).

Falschmünzer Dietrich Plabsgügel von Haunen schwört besonders ihm, dem Stadtkämmerer,
Urfehde 1368 (RUB II, Nr. 813).

Stadtkämmerer 1368, 1369, 1371–1386 (Nachweise im RUB II, S. 557, außerdem SAR, Plato,
Verzeichniß, fol. 28r–32v; Ritscher, Entwicklung I, S. 107f., II, S. 49; BayHStA, RU Rgbg.
2336, 2519; BayHStA, KU Stadtamhof-St. Mang 67).

Gesellschaftsvertrag mit Peter Sitauer und Hans Ingolstädter über 11.704 fl. 1370 (RUB II,
Nr. 899).

Wachtmeister der Donauwacht 1374 (RUB II, Nr. 1055).

Wirt Burggraf Friedrichs von Nürnberg 1375 (RUB II, Nr. 1072).

Predigerorden segnet ihn und Familie 1375 (RUB II, Nr. 1096).

Gumprecht, Liebhart

1345 VIII 14, Mitglied der Hausgenossenschaft (U 27).

1356 XII 5, er und Brüder geben Münzamt ihres verstorbenen Vaters auf (U 34).

Keine weiteren Nachweise.

Vater: Gumprecht II. (U 27).
Geschwister: Peter, Gabriel (U 27)

Gumprecht, Ortlieb I.

1316 II 2, Mitglied der Hausgenossenschaft (U 16).
1318 VII 14, Mitglied der Hausgenossenschaft (U 17).
1322 VIII 25, Mitglied der Hausgenossenschaft (U 18).

Erster Nachweis: 1302 IV 13 RUB I, Nr. 208).
Letzter Nachweis: 1326 XII 13 (RUB I, Nr. 517, Verbannung); 1339 VII 24 ? (U 26).
Gestorben vor 1340 III 30 (RUB I, Nr. 908).

Vater: Chunrad I. (RUB I, Nr. 486).

Geschwister: Gumprecht an der Haid, Paltram I., Leupold II. (RUB I, Nr. 171 a, 486).
Kinder: Gumprecht II., Chunrad II., Lucey (Klosterfrau in Hl. Kreuz: U 17; RUB I, Nr. 893, 997).

Bf. Konrad rechnet mit ihm und den Straubingern ab wegen Schulden für Kleider und Tuche seit Dezember 1298: 1302 (RUB I, Nr. 208).

Zeuge: Regensburger Juden quittieren dem Salzburger Ebf. Konrad 1302 (RUB I, Nr. 213).

Passauer Bürger schulden ihm um Gewand 1311 (RUB I, Nr. 267).

Gemeine 1312 (RUB I, Nr. 277).

Herzöge Rudolf und Ludwig versetzen ihm und Bruder Paltram I. die Burg Weichs für Darlehen von 200 lb. dn. 1314 (RUB I, Nr. 298).

Genannter 1314, 1321 (RUB I, Nr. 295, 398).

Gerichtsbeisitzer 1316, 1326 (RUB I, Nr. 318, 500).

Gesellschaft mit Chunrad Löbel, Werner auf Tunaw, Bruder Paltram, vergleichen sich mit Eberhart von Walsse. Landrichter ob der Enns 1317 (RUB I, Nr. 335).

Zeuge in Vertrag über Schlagschatzteilung 1317 (RUB I, Nr. 343).

Hanse benennt fünf Personen, u.a. ihn, die Unkosten für Österreich-Gesandtschaft durch Ungeld hereinbringen sollen 1317 (RUB I, Nr. .

Rat der Hanse 1317 (RUB I, Nr. 345, 346).

Bischof exkommuniziert ihn (als Ratsmitglied) 1321 (RUB I, Nr. 411, 419).

Bürgermeister 1321, 1323-1326 (Nachweise siehe RUB I, S.882, außerdem Nr. 398).

Verbindet sich mit anderen zur Absetzung des Bürgermeisters Ulrich des Schenken 1322 (RUB I, Nr. 437).

Für zehn Jahre aus der Stadt verbannt 1326 (RUB I, Nr. 517).

Gumprecht, Ortlieb II.

1345 VIII 14, Mitglied der Hausgenossenschaft (U 27).

Einziger Nachweis: 1345 VIII 14 (U 27).

Vater: Paltram II. (U 27; vgl. RUB I, Nr. 1082).

Bruder: Leupold IV. (U 27).

Gumprecht, Sebastian

1345 VIII 14, Mitglied der Hausgenossenschaft (U 27).

(1357 ?), vermacht seine zwei Münzämter seinem Vetter Hans Straubinger und Leupold IV. Gumprecht (U 37).

Erster Nachweis: 1317 IV 25 (RUB I, Nr. 330).

Letzter Nachweis: 1357 VI 25 (RUB II, Nr. 246); undatiert, 1357? (U 37).

Gestorben vor 1359 (RUB II, S. 477, fol. 42), vor 1360 VII 9 (RUB II, Nr. 378).

Vater: Leupold II. (U 27).

Geschwister: Gumprecht I., Leupold III., Friedrich, Chunrad III., Silvester (RUB I, Nr. 197, 330, 447; U 27).

Verheiratet mit Kunigund, geb. Frumolt (U 37; RUB II, Nr. 378, vgl. auch RUB I, Nr. 919).

Kinder: Kunigund (RUB I, Nr. 1124), Agnes (RUB II, S. 477 fol. 42).

Herzog Rudolf verschreibt ihm und Brüdern Anwartschaft auf Schultheißenamt. Friedgericht und Kammeramt 1317 (RUB I, Nr. 330, 331); kauft und verkauft Rechte daran 1344, 1349 (RUB I, Nr. 1089, 1096, 1231).

Hat Judensteuer mit Brüdern 1324 (RUB I, Nr. 471; MB 36, 2, S. 464).

Auersches Bündnis (RUB I, Nr. 608, 738).

An Verschwörung gegen Stadtrat beteiligt, verbannt, versöhnt 1342, 1343 (RUB I, Nr. 990, 1006, 1033/17).

Bürgeraufnahme in Nürnberg 1340 (Bastian, Runtingerbuch I, S. 147; vgl. auch Stromer, Hochfinanz 2, S. 442).

Bürger zu Nürnberg, bekommt 30 lb. dn. von den Regensburger Juden als Leibgeding von Ks. Ludwig verschrieben 1345 (RUB I, Nr. 1124).

Am Schlagschatz beteiligt (RUB I, Nr. 1226, 1298, 1299; RUB II, Nr. 177, 206, 209).

Weinhändler (Dachs, Geschichte, S. 75).

Haller, Chunrad

1345 VIII 14, Mitglied der Hausgenossenschaft (U 27).

Erster Nachweis: 1313 (oder 1330 ?) II 23 (RUB I, Nr. 281); 1326 XII 13 (RUB I, Nr. 517).

Letzter Nachweis: 1362 XII 19 (RUB II, Nr. 506); 1361 II 8 (RUB II, Nr. 407).

Morré, Ratsverfassung, S. 81, und Angermeier im Register des Neudrucks von Gemeiner, Chronik, S. 130*, nennen 1361 als Todesjahr Chunrad Hallers, beide jedoch ohne Quellenangabe. Sollte diese Angabe richtig sein, so wird es sich bei dem Nachweis im Dezember 1362 um Chunrad Haller jun. handeln.

Vater: Leutwein Haller (U 27).

Geschwister: Karl (verheiratet mit Diemut; RUB II, Nr. 8); Hans (RUB I, Nr. 1163), Elspet (RUB II, Nr. 407).

Verheiratet mit Irmtraud Steinkircher (RUB I, Nr. 843).

Kinder: Chunrad zu St. Mang, Friedrich in Metten? (RUB II, Nr. 407, 943). Ullein, Ruger (RUB II, S. 478 fol. 46).

Gemeine 1326, 1338, 1340, 1347, 1349, 1351, 1354–1357, 1362 (RUB I, Nr. 517, 806, 813, 934, 1185, 1250; RUB II, Nr. 9, 125, 133, 191, 221, 246, 267, 506).

Genannter 1329, 1345 (RUB I, Nr. 576, 1127).

Rat 1342 (RUB I, Nr. 982).

Schuldner für die Stadt geworden, undatiert, ca. 1342 ? (RUB I, Nr. 986 Anm.).

Weinhändler (Bastian, Runtingerbuch I, S. 124).

Ingolstädter, Perchtold

1345 VIII 14, Mitglied der Hausgenossenschaft (U 27).

1356 XII 5, Meister der Hausgenossenschaft (U 34).

Es gab in Regensburg eine ganze Reihe von Personen dieses Namens, deren Unterscheidung große Schwierigkeiten macht.

Bruder: Heinrich (verheiratet mit Chlar; RUB II, Nr. 227).

Sohn: Perchtold der jung, verheiratet mit Katrein, geb. Paumburger (RUB II, Nr. 32, 848).

Genannter 1345 (RUB I, Nr. 1127).

Rat 1347, 1349, 1352, 1354–1358 (RUB I, Nr. 1185, 1250; RUB II, Nr. 65, 67, 68, 125, 133, 157, 161, 180, 181, 186, 191, 221, 224, 228, 246, 257, 267, 291).

Gemeine 1351 (RUB II, Nr. 9, 20).

Stadt zahlt ihm Pferd für Botschaft 1353 (RUB II, Nr. 102).

Vergleiche auch:

Perchtolt und Ott di I. (di jungen purger, 1326; RUB I, Nr. 517).

Perchtolt von Ingolstat (1330/31; RUB I, Nr. 608, 616).

Perchtold I., dez Wollers aidem (1342, RUB I, Nr. 982).

Perchtold I. am alten Watmarkt (der Flandern- und Venedigfahrer, gestorben vor 1354; RUB I, Anhang IV, S. 765–775, Nr. 3, 72, 168, 264) und sein Sohn Perchtold (RUB II, Nr. 125, 219, 255).

Perchtold I. mit seinen Söhnen *Hans* und *Heinrich* (1358/59 in der Gemeinde; RUB II, Nr. 316, 329).

Ingolstädter, Hans

1592 VIII 7, Meister der Hausgenossenschaft (U 57).

Bei Hans Ingolstädter ist es kaum möglich, die verwandtschaftliche Stellung in der Familie zu klären. Vielleicht handelt es sich bei ihm um den seit 1362 auftretenden *Hans den jung* Ingolstädter?

Vater: Hans Ingolstädter ? (RUB II, Nr. 490).

Verheiratet mit Chlar, geb. Oberhofer (BayHStA, RU Rgbg. 2913).

Gemeine 1362, 1366? (RUB II, Nr. 490, 673).

Rat 1367, 1369, 1371, 1374, 1381-1385, 1390, 1392–1394 (RUB II, Nr. 708, 843, 970, 971, 1066; Ritscher, Entwicklung I, S. 107–110).

Verkauft der Stadt Einkünfte aus dem bischöflichen Zoll 1377 (RUB II, Nr. 1182).

Judenrichter 1389–1391, 1393 (RB 10, S. 249, 250, 283, 333; Ritscher, Entwicklung III, S. 74).

Stadtkämmerer 1390 (Ritscher, Entwicklung II, S. 50).

Gerichtsbeisitzer 1392 (Ritscher, Entwicklung III, S. 44).

Botschafter der Stadt (Altweger, Ausgabenbuch, S. 54-61 mit den Anm. auf S. 101–104).

Ingolstädter, Heinrich

1377 III 14, Mitglied der Hausgenossenschaft (U 46).

Erster Nachweis: 1356 III 4 (RUB II, Nr. 191).

Letzter Nachweis: 1377 VIII 7 (RUB II, Nr. 1173).

Die verwandtschaftlichen Beziehungen Heinrichs sind kaum zu klären.

Vgl. Elspet Ingolstädter, Witwe Heinrichs, und Söhne Erhard und Hans, 1396 I 10 (BayHStA, RU Rgbg. 3521).

Gemeine 1356, 1357, 1360, 1362, 1365, 1367–1369, 1371, 1372, 1374, 1375, 1377 (RUB II, Nr. 191, 221, 246, 397, 506, 615, 708, 801, 843, 970, 971, 1000, 1066, 1070, 1109, 1149, 1168, 1173).

Ingolstädter, Stephan

1377 III 14, kauft Münzamt von Heinrich Gumprecht zu Etterzhausen (U 46).

1377 vor VIII 10, Mitglied der Hausgenossenschaft, hat Geld am Wechsel zu Straubing verliehen (U 47).

Erster Nachweis: 1349 X 9 (RUB I, Nr. 1251).

Letzter Nachweis: 1387 IV 29 (U 49); Todesjahr am Grabstein nicht klar lesbar.

Nekrologeinträge dieses Namens: XII 5, Minoriten ((MGH Neecr. Germ. 3, S. 259).

Vater: Konrad (RUB I, Nr. 1251).

Bruder: Peter (RUB I, Nr. 1251).

Verheiratet mit 1. Anne (RUB II, Nr. 74; vgl. Nekrologeinträge: II 19, Hl. Kreuz: VII 6, Hl. Kreuz; X 20, Minoriten; X 22, Hl. Kreuz; MGH Neecr. Germ. 3, S. 294, 297, 258, 299); 2. Lucey, geb. Woller, Witwe Chunrads vor Prukk; er starb 1357 X 21, sie starb 1364 VIII 30 (RUB II, Nr. 594, 560, 562, ihr Testament Nr. 590, Testament ihres Bruders Ulrich Woller Nr. 1073; KDB 1, S. 174; Freytag/Hecht, Grabdenkmäler, S. 174).

Kinder: aus 2. Stephan, Katrein, Jacob (RUB II, Nr. 407, 590, 1152 f.).

Der gemeinsame Grabstein Chunrads vor Prukk und von Lucia und Stephan Ingolstädter liegt im Domkreuzgang, mittlere Halle.

Gemeine 1352, 1355–1357 (RUB II, Nr. 67, 133, 191, 221, 228, 246, 257, 267).

Rat 1358, 1359, 1361, 1362, 1366? 1367, 1369, 1371, 1372, 1374, 1375, 1377, 1378, 1381–1385 (RUB II, Nr. 316, 329, 344, 433, 506, 673, 708, 843, 970, 971, 1000, 1066, 1070, 1149, 1168, 1194, 1222; Ritscher, Entwicklung I, S. 107 f.).

Erbt Weingärten in Österreich von seinem Vetter Hans 1361 (RUB II, Nr. 407).

Gerichtsbeisitzer 1366, 1375 (RUB II, Nr. 667, 1076).
Kauft Haus in Wien 1371 (RUB II, Nr. 907).
Schuldet dem Juden David Geld 1572 (RUB II, Nr. 981).
Besiegelt Klage eines Wiener Juden gegen einen Regensburger Juden 1574 (RUB II, Nr. 1050).
Steuerherr 1375, 1377–1582 (RUB II, Nr. 1070, 1109, 1173; Ritscher, Entwicklung II, S. 53).

Löbel, Leutwein

1339 IV 10, Herzog Heinrich XIV. bestätigt ihn als neuen Hausgenossen (U 25).
1345 VIII 14, Mitglied der Hausgenossenschaft, an zweiter Stelle stehend (U 27).
Erster Nachweis: 1321 III 12 (RUB I, Nr. 398).
Letzter Nachweis: 1366 IV 20 (BayHStA, KU Stadthof-St. Mang 50).
Gestorben vor 1368 IV 26 (RUB II, Nr. 779).
Vater: Hansgraf Ruger Löbel (RUB I, Nr. 481).
Geschwister: Ruger, Friedrich (verheiratet mit Katrei), Offmeyer (verheiratet mit Albrecht Zant; RUB I, Nr. 1013, 1240, 1295 a; RUB II, Nr. 339).
Verheiratet mit 1. Elspet, geb. Igel (RUB I, Nr. 668; RUB II, Nr. 779; vgl. Nekrolog Hl. Kreuz, Eintrag zu X 31. MGH Nechr. Germ. 3, S. 299); 2. N.N., geb. Öttinger von Ötting (? Morré, Ratsverfassung, S. 79).
Kinder: Ruger, Leutwein, Andre (RUB II, Nr. 316, 506, 642, 779).
Genannter 1321, 1329, 1360 (RUB I, Nr. 398, 576; RUB II, Nr. 398).
Gemeine 1326, 1349, 1351, 1352, 1354-1359, 1361, 1362, 1366? (RUB I, Nr. 517, 1250; RUB II, Nr. 20, 67, 125, 133, 157, 161, 180, 181, 186, 191, 221, 228, 246, 267, 291, 316, 329, 344, 433, 448, 490, 506, 673).
Auersches Bündnis (RUB I, Nr. 601, 674).
Rat 1338 (RUB I, Nr. 806, 813).
Propst 1340–1349 (Nachweise im RUB I, S. 881; RB 8, S. 78; BayHStA, KU Rgbg.-Niedermünster 295).
Bischof verpfändet Propstamt nach ihm an Stephan Prunnhofer 1348 (RUB I, Nr. 1206).
Bündnis gegen die Auer 1342 (RUB I, Nr. 982).
Gerichtsbeisitzer 1348, 1356–1361, 1363, 1365 (Ritscher, Entwicklung III, S. 38f.).
Gibt seinem Sohn Andre Anteil am bischöflichen Pfundzoll 1365 (RUB II, Nr. 642, 779).

Maxeid, Chunrad I.

1316 II 2, Mitglied der Hausgenossenschaft (U 16).
1318 II 22, *monaterius* (sic! U 16 a)
1318 VII 14, Mitglied der Hausgenossenschaft (U 17).
Erster Nachweis: 1312 XII 4 (RUB I, Nr. 277).
Letzter Nachweis: 1322 VIII 23 (U 18).
Bruder: Otto I. (U 16, 16 a).
Sohn: Johann (U 17, 18).
Gemeine 1312 (RUB I, Nr. 277).
Genannter 1314, 1321 (RUB I, Nr. 295, 398).

Maxeid, Chunrad II.

1318 VII 14, die Hausgenossenschaft nimmt ihn als neues Mitglied auf (U 17).
1345 VIII 14, Mitglied der Hausgenossenschaft (U 27).
Erster Nachweis: 1318 VII 14 (U 17).
Letzter Nachweis: 1366 X 21 (RUB II, Nr. 694).
Vater: Otto I. (U 17).
Bruder: Otto II. (U 17).
Verheiratet mit Elspet, geb. Amman (RUB II, Nr. 694).
Gemeine 1352, 1356–1362 (RUB II, Nr. 67, 191, 221, 246, 267, 316, 329, 344, 397, 448, 506).

Maxeid, Johann

1318 VII 14, die Hausgenossenschaft nimmt ihn als neues Mitglied auf (U 17).
1322 VIII 23, leiht sich von Gumprecht II. Gumprecht Geld am Wechsel und nennt ihm sein Münzamt als Sicherheit (U 18).
1345 VIII 14, Mitglied der Hausgenossenschaft (U 27).
Erster Nachweis: 1318 VII 14 (U 17).
Letzter Nachweis: 1345 VIII 14 (U 27).
Vater: Chunrad I. Maxeid (U 17, 18).
Auersches Bündnis (RUB I, Nr. 738).

Maxeid, Otto I.

1316 II 2, Mitglied der Hausgenossenschaft (U 16).
1318 VII 14, Mitglied der Hausgenossenschaft (U 17).
Erster Nachweis: 1312 XII 4 (RUB I, Nr. 277).
Letzter Nachweis: 1342 XI 24 (RUB I, Nr. 1006, Verbannung).
Bruder: Chunrad I. (U 16).
Söhne: Otto II., Chunrad II. (U 17).
Gemeine 1312, 1326 (RUB I, Nr. 277, 517).
Genannter 1314, 1321, 1329 (RUB I, Nr. 295, 398, 576).
Rat 1320, 1324 (RUB I, Nr. 388, 475).
Er und Heinrich Thundorfer schulden Ulrich Reich in Amberg Geld für Gewand, ihr Bürge: Paltram I. Gumprecht, 1329 (RUB I, Nr. 573).
Auersches Bündnis (RUB I, Nr. 601, 608, 738).
Als Aueranhänger für ein Jahr verbannt 1342 (RUB I, Nr. 1006).

Maxeid, Otto II.

1318 VII 14, die Hausgenossenschaft nimmt ihn als neues Mitglied auf (U 17).
1345 VIII 14, Mitglied der Hausgenossenschaft (U 27).
Erster Nachweis: 1318 VII 14 (U 17).
Letzter Nachweis: 1352 I 24 (RUB II, Nr. 42).
Vater: Otto I. Maxeid (U 17).
Bruder: Chunrad II. (U 17).
Auersches Bündnis (RUB I, Nr. 608, 738).
Als Aueranhänger für ein Jahr verbannt 1342 (RUB I, Nr. 1006).
Landrichter zu Gebelkofen 1346, 1352 (RUB I, Nr. 1157 (a); RUB II, Nr. 42).

Münzer (I), Albrecht

1316 II 2, hat Anteil am ehemaligen Münzamt Ulrich Setzers, bekommt mit Hartweig Muschopf von jeder Mark acht Legpfennige (U 16).
Einzigster Nachweis: 1316 II 2 (U 16).
Vater: Ernst I. Münzer (U 16).
Geschwister: Ernst II., Luch (U 16 – 18).

Münzer (I), Ernst I.

1316 II 2, Mitglied der Hausgenossenschaft (U 16).
1318 VII 14, Mitglied der Hausgenossenschaft (U 17).
1322 VIII 23, Mitglied der Hausgenossenschaft (U 18).
Erster Nachweis: 1314 VII 24 (RUB I, Nr. 295).
Letzter Nachweis: 1326 XII 13 (RUB I, Nr. 517).
Gestorben vor 1334 I 8 (RUB I, Nr. 716).
Söhne: Albrecht, Ernst II., Luch (U 16 – 18).
Genannter 1314, 1321 (RUB I, Nr. 295, 398).
Gemeine 1326 (RUB I, Nr. 517).

Münzer (I), Ernst II.

1518 VII 14. die Hausgenossenschaft nimmt ihn als neues Mitglied auf (U 17).

1522 VIII 25. Mitglied der Hausgenossenschaft (U 18).

Erster Nachweis: 1518 VII 14 (U 17).

Letzter Nachweis: 1530 VII 24 (RUB I, Nr. 608).

Vater: Ernst I. (U 17).

Geschwister: Albrecht, Luch (U 16, 17).

Auersches Bündnis (RUB I, Nr. 608).

Münzer (I), Luch (Luch der Ernst, Ernst Luch)

1518 VII 14. die Hausgenossenschaft nimmt ihn als neues Mitglied auf (U 17).

1522 VIII 25. Mitglied der Hausgenossenschaft (U 18).

1345 VIII 14. Mitglied der Hausgenossenschaft (U 27).

(vor Juli 1567), sein Münzamt bekam Matthäus Reich (U 44).

Erster Nachweis: 1518 VII 14 (U 17).

Letzter Nachweis: 1349 X 3 (RUB I, Nr. 1250).

Gestorben vor 1556 I 25 (RUB II, Nr. 178).

Vater: Ernst I. (U 17, 18).

Geschwister: Albrecht, Ernst II. (U 16 – 18).

Verheiratet mit Offmeyer (RUB I, Nr. 716).

Sohn: N.N. (RUB II, Nr. 178).

Gemeine 1326, 1334, 1538, 1347, 1349 (RUB I, Nr. 517, 737, 806, 1185, 1250).

Auersches Bündnis (RUB I, Nr. 608).

Bürge für die Aufnahme Leutweins auf Tunaw in die Hausgenossenschaft 1539 (U 26).

Städtisches Bündnis gegen die Auer 1342 (RUB I, Nr. 982).

Genannter 1345 (RUB I, Nr. 1127).

Münzer (II), Chunrad

1539 IV 10. Herzog Heinrich XIV. bestätigt ihn als neuen Hausgenossen, der auf seinen besonderen Wunsch hin aufgenommen wurde (U 25).

1345 VIII 14. Mitglied der Hausgenossenschaft (U 27).

Erster Nachweis: 1338 V 22 (RUB I, Nr. 806).

Letzter Nachweis: 1345 VIII 14 (U 27).

Vater: Ulrich Münzer (U 25).

Gemeine 1538 (RUB I, Nr. 806).

Bündnis gegen die Auer 1342 (RUB I, Nr. 982).

Neumeister, Heinrich

1345 VIII 14. Mitglied der Hausgenossenschaft (U 27).

Erster Nachweis: 1326 IX 20 (RUB I, Nr. 509).

Letzter Nachweis: 1571 XII 20 (RUB II, Nr. 971).

Verheiratet mit Kristein (geb. Ingolstädter? Morré, Ratsverfassung, S. 93; RUB II, Nr. 476).

Sohn: Dietrich (RUB II, Nr. 476).

Gemeine 1326, 1334, 1338, 1347, 1349, 1369, 1371 (RUB I, Nr. 517, 737, 806, 815, 1185, 1250; RUB II, Nr. 476).

Auersches Bündnis (RUB I, Nr. 608).

Kaufmann 1553 (RUB I, Nr. 701).

Ungeldregister 1340/41: Einfuhren aus Frankreich, Ausfuhren nach Böhmen (RUB II, S. 766–776 Nr. 38, 97, 133, 283).

Rat 1340, 1342, 1352–1362, 1366? 1367 (RUB I, Nr. 934, 982; RUB II, S. 589).

Hansgraf 1342 (RUB I, Nr. 982, 985).

Bündnis gegen die Auer 1342 (RUB I, Nr. 982).

Genannter 1345, 1360 (RUB I, Nr. 1127; RUB II, Nr. 398).
Feintuchlieferant für St. Emmeram 1356 (Morré, Ratsverfassung, S. 93).
Gerichtsbeisitzer 1359, 1366 (Ritscher, Entwicklung III, S. 39).
Wohnt in der Walchenwacht 1370 (RUB II, Nr. 888, S. 354).

Reich, Hans

(vor Juli 1367), erbt Münzamt seines Vaters Matthäus (U 44).
1392 VIII 7, hat sein Münzamt am Ott Graner verkauft (U 57).
Erster Nachweis: (vor Juli 1367) (U 44), 1367 VII 24 (RUB II, Nr. 737).
Letzter Nachweis: 1391 II 16 (Ritscher, Entwicklung III, S. 26).
Testament (seines ?) 1404 I 15 (BayHStA, Regensburger Testamente fasc. 71).
Vater: Matthäus Reich (U 44).
Geschwister: Matthäus (verheiratet mit Margret, geb. Mauttner, ihr Testament von 1414 VIII 14; BayHStA, Regensburger Testamente fasc. 71), Wolfgang, Jörg, Katrein, Anne (U 44; RUB II, Nr. 737).
Verheiratet mit Anne (Testament).
Gemeine 1377 (RUB II, Nr. 1168).
Rat 1378, 1381–1385 (RUB II, Nr. 1194; Ritscher, Entwicklung I, S. 108).
Verkauft der Stadt Friedgericht 1391 (Ritscher, Entwicklung III, S. 26).
Hat Haus in der Walchenwacht (RUB II, Nr. 888, 939).

Reich, Matthäus

1345 VIII 14, Mitglied der Hausgenossenschaft (U 27).
1366 III 27, kauft von Andre Straubinger das Münzamt, das dieser von Ulrich Straubinger erbt (U 43).
(vor Juli 1367), vermacht seine beiden Münzämter seinen Söhnen Hans und Wolfgang (U 44).
Erster Nachweis: (ca. 1339?) (RUB I, S. 459, Anm. zu Nr. 832), 1340 III 16 (RUB I, Nr. 902).
Letzter Nachweis: 1366 IV 29 (RUB II, Nr. 670), (1366 ?) (RUB II, Nr. 675).
Testament (undatiert) (RUB II, Nr. 733).
Gestorben vor 1367 VII 24 (RUB II, Nr. 737).
Vater: Hermann (RUB I, Nr. 349).
Geschwister: Ruger, Hermann, (RUB I, Nr. 902, 1001, 1145, 1279), Margret in Hl. Kreuz (U 44), N.N. Sitauerin, N.N. Gameritin (U 44).
Verheiratet mit 1. N.N. (? RUB II, Nr. 761, 766), = Katharina? gestorben 1357 (Freitag/Hecht, Grabdenkmäler, S. 40); 2. Agnes, geb. Pfinzting (Nürnberg), Witwe Otts I. Graner (U 44; RUB II, Nr. 279, 761, 766).
Kinder: Hans, Matthäus, Wolfgang, Jörg (U 44), Katrein, Anne (U 44).
Städtisches Bündnis gegen die Auer 1342 (RUB I, Nr. 982).
Genannter 1345, 1360 (RUB I, Nr. 1127; RUB II, Nr. 398).
Ks. Ludwig verpfändet der Familie und Friedrich Mauttner von Burghausen die Judensteuer 1346 (RUB I, Nr. 1145).
Familie hat Burg Wiesenfelden als Pfand ca. 1346/47 (RUB I, Nr. 1164).
Gemeine 1347, 1349, 1351, 1352, 1354-1362 (RUB I, Nr. 1185, 1250; RUB II, Nr. 9, 20, 67, 68, 125, 133, 157, 161, 180, 181, 186, 191, 221, 224, 228, 246, 267, 291, 316, 329, 397, 433, 490, 501, 506).
Bf. Friedrich schuldet ihm und den Brüdern Geld ca. 1347/49 (RUB I, Nr. 1264).
Familie hat Forderungen gegen den Burggrafen Friedrich von Teck 1349, 1360, 1363 (RB 8, S. 176, 9, S. 5; RUB II, Nr. 514).
Stadt München schuldet ihm und Brüdern Geld ca. 1350 (RUB I, Nr. 1300).
Gerichtsbeisitzer 1355 (RUB II, Nr. 174).
Augsburger Bürger 1360 (RB 9, S. 5).
Hat Domherren erschlagen, tut Buße, wird in die bischöflichen Lehen wieder eingesetzt 1360 (RUB II, Nr. 376, 377).
Schirmbrief des kaiserlichen Hofrichters für ihn 1363 (RUB II, Nr. 513).
Rat 1366 ? (RUB II, Nr. 675).

Reich, Wolfgang

(vor Juli 1367), erbt von seinem Vater das Münzamt, das dieser von Luch Münzer bekam (U 44).

Keine weiteren Nachweise.

Vater: Matthäus Reich (U 44).

Geschwister: Hans, Matthäus, Jörg, Katrein, Anne (U 44).

Runtingger, Matthäus

1392 VII 11, übernimmt mit Götz Preumeister die Münzprägung (U 55).

1392 VII 1 – 1393 I 14, seine Aufzeichnungen als Münzer (U 56).

1392 VIII 7, kauft Münzamt von Jacob Graner (U 57).

1396 I 3 – 1398 IX 22, seine Aufzeichnungen als Münzer (U 60).

1396 I 5, die Münzerhausgenossen verzichten zu seinen und Götz Preumeisters Gunsten auf ihre Rechte (U 61).

1396 I 5, Stadt beauftragt ihn und Götz Preumeister mit der Münzprägung für drei Jahre (U 62).

Erster Nachweis: 1365 X 16 (RUB II, Nr. 637).

Gestorben am 19. Juni 1407 (Eikenberg, Handelshaus, S. 32).

Vater: Wilhelm Runtinger, gestorben 1389 V 6 (Eikenberg, Handelshaus, S. 27).

Verheiratet mit 1. Agnes, geb. Pütreich (aus München), gestorben vor 1377 III 2 (RUB II, Nr. 1150); 2. Margarete, geb. Grafenreuter, Testament von 1410 II 1 (Boll, Runtingerhaus, S. 59–61; Bastian, Runtingerbuch III, S. 60–63, Nr. A 77), gestorben vor 1410 VII 24 (Bastian, Runtingerbuch III, S. 64, Nr. A 78).

Töchter aus 1. Klara (verheiratet 1390 mit Hans Graner; Bastian, Runtingerbuch II, S. 18f.), aus 2. Margarete (verheiratet mit 1. Erhard Lech, 2. Peter Trenbeck, ihr Testament von 1421 II 28; Bastian, Runtingerbuch III, S. 66f., Nr. A 83), Barbara (verheiratet 1401 mit Wenzel Lech; BayHStA, RU Rgb. 1401 II 17, 1403 VI 19, Bastian, Runtingerbuch III, S. 47–49, Nr. A 62; ihr Testament von 1428 I 4; Bastian, Runtingerbuch III, S. 67–69, Nr. A 84).

Herzöge Stephan, Friedrich und Johann verpfänden ihm und Vater Salz- und Eisenzoll um 6000 fl. 1384 (RB 10, S. 139, 11, S. 34; vgl. Bastian, Runtingerbuch II, S. 11f.).

Stadt schuldet ihm 3000 fl. 1390 (RB 10, S. 278; vgl. auch Eikenberg, Handelshaus, S. 49f.).

Rat 1391, 1393, 1394, 1397–1407 (Ritscher, Entwicklung I, S. 110–115).

Als Vertreter der Stadt mit Franz Pütreich am Fondaco dei Tedeschi in Venedig 1391 (Brunner-Schubert, Runtinger, S. 55).

Stadtbaumeister 1393, 1394, 1402–1407 (Ritscher, Entwicklung I, S. 95, II, S. 56f., 62; vgl. Eikenberg, Handelshaus, S. 56f.).

Hansgraf 1394 (Ritscher, Entwicklung II, S. 16; vgl. Eikenberg, Handelshaus, S. 50f.).

Pfleger des Katharinenspitals 1394 (Ritscher, Entwicklung II, S. 60; vgl. Eikenberg, Handelshaus, S. 51f.).

Wachtmeister der Donauwacht 1395 (Ritscher, Entwicklung II, S. 39).

Herzöge Johann und Ernst schulden ihm 5000 fl. 1397 (RB 11, S. 99).

Gesandtschaft der Stadt zu Kg. Rupprecht 1401 (Reichstagsakten 5, Nr. 16; vgl. Eikenberg, Handelshaus, S. 49).

Ansonsten sei auf die Literatur zu Matthäus Runtinger verwiesen: Ebner, Münzgeschichte, Bastian, Gesicht, Bastian, Runtingerbuch I – III, Schultheiss, Runtingerbuch, Brunner-Schubert, Runtinger, Eikenberg, Handelshaus (vgl. die Rez. von Stromer), Boll, Bau- geschichte, Boll, Runtingerhaus, Göldel, Handel.

Setzer, Ulrich

1316 II 2, verkaufte sein Münzamt der Hausgenossenschaft und Albrecht Münzer (U 16).

Nekrologeinträge dieses Namens: XI 30 (*Ulricus S. et uxor eius Agnetis*), Hl. Kreuz; XI 24 (*Ulricus*), St. Emmeram; XI 27 (*Agnes*), St. Emmeram (MGH Necr. Germ. 3, S. 300, 331, 331).

Sohn: Ortlieb (Ried, Codex I, Nr. 586, 751).

Hugo unter den Walchen verkaufte ihm ein Haus 1278 (RUB I, Nr. 118).

Wohltäter des Klosters Hl. Kreuz. Bf. Heinrich vergibt auf seine Bitte Grundstück an das Kloster (N.N., Literaturbericht, S. 259; Urkunden Hl. Kreuz, S. 9, Nr. 8).

Vgl. auch einen Ulrich Setzer in Passau als Zeuge, 1324–1338: RB 6, S. 141; 7, S. 39, 224).

Straubinger, Andre von Donaustauf

1357 VI 25, die Hausgenossenschaft weist seine Ansprüche zurück (U 35).

1366 III 27, verkauft Münzamt, das er von seinem Vater erbt, an Matthäus Reich (U 43).

Erster Nachweis: 1341 VIII 30 (RUB I, Nr. 972).

Letzter Nachweis: 1367 VIII 10 (RUB II, Nr. 739).

Vater: Ulrich Straubinger (U 43).

Verheiratet mit Agnes, geb. Woller (RUB I, Nr. 972; RUB II, Nr. 590).

Sohn: Hans zu St. Emmeram (RUB II, Nr. 590).

Gerichtsbesitzer 1344, 1346, 1348 (RUB I, Nr. 1066; Ritscher, Entwicklung III, S. 41).

Gemeine 1347, 1349 (RUB I, Nr. 1185, 1250).

Diener Kg. Karls IV. und der Stadt Rgbg. 1348 (RUB I, Nr. 1215).

Burgmann zu Donaustauf 1366 (U 43)

Straubinger, Hans I.

(1357 ?), erbt Münzamt von seiner Vetter Sebastian Gumprecht (U 37).

1366 III 27, Mitsiegler beim Verkauf eines Münzamts durch seinen Vetter Andre Straubinger (U 43).

Erster Nachweis: 1349 X 9 (RUB I, Nr. 1251).

Letzter Nachweis: 1375 III 24 (RUB II, Nr. 1076).

Gestorben vor 1377 X 17 (U 48).

Vater: Johann Straubinger (RUB I, Nr. 1251).

Sohn: Hans II. Straubinger, Bürger zu Kelheim (U 48).

Gemeine 1358–1362 (RUB II, Nr. 329, 344, 397, 448, 506).

Gerichtsbesitzer 1360, 1361, 1363, 1365–1368 (RUB II, Nr. 375, 414, 426, 521, 538, 605, 617, 667, 719, 781).

Straubinger, Hans II.

1377 X 17, verkaufte das Münzamt, das er von seinem verstorbenen Vater Hans I. Straubinger erbt, an Chunrad Grafenreuter (U 48).

Keine weiteren Nachweise.

Vater: Hans I. Straubinger (U 48).

Bürger zu Kelheim (seit 1371 ?) (U 48, Morré, Ratsverfassung, S. 80).

Straubinger, Heinrich I.

1290 V 17, *monetarius* (BayHStA, Gemeiners Nachlaß 49, Nr. 158 (Abschrift Rieds) = Ried, Geschichte der Auer, S. 240f., Nr. 79 (Teildruck) = Schuegraf, Untersuchung, S. 133–135, Nr. 3).

Gestorben vor 1306 ? (RUB I, Nr. 229).

Nekrologeinträge dieses Namens: I 18, St. Emmeram; III 13 (*pater Lud. Straw.*), St. Emmeram (MGH Necr. Germ. 3, S. 304, 309).

Herzog Heinrich XIII. verpfändet ihm, seinem *creditor*, u. a. vogteiliche Abgaben von Niederaltaich 1281 (RUB I, Nr. 125, vgl. auch Nr. 160 Anm.).

An städtischen Verordnungen beteiligt 1287, 1290 (RUB I, Nr. 144, 151).

Rat 1295 (RUB I, Nr. 169).

Gesellschaft mit Zant, Gumprecht und Gemlinger rechnet mit Herzog Rudolf II. ab 1302 (RUB I, Nr. 212).

Hat Schulden in Tournai hinterlassen 1306 (RUB I, Nr. 229).

Straubinger, Heinrich II.

1316 II 2, Mitglied der Hausgenossenschaft (U 16).

Erster Nachweis: 1290 II 17 (*H. der junge Straubingær*; RUB I, Nr. 151).

Letzter Nachweis: 1342 II 14 (RUB I, Nr. 982).
Gestorben vor (ca. 1343 IV 5) (RUB I, Nr. 1040).
Nekrologeinträge dieses Namens: vgl. bei Heinrich I.
Geschwister: Friedrich, Werner, Matthäus (RUB I, Nr. 255).
Verheiratet mit Anna (RUB I, Nr. 1040; vgl. Nekrolog Hl. Kreuz, Eintrag zu VI 17, MGH Neer. Germ. 3, S. 297).
Vgl. auch: *Heinrich Straubinger an dem alten Wotmarchtt*, verheiratet mit Agnes, geb. Gainchofer (?), Söhne Friedrich und Hans, nachgewiesen 1330 – 1349 (RUB I, Nr. 608, 776, 806, 1079, 1121, 1250).
Rat 1307 (er?) (RUB I, Nr. 234).
Gemeine 1312, 1326, 1334 (RUB I, Nr. 277, 517, 737).
Genannter 1314, 1329 (RUB I, Nr. 295, 576).
Bischof exkommuniziert ihn als Ratsmitglied 1321 (RUB I, Nr. 411, 419).
Auersches Bündnis (RUB I, Nr. 608).
Buße der Stadt 1338 (RUB I, Nr. 806).
Ungeldregister 1340/41: Einfuhr aus Frankreich (RUB I, S. 766 Nr. 32).
Bündnis gegen die Auer 1342 (RUB I, Nr. 982).
Seine Witwe u.a. versöhnen sich mit den Auern von Stefning (ca. 1343 IV 5; RUB I, Nr. 1040).

Straubinger, Johann

1318 VII 14, die Hausgenossenschaft nimmt ihn als neues Mitglied auf (U 17).
Erster Nachweis: 1318 VII 14 (U 17).
Letzter Nachweis: 1338 V 22 (RUB I, Nr. 806), 1340 ? (RUB I, Nr. 943).
Noch lebend ? 1349 X 9 (RUB I, Nr. 1251).
Vater: Heinrich I. (RUB I, Nr. 1251).
Verheiratet mit N.N. (RUB I, Nr. 1251).
Sohn: Hans I. (RUB I, Nr. 1251).
Rat 1326 (RUB I, Nr. 517).
Auersches Bündnis (RUB I, Nr. 601, 608).
Gemeine 1331, 1334 (RUB I, Nr. 616, 737).
Buße der Stadt 1338 (RUB I, Nr. 806).
Ks. Ludwig läßt ihn durch Amtleute unterstützen 1340 ? (RUB I, 943).

Straubinger, Ulrich

1366 III 27, vererbte Münzamt an seinen Sohn Andre, der es an Matthäus Reich verkauft (U 43).
Gestorben 1360 (? Ritscher, Entwicklung III, S. 17 Anm. 32).
Sohn: Andre Straubinger, Burgmann in Donaustauf (U 43).
Eintrag im Wundenbuch (1325 – 1350): *der pech* (der Bäcker; RUB I, S. 739, fol. 26).
Schultheiß 1360 (Ritscher, Entwicklung III, S. 17, Anm. 32).
Vgl. auch:
Ulrich Straubinger, Domkanoniker, nachgewiesen 1353–1384 (RUB II, Nr. 178, 376, 377, 915m, 916, 1114, 1191, S. 479, fol. 60; RB 9, S. 261, 382, 10, S. 45, 52, 53, 127; MGH Neer. Germ. 3, S. 395).

C. Münzmeister

Propst auf Tunaw, Ulrich

1392 VII 12, wird vom Rat als Ratsmitglied zu einem der vier Aufseher über den Wechsel ernannt (Bastian, Runtingerbuch III, S. 100–102, Nr. B 30 = SAR, Plato, Nachricht, Nr. 42).
1398 II 1, Bf. Johann quittiert ihm den Schlagschatz (U 63).
1399 I 30, Bf. Johann quittiert ihm den Schlagschatz (U 64).
Erster Nachweis: 1363 IX 24 (RUB II, Nr. 540).
Letzter Nachweis: 1413 XI 13 (RB 12, S. 151).

Vater: Linhart (RUB II, Nr. 540, 687).

Bruder: Martin (RUB II, Nr. 692).

Verheiratet mit Chunigund, geb. Thundorfer (RUB II, Nr. 540, 944).

Kinder: Hans, Ulrich, Martin, Leonhard (Dom-Chorherr), Erhard, Benedikt (RB 10, S. 255, 11, S. 157, 293, 12, S. 151).

Vater versetzt ihm für 200 lb. Heiratsgut Propstei, Friedgericht, Kammeramt, Einkünfte aus Schultheißen-Kammeramt 1363 (RUB II, Nr. 540).

Einer der Verkäufer des Runtingerhauses an die Runtinger 1367 (RUB II, Nr. 748; vgl. Boll, Runtingerhaus, S. 35–39).

Propst 1366–1393, 1395, 1397, 1398, 1401, 1403, 1406–1409 (Nachweise im RUB II, S. 539, außerdem Ritscher, Entwicklung III, S. 31–34; BayHStA, RU Rgbg. 2225, 2625, 2707, 3159, 3750, KU Rgbg.-Niedermünster 637, 643, 749; RB 10, S. 65, 107, 137, 248, 250, 285; Urkunden Hl. Kreuz, Nr. 162, 166).

Gibt Urkunden über Friedgericht und Kammeramt wegen Ansprüchen der Brüder Reich zurück (RUB II, Nr. 880).

Judenrichter 1368, 1371, 1373, 1374, 1383–1398 (RUB II, Nr. 921, 1031, 1038; RB 10, S. 107, 133, 137, 333; Ritscher, Entwicklung III, S. 70, 73 f.).

Bischof verkauft ihm Propstamt für zwölf Jahre 1371 (RUB II, Nr. 944; RB 10, S. 150, 255; 11, S. 157).

Pfleger des Leprosenhauses St. Nikolaus 1385, 1395 (BayHStA, KU Rgbg.-Niedermünster 637, 749).

Steuerherr 1387, 1400, 1402, 1413 (Ritscher, Entwicklung II, S. 53 f.).

Rat 1387, 1390–1393, 1397, 1410, 1413 (Ritscher, Entwicklung I, S. 108–118).

Vertritt die Stadt mit Bürgermeister und Gamerit von Sarching auf Tag Kg. Wenzels in Eger 1389 (Gemeiner, Chronik II, S. 260).

Stadtkämmerer 1389, 1391, 1394, 1396, 1398–1413 (RB 10, S. 250, 283, 11, S. 322; Handbuch Bf. Nikolaus, Anhang Nr. 3; SAR, Plato, Verzeichniß, fol. 33v–38r; Ritscher, Entwicklung I, S. 109–118, II, S. 50 f.; Altweger, Ausgabenbuch, S. 87 f., Anm. 112, S. 110; BayHStA, RU Rgbg. 3750).

Gesandtschaft der Stadt zu Kg. Rupprecht 1401 (Reichstagsakten 5, Nr. 16).

Botschafter der Stadt (Altweger, Ausgabenbuch, S. 54–61 mit den Anm. auf S. 101–104).

Frumolt, Diepolt

1559 XII 24, Herzog Albrecht I. gibt ihm sein Münzmeisteramt, das vorher Albrecht Zant hatte (U 39).

Erster Nachweis: 1340 VIII 19 (RUB I, Nr. 919).

Letzter Nachweis: 1361 VII 8 (RUB II, Nr. 426).

Gestorben vor 1361 IX 23 (RUB II, Nr. 437).

Nekrologeintrag: IX 10, Minoriten (MGH Neecr. Germ. 3, S. 257).

Vater: Chunrad Frumolt (1339 hingerichtet; RUB I, Nr. 864, Anm., Nr. 919; vgl. auch H. U. Schmid, Inschriften, S. 11 f., Nr. 5).

Geschwister: Gottfried, Albrecht, Agnes, Chunigund (verheiratet mit Sebastian Gumprecht; U 57; RUB I, Nr. 962, 1222, 1263; RUB II, Nr. 378).

Verheiratet mit Agnes (Schwester der Elspet Nötzlin; RUB II, Nr. 258, 287, 437).

Kinder: Anne, Margret (RUB II, Nr. 273).

Erklärung von Ott Graner, Sebastian Gumprecht, Chunrad Englar und ihm über Beziehungen seines Vaters zum Bischof 1340 (RUB I, Nr. 919).

An Verschwörung gegen den Stadtrat beteiligt 1342 (RUB I, Nr. 990).

Gebrüder die Weissen versöhnen sich mit ihm und seinen Brüdern Albrecht und Gottfried, die für den Tod ihres Vaters, Heinrich des Weissen, verantwortlich sind 1348 (RUB I, Nr. 1222).

Kauft von seinem Bruder Gottfried für 600 lb. die Hälfte des Salz- und Eisenzolls in Rgbg., der von Markgraf Ludwig von Brandenburg versetzt ist 1350 (RUB I, Nr. 1283).

Hat Anteil am Schlagschatz 1350–1357 (RUB I, Nr. 1298, 1299; RUB II, Nr. 177, 206, 207, 213, 230).

Gemeine 1351, 1352, 1354-1356 (RUB II, Nr. 9, 20, 67, 68, 125, 133, 157, 161, 181, 186, 191).

Rat 1356–1360 (RUB II, S. 550).

Verkauft das Stammhaus der Auer an Ott Graner 1358 (RUB II, Nr. 287).

Gerichtsbeisitzer 1361 (RUB II, Nr. 426).

Luch der Alte (Lucho senior)

(um 1307), Münzmeister (U 12).

1309 V 8, Münzmeister (U 13).

1311 XII 5, Münzmeister (U 14).

1312 II 2, Münzmeister (U 15).

Erster Nachweis: 1281 IV 9 (RUB I, Nr. 126).

Letzter Nachweis: 1321 III 12 (RUB I, Nr. 398).

Gestorben vor 1330 IV 20 (RUB I, Nr. 597).

Verheiratet mit 1. Petrissa (1281; RUB I, Nr. 126), 2. Agnes (1330; RUB I, Nr. 597).

Kinder: aus 2. Peter, Ott, Luck die Luch (RUB I, Nr. 597).

Bf. Heinrich verleiht ihm Getreidegült für Verdienste um den Dombau 1281 (RUB I, Nr. 126).

Aurifaber (dieser ?) 1293, 1297 (RUB I, Nr. 160 Anm., 176; hier außerdem drei weitere Goldschmiede, darunter *Chunradus Lucho aurifaber*).

Erhält von Niederaltaich Geld für Herzog Ludwig II. 1293 (RUB I, Nr. 160 Anm.).

Kauft von Bf. Konrad V. den großen Zoll auf zehn Jahre 1299 (RUB I, Nr. 187).

Dompfleger, Leiter des Dombaues (*nostre ecclesie fabricae procurator* in U Bf. Konrads V.) 1307, 1311 (RUB I, Nr. 232; U 14).

Gemeine 1312 (RUB I, Nr. 277).

Genannter 1314, 1321 (RUB I, Nr. 295, 398).

Müller, Karl

1357 VII 21, rechnet als bischöflicher Münzmeister über den Schlagschatz ab (U 36).

Erster Nachweis: 1321 XII 1 (RUB I, Nr. 426).

Letzter Nachweis: 1361 VI 24 (RUB II, Nr. 425).

Gestorben vor 1364 VII 29 (RUB II, Nr. 587).

Vater: Perchtold Müller, verheiratet mit Cecilg (RUB I, Nr. 426, 492, 649, 661).

Geschwister: Perchtold (verheiratet mit Elspet, geb. Steinkircher; RUB II, Nr. 184), Leutwein (sein Testament von 1365 XI 9; RUB II, Nr. 550), Albrecht (verheiratet mit Anne, sein Testament von 1350 X 16; RUB I, Nr. 1292), Agnes, Elspet (beide im Kloster Pielenhofen), Kathrin, Christein (verheiratet mit Albrecht Zant, RUB I, Nr. 661, 662, 688); (RUB I, Nr. 426, 492, 586, 661, 848).

Verheiratet mit Margret, genannt *Karlinn Mallerinn* (RUB II, Nr. 452, 469, 482, 519, 587, 649, 654, 691, 963, 1019, 1133).

Kinder: Hans, Karl (Chorherr der Alten Kapelle), Leutwin (verheiratet mit Alhaid, Witwe *Heinr. des Muenchschnecht*), Albrecht, Friedrich, Katerey (verheiratet mit Gottfried Reich); (RUB I, Nr. 848; RUB II, Nr. 184, 469, 587, 996, 1019, 1132, 1133, 1174, S. 478, fol. 47).

Gesellschaft mit Brüdern, Hermann Müller, und anderen Familienmitgliedern 1325 ff. (RUB I, Nr. 492, 510, 534, 586, 649).

Friedrich Grafenreuter schuldet ihm 300 lb. dn. 1326 (RUB I, Nr. 512).

Gemeine 1326, 1331, 1333 (RUB I, Nr. 517, 616, 701).

Genannter 1329, 1345 (RUB I, Nr. 576, 1127).

Auersches Bündnis (RUB I, Nr. 608).

Herzog Heinrich XIV. schuldet ihm u. a. über 1200 lb. und verschreibt dafür diverse Zölle 1334 (RUB I, Nr. 719; MB 36, 2, S. 465 f.).

Rat 1334, 1338, 1340, 1342, 1347, 1349, 1351, 1352, 1354-1357 (RUB I, Nr. 737, 806, 813, 934, 982, 1185, 1250; RUB II, Nr. 9, 20, 65, 67, 68, 125, 133, 157, 160, 161, 180, 181, 186, 191, 221, 224, 228, 246, 257, 267).

Gerichtsbeisitzer 1335, 1336, 1341, 1346, 1348, 1355, 1356 (Ritscher, Entwicklung III, S. 39).

Stadt schuldet ihm 230 lb. 1339 (RUB I, Nr. 881).

Ungeldregister 1340/41: Handel mit Böhmen, Frankreich, Venedig (RUB I, S. 766–772, Nr. 33, 103, 156, 174, 176).

Bündnis gegen die Auer 1342 (RUB I, Nr. 982).

Beteiligt an der Untersuchung der Verschwörung gegen den Stadtrat 1342 (RUB I, Nr. 990).

Gesandter der Stadt zu Markgraf Karl von Mähren (= später Karl IV.) 1343 (RUB I, Nr. 1045).

Pfalzgraf Rudolf II. schuldet ihm Geld 1347 (RUB I, Nr. 1182).

Hat mit Peter Grafenreuter die Herrschaft Köfering als Pfand 1351 (D. Schmid, Regensburg I, S. 175 mit Anm. 73).

Stadt lieh ihm zwei Armbrüste 1352 (RUB II, S. 485, fol. 92).

Woller, Ott im Bach

1361 VI 14, Münzmeister (U 40).

Erster Nachweis: 1329 VI 15 (RUB I, Nr. 576).

Letzter Nachweis: 1378 V 12 (RUB II, Nr. 1193).

Gestorben vor 1378 VII 24 (RUB II, Nr. 1206).

Vgl. Otto Woller, gestorben 1377 V 25 (KDB I, S. 173; Freytag/Hecht, Grabdenkmäler, S. 55).

Die verwandtschaftlichen Beziehungen in der Familie Woller sind schwer genau zu klären. Man muß zwei Zweige der Familie unterscheiden: die Woller *an der Haid* und die Woller *im Bach*.

Großvater: Ulrich Woller (verheiratet mit Offmei, geb. Hiltprand, gestorben vor 1321, ihr Testament von 1321 III 3: RUB I, Nr. 394).

Vater: Heinrich (ca. 1314–1342 nachgewiesen, RUB I, Nr. 394, 1046; Testament seiner Schwester Cecilie von 1341 I 30: RUB I, Nr. 960).

Geschwister: Lucei (verheiratet mit 1. Chunrad vor Pruck, 2. Stephan Ingolstädter, ihr Testament von 1364 VIII 21: RUB II, Nr. 590), Friedrich (RUB I, Nr. 1006, 1170), Ulrich (verheiratet mit Katrein, geb. Waiter, Witwe des Ulrich Gainchofer; RUB II, Nr. 965; sein Testament von 1375: RUB II, Nr. 1073), Agnes (verheiratet mit Andre Straubinger von Stauf; RUB II, Nr. 590).

Verheiratet mit Elein, geb. Wenche (RUB II, Nr. 590; U 40).

Kinder: Werndlein (RUB II, Nr. 590).

Genannter 1329 (RUB I, Nr. 576).

Auersches Bündnis (RUB I, Nr. 608, 674); verbannt 1342 (RUB I, Nr. 1006).

Kaufmann 1333 (RUB I, Nr. 701).

Gemeine 1334, 1347, 1349, 1351, 1352 (RUB I, Nr. 737, 1185, 1250; RUB II, Nr. 9, 20, 67, 68).

Handelsungeldregister 1340/41: Tuch- und Venedigwareneinfuhr (RUB I, S. 763–777 Nr. 15, 150, 185, 242).

Versöhnt sich mit der Stadt wegen Bruder Friedrich 1347 (RUB I, Nr. 1170).

Wachtmeister der Westnerwacht 1354, 1355, 1362 (RUB II, Nr. 114, 116, 148, 484).

Rat 1354–1362 (RUB II, Nr. 125, 133, 157, 160, 161, 180, 181, 186, 191, 221, 224, 228, 246, 257, 267, 291, 316, 329, 344, 358, 397, 433, 448, 490, 506).

Schultheiß 1359, 1360, 1363–1378 (RUB II, Nr. 341, 342, weitere Nachweise RUB II, S. 637; Ritscher, Entwicklung III, S. 16–18).

Vertritt Bürger vor dem königlichen Gericht in Nürnberg 1361 (RUB II, Nr. 441, 451).

Zant, Albrecht

1359 XII 24, Herzog Albrecht I. verleiht das Münzmeisteramt, das vorher er innehatte, jetzt dem Diepolt Frumolt (U 39).

Erster Nachweis: (um 1318 ?) (RUB I, Nr. 347, Anm.), 1319 XI 19 (RUB I, Nr. 375).

Letzter Nachweis: 1359 VIII 10 (RUB II, Nr. 337).

Gestorben vor 1359 VIII 20 (RUB II, Nr. 339).

Vgl. jedoch:

Gestorben am 24. August 1359 (Schratz, Epitaphien, S. 75).

Vater: Konrad Zant (RUB I, Nr. 487).

Geschwister: Heinrich, Stephan (RUB I, Nr. 386, 487).

Verheiratet mit 1. Christein, geb. Mäller (RUB I, Nr. 661, 662, 688), 2. Offmei, geb. Löbel (RUB II, Nr. 360).
 Kinder: aus 1. Albrecht / *Elbel* (RUB I, Nr. 982, 1267), 2. Offmei (verheiratet mit Albrecht in der Grub (RUB I, Nr. 873, 1036; RUB II, Nr. 54), Klara (RUB II, Nr. 339, 360).
 Schultheiß 1318? 1319–1359 (RUB I, S. 890; RUB II, S. 639; Ritscher, Entwicklung III, S. 14–16).
 Er und sein Bruder Stephan bekommen von Ks. Ludwig Schultheissenamt, Friedgericht und Kammeramt für weitere 14 Jahre 1331 (RUB I, Nr. 644).
 Kauft Rechte an diesen Ämtern von Sebastian Gumprecht 1344, 1349 (RUB I, Nr. 1096, 1251).
 Genannter 1329, 1345 (RUB I, Nr. 576, 1127).
 Auersches Bündnis (RUB I, Nr. 612).
 Herzog Heinrich schuldet ihm u. a. Geld, verschreibt div. Einkünfte 1334 (RUB I, Nr. 719).
 Städtisches Bündnis gegen die Auer 1342 (RUB I, Nr. 982).
 Markgraf Ludwig von Brandenburg verleiht ihm und Sohn Gericht zu Rgbg. 1350 (RUB I, Nr. 1267).
 Kämmerer zu Niedermünster 1352 (RUB II, Nr. 41).
 Markgraf Ludwig von Brandenburg versetzt ihm die Veste Widdersberg (Oberbayern) 1354 (RUB II, Nr. 120).
 Judenrichter 1355 (Ritscher, Entwicklung III, S. 75).
 Seine Witwe verkauft seine Ämter an die Stadt 1360 (RUB II, Nr. 360, 361).

D. Weitere Personen mit Bezug zur Hausgenossenschaft

Auf Tunaw, Stephan

1357 VI 23, die Hausgenossen verbinden sich gegen seine Ansprüche (U 35).
 Erster Nachweis: 1348 XI 8 (RUB I, Nr. 1222).
 Letzter Nachweis: 1370 X 22 (RUB II, Nr. 895).
 Vater: Ulrich auf Tunaw (U 35; RUB I, Nr. 1222).
 Verheiratet mit der Tochter Ottos des Mulners zu Pielenhofen (RUB II, Nr. 113).
 Tochter: Offlein (RUB II, Nr. 895).
 War zusammen mit den Brüdern Frumolt am Tod Heinrichs des Weissen schuld 1348 (RUB I, Nr. 1222).
 Gemeinde 1358, 1359 (RUB II, Nr. 316, 329).
 Verpflichtet sich, der Stadt zu dienen 1360 (RUB II, Nr. 380).

Muschopf, Hartwig

1316 II 2, bekommt von der vermunzten Mark Silber acht Legpfennige (U 16).
 1318 VII 14, Hausgenossenschaft verspricht ihm Hilfe (U 17).
 Einziger weiterer Nachweis:
 Bekommt Grundstück als Leibgeding von Kloster Rohr (1294–1314; Trad. Rohr, Urk. Nr. 77).

Setzer, Chunrad

1357 VI 23, Hausgenossenschaft verbindet sich gegen seine Ansprüche (U 35).
 Erster Nachweis: (1334/37) (RUB I, Nr. 794), (1339/40) (RUB I, Nr. 907), 1340 III 30 (RUB I, Nr. 908).
 Letzter Nachweis: 1357 VI 23 (RUB II, Nr. 246; U 35).
 Gestorben wohl noch im Jahr 1357, denn seine Witwe hat 1358 VII 24 bereits ein Kind von ihrem zweiten Mann, dem Gamerit (RUB II, Nr. 302).
 Vater: Friedrich Setzer (RUB I, Nr. 908).
 Verheiratet mit Margret (Tochter Ott Wollers; in 2. Ehe verheiratete Gameritin; ihr Testament von 1358 VII 24: RUB II, Nr. 302).
 Kinder: Preyd, Katrein (RUB II, Nr. 302).
 Schreiben der Stadt Landshut an Rgbg.: er sei seit kurzem Landshuter Bürger (1334/37; RUB I, Nr. 794).
 Landshuter Bürger, erbt in Rgbg. Haus (1339/40; RUB I, Nr. 907).

Städtisches Bündnis gegen die Auer 1342 (RUB I, Nr. 982).

Gemeine 1347, 1349, 1351, 1352, 1354–1357 (RUB I, Nr. 1185, 1250; RUB II, Nr. 9, 20, 67, 125, 135, 161, 191, 221, 246).

Im Landshuter UB keine weiteren Nachweise.

Sitauer, Thomas

1392 VII 8, Stadtrat verhandelt mit ihm wegen Übernahme der Münzprägung, eine Einigung wird nicht erzielt (U 53).

Erster Nachweis: 1374 XII 20 (RUB II, Nr. 1066).

Letzter Nachweis: 1408 XII 18 (Ritscher, Entwicklung I, S. 116).

Gestorben vor 1409 XII 14 (RB 12, S. 54 = BayHStA, RU Rgbg. 1409 XII 14).

Vater: Peter Sitauer (RUB II, Nr. 1216)

Geschwister: Lienhart (RUB II, Nr. 1216).

Verheiratet mit Anna (RB 12, S. 54; ihr Testament von 1420: RB 12, S. 345; vgl. Nekrolog der Minoriten, Eintrag zu X 17, MGH Nocr. Germ. 3, S. 258).

Töchter: Margret (verheiratet mit Heinrich Amman; RB 12, S. 54); Kathrei (verheiratet mit Hans Notangst, dem Bruder von Stephan Notangst: BayHStA, RU Rgbg. 1405 I 22).

Rat 1374, 1375, 1377, 1378, 1381-1385, 1387, 1390, 1393, 1397, 1398, 1400, 1401, 1403, 1407, 1408 (RUB II, Nr. 1066, 1070, 1109, 1149, 1168, 1173, 1194, 1222; Ritscher, Entwicklung I, S. 107–116).

Wurde im böhmischen Wald beraubt 1374 (RUB II, S. 489/90, fol. 12v).

Weinhändler 1383 (Bastian, Runtingerbuch I, S. 94).

Steuerherr 1387 (Ritscher, Entwicklung II, S. 53).

Der vermögendste Regensburger Bürger im Jahre 1388 (Bastian, Runtingerbuch III, S. 425).

Einer der vier Hauptleute der Stadt im Städtekrieg 1388 (Ritscher, Entwicklung I, S. 44, II, S. 32).

Stadtkämmerer 1389, 1392 (Ritscher, Entwicklung I, S. 109, II, S. 50; SAR, Plato, Verzeichnis, fol. 33, 34; Altweger, Ausgabenbuch, S. 110).

Brückenmeister 1394, 1400, 1401, 1403–1406 (Ritscher, Entwicklung II, S. 23, 28; BayHStA, RU Rgbg. 3426, 3932).

Stadtbaumeister 1402 (Ritscher, Entwicklung II, S. 58f., 62).

Fernhändler mit Barchent, Seidenstoffen, Wein (Ritscher, Entwicklung II, S. 58).

Seine Witwe verkauft die Burg Weichs 1409 (RB 12, S. 54).

Sitauer, Haimeran

1357 VI 23, Hausgenossenschaft weist seine Ansprüche zurück (U 35).

Erster Nachweis: (bis Anfang 1340) (RUB I, Nr. 883), (ca. 1342/46 ?) (RUB I, Nr. 1160, Anm. 2), 1349 X 3 (RUB I, Nr. 1250).

Letzter Nachweis: 1362 XII 19 (RUB II, Nr. 506).

Geschwister: Chunrad, Ulrich, Peter (RUB I, Nr. 883).

Verheiratet mit Elspet (RUB II, S. 479, fol. 61).

Gemeine 1349, 1351, 1352, 1354–1362 (RUB I, Nr. 1250; RUB II, Nr. 9, 20, 67, 125, 133, 157, 161, 191, 221, 228, 246, 267, 316, 329, 344, 397, 448, 506).

E. Schiedsrichter 1255

Die Urkunden des Streits: Siehe Text S. 29, Anm. 37.

Prager, Otto

Erster Nachweis: 1233 (Morré, Ratsverfassung, S. 123), 1238 V 1 (Ried, Codex I, Nr. 398).

Letzter Nachweis: 1265 X 19 (Ried, Codex I, Nr. 507).

Nekrologeinträge dieses Namens: IV 19, St. Emmeram (MGH Nocr. Germ. 3, S. 312).

Sohn: Karl (Ambronn, Verwaltung, U 18).

Bürgermeister 1243, 1248, 1254, 1255 (Ambronn, Verwaltung, U 18, 23, 41; RUB I, Nr. 86, Ried, Codex I Nr. 466; Monumenta Wittelsbacensia I, Nr. 58).

Bischöflicher Miles / Ministeriale, 1255, 1265 (RUB I, Nr. 86; RB 4, S. 760).
Sein Haus als Ausstellungsort 1265 (RB 4 S. 760).
Zeuge in Bischofsurkunden (Ried, Codex I, Nr. 398, 418, 507; Mai, Urkunden Bf. Alberts II., S. 20, Nr. 9).

In Prunnelait, Ulrichus

Erster Nachweis: 1242 IV 4 (RUB I, Nr. 67).
Letzter Nachweis: 1262 VII 28 (RUB I, Nr. 99).
Zeuge in Bischofsurkunde 1260 (Mai, Urkunden Bf. Alberts II., S. 20, Nr. 9).
Hanserrat 1262 (RUB I, Nr. 99).

De Capella (apud Capellam, bi der Chappel), Heinricus

Erster Nachweis: 1239 I 18 (RUB I, Nr. 63).
Letzter Nachweis: 1271 IV 17 (Ried, Codex I, S. 550).
Zeuge in Bischofsurkunden 1245–1271 (Ried, Codex I, Nr. 418, 516, 550).
Bischöflicher Miles / Ministeriale 1255 (RUB I, Nr. 86; Ried, Codex I, Nr. 516, 550).
Bürgermeister 1258 (Ambronn, Verwaltung, U 49).

Apud Capellam (de Capella, bi der Chappel), Leutwinus

Erster Nachweis: 1213 IV 19 (Ried, Codex I, Nr. 323).
Letzter Nachweis: 1266 XI 12 (RUB I, Nr. 103).
Nekrologeinträge dieses Namens: III 13, St. Emmeram (MGH Necr. Germ. 3, S. 309).
Zeuge in Bischofsurkunden 1213–1245 (Ried, Codex I, Nr. 323, 398, 404, 418).
Zeuge in herzoglicher Urkunde 1224 (Monumenta Wittelsbacensia 1, Nr. 11)
Schultheiß/Judex 1239, 1244, 1246 (RUB I, Nr. 63, 69; Ambronn, Verwaltung, U 21).
Bischöflicher Miles / Ministeriale 1255, 1266 (RUB I, Nr. 86, 103).
Rat 1258 (Ambronn, Verwaltung, U 49).

Cameridus

Erster Nachweis: 1237 VII 10 (Monumenta Wittelsbacensia 1, Nr. 27).
Letzter Nachweis: 1255 VIII 31 (RUB I, Nr. 86).
Gestorben vor 1277 VIII 14 (RUB I, Nr. 116).
Nekrologeinträge dieses Namens: XI 27, Minoriten (MGH Necr. Germ. 3, S. 259).
Verheiratet mit Irmingard (RUB I, Nr. 116).
Zeuge in Herzogsurkunde 1237 (Monumenta Wittelsbacensia 1, Nr. 27).
Schultheiß 1247, 1248 (*Heinricus Kamureth*) (RUB I, Nr. 72; Ambronn, Verwaltung, U 25).
Bischöflicher Miles / Ministeriale 1255, 1277 (RUB I, Nr. 86, 116).

Dulcis (Süss), Alhardus

Erster Nachweis: 1221 (MB 13, S. 199f., Nr. 28). 1237 VII 10 (Monumenta Wittelsbacensia 1, Nr. 27).
Letzter Nachweis: 1255 VIII 31 (RUB I, Nr. 86).
Zeuge in Herzogsurkunde 1237 (Monumenta Wittelsbacensia 1, Nr. 27).
Thelonearius (Alhardus Suezio) 1238 (Ambronn, Verwaltung, U 16).

In Foro, Ortlibus

Erster Nachweis: 1245 VI (Ried, Codex I, Nr. 418).
Letzter Nachweis: 1265 X 19 (Ried, Codex I, Nr. 507).
Zeuge in Bischofsurkunde 1245, 1260, 1265 (Ried, Codex I, Nr. 418, 507; Mai, Urkunden Bf. Alberts II., S. 20, Nr. 9).
Zeuge in städtischer Urkunde 1248, 1251 (RUB I, Nr. 73, 81).

Hiltebrand, Chunradus

Erster Nachweis: 1251 IX 8 (RUB I, Nr. 81).
Letzter Nachweis: 1300 V 14 (RUB I, Nr. 194).

Nekrologeinträge dieses Namens: II 10, XI 20 (*custos*), XII 20, alle St. Emmeram (MGH Neer. Germ. 3, S. 306, 330f., 333).

Zeuge in städtischer Urkunde 1251 (RUB I, Nr. 81).

Hanserrat 1262 (RUB I, Nr. 99).

Zeuge in Bischofsurkunden 1265, 1500 (Ried, Codex I, Nr. 497; RUB I, Nr. 194).

Gemeine 1290 (RUB I, Nr. 151).

Inter Latinos (unter den Walchen), Heinricus

Erster Nachweis: 1224 III 28 (Ried, Codex I, Nr. 356 = Monumenta Wittelsbacensia I, Nr. 11)

Letzter Nachweis: 1259 V 12 (RUB I, Nr. 94).

Gestorben vor 1260 X 27 (RUB I, Nr. 98).

Propst 1223, 1224, 1236, 1239, 1243, 1244, 1248, 1251, 1254, 1255, 1257, 1259 (Monumenta Wittelsbacensia I, Nr. 12; Ried, Codex I, Nr. 393; RUB I, Nr. 63, 69, 81, 94; Ritscher, Entwicklung III, S. 29).

Zeuge in Bischofsurkunden 1224–1245 (Ried, Codex I, Nr. 361, 362, 382, 388, 391–393, 399, 418; Monumenta Wittelsbacensia I, Nr. 12).

Zeuge in herzoglicher Urkunde 1224 (Monumenta Wittelsbacensia I, Nr. 11, 12; Ried, Codex I, Nr. 356).

Zeuge in Urkunde Kg. Heinrichs (VII.), 1233 II 16 (Ried, Codex I, Nr. 387 = Böhmer, Reg. Imperii V, 1, S. 775, Nr. 4268)

Zeuge in städtischer Urkunde 1244, 1251 (RUB I, Nr. 69, 81).

Bischöflicher Miles / Ministeriale 1233, 1240, 1255 (Ried, Codex I, Nr. 388, 404; RUB I, Nr. 86).

Rat 1258 (Ambronn, Verwaltung, U 49).

Leutwinus

Er und Söhne 1224 (dieser ?) (RB 2, S. 148).

Hansgraf 1255, 1266 (RUB I, Nr. 86; Lössl, Hansgrafenamt, S. 168)

Institor (Unternehmer) 1271 (dieser ?) (RB 3, S. 368).

Inter Rasores (unter den Scherern), Gerardus

Erster Nachweis: 1221 (MB 13, S. 199f., Nr. 28).

Letzter Nachweis: 1262 VII 28 (lebend ? RUB I, Nr. 99).

Bruder: Rapoto (Kraus, Beiträge, S. 144, Anm. 17).

Verheiratet mit Agnes (RUB I, Nr. 65, 99).

Kinder: Friedrich, Elspet (verheiratet mit Rudger Panzer); (RUB I, Nr. 65, 99).

Hansgraf 1225, 1238, 1240, 1244, 1248, 1249, 1251 (RUB I, Nr. 52, 65, 69, 73, 81; Ritscher, Entwicklung II, S. 15; Ried, Codex I, Nr. 398).

Zeuge in Bischofsurkunden 1232–1238 (Ried, Codex I, Nr. 382, 391, 398).

De Suburbio (ante urbem, vor Puch), Baldwinus

Erster Nachweis: ca. 1214 (Ried, Codex I, Nr. 325), 1219 XI 25 (Ried, Codex I, Nr. 340).

Letzter Nachweis: 1255 VIII 31 (RUB I, Nr. 86).

Bischöflicher Miles / Ministeriale (RUB I, Nr. 86; Ried, Codex I, Nr. 388).

Zeuge in Bischofsurkunden ca. 1214–1245 (Ried, Codex I, Nr. 325, 388, 391, 398, 399, 418).

Zeuge in Urkunde Kg. Friedrichs II., 1219 XI 25 (Ried, Codex I, Nr. 340 = Böhmer, Reg. Imperii V, 1, S. 246, Nr. 1073).

Zeuge in städtischer Urkunde 1244 (RUB I, Nr. 69).

Wasensteiner, Walterus

Erster Nachweis: 1251 IX 8 (RUB I, Nr. 81).

Letzter Nachweis: 1262 VII 28 (RUB I, Nr. 99).

Zeuge in städtischer Urkunde 1251 (RUB I, Nr. 81).

Bischof verpfändet ihm u.a. Vogtei in Aufhausen 1253 (RUB I, Nr. 82).

Hanserrat 1262 (RUB I, Nr. 99).

Von Au, Heinrich

- Erster Nachweis: 1248 (Morré, Ratsverfassung, S. 127), 1251 IX 8 (RUB I, Nr. 81).
Letzter Nachweis: 1294 VI 5 (RB 4, 2, S. 562), ca. 1299 seine Witwe (RUB I, Nr. 190).
Nekrologeinträge dieses Namens: II 21, Hl. Kreuz; IX 10, St. Emmeram (MGH Necr. Germ. 3, S. 294 und 300, 324).
Die Häufigkeit des Vornamens Heinrich in der Familie Auer (von Au) macht es überaus schwierig, die Personen dieses Namens auseinanderzuhalten.
Vater: Heinrich, gestorben nach 1283 III 15 (Trotter, Auer, S. 28).
Bruder: Peter (Trotter, Auer, S. 28).
Söhne: Friedrich, Heinrich, Heinrich (Trotter, Auer, S. 28–32).
Zeuge in herzoglicher Urkunde 1237 (Monumenta Wittelsbacensia I, Nr. 27).
Zeuge für die Stadt 1251, 1266 (RUB I, Nr. 81, 103).
Verhandelt für die Stadt mit Ottokar von Böhmen 1266 (RUB I, Nr. 102).
Bischöflicher Miles / Ministeriale 1266 (RUB I, Nr. 105).
Bürgermeister 1268–1270 (RUB I, Nr. 105; RB 4, S. 765; Ritscher, Entwicklung I, S. 60).
Hat mit anderen namens des Bischofs das herzogliche Friedgericht, Kammer- und Schult-
heißbenamt inne 1279 (RUB I, Nr. 120).
Bürge für den Bischof 1280 (Ried, Codex I, Nr. 592).
Rat 1290 (RUB I, Nr. 151).
Bf. Heinrich und Herzog Otto urkunden über Krieg und Schaden, der ihm widerfahren ist 1294
(RB 4, 2, S. 562).

Bi der Chappel, Ruger

- Erster Nachweis: 1260 X 26 (RUB I, Nr. 97).
Letzter Nachweis: 1293 IV 4 (BayHStA, KU Rgbg.-Niedermünster 101).
Nekrologeinträge dieses Namens: VI 27, St. Emmeram; VI 28, Niedermünster und Seligenthal
bei Landshut (MGH Necr. Germ. 3, S. 318, 280 und 288, 364).
Vater: Leutwin (RUB I, Nr. 97).
Geschwister: Leutwin, Friedrich (RUB I, Nr. 97).
Stadt beurkundet Vertrag zwischen ihm und Brüdern und dem Domkapitel 1260 (RUB I, Nr. 97).
Propstrichter von Niedermünster 1265, 1293 (RB 4, S. 761; BayHStA, KU Rgbg.-Nieder-
münster 101).
Bischöflicher Miles / Ministeriale 1270, 1287 (Ried, Codex I, Nr. 548; RUB I, Nr. 144).
Bürgermeister 1270, 1273, 1275, 1276 (Ried, Codex I, Nr. 548; Ambronn, Verwaltung, U 64,
65; RUB I, Nr. 110; Ritscher, Entwicklung I, S. 60).
Judenrichter 1287 (RUB I, Nr. 143 Anm.).
Zeuge in Bischofsurkunde 1271, 1288 (Ried, Codex I, Nr. 550, 658; Urkunden Hl. Kreuz,
Nr. 531).
Rat 1290 (RUB I, Nr. 151).

Woller, Ulrich

- Erster Nachweis: 1260 I 10 (RUB I, Nr. 96).
Letzter Nachweis: 1301 III 14 (RUB I, Nr. 203).
Gestorben vor 1314 VI 14 (RUB I, Nr. 293).
Nekrologeinträge dieses Namens: VIII 4 (*et uxoris*) Minoriten; VIII 7, Dom; X 4, Hl. Kreuz,
Minoriten; X 5, St. Emmeram (MGH Necr. Germ. 3, S. 255, 245, 299, 257, 326).
Verheiratet mit Mechthild, geb. Hiltprand (RUB I, Nr. 293, 524).
Lanator 1262, 1266, 1270 (RUB I, Nr. 99, 103; Ried, Codex I, Nr. 547).
Hanserat 1262 (RUB I, Nr. 99).
Zeuge in Bischofsurkunde 1270 (Ried, Codex I, Nr. 547).
Hat herzogliches Lehen 1287 (RUB I, Nr. 146).
Rat 1290 (RUB I, Nr. 151).
Stadtkämmerer 1301 (RUB I, Nr. 203; Ritscher, Entwicklung II, S. 47, der Beleg für 1314 ist
hier zu streichen, Ulrich Woller ist in der Urkunde als bereits verstorben bezeichnet).

5. Quellen- und Literaturverzeichnis

A. Ungedruckte Quellen

Düsseldorf

Nordrhein-Westfälisches Hauptstaatsarchiv
Urkunde Kurköln 47

Karlsruhe

Generallandesarchiv
Pfälzer Kopialbuch 67/806

Linz

Oberösterreichisches Landesarchiv
Starhemberger Urkunden Nr. 149

München

Bayerisches Hauptstaatsarchiv
Gemeiners Nachlaß 1, 2/3, 4, 45, 49
HU Regensburg 235, 428, 433, 614, 621
KÄA 1167, 4744/2, 4745
KL Regensburg-St. Emmeram 12
KU Landshut-Seligenthal 352
KU Prüll 318
KU Regensburg-Dominikaner 15
KU Regensburg-Niedermünster 101, 113, 118, 295, 515, 558, 573, 574, 581, 637, 643, 749
KU Regensburg-St. Emmeram 861, 865, 973, 1007
KU Regensburg-St. Paul 312
KU Stadtamhof-St. Mang 50, 67
Kurbayern Urkunden 4628, 29660
Regensburger Testamente fasc. 46, 71
Ried, Thomas: Codex chronologico-diplomaticus hospitalis S. Catharinae in pede pontis Ratisbonae. 1811. (Gemeiners Nachlaß 49)
Ritterorden Urkunden 4869/1, 4885, 4913
RL Regensburg 296, 296, 297, 298, 298 1/3, 314, 371, 413/1
RU Regensburg 27, 75, 76, 91, 95, 99, 115, 116, 150, 181, 221, 257, 296, 301, 434, 435, 444, 591, 592, 600, 781, 999, 1003, 1004, 1033, 1047, 1091, 1120, 1216, 1515, 1586/1, 1656, 1676, 1700, 2127, 2154, 2225, 2310, 2336, 2341, 2519, 2623, 2707, 2710, 2913, 3049, 3126, 3159, 3190, 3222, 3305, 3358, 3359, 3500, 3506, 3507, 3508, 3518, 3521, 3616, 3677, 3750, 3933, 1401 II 17, 1402 X 21, 1403 V 5, 1403 VI 19, 1405 IV 7, 1405 V 12, 1405 V 23, 1405 XI 19, 21, 22, 1405 XII 5, 13, 17, 19, 1406 VI 3, 1406 VII 23, 1406 VIII 5, 1407 VIII 23, 1410 VIII 3, 1419 I 26, 1419 I 27, 1419 VII 15
StV 1075

Bayerische Staatsbibliothek

Muntzmeister, Gunther: Liber familiarum babenbergensium. Weistum der Bamberger Hausgenossen von 1412 (clm 46)

Nürnberg

Germanisches Nationalmuseum, Archiv
Reichsstadt Regensburg Nr. 200

Regensburg

Bischöfliches Zentralarchiv
Archiv der Alten Kapelle, U 1260 I 30, 1311 I 6
BDK, U 1318 II 22
Clarissenarchiv U Nr. 85

Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg, Archiv

Urkunde Nr. 1

Stadtarchiv

Cam. 2 a, 7, 9

Plato, Georg Gottlieb: Nachricht von dem Regensburgischen Müntzwesem, deßen vermuthlichen Ursprung und gemeinsamen Fortsetzung von den Regensburgischen Bischöfen und Herzogen in Baiern, auf im XV. Seculo erfolgten gänzlichen Erlöschung, 1774 (Hist. II, 12)

Plato, Georg Gottlieb: Verzeichniß sämtlicher Bürgermeister, Kammerer, Ratsherren und Syndici, Schultheißen, Pröbste, Stadtschreiber (1260–1775), (Hist. II, 9)

Stiftungsurkunden 1311 XII 5

St. Katharinenhospital, Archiv

Urkunden Nr. 75.467

Staatliche Bibliothek Regensburg

Ried, Thomas: Codex chronologico-diplomaticus episcopatus Ratisbonensis III (Rat. ep. 165)

Wien

Haus-, Hof- und Staatsarchiv

Allgemeine Urkundenreihe 1297 IV 24

B. Gedruckte Quellen und Literatur

- Acht, Peter: Unbekannte Fragmente Prüfcninger Traditionen des 12. Jahrhunderts. Eine Traditionsnotiz Kaiser Friedrichs I., in: *MIÖG* 78 (1970), S. 236–249.
- Die Acht-, Verbots- und Fehdebücher Nürnbergs von 1285–1400, bearb. von Werner Schultheiß (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Nürnberg 2), Nürnberg 1960.
- Altweger, Barbara: Das älteste erhaltene Ausgabenbuch der Stadt Regensburg aus den Jahren 1393 bis 96, mschr. Magisterarbeit (Universität Regensburg, Lehrstuhl für mittelalterliche Geschichte und historische Hilfswissenschaften), Regensburg o. J. (1989).
- Ambronn, Karl-Otto: Verwaltung, Kanzlei und Urkundenwesen der Reichsstadt Regensburg im 13. Jahrhundert (Münchner Historische Studien, Abteilung Geschichtliche Hilfswissenschaften 6), Kallmünz 1968.
- Ambronn, Karl-Otto: Bemerkungen zu den Anfängen des Hansgrafenamtes in Regensburg, in: *VHVO* 115 (1975), S. 231–241.
- Ambronn, Karl-Otto: Regensburg – die verlorene Hauptstadt, in: *WuB* I, 1, S. 285–294.
- Annales Erphordenses Fratrum Praedicatorum*, in: *Monumenta Erphesfurtensia saec. XII. XIII. XIV.*, ed. Oswald Holder-Egger (MGH SS rer. Germ. 42), Hannover-Leipzig 1899, S. 72–116.
- Anonymi *Chronicon Bavaricum ab A.C. 1253 ad A.C. 1518*, in: Oefele, *Scriptores* I, S. 388–391.
- Avneri, Zvi: Art. Regensburg, in: *Germania Judaica* II, hg. von Zvi Avneri, Tübingen 1968, S. 679–691.
- Baader, Clemens Alois: *Lexikon verstorbener bayerischer Schriftsteller des 18. und 19. Jahrhunderts*, 2 Bde., Augsburg-Leipzig 1824, 1825.
- BAP I = Strobel, Richard: *Baualtersplan zur Stadtsanierung Regensburg I*, Lit. D Donauwacht (Baualterspläne zur Stadtsanierung in Bayern II), München 1973, ND München 1982.
- BAP II = Strobel, Richard: *Baualtersplan zur Stadtsanierung Regensburg II*, Lit. B Schererwacht und Lit. C Wildwercherwacht (Baualterspläne zur Stadtsanierung in Bayern III), mit separatem Kartenteil, München 1974.
- BAP IV = Betz, Karl-Heinz, und Florian Hufnagl: *Baualtersplan zur Stadtsanierung Regensburg IV*, Lit. F Witwangerwacht (Baualterspläne zur Stadtsanierung in Bayern VI), München 1981.

- BAP V = Paulus, Helmut-Eberhard: Baualtersplan zur Stadtsanierung Regensburg V. Lit. G Paulserwacht (Baualterspläne zur Stadtsanierung in Bayern VII), München 1984.
- Bastian, Franz: Die Wiener Pfennige im bayerischen Geldsystem des XIV. Jahrhunderts, in: NZ 63 (1930), S. 97–107.
- Bastian, Franz: Das wahre Gesicht des „vorkapitalistischen“ Kaufmanns, in: VSWG 24 (1931), S. 1–35.
- Bastian, Franz: Oberdeutsche Kaufleute in den älteren Tiroler Raitbüchern (1288–1370) (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 10), München 1931.
- Bastian, Franz: Das Runtingerbuch 1383–1407 und verwandtes Material zum Regensburger-Südostdeutschen Handel und Münzwesen, 3 Bde. (Deutsche Handelsakten des Mittelalters und der Neuzeit 6–8), Regensburg 1935–1944.
- Bauer, Karl: Regensburg. Aus Kunst-, Kultur- und Sittengeschichte, Regensburg 1988.
- Beckenbauer, Egon: Die Münzen der Reichsstadt Regensburg (BMK 5), Grünwald 1978.
- Beckenbauer, Egon, und Hugo Geiger: Die Münzen der Reichsstadt Regensburg. Ergänzungen, Berichtigungen, Stellungnahmen, Prägetabellen und Bewertungsliste, Grünwald 1984.
- Beierlein, Johann Peter: Die bayerischen Münzen des Hauses Wittelsbach, von dem Ende des zwölften bis zur Mitte des sechzehnten Jahrhunderts (1180-1550), in: ObA 29 (1869/1870), S. 1–64, 9 Tfn.; als Monographie München 1868, ND Oakdale, N.Y., 1972.
- Betz, Karl-Heinz, und Florian Hufnagl, siehe BAP IV.
- Das Bistum Regensburg im Spiegel von Münzen und Medaillen, Katalog der Ausstellung Regensburg 1989 (Bischöfliches Zentralarchiv und Bischöfliche Zentralbibliothek Regensburg, Kataloge und Schriften 2), München-Zürich 1989.
- Blomberger, Siegmund: Die Juden in Regensburg bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts, Diss., Berlin 1934.
- Böhmer, Johann Friedrich: Wittelsbachische Regesten von der Erwerbung des Herzogthums Baiern 1180 bis zu dessen erster Wiedervereinigung 1340, Stuttgart 1854.
- Böhmer, Johann Friedrich: Regesta Imperii V. Die Regesten des Kaiserreiches unter Philipp, Otto IV., Friedrich II., Heinrich (VII.), Conrad IV., Heinrich Raspe, Wilhelm und Richard 1198–1272, neu hg. von Julius Ficker (und Eduard Winkelmann), 3 Bde., Innsbruck 1881–1901, ND Hildesheim 1971.
- Böhmer, Johann Friedrich: Regesta Imperii VI, 1. Die Regesten des Kaiserreiches unter Rudolf, Adolf, Albrecht, Heinrich VII., 1273–1313, neu hg. von Oswald Redlich, Innsbruck 1898, ND Hildesheim-New York 1969.
- Böhmer, Johann Friedrich: Regesta Imperii VIII. Die Regesten des Kaiserreiches unter Kaiser Karl IV., 1346–1378, hg. von Alfons Huber, Innsbruck 1877, ND Hildesheim 1968.
- Boll, Walter: Zur Baugeschichte des Runtingerhauses in Regensburg, in: Eikenberg, Handelshaus, S. 325–336, 3 Pläne, 12 Tfn.
- Boll, Walter: Das Runtingerhaus in Regensburg, in: VHVO 120 (1980), S. 25–68.
- Bosl, Karl: Die Sozialstruktur der mittelalterlichen Residenz- und Fernhandelsstadt Regensburg. Die Entwicklung ihres Bürgertums vom 9.–14. Jahrhundert, in: Untersuchungen zur gesellschaftlichen Struktur der Städte im mittelalterlichen Europa (VF 11), Stuttgart 1966, S. 93–213; als Monographie: (Bayerische Akademie der Wissenschaften, philosophisch-historische Klasse, Abhandlungen, NF 63), München 1966. (Seitenzahlen beziehen sich auf die Monographie).
- Brunner-Schubert, Isolda: Wilhelm und Matthäus Runtinger, zwei Regensburger Kaufleute. Eine Auswertung des Geschäftsbuches der Runtinger, in: VHVO 110 (1970), S. 35–59.
- Buchenau, Heinrich: Plattierte fränkische Pfennige des 14. Jahrhunderts, in: BMF 43 (1908), Heft 345, Sp. 4037–4038, Tf. 177.
- Buchenau, Heinrich: Die schlechte Landshuter Münze von 1253, in: MBNG 28 (1910), S. 173–174.

- Buchenau, Heinrich: Der Fund von Barbing bei Regensburg, in: MBNG 45 (1927), S. 12–21, Tf. I.
- Bürkel, Ludwig von: Die Bilder der süddeutschen breiten Pfeninge (Halbbrakteaten); ihre Erklärung durch Beziehung auf andere Kunstgattungen, in: MBNG 22/23 (1903/1904), S. 1–127.
- Cahn, Julius: Der Strassburger Stadtwechsel. Ein Beitrag zur Geschichte der ältesten Banken in Deutschland, in: ZGO 53 (NF 14, 1899), S. 44–65.
- Callies, Bettina: Dokumentation im Projekt „Regensburger Bürger- und Häuserbuch“, in: Datennetze für die historischen Wissenschaften? Hg. von F. Hausmann, R. Härtel u. a., Graz 1987, S. 46–50.
- Callies, Bettina, und Heinrich Wanderwitz: Das Regensburger Bürger- und Häuserbuch – eine Projektstudie, in: Regensburg und Bayern im Mittelalter (Studien und Quellen zur Geschichte Regensburgs 4), Regensburg 1987, S. 131–147.
- Caspar, Helmut: „In meiner Müntz schlag ich gericht ...“. Münztechnik auf historischen Bild-dokumenten (Numismatische Beiträge, Sonderheft 1), Berlin 1974.
- Castelin, Karel: Grossus Pragensis. Der Prager Groschen und seine Teilstücke 1300–1547, Braunschweig 21973.
- Chmel, Joseph: Die Besitzungen des Benedictinerklosters Nieder-Altaich in der Passauer Diöcese, in: Notizenblatt (Beilage zum Archiv für Kunde österreichisches Geschichtsquellen) 4 (1854), Hefte 20–23, S. 475–480, 505–512, 537–544, 569–576; 5 (1855), Hefte 4–14, S. 89–96, 113–120, 137–144, 161–168, 185–192, 209–216, 233–240, 257–264, 281–288, 309–312, 329–333; 6 (1856), Hefte 15–24, S. 353–360, 377–384, 401–408, 425–432, 449–456, 473–480, 505–512, 537–544, 569–576, 603–608.
- Chronik des Burkard Zink 1368–1468, hg. von C. Hegel (Die Chroniken der schwäbischen Städte, Augsburg 2, = Die Chroniken der deutschen Städte 5), Leipzig 1866.
- Claussen, Peter Cornelius: Künstlerinschriften, in: Ornamenta Ecclesiae (Katalog der Ausstellung des Schnütgen-Museums) I, Köln 1985, S. 263–276.
- Codex Diplomaticus Saxoniae Regiae I B 1. Urkunden der Markgrafen von Meissen und Landgrafen von Thüringen, 1381–1395, hg. von Hubert Ermisch, Leipzig 1899.
- Codex Diplomaticus Saxoniae Regiae I B 2. Urkunden der Markgrafen von Meissen und Landgrafen von Thüringen, 1396–1406, hg. von Hubert Ermisch, Leipzig 1902.
- Dachs, Hans: Zur Geschichte des Weinhandels auf der Donau von Ulm bis Regensburg, in: VHVO 83 (1953), S. 36–96.
- DBA = Deutsches Biographisches Archiv, München 1982.
- Domanig, Karl: Einige Babenberger Münzen in der Münzsammlung des Allerhöchsten Kaiserhauses, in: NZ 17 (1885), S. 87–116, Tf. VII.
- Doursther, Horace: Dictionnaire universel des poids et mesures anciens et modernes, 1840, ND Amsterdam 1965.
- Drescher, Franz: Die Münzen des Bistums Regensburg 1507 (1520)–1810 (Dreschers Münzkataloge des Deutschen Reiches von 1500 bis 1800 Bd. 6), Bad Reichenhall 1982.
- Ebner, Franz: Zur Münzgeschichte Regensburgs, in: MBNG 13 (1894, ND 1973), S. 81–90.
- Eheberg, Karl Theodor: Die Münzerhausgenossenschaften, hauptsächlich im 13. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Geschichte der Münzverwaltung (Jur. Diss. Straßburg 1878), Leipzig 1879.
- Eheberg, Karl Theodor: Ueber das ältere deutsche Münzwesen und die Hausgenossenschaften besonders in volkwirthschaftlicher Beziehung. Mit einigen bisher ungedruckten Urkunden über die Strassburger Hausgenossen (Staats- und socialwissenschaftliche Forschungen II. 5), Leipzig 1879.
- Eikenberg, Wiltrud: Das Handelshaus der Runtinger zu Regensburg. Ein Spiegel süddeutschen Rechts-, Handels- und Wirtschaftslebens im ausgehenden 14. Jahrhundert. Mit einem Beitrag von Walter Boll (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 43), Göttingen 1976.

- Emmerig, Hubert: Rez. zu Drescher, Münzen, in: VHVO 126 (1986), S. 380–385.
- Emmerig, Hubert: Das Münzwesen der Regensburger Bischöfe im Mittelalter, in: Das Bistum Regensburg, S. 11–20.
- Erlanger, Herbert J.: Die Reichsmünzstätte in Nürnberg (Nürnberger Forschungen 22). Nürnberg 1979.
- Falck, Ludwig: Mainzer Ministerialität, in: Ministerialität im Pfälzer Raum (wie Voltmer, Ministerialität), S. 44–59.
- Freimann, Aron: Art. Regensburg, in: Germania Judaica I, hg. von I. Elbogen, A. Freimann und H. Tykocinski, 1934, ND Tübingen 1963, S. 285–305, 550.
- Freyberg, Maximilian Freiherr von: Die ältesten Statuten der Stadt Regensburg (Sammlung historischer Schriften und Urkunden, geschöpft aus Handschriften von M. Fhr. v. Freyberg, 5), Stuttgart-Tübingen 1836.
- Freytag, Rudolf: Ein Grabmälerverzeichnis von St. Emmeram in Regensburg aus dem Ende des 18. Jahrhunderts, in: BBLF 2 (1924), S. 25–36.
- Freytag, Rudolf: Oberisling – Unterisling – Posthof. Ein Beitrag zur Heimatgeschichte, in: VHVO 95 (1954), S. 173–203.
- Freytag, Rudolf, und Johann B. Hecht: Die Grabdenkmäler des Regensburger Domes, in: BBLF 11 (1933), S. 5–19, 43–57, 78–91, 124–140, auch als SA o. J. (Zitate beziehen sich auf den SA).
- Frölich, Karl: Zur Vor- und Frühgeschichte von Goslar I, in: Niedersächsisches Jahrbuch 6 (1929), S. 224–264.
- Frölich, Karl: Rez. zu Jesse, Münzer-Hausgenossen, in: ZRG 51 (1931), S. 593–602.
- Frölich, Karl: Rez. zu Wagner, Münzwesen, in: ZRG 52 (1932), S. 430–434.
- Fuchs, Emil: Die Herrschaft Brennberegg, Regensburg 1979.
- Fuchs, Rüdiger: Wormser Inschriften. Zur Schriftgeschichte und Quellenkunde, in: Deutsche Inschriften. Fachtagung für mittelalterliche und neuzeitliche Epigraphik, Lüneburg 1984. Vorträge und Berichte, hg. von Karl Stackmann (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, philologisch-historische Klasse 3. Folge 151), Göttingen 1986, S. 82–99.
- Die Fürstenkanzlei des Mittelalters. Anfänge weltlicher und geistlicher Zentralverwaltung in Bayern. Katalog der Ausstellung München 1983, bearb. von Joachim Wild (Ausstellungskataloge der staatlichen Archive Bayerns 16), Neustadt an der Aisch 1983.
- Gams, Pius Bonifacius: Series episcoporum ecclesie catholicae, Regensburg 1873–1886, zwei Nachträge München 1879 und Regensburg 1886, ND Graz 1957.
- Geier, Johann: Die Traditionen, Urkunden und Urbare des Klosters St. Paul in Regensburg (QE NF 34), München 1980.
- Geiger, Hugo, siehe Kellner, Münzen.
- Gemeiner, Carl Theodor: Reichsstadt Regensburgische Chronik, 4 Bde., Regensburg 1800 bis 1824, ND, neu hg. von Heinz Angermeier, in 2 Bden., München 1971, 1987.
- Gengler, Heinrich Gottfried: Die Quellen des Stadtrechts von Regensburg aus dem XIII., XIV. und XV. Jahrhunderte (Beiträge zur Rechtsgeschichte Bayerns 3), Erlangen-Leipzig 1892.
- Germania Judaica siehe A. Freimann und Z. Avneri.
- Gfrörer, Franz: Verfassungsgeschichte von Regensburg von der germanischen Ansiedlung bis zum Jahre 1256 (Diss. Berlin), Stadtamhof 1882.
- Gindl, Jozef: Stredoveká pečať košických minciarov, in: Slovenská Numizmatika 3 (1974), S. 143–145.
- Göldel, Caroline: Handel und Geschäfte der Regensburger Firma Runtinger (1383–1407), in: Scripta Mercaturae 20 (1986), Heft 1/2, S. 35–57.
- Grimm, Jacob und Wilhelm: Deutsches Wörterbuch, 33 Bde. 1854–1971, ND München 1984.

- Grotefend, Hermann: Taschenbuch der Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit, Hannover ¹²1982.
- Haas, Salomon: Vollständiger Müntz=Meister und Müntz=Wardein, Frankfurt am Main 1765.
- Hahn, Wolfgang: Zur Münzmeisterfrage auf den Münzen des Regensburger Schlates im 10. und 11. Jahrhundert, in: GN 9 (1974), Heft 40, S. 58–60.
- Hahn, Wolfgang R.O.: Moneta Radasponensis. Bayerns Münzprägung im 9., 10. und 11. Jahrhundert, Braunschweig 1976.
- Hahn, Wolfgang: Die administrativen Grundlagen der Typenvariation in der älteren bayerischen Münzprägung und ihre Signifikanz für die Datierung der ersten böhmischen Herzogsmünzen. Numismatische Notizen zur Geschichte der Pfalzgrafen und der Burggrafen in Regensburg, in: JNG 31/32 (1981/1982), S. 103–115.
- Hahn, Wolfgang: Symbol- und Formelhaftigkeit in der bayerischen Münztypologie des 10. Jahrhunderts, in: JNG 35 (1985), S. 75–76.
- Das Handbuch der Kanzlei des Bischofs Nikolaus von Regensburg (1515–1540), bearb. von Marianne Popp (QE NF 25), München 1972.
- Hävernick, Walter: Die Münzen von Köln. Vom Beginn der Prägung bis 1304 (Die Münzen und Medaillen von Köln 1), Köln 1935.
- HGB II = Handbuch der bayerischen Geschichte, II. Das alte Bayern. Der Territorialstaat vom Ausgang des 12. Jahrhunderts bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts, hg. von Max Spindler, 2. ND München 1977.
- Hecht, Johann B.: Die Grabdenkmäler des Stiftskirche U.L. Frau zur Alten Kapelle in Regensburg, in: BBLF 3 (1925), S. 9–19.
- Heinrich, Placidus: Bestimmung der Maaße und Gewichte des Fürstenthums Regensburg, Regensburg 1808.
- Helbing, Otto: Auctions-Catalog enthaltend ... die nachgelassene Sammlung des sel. Herrn Regierungs-Registrators Wilhelm Schratz in Regensburg, München, 30. April 1894.
- Herde, Peter: Gestaltung und Krisis des christlich-jüdischen Verhältnisses in Regensburg am Ende des Mittelalters, in: ZBLG 22 (1959), S. 359–395.
- Hermanni Altahensis Annales, ed. Ph. Jaffé, in: MGH SS 17 (1861), S. 381–407.
- Heß, Wolfgang: Das rheinische Münzwesen im 14. Jahrhundert und die Entstehung des Kurrheinischen Münzvereins, in: Der deutsche Territorialstaat im 14. Jahrhundert I, hg. von Hans Patze (VF 13), Sigmaringen 1970, ²1985, S. 257–323.
- Hirsch, Johann Christoph: Des Teutschen Reichs Münz-Archiv, 8 Bde. und ein Registerband, Nürnberg 1756–1768, ND München 1977–1978.
- Hofmann, Leonhard Willibald: Alter und Neuer Müntz-Schlüssel, Nürnberg 1683, ND Lindau 1977.
- Huber, Gottfried: Die Regensburger Münzstätten und ihre Münzmeister, in: Regensburger Anzeiger 64 (1926), Ausgabe Nr. 2 (3. 1. 1926), S. 4.
- Huillard-Bréholles, J.-L.-A. (Hg.): Historia diplomatica Friderici secundi, 6 Bde., Paris 1852 bis 1861, ND in 11 Bden. Turin 1963.
- Hund von Sulzemos, Wiguleus: Metropolis Salisburgensis, cum notis Christophori Gewoldi, tom. I-III, Regensburg 1719.
- Ilisch, Peter: Münzmeister in Deutschland 1400–1500, in: Later Medieval Mints: Organisation, Administration and Techniques. The Eighth Oxford Symposium on Coinage and Monetary History, ed. by N.J. Mayhew and Peter Spufford (BAR International Series 389), Oxford 1988, S. 159–201.
- Janner, Ferdinand: Geschichte der Bischöfe von Regensburg, 3 Bde., Regensburg-New York-Cincinnati 1883–1886.

- Jesse, Wilhelm: Quellenbuch zur Münz- und Geldgeschichte des Mittelalters, Halle 1924, 2. ND Aalen 1983.
- Jesse, Wilhelm: Die deutschen Münzer-Hausgenossen, in: NZ 63 (NF 23, 1930), S. 47–92 (auch als SA, eigens paginiert).
- Jesse, Wilhelm: Probleme und Aufgaben der Münzmeisterforschung, in: HBN 9/10 (1955/1956), S. 31–60.
- Kahnsnitz, Rainer: Imagines et signa. Romanische Siegel aus Köln, in: Ornamenta Ecclesiae (Katalog der Ausstellung des Schnütgen-Museums) 2, Köln 1985, S. 21–60.
- Karajan, Theodor G. von: Beiträge zur Geschichte der landesfürstlichen Münze Wiens im Mittelalter, als Einleitung in das im Anhang zum ersten Male mitgetheilte Münzbuch Albrechts von Eberstorf, obersten Kämmerers, oder eines seiner Amtsvorfahrer im fünfzehnten Jahrhundert, in: Der österreichische Geschichtsforscher 1, 2 (1838), S. 274–330; 1, 3 (1838), S. 401–500.
- Kautzsch, Rudolf: Der Dom zu Worms (Denkmäler deutscher Kunst), 1 Text-, 2 Tf.bde., Berlin 1938.
- KDB = Die Kunstdenkmäler der Oberpfalz (Die Kunstdenkmäler von Bayern, Regierungsbezirk Oberpfalz), 22. Stadt Regensburg, 3 Bde., bearb. von Felix Mader, München 1933, ND München-Wien 1981.
- Keller, Harald: Künstlerstolz und Künstlerdemut im Mittelalter, in: Festschrift der Wissenschaftlichen Gesellschaft an der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Frankfurt am Main, Wiesbaden 1981, S. 191-219. Wiederabgedruckt in: Harald Keller, Blick vom Monte Cavo. Kleine Schriften, Frankfurt am Main 1984, S. 439-464. (Seitenzahlen beziehen sich auf die Erstveröffentlichung).
- Kellner, Hans-Jörg: Geschichte der Münzstätte Landshut, in: VHVN 78 (1952), S. 82–93.
- Kellner, Hans-Jörg: Münze und Geld in der Straubinger Gegend im 15. Jahrhundert, in: JHVStr. 57 (1954), S. 80–90.
- Kellner, Hans-Jörg: Die Münzen der niederbayerischen Münzstätten (BMK 2), Grünwald 1958; dazu: Hugo Geiger, Nachträge und Bewertungsliste, 4 S. und 1 Tf., o. O. 2 1968.
- Killermann, Wolfgang: Die Münzerhausgenossenschaft von Straßburg, mschr. Magisterarbeit (Ludwig-Maximilians-Universität München, Lehrstuhl für Geschichtliche Hilfswissenschaften), München 1984.
- Kirsch, Joh. Peter (Hg.): Die päpstlichen Kollektorien in Deutschland während des XIV. Jahrhunderts (Quellen und Forschungen aus dem Gebiete der Geschichte 5), Paderborn 1894.
- Klebel, Ernst: Landeshoheit in und um Regensburg, in: VHVO 90 (1940), S. 5–61.
- Klein, Ulrich: Die deutsche Münzprägung gegen Ende des 12. Jahrhunderts und der „Barbarossa-Fund“, in: SNR 65 (1986), S. 205–229.
- Koch, Bernhard: Zu Hans-Jörg Kellners „Die Münzen der niederbayerischen Münzstätten“, in: MÖNG 11 (AF 27, 1959), Heft 5, S. 53–54.
- Koch, Bernhard: Der Wiener Pfennig. Ein Kapitel aus der Periode der regionalen Pfennigmünze (= NZ 97), Wien 1983.
- Kozinowski, Otto: Das Münzwesen der Regensburger Bischöfe in der Neuzeit (1525–1809), in: Das Bistum Regensburg, S. 21–33.
- Kraus, Andreas: Die historische Forschung an der Churbayerischen Akademie der Wissenschaften 1759–1806 (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 59), München 1959.
- Kraus, Andreas: Beiträge zur Geschichte des Dominikanerklosters St. Blasius in Regensburg, in: VHVO 106 (1966), S. 141–174.
- Kraus, Andreas: Das Herzogtum der Wittelsbacher: Die Grundlegung des Landes Bayern, in: WuBl, 1, S. 165–200.
- Kraus, Andreas, und Wolfgang Pfeiffer (Hg.): Regensburg. Geschichte in Bilddokumenten, München 1979.

- Kull, Johann Veit: Nekrolog [Wilhelm Schratz]. in NSA 22 (1891), Heft 12, S. 113 f.
- Kull, Johann Veit: Münz-Privilegien im Gelände des geschichtlichen und heutigen Bayerns. in: MBNG 51 (1913), S. 75–84.
- Lacomblet, Theodor Josef (Hg.): Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins, 4 Bde., Düsseldorf 1840-1858, ND Aalen 1960. Nachweis der Überlieferung, bearb. von Wolf-Rüdiger Schleidgen, Siegburg 1981.
- Landshuter Urkundenbuch, bearb. von Theo Herzog (Bibliothek familiengeschichtlicher Quellen 13), 2 Bde., Neustadt a. d. Aisch 1965.
- Lang, J.P.: Beyträge zur Geschichte des schwäbischen und fränkischen Münzwesens im mittleren Zeitalter, in: Der Geschichtsforscher, hg. von J.G. Meusel, 1 (1775), S. 150–183; 2 (1776), S. 128–150; 3 (1776), S. 254–257; 7 (1779), S. 89–95.
- Lau, Friedrich: Entwicklung der kommunalen Verfassung und Verwaltung der Stadt Köln bis zum Jahre 1396 (Preis-Schriften der Mevissen-Stiftung 1), Bonn 1898.
- Laubenstein, Heinz: Die Entwicklung des Münzwesens und der Hausgenossen des Erzbistums sowie der Stadt Mainz vom 10. – 15. Jahrhundert, mschr. Diss., Mainz 1955.
- Leitzmann, J.: Neuere Münzen des Bisthums Regensburg. in: NZg. 23 (1856), Heft 6, Sp. 45–48, Heft 7, Sp. 50–56.
- Lexer, Matthias: Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch, Stuttgart ³³1969.
- (Lori, Johann Georg von): Sammlung des Baierischen Münzrechts, 3 Bde., München 1765.
- Lössl, Vinzenz: Das Regensburger Hansgrafenamt, in: VHVO 49 (1897), S. I–VIII, 1–171.
- Luschin von Ebengreuth, Arnold: Münzwesen, Handel und Verkehr im späteren Mittelalter, in: Geschichte der Stadt Wien, red. von Albert Starzer, Bd. II, 2, Wien 1905, S. 741–866.
- Luschin von Ebengreuth, Arnold: Allgemeine Münzkunde und Geldgeschichte des Mittelalters und der neueren Zeit (Handbuch der mittelalterlichen und neueren Geschichte IV), München-Berlin ²1926, ND München 1969.
- Mai, Paul: Urkunden Bischof Alberts II. von Regensburg (1260–1262), in: VHVO 107 (1967), S. 7–45.
- Mai, Paul: Bischof Leo Thundorfer. Ein Regensburger Patriziersohn auf der Kathedra des hl. Wolfgang (1262–1277), in: Der Regensburger Dom. Beiträge zu seiner Geschichte, hg. von Georg Schwaiger (BGBR 10), Regensburg 1976, S. 69–95.
- MB 11 = Monumenta Boica 11. Monumenta Nideraltacensia (S. 1–340), Metensia (S. 341–518), Kuebacensia (S. 519–550), München 1771, ND Puchheim 1964.
- MB 29 = Monumenta Boica 29 (NF 2). Pars 1, Diplomata Imperatorum Authentica; Pars 2, Codices Traditionum Ecclesiae Pataviensis, olim Laureacensis, München 1851.
- MB 30 = Monumenta Boica 30 (NF 3). Pars 1, Diplomata Imperatorum Authentica; Pars 2, Authentica Episcopatus Pataviensis, München 1854/1855, ND Puchheim 1964.
- MB 35 = Monumenta Boica 33 (NF 6). Monumenta Episcopatus Augustani, Pars 1, 2, München 1841/1842.
- MB 36 = Monumenta Boica 36 (NF 9). [Urbaria, libri obligationum], Pars 1, 2, München 1852, 1861.
- MB 49 = Monumenta Boica 49 (NF 3). Urkunden des Hochstifts Eichstätt, München 1910.
- MB 53, 54 siehe RUB I, II.
- Metz, Wolfgang: Ministerialität und Geldwirtschaft in mittelrheinischen Bischofsstädten des 11. und 12. Jahrhunderts, in: Ministerialität im Pfälzer Raum (wie Voltmer, Ministerialität) S. 34–41.
- MGH Const. 2 = MGH, Legum Sectio IV, Constitutiones et acta publica imperatorum et regum II, ed. Ludwig Weiland, Hannover 1896.

- MGH Const. 3 = MGH, Legum Sectio IV, Constitutiones et acta publica imperatorum et regum III, ed. Iacobus Schwalm, Hannover-Leipzig 1904–1906.
- MGH DDF I = Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser, 10. Die Urkunden Friedrichs I., bearb. von Heinrich Appelt, bisher 4 Bde., Hannover 1975 ff.
- MGH DDH IV = Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser, 6. Die Urkunden Heinrichs IV., bearb. von Dietrich von Gladiss und Alfred Gawlik, Berlin, Weimar und Hannover 1941–1978.
- MGH DDLK = Die Urkunden der deutschen Karolinger, 4. Die Urkunden Zwentibolds und Ludwigs des Kindes, bearb. von Theodor Schieffer, Berlin 1960.
- MGH DDO III = Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser, 2, 2. Die Urkunden Otto des III., Hannover 1893.
- MGH Necr. Germ. 3 = Necrologia Germaniae, 3. Dioceses Brixinensis, Frisingensis, Ratisbonensis, Berlin 1905, ND München 1985.
- MGH SS 17 = Scriptores 17 [Annales aevi Suevici], Hannover 1861, ND 1987.
- MGH SS rer. Germ. 42 = Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum, 42. Monumenta Erphesfurtensia saec. XII. XIII. XIV., ed. Oswald Holder-Egger, Hannover-Leipzig 1899.
- Moné, F.J.: Über das Münzwesen vom 13. bis 17. Jahrhundert in der Schweiz, Württemberg, Baden, Elsaß, Baiern, Hessen und Rheinpreußen, in: ZGO 2 (1851), S. 385–431.
- Monumenta Wittelsbacensia, Urkundenbuch zur Geschichte des Hauses Wittelsbach, hg. von Fr. Michael Wittmann, 1. Abtheilung 1204-1292 (QE 5), 2. Abtheilung 1293–1397 (QE 6), München 1857, 1861.
- Moraw, Peter: Deutsches Königtum und bürgerliche Geldwirtschaft um 1400, in: VSWG 55 (1968), S. 289–328.
- Morré = Morré, Fritz: Ratsverfassung und Patriziat in Regensburg bis 1400, in: VHVO 85 (1955), S. 1–147.
- Muffat, Karl August: Beiträge zur Geschichte des bayrischen Münzwesens unter dem Hause Wittelsbach von Ende des zwölften bis in das sechzehnte Jahrhundert, in: Abhandlungen der Historischen (III.) Classe der kgl. bayerischen Akademie der Wissenschaften 11 (Denkschriften der ... 41), 1. Abteilung (1868), München 1870, S. 201–269 (auch als SA, S. 1–69).
- Münch, Johann Gerhard: Dissertatio inauguralis de monetariis principum ac civitatum Germaniae dictis Haußgenossen, Jena 1751.
- N. N.: Siehe nach Z.
- Nau, Elisabeth: Numismatik und Geldgeschichte. Literatur-Sammelbericht, in: BdLG 118 (1982), S. 322–382.
- Neu, Heinrich: Ein Kölner Siegelstempel im Heimatmuseum in St. Vith, in: Zwischen Venn und Schneifel. Zeitschrift für Geschichte, Folklore und Kultur 9 (1973), S. 113–115.
- Nicklis, Hans-Werner: Geldgeschichtliche Probleme des 12. und 13. Jahrhunderts im Spiegel zeitgenössischer Geschichtsschreibung (NS 8), 2 Teile, Hamburg 1983.
- Nübler, Dieter: Die Steine sprechen. Zeugnisse der Vergangenheit in Regensburg, in: Regensburger Almanach 1985, hg. von Ernst Emmerig, Regensburg 1985, S. 15–31.
- Obermayr, Joseph Eucharius: Historische Nachricht von Bayerischen Münzen, oder muthmaßliche Erklärung derer zu Reichenhall ausgegrabenen und in dem XI. und XII. Jahrhundert geschlagenen Münzen. Mit zwey Anhängen deren der erste von 17. dergleichen ohnweit dem Closter Reichenbach, der andere aber von einigen zu Ofenhausen im Nürnbergischen 1760. gefundenen Münzen handelt. Nebst einer weiteren Anzeige von dem Bayerischen Münzwesen unter denen Herzogen vom Hause Wittelsbach bis an das Ende des XIII. Jahrhunderts, Frankfurt-Leipzig 1763.
- Oefele, Andreas Felix (Hg.): Rerum Boicarum Scriptores, 2 Bde., Augsburg 1763.
- Oefele, v.: Art. Karl August von Muffat, in: ADB 22, Leipzig 1885, ND Berlin 1970, S. 443–444.

- Paulus, Helmut-Eberhard: Der bayerische Herzogshof in Regensburg. in: Die Oberpfalz 73 (1985), Heft 2, S. 33–39.
- Paulus, Helmut-Eberhard, siehe BAP V.
- Peus, Busso, Nachf.: Sammlung Dr. med. Friedrich Bonhoff, Hamburg, Teil I, Deutsche Münzen des Mittelalters. Auktion am 27./28. 10. 1977 (Katalog Nr. 295), Frankfurt/Main 1977.
- Piendl, Max: Die Grafen von Bogen, in: JHVStr. 55 (1952) S. 25–82 (I); 56 (1953) S. 9–88 (II); 57 (1954) S. 25–79 (III).
- Piendl, Max: Die Pfalz Kaiser Arnulfs bei St. Emmeram in Regensburg, in: Thurn und Taxis-Studien 2 (1962), S. 95–126.
- Piendl, Max: Art. **Straubing**, in: Bayern, hg. von Karl Bosl (Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands 7), Stuttgart 21974, S. 723-726.
- Plato, Georg Gottlieb: Nachricht von einigen Pfenningen mittlerer Zeiten, welche den 13. April 1746 unweit dem Kloster Reichenbach gefunden, und in dem gefürsteten Reichsstift zu St. Emmeram in Regensburg aufbehalten werden, in: Abhandlungen der Churfürstlich-Baierischen Akademie der Wissenschaften 1 (1763), S. 217–282.
- Plato, Georg Gottlieb: Untersuchung, ob die von Herrn Johann Georg von Eckhart in der Erklärung eines alten Kleinodienkästleins auf der dritten Kupfertafel vorgestellte mit Numero XX und XXI bezeichnete Münzen Heinrich Herzog zu Braunschweig und Pfalzgrafen am Rhein zuzuschreiben seyen oder nicht, Regensburg 1765.
- Plato, Georg Gottlieb: Regensburgisches Münz=Kabinet oder Verzeichniß der des H.R.R. freien Stadt Regensburg Kurrent und Schau=Münzen nebst einem Anhang von Bischöflich = Regensburgischen Münzen, Regensburg 1769, ²1779, ³1799, ND der 2. Auflage Berlin 1921. Existenz der 1. und 3. Auflage fraglich.
- Pothast, Augustus (Hg.): *Regesta Pontificum Romanorum inde ab a. post Christum natum MCXCVIII ad a. MCCCIV*, 2 Bde., Berlin 1874, 1875.
- Primbs, Karl: Das Jahr- und Todtenbuch des Minoritenklosters in Regensburg (mit Beilage 1: Verzeichnis der Grabsteine im Minoritenkloster zu Regensburg nach P. Roman Zirngibl), in: VHVO 25 (1868), S. 193–360 (Beilage 1: S. 325–341).
- Ratisbona Sacra. Das Bistum Regensburg im Mittelalter, Katalog der Ausstellung Regensburg 1989, Redaktion Peter Morsbach (Kunstsammlungen des Bistums Regensburg, Diözesanmuseum Regensburg, Kataloge und Schriften 6). München-Zürich 1989.
- RB = *Regesta sive Rerum Boicarum Autographa ... contracta ... disposita cura Caroli Henrici de Lang, cura Maximil. Bar. de Freyberg continuatum* (Vol. 5–12), cura G. Th. Rudhart continuatum (Vol. 13), 13 Bde., München 1822–1854. Registerband, bearb. von Josef Widemann, München 1927.
- Rechnungsbuch des oberen Vicedomantes Herzog Ludwigs des Strengen 1291–1294, mitgetheilt von Freih. Edmund Oefele, in: ObA 26 (1865/1866), S. 272–344.
- Regesta diplomatica nec non epistolaria Bohemiae et Moraviae II*, 1253–1310, opera Josephi Emler, Prag 1882.
- Die Regesten der Bischöfe von Eichstätt (bis 1324), bearb. von Franz Heidingsfelder (Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte 6), Erlangen 1938.
- Die Regesten der Erzbischöfe und des Domkapitels von Salzburg 1247–1343, bearb. von Franz Martin, 3 Bde., Salzburg 1928–1934.
- Regesten der Pfalzgrafen am Rhein 1214–1508. 1. Band 1214–1400, bearb. von Adolf Koch und Jakob Wille, Innsbruck 1894; 2. Band 1400–1410, bearb. von Graf L.v. Oberndorff, Innsbruck 1912.
- Regler, Rudolf: Die Amberger Ratsgeschlechter der Wolenzhofer, Reich und Hegner im 14. Jahrhundert, in: VHVO 115 (1975), S. 111–139.
- Deutsche Reichstagsakten unter König Wenzel (1376–1400), 1.–3. Abteilung, hg. von Julius Weiszäcker (Deutsche Reichstagsakten, ältere Reihe, 1–3), München 1867–1877.

- Deutsche Reichstagsakten unter König Ruprecht (1400–1410), 1.–3. Abteilung, hg. von Julius Weizsäcker (Deutsche Reichstagsakten, ältere Reihe, 4–6), Gotha 1882–1888.
- Reindel, Kurt: Art. Gebhard III., in: NDB 6, Berlin 1964, S. 115 f.
- Renz: Wilhelm Schratz, in: VHVO 45 (NF 37, 1893), S. 217–221.
- Ress, Franz Michael: Geschichte und wirtschaftliche Bedeutung der oberpfälzischen Eisenindustrie von den Anfängen bis zur Zeit des 30jährigen Krieges, in: VHVO 91 (1950), S. 5–186.
- Ried, Thomas (Hg.): Codex chronologico-diplomaticus episcopatus Ratisbonensis, tom. I, II, Regensburg 1816.
- Ried, Thomas: Genealogisch-diplomatische Geschichte des erloschenen Rittergeschlechtes der Auer in Regensburg und Prennberg, in: HA 5 (1823), S. 209–331, 349–370, 1 Stamm-
baum.
- Riezler, S.: Art. Georg Gottlieb Plato, in: ADB 53, Leipzig 1907, S. 74–75.
- Ritscher, Berta: Die Entwicklung der Regensburger Ratsverfassung in der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Struktur der Zeit von 1245–1429, in: VHVO 114 (1974), S. 7–126 (I); 115 (1975), S. 7–64 (II); 116 (1976), S. 7–110 (III).
- Rolland, H.: Monnaies des comtes de Provence, XIIe – XVe siècles. Histoire monétaire, économique et corporative, description raisonnée, Paris 1956.
- RUB I = Regensburger Urkundenbuch I, Urkunden der Stadt bis zum Jahre 1350 (MB 53, NF 7). München 1912.
- RUB II = Regensburger Urkundenbuch II, Urkunden der Stadt 1351–1378, bearb. von Franz Bastian und Josef Widemann (MB 54, NF 8). München 1956.
- Salzburger Urkundenbuch, 2. Urkunden von 790–1199, bearb. von Willibald Hauthaler und Franz Martin, Salzburg 1916.
- Salzburger Urkundenbuch, 4. Ausgewählte Urkunden 1247–1343, bearb. von Franz Martin, Salzburg 1933.
- Scheffer-Boichorst, P.: Ein ungedrucktes Juden-Privileg Friedrichs I. und II., in: MIÖG 10 (1889), S. 459–462.
- Schmeller, Johann Andreas: Bayerisches Wörterbuch, 3. ND der 2. Ausgabe München 1872 bis 1877, 2 Bde. Aalen 1973.
- Schmid, Alois: Die Judenpolitik der Reichsstadt Regensburg im Jahre 1349, in: ZBLG 43 (1980), S. 589–612.
- Schmid, Diethard: Regensburg I. Das Landgericht Stadtamhof, die Reichsherrschaften Donau-
stauf und Wörth (HAB, Altbayern 41), München 1976.
- Schmid, Hans Ulrich: Die mittelalterlichen deutschen Inschriften in Regensburg (Regens-
burger Beiträge zur deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft B 40), Frankfurt-Bern-
New York-Paris 1989.
- Schmid, Joseph: Die Urkunden-Regesten des Kollegiatstiftes U.L. Frau zur Alten Kapelle in
Regensburg, 2 Bde., Regensburg 1911, 1912.
- Schmid, Joseph: Die Geschichte des Kollegiatstiftes U.L. Frau zur Alten Kapelle in Regensburg,
Regensburg 1922.
- Schmid, Peter: Regensburg. Stadt der Könige und Herzöge im Mittelalter (Regensburger
Historische Forschungen 6), Kallmünz 1977.
- Schmid, Peter: Die Anfänge der Regensburger Bürgerschaft und ihr Weg zur Stadtherrschaft,
in: ZBLG 45 (1982), S. 483–539.
- Schnurrer, Ludwig: Urkundenwesen, Kanzlei und Regierungssystem der Herzöge von Nieder-
bayern 1255 bis 1340 (Münchner Historische Studien, Abteilung Geschichtliche Hilfswis-
sensschaften 8), Kallmünz 1972.

- Schatz, Wilhelm: Beitrag zur ältesten Münzgeschichte Regensburgs, in: VHVO 35 (NF 27, 1880), S. 285–292.
- Schatz, Wilhelm: Regensburger Inedita und Seltenheiten, in: BM 1 (1880), Heft 3, S. 73–75.
- Schatz, Wilhelm: Ueber Plato-Wild und die regensburgische Münzkunde, in: NZ 15 (1881), S. 330–358.
- Schatz, Wilhelm: Regesten zur Regensburger Münzgeschichte, zugleich zur bayerisch-pfälzischen Münzkunde, in: NMitt. 1 (1882), Heft 11, S. 82–84.
- Schatz, Wilhelm: Die Münzstätten in Regensburg. Ein Beitrag zur Häusergeschichte der Stadt, in: Conversationsblatt (Beiblatt zum Regensburger Tagblatt) Nr. 118 vom 4. Oktober 1882, S. (2–3), auch als SA (StBR: Rat. civ. 484 a); wiederabgedruckt in BMF 21 (1885), Heft 126, Sp. 1154–1157.
- Schatz, Wilhelm: Die Regensburger Rathszeichen, in: VHVO 37 (NF 29, 1885), S. 161–248, 20 Tfn.
- Schatz, Wilhelm: Urkunden, Regesten und Notizen zur Münzgeschichte Regensburgs von 1200 bis 1600, in: MBNG 3 (1884, ND 1972), S. 1–51 (zitiert: Schratz, Urkunden).
- Schatz, Wilhelm (Hg.): Die ältesten Urkunden des St. Nicolauspitals in Regensburg, in: Urkundliche Beiträge zur Geschichte bayerischer Lande, hg. von Wilhelm Schratz. Regensburg-Amberg 1885, S. 11–32.
- Schatz, Wilhelm: Auszug aus einem Sterberegister der St. Wolfgangbruderschaften aus dem 15. Jahrhundert für die Jahre 1201–1488, in: VHVO 39 (NF 31, 1885), S. 233–256.
- Schatz, Wilhelm: Die Epitaphien bei St. Lazarus in Regensburg, in: Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine 35 (1887), Heft 7, S. 75–76.
- Schatz, Wilhelm: Der Münzfund von Grafenau, mit Anhang: Bemerkungen über die Datirung der Regensburger Schlüsselpfennige, in: VHVN 25 (1888), S. 71–94.
- Schrötter, Friedrich Freiherr von (Hg.): Wörterbuch der Münzkunde, Berlin ² 1970.
- Schuegraf, Joseph Rudolph: Kritische Untersuchung über den Ursprung des Straubingschen Stadtwappens mit dem Pflug und das Rathsgeschlecht der Straubinger von Regensburg, in: VHVO 8 (1844), S. 91–137.
- Schuegraf, Joseph Rudolph: Altes Pfenning-Kabinet oder Erklärung des Wortes Pfenning nach seinen manigfaltigen Bedeutungen zum Verständnisse der Urkunden usw., Stadtmhof 1845, ND Nürnberg 1985.
- Schuegraf, Joseph Rudolph: Geschichte des Domes von Regensburg und der dazu gehörigen Gebäude I, in: VHVO 11 (1847), S. V–XXI, 1–266.
- Schultheiss, Werner: Das Runtingerbuch. Das größte Kaufmannsbuch der deutschen Mittelalters, in: Der Zwiebelturm 7 (1952), Heft 3, S. 49–52.
- Schütz, Alois: Beiträge zur Verwaltung des Bistums und Hochstifts Regensburg unter Bischof Nikolaus von Ybbs (1313–1340). Beobachtungen zum spätmittelalterlichen Aktenwesen, in: VHVO 115 (1975), S. 65–109.
- Schwaiger, Georg, und Paul Mai (Hg.): Regensburger Bistumspatrone, München-Zürich 1988.
- Schwarz, Ernst: Die Personennamengebung in Regensburg von 1100-1350, in: ZBLG 17 (1953), S. 13–39.
- Schweitzer, C.A.: Die Hausgenossen zu Bamberg, in: AGAO 2, 2 (1843), S. 1–32.
- Sellier, Robert: Die Münzen und Medaillen des Hochstifts Freising (BMK 4), Grünwald 1966.
- Sperl, Karl: Die Münzgeschichte Regensburgs von Karl dem Grossen bis zum Erlöschen der herzoglich-bischöflichen Gemeinschaftsmünze (Diss. Erlangen 1926), Kallmünz 1928.
- Sprandel, Rolf: Das mittelalterliche Zahlungssystem nach hansisch-nordischen Quellen des 13.–15. Jahrhunderts (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 10), Stuttgart 1975.

- Steinherz, S.: Die Einhebung des Lyoner Zehnten im Erzbistum Salzburg (1282–1285), in: *MIÖG* 14 (1893), S. 1–86.
- Steinhilber, Dirk: Die Pfennige des Regensburger Schlates, in: *JNG* 8 (1957), S. 121–186.
- Steinhilber, Dirk: Die Pfennige des Würzburger Schlates, in: *JNG* 10 (1959/1960), S. 165–257.
- Stoiber, Franz: Die bayrischen Münzproduzenten des Mittelalters. Mschr. Zulassungsarbeit (Ludwig-Maximilians-Universität München, Institut für Bayerische Geschichte), München 1975.
- Strobel, Richard: Die Stadtbefestigung an der Südostecke von Castra Regina in nachrömischer Zeit, in: *VHVO* 102 (1962), S. 209–223.
- Strobel, Richard: Der Karner von Chammünster, in: *VHVO* 110 (1970), S. 205–219, 3 Tfn.
- Strobel, Richard, siehe BAPI, II.
- Stromer, Wolfgang von: Oberdeutsche Hochfinanz 1350–1450, 3 Bde. (VSWG, Beihefte 55–57), Wiesbaden 1970.
- Stromer, Wolfgang von: Rez. zu Eikenberg, Handelshaus, in: *ZRG* 94 (1977), S. 308–313.
- Stromer, Wolfgang von: Funktion und Rechtsnatur der Wechselstuben als Banken in Oberdeutschland, den Rheinlanden und den mitteleuropäischen Montanzentren im Spätmittelalter, in: *Bankhistorisches Archiv* 5 (1979), Heft 1, S. 3–35.
- Stützel, Th.: Geschichte der bayerischen Münzanstalten bis zur Errichtung des K. Hauptmünzamt. 907–1808, in: *MBNG* 30 (1912), S. 1–80.
- Suhle, Arthur, und Friedrich Frhr. von Schrötter: Art. Mark, in: Schrötter, Wörterbuch, S. 371–374.
- Täubler, Eugen: Urkundliche Beiträge zur Geschichte der Juden in Deutschland im Mittelalter, 1. Eine verlorene Urkunde Heinrichs IV. für die Juden in Regensburg, in: *Mittelungen des Gesamtarchivs der deutschen Juden* 4 (1913), S. 31–44.
- Toch, Michael: Geld und Kredit in einer spätmittelalterlichen Landschaft. Zu einem unbeachteten hebräischen Schuldenregister aus Niederbayern (1329–1332), in: *DA* 38 (1982), S. 499–550.
- Die Traditionen des Hochstifts Regensburg und des Klosters St. Emmeram, hg. von Josef Widemann (QE NF 8), München 1943.
- Die Traditionen, die Urkunden und das älteste Urbarfragment des Stiftes Rohr 1133–1332, bearb. von Hardo-Paul Mai (QE NF 21), München 1966.
- Trotter, Kamillo: Die Auer in Regensburg, in: *BBLF* 5 (1927), S. 25–43.
- Turnwald, Christian: Münzmeisternamen auf den bayerisch-schwäbischen Denaren des 10. und 11. Jahrhunderts? In: *JNG* 15 (1965), S. 209–230.
- Urbanek, Peter: Wappen und Siegel Regensburger Bürger und Bürgerinnen im Mittelalter (bis 1486), Diss., Regensburg 1988.
- Die Urkunden des Kollegiatstifts St. Johann in Regensburg bis zum Jahre 1400, bearb. von Matthias Thiel (QE NF 28, 1), München 1975.
- Urkunden und Regesten zur Geschichte des Nonnenklosters zum hl. Kreuz in Regensburg, hg. von W. Schratz, in: *VHVO* 41 (NF 33, 1887), S. 1–VI, 1–208.
- Urkundenbuch der Stadt Goslar II (1251–1300), bearb. von Georg Bode (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete 30), Halle 1896.
- Urkundenbuch der Stadt Goslar IV (1336–1365), bearb. von Georg Bode (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete 32), Halle 1905.
- Urkundenbuch der Stadt Straßburg, 3. Privatrechtliche Urkunden und Amtslisten von 1266 bis 1332, bearb. von Aloys Schulte, Straßburg 1884.
- Urkundenbuch des Landes ob der Enns, Bd. 1–8, Wien 1852–1883; Bd. 9–11, Linz 1906 bis 1983.
- Urkundenbuch zur Geschichte der Stadt Abensberg, hg. von Peter Dollinger und Nikolaus Stark, in: *VHVN* 12 (1866), S. 249–328.
- Volkert, Wilhelm: Die älteren bayerischen Herzogsurbare, in: *BON7* (1966), Heft 1/2, S. 1–32.

- Volkert, Wilhelm: Die spätmittelalterliche Judengemeinde in Regensburg, in: Albrecht Altdorfer und seine Zeit, hg. von Dieter Henrich (Schriftenreihe der Universität Regensburg 5), Regensburg 1981, S. 123–149.
- Voltmer, Ernst: Ministerialität und Oberschichten in den Städten Speyer und Worms im 13. und 14. Jahrhundert, in: Ministerialität im Pfälzer Raum. Referate und Aussprachen der Arbeitstagung vom 12. bis 14. Oktober 1972 in Kaiserslautern, hg. von Friedrich Ludwig Wagner (Veröffentlichungen der Pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften 64), Speyer 1975, S. 23–33.
- Voltmer, Ernst: Reichsstadt und Herrschaft. Zur Geschichte der Stadt Speyer im hohen und späten Mittelalter (Trierer Historische Forschungen 1), Trier 1981.
- Wagner, Georg: Münzwesen und Hausgenossen in Speyer (Veröffentlichungen der Pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften 17), Speyer 1931.
- Walderdorff, Hugo Graf von: Regensburg in seiner Vergangenheit und Gegenwart, Regensburg-New York-Cincinnati⁴ 1896, ND Regensburg 1973.
- Weiller, Raymond: Die Münzen von Trier 1. 1 (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 30), Düsseldorf 1988.
- Wilhelm, Friedrich (Hg.): Corpus der altdeutschen Originalurkunden bis zum Jahr 1300, begründet von Friedrich Wilhelm, fortgeführt von Richard Newald, hg. von Helmut de Boor und Diether Haacke, 4 Bde. und 1 Regestenband, Lahr 1932-1963.
- WuB 1 = Die Zeit der frühen Herzöge. 1. Beiträge zur Bayerischen Geschichte und Kunst 1180 bis 1350, 2. Katalog der Ausstellung Landshut 1980 (Wittelsbach und Bayern I, 1–2), hg. von Hubert Glaser, München-Zürich 1980.
- Zeibig, H.J.: Die kleine Klosterneuburger Chronik (1322 bis 1428), (Monumenta Clastroneoburgensia I), in: Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen 7 (1851), S. 227–268.
- Die Zeit Rudolfs von Habsburg 1273–1291, bearb. von Bernhard Diestelkamp und Ute Rödel (Quellen und Forschungen zur höchsten Gerichtsbarkeit im Alten Reich, Sonderreihe: Urkundenregesten zur Tätigkeit des deutschen Königs- und Hofgerichts bis 1451, Bd. 3), Köln-Wien 1986.
- Zirngibl, Roman (Hg.): St. Emmeramische Kloster=Rechnung von 26. Julius 1325 bis wieder den 26. Julius 1326. Ein Beytrag zur vaterländischen Geschichte, in: WBVH 9 (1812), S. 218–260.
- Zirngibl, Roman (Hg.): Des berühmten St. Emmeranischen Abts Albert Rechnung von Jahren 1328 bis 1329, allzeit a Crastino S. Jacobi. Ein Beitrag zur baierischen, regensburgischen und emmeranischen Geschichte, in: WBVH 10 (1817), S. 142–192.
- Zirngibl, Roman, siehe Primbs.
- Zotz, Thomas: Bischöfliche Herrschaft, Adel, Ministerialität und Bürgertum in Stadt und Bistum Worms (11.–14. Jahrhundert), in: Herrschaft und Stand. Untersuchungen zur Sozialgeschichte im 13. Jahrhundert, hg. von Josef Fleckenstein (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 51), Göttingen 1977, S. 92–136.
- N.N.: Wilhelm Schratz, in: Kollektaneen-Blatt für die Geschichte Bayerns, insbesondere des ehemaligen Herzogtums Neuburg 55 (1891), S. 218–223.
- N.N.: [Die Sammlung des verst. ... W. Schratz ...], in: NMitt. 1897, Heft 46, S. 249.
- N.N.: Literaturbericht, in: VHVO 55 (1903), S. 241–285.

6. Abbildungsverzeichnis

1. Siegel der Regensburger Münzerhausgenossenschaft, 1316 oder früher. Grünes Wachs, Durchmesser 72 mm. BayHStA, RU Rgbg. 781 (1345 VIII 14; U 27). Siehe Text S. 36 f.
2. Siegel Chunrad I. Gumprechts, 1301 oder früher. Grünes Wachs, Durchmesser 32 mm. BayHStA, RU Rgbg. 221, Siegel 2 (1316 II 2; U 16). Siehe Text S. 86.

3. Siegel Gumprechts an der Haid, 1302 oder früher. Grünes Wachs, Durchmesser 34 mm. BayHStA, RU Rgbg. 327, Siegel 2 (1325 VI 6; RUB I, Nr. 486). Siehe Text S. 86.
4. Siegel Ortlieb I. Gumprechts, 1316 oder früher. Grünes Wachs, Durchmesser 28 mm. BayHStA, RU Rgbg. 327, Siegel 7 (1325 VI 6; RUB I, Nr. 486). Siehe Text S. 86.
5. Siegel Ernst II. Münzers, 1330 oder früher. Grünes Wachs, Durchmesser 25 mm. BayHStA, RU Rgbg. 409/II, Siegel 137 (1330 VII 24; RUB I, Nr. 608). Siehe Text S. 86.
6. Siegel Ulrich Münzers, 1330 oder früher. Grünes Wachs, Durchmesser 28 mm. BayHStA, RU Rgbg. 409/II, Siegel 83 (1330 VII 24; RUB I, Nr. 608). Siehe Text S. 87.
7. Siegel Chunrad Münzers, 1345 oder früher. Grünes Wachs, Durchmesser 24 mm. BayHStA, RU Rgbg. 781, Siegel 21 (1345 VIII 14; U 27). Siehe Text S. 87.

7. Personenregister

Alphabetische Ordnung nach den Grundsätzen des Registers im RUB II. Die Zahlen verweisen auf die Seiten, fettgedruckte Zahlen auf die Stelle, an der die meisten Informationen über eine Person zu finden sind. Aufgenommen sind nur die ausführender behandelten Personen, die in Bezug zum Münzwesen standen oder sonst in der Arbeit eine wichtige Rolle spielen. Anhang 2 und 3 sind nicht für das Register ausgewertet; auf sie wird jeweils im Anhang 4 verwiesen.

Abkürzungen: Hg. = Hausgenosse; MHg. = Meister der Hausgenossenschaft; Mzm. = Münzmeister; Sch. = Schiedsrichter (1255, 1281).

Aaron 32f.

Adelbraht monetarius (Worms) 51

Au, Heinrich von, Sch. 84, **152**

Plabsgügel von Haunen, Dietrich 41, 55

Pogenrawter, Peter 39f.

Prager, Otto, Sch. 28, **149f.**

Preumeister, Götz, Hg. 23, 61, 65, 67, 70, 72, 81, 83, 86, 88, 92, 94, **123**

Probst auf Tunaw, siehe: auf Tunaw

in Prunnelait, Ulrich, Sch. 28, **150**

Prunnhofer, Jakob, Hg. 23, 61, 81, 88, 92, 94, **123f.**

Prunnhofer, Ruger 94

bi der Chappel, Ruger, Sch. 84, **152**

de Capella, Heinricus, Sch. 28, **150**

apud Capellam, Leutwinus, Sch. 28, **150**

Cameridus, Sch. 28, **150**

Kegler, Heinrich (Amberg) 62

Chuntz 39f., 68

Dulcis, Alhardus, Sch. 28, **150**

auf Tunaw (Familie) **82**, 88, 92

auf Tunaw, Leutwein, Hg. 22, 42f., 82, 93, **124f.**

auf Tunaw, Stephan, 45, 85, **148**

auf Tunaw, Ulrich Probst, Mzm. 39, 51–53, 66, 93, **144f.**

Thundorfer (Familie) 40f., **78f.**, 88, 92f.

Thundorfer an der Haid, Chunrad, MHg. 39–41, 45, 79, **125**

Thundorfer, Gumprecht, Hg. 41, 79, **125**

Thundorfer, Heinrich, Hg. 41, 79, 93, **125f.**

Thundorfer, Stephan, Hg. 22, 42f., 79, 82, 93, **126**

Eysneyn, siehe Enchenprunner.

Ellenhart (Straßburg) 51

Enchenprunner, Peter 68

Engelmar, Konrad 59

Eninchel, Chunrad 66, **68**
 Ernst, Luch, siehe: Münzer, Luch
 in Foro, Ortlibus, Sch. 28, **150**
 Frumolt, Diepolt, Mzm. 39, 55, **145 f.**
 Georius mercerius 95
 Goldsmit, siehe in der Grub, Hartwig
 Gozwin dives 32, 88, 95, **121**
 Gozwin monetarius 30–35, 80, 88, 92 f. **121 f.**
 Graf, Otto 71
 Grafenreuter, Chunrad, Hg. 22, 44, 76, 82, 88, 92, 94, **126 f.**
 Grafenreuter, Hans 66
 Graner (Familie) 64, **81**, 88, 90, 92, 94
 Graner, Jakob, Hg. 44, 65, 81, 85, 94, **127**
 Graner, Ott, Hg. 80 f., 94, **127 f.**
 in der Grub, Albrecht, Hg. 22, 44 f., 82, 85, 88, 92 f., **128**
 in der Grub, Hartwig 82, 93
 Gumpertus monetarius 30, 33 f., 73, 88, 95, **122**
 Gumprecht (Familie) 33, **73–76**, 79, 88 f., 92–94
 Gumprecht an der Haid, MHg. 39–42, 74 f., 79, 86, 93, **128 f.**
 Gumprecht, Paltram I. (1295–1337), Hg. 74 f., **129**
 Gumprecht, Paltram II. (1318–1343), Hg. 75, **129**
 Gumprecht, Peter, Hg. 22, 44, 76, **130**
 Gumprecht, Chunrad I. (1253–1316), Hg. 30, 33, 38, 73 f., 86, 95, **130**
 Gumprecht, Chunrad II. von Weichs (1318–1345), Hg. 75, 94, **130**
 Gumprecht, Chunrad III. (1317–1357), Hg. 75, **130 f.**
 Gumprecht, Chunrad IV. (1318–1354), Hg. 75, **131**
 Gumprecht, Friedrich an der Heubart, Hg. 75, 90, 93 f., **131**
 Gumprecht, Gabriel, Hg. 22, 44, 76, **131**
 Gumprecht, Gumprecht I. am Markt (1300–1335), Hg. 75, **132**
 Gumprecht, Gumprecht II. (1318–1346), Hg. 21 f., 43 f., 75, **132**
 Gumprecht, Gumprecht III. (1318), Hg. 75, **132**
 Gumprecht, Heinrich (1345–1362), Hg. 75, **132**
 Gumprecht, Heinrich zu Etterzhausen (1367–1377), Hg. 22, 44, 75, 91, 94, **133**
 Gumprecht, Leupold I. 30, 33
 Gumprecht, Leupold II. (1300–1327), Hg. 74 f., **133**
 Gumprecht, Leupold III. an der Heubart (1317–1346), Hg. 75, 90, **133 f.**
 Gumprecht, Leupold IV. am Markt (1344–1386), MHg. 22, 39–41, 44, 61, 64, 75, **134**
 Gumprecht, Leupold (1413–1445) 101 f.
 Gumprecht, Liebhart, Hg. 22, 44, 76, **134 f.**
 Gumprecht, Ortlieb I. (1302–1339), Hg. 42, 56, 74 f., 86, 94, **135**
 Gumprecht, Ortlieb II. (1345), Hg. 75, **135**
 Gumprecht, Sebastian, Hg. 22, 44, 52, 75 f., 90, 94, **135 f.**
 Gumprecht, Silvester 52, 75
 Gumprecht, Ulrich **64**, 94
 Heilmann, Heintzelin (Straßburg) 51
 Haime von Regensburg 87
 Haymeran der Wechsler 60
 Haller, Chunrad, Hg. 82, 88, 92, **136**
 Herwicus monetarius 30, 33, 88, **122**
 Hildebrand, Chunradus, Sch. 28, 77, **150 f.**
 Hirs, Jörg im 60
 Hofchircher, Hermann 64
 Ingolstädter (Familie) 41, **79 f.**, 88, 92, 94
 Ingolstädter, Perchtold, MHg. 39–41, 80, 94, **136 f.**

Ingolstädter, Hans, MHg. 39–41, 80, **137**
Ingolstädter, Heinrich, Hg. 80, **137**
Ingolstädter, Stephan, Hg. 22, 44, 61, 80, 94, **137f.**
inter Latinos, Haimo 15, 77, 87
inter Latinos, Heinricus, Sch. 28, **151**
Lech, Erhard, 71f.
Lech, Ulrich, **66, 68**
Leutwin, Sch. 28, **151**
Löbel, Leutwein, Hg. 82f., 88, 92, **138**
Luch der Alte, Mzm. 39, 51f., 54, 77, 95f., 102, **146**
Luch, Ernst, siehe: Münzer, Luch

Magseid, siehe: Maxeid
Müller, Karl, Mzm. 39, 51–53, 56, **146f.**
Marquardus monetarius 30, 53, 88, **122**
Maxeid (Familie) 77, 88f., 92f.
Maxeid, Chunrad I. (1312–1322), Hg. 42, 77, **138**
Maxeid, Chunrad II. (1318–1366), Hg. 77, **138**
Maxeid, Johann, Hg. 21, 44, 77, **139**
Maxeid, Otto I. (1312–1342), Hg. 77, 90, **139**
Maxeid, Otto II. (1318–1352), Hg. 77, 90f., **139**
super Moneta(m), siehe: Münzer (II)
auf der (alten) Münz, siehe: Münzer (II)
Münzer (I), Familie 77f., 88f., 92f.
Münzer (II), Familie 14f., 77f., 88f., 92
Münzer (I), Albrecht, Hg. 57, 77f., 85, 85, **139**
Münzer, Anna 77
Münzer (II), Kunigund 77, 87
Münzer (II), Chunrad (1290–1313) 77
Münzer (II), Chunrad (1338–1345), Hg. 43, 48, 78, 87, 94, **140**
Münzer (I), Ernst I. (1314–1326), Hg. 78, 86, 93, **139**
Münzer (I), Ernst II. (1318–1330), Hg. 78, 86, **140**
Münzer, Hartwig 77f.
Münzer (II), Heinrich 77
Münzer (I), Luch, Hg. 43, 78, 80, 87, 94f., **140**
Münzer, Martin 14, 78
Münzer (II), Ulrich 30, 77f., 87
Muschopf, Hartwig 57f., 85, 93, **148**

Neumeister, Heinrich, Hg., 83, 88, 92, 94, **140f.**
Notangst, Stephan 64

Oudalricus monetarius 30f., **122**

inter Rasores, Gerhardus, Sch. 28, **151**
von Regensburg, Haime, siehe: Haime von Regensburg
Reginhardus munizarus 30f., **122f.**
Reich (Familie) 52, **80f.**, 88, 92, 94
Reich, Hans, Hg. 22, 44, 80f., 94, **141**
Reich, Matthäus, Hg. 22, 44f., 76, 78, 80f., 94, **141**
Reich, Wolfgang, Hg. 22, 44, 80, **142**
Rudgerus monetarius 30, 32f., 88, **123**
Rudgerus thelonarius 32
Runtinger, Matthäus, Hg. 15, 20, 25, 40, 44, 56, 61, 64f., 67f., 72, 81, 83, 86, 88, 92, 94, **142**
von Schweinfurt, Johann 55
Setzer, Chunrad 43, 83, 85, 93, **148f.**

Setzer, Ulrich, Hg. 57, 78, 83, 85, 88–90, 92, **142f.**
Sitauer, Thomas 65, 85f., **149**
Sitauer, Haimeran 45, 60, 85, **149**
Sigefridus monetarius 30f., **123**
Straubinger (Familie) 76f., 88f., 92, 94
Straubinger, Andre, von Donaustauf, Hg. 22, 44f. 76, 80, 85, **143**
Straubinger, Hans I. (1349–1375), Hg. 22, 44, 76, 94, **143**
Straubinger, Hans II. zu Kelheim (1371–1377), Hg. 22, 44, 76, 82, 91, 94, **143**
Straubinger, Heinrich I. (1281–1302), Hg. 38, 76, 93, **143**
Straubinger, Heinrich II. (1290–1342), Hg. 42, 76, **143f.**
Straubinger, Johann, Hg. 76, **144**
Straubinger, Ulrich, Hg. 45, 76, 80, **144**
Strauss, Andre 102
de Suburbio, Baldwinus, Sch. 28, 151
Süss, siehe: Dulcis

Udalricus monetarius, siehe Odalricus

in der Wahlenstraße, siehe: inter Latinos
Wasensteiner, Walter, Sch. 28, **151**
Wierent monetarius 30f., **123**
Wirt/Wirder, Friedrich 66, **71f.**
Woller (Familie) 85
Woller, Hans **66**, 68
Woller, Ott im Pach, Mzm. 39f., 53, **147**
Woller, Ulrich, Sch. 84, **152**

Zant, Albrecht, Mzm. 39, 53, 82, **147f.**

Nachtrag

In Ergänzung zu S. 16 ist noch auf die folgende Untersuchung hinzuweisen, die mir erst jetzt bekannt wurde. Alioth geht im Rahmen seiner Dissertation auch auf die Straßburger Münzerhausgenossenschaft ein. Nach einem streng an den Quellen orientierten Überblick über die Erwerbung von Münze und Wechsel durch den Rat der Stadt Straßburg analysiert Alioth die hunderte von Personen zählenden Mitgliederlisten der dortigen Hausgenossenschaft. Seine Ergebnisse sind: Etwa die Hälfte der Ratsmitglieder sind Hausgenossen. Etwa 80% der Hausgenossen – mit steigender Tendenz – entstammen bürgerlichen Familien; die anderen sind „Edle“. Die in der Hausgenossenschaft am zahlreichsten vertretenen Familien sind besonders zahlreich im Zusammenhang mit Bankgeschäften im spätmittelalterlichen Straßburg belegt (S. 94–116, 528–543, 626–633).

Martin Alioth: Gruppen an der Macht. Zünfte und Patriziat in Straßburg im 14. und 15. Jahrhundert. Untersuchungen zu Verfassung, Wirtschaftsgefüge und Sozialstruktur. 2 Bde. (Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft 156, 156 a), Basel-Frankfurt a. M. 1988.